This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

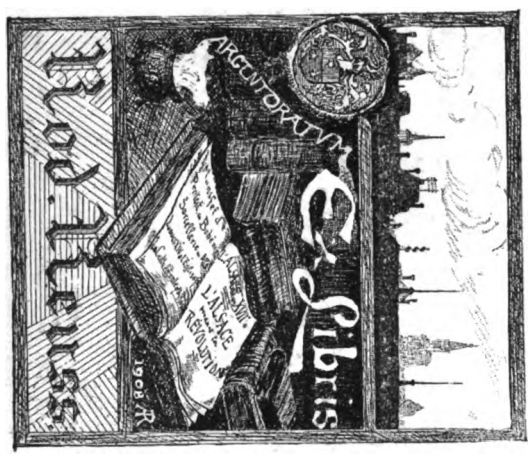
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Arc
1510
22

Digitized by Google

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE GIFT OF
WILLIAM ENDICOTT, JR.
Class of 1887
OF BOSTON



Arc 1510.22

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Don de M. Ed. Heitz, imprimeur
13. 12. 1873.

Digitized by Google

Digitized by Google

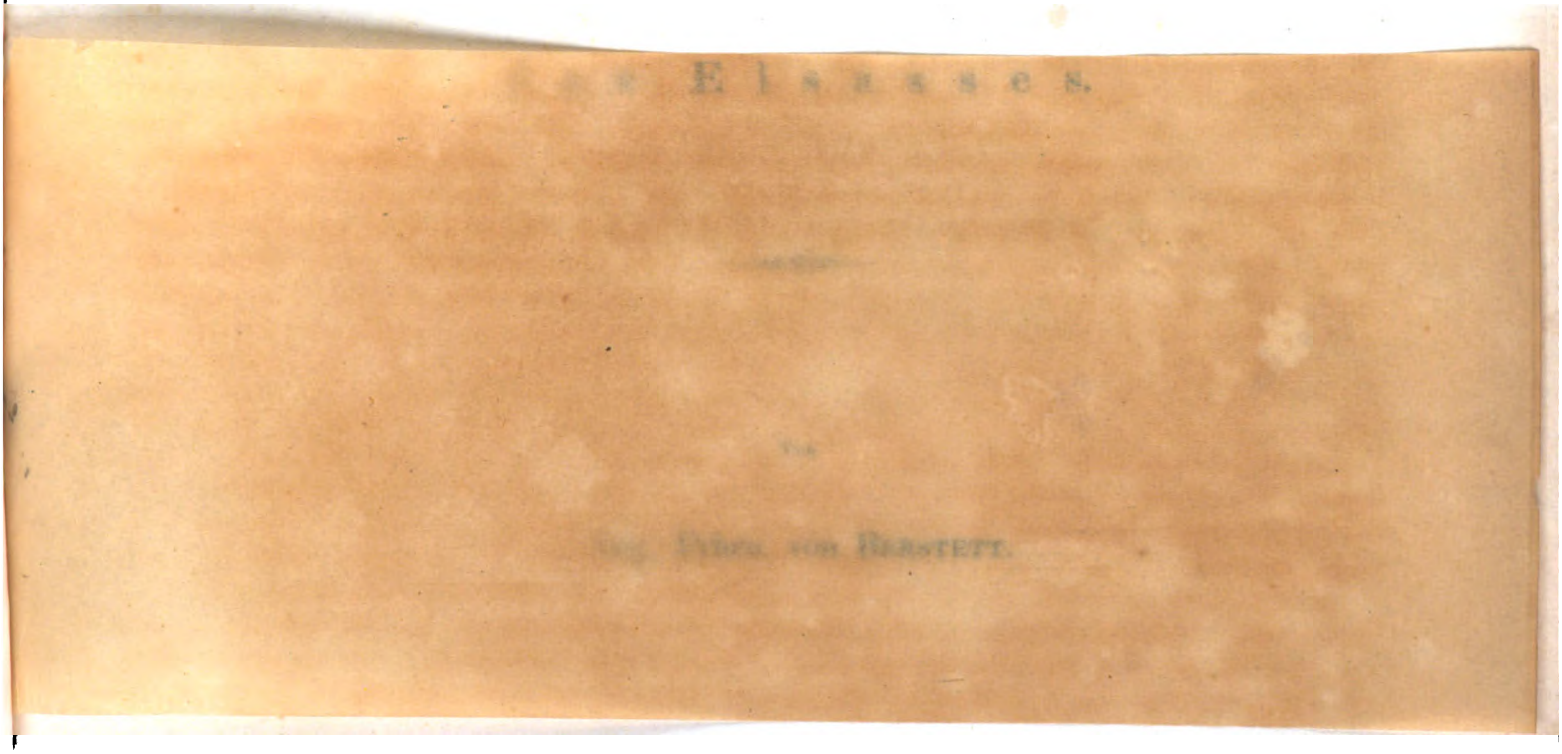
Digitized by Google

Digitized by Google

Versuch

einer

Münzgeschichte



Mit 14 Kupfertafeln der vorzüglichsten Münzen.

Freiburg im Breisgau.

Gedruckt und in Commission bei Adolph Emmerling.

1840.

Digitized by Google

Digitized by Google

Versuch

einer

Münzgeschichte

des Elsasses.

Von

Aug. Frhrn. von Berstett.

Mit 14 Kupfertafeln der vorzüglichsten Münzen.

Freiburg im Breisgau.
Gedruckt und in Commission bei Adolph Emmerling.

1840.

Digitized by Google

Arc 1510.22-
✓

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE
WILLIAM [illegible]TT, JR.
AUGUST 30, 1926

Nicht nur Steine sollen redend zeugen,
Die man aus dem Schooss der Erde gräbt.

Digitized by Google

A MONSIEUR

LE MARQUIS DE PINA,

ANCIEN MAIRE DE GRENOBLE,

EX DÉPUTÉ

ET

CHEVALIER DE PLUSIEURS ORDRES.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mon cher ami!

Il y aura bientôt un demi siècle, que nous avons commencé à sentir ensemble les jouissances que les premiers produits procurent à l'homme qui fait une collection.

Depuis le monde a bien changé de face. Nos quondam patriam fugimus, Tubingia fecit otia. *Mais au milieu des vicissitudes du sort et d'une vie agitée nous avons conservé l'amour d'une science, qui au sein d'une douce méditation fait passer de si belles heures. Nous n'avons jamais oublié l'amitié qui nous unit un jour. Que cet ouvrage que je Vous offre, fruits des loisirs de mes vieux jours, Vous soit une preuve, que j'en ai du moins conservé le souvenir. Tout dans ce livre est retrospectiv, et tel qu'il convient à celui qui va toucher au terme.*

L' A u t e u r.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Unter der bescheidenen Benennung eines Versuchs übergebe ich meine Schrift der Oeffentlichkeit; ich spreche nur das Verdienst des fleissigen Sammlers an, der zuerst das Vorhandene, mit Zuziehung mancher bis jetzt noch unbenutzten Quellen, zu einem Ganzen verarbeitete. Freunde der Numismatik werden nicht ohne Beifall sich überzeugen, dass ich eine Lücke auszufüllen trachtete, weil die Münzgeschichte des Elsasses noch niemals in eigener Darstellung beschrieben, und das Bekannte in den verschiedenen Münzschriften oft gar irrig angeführt ist. Weit entfernt, auf Vollständigkeit Anspruch zu machen, trete ich nur als gewissenhafter Grundsteinleger auf, hoffend, geschicktere Hände zum Ausbau zu erwecken.

Es ist nicht meine geringste Freude, dass dermalen ein so reger Sinn sich der Darstellung des Elsasses zuwendet, und dass er mit treuem Forschergeist zu den unvergänglichen Beziehungen dringt, die jenes Land so bedeutsam an die gemeine Abstammung mahnen. Es spricht wohlthätig zu deutschen Gemüthern.

In meiner frühesten Jugend, im bewegten Treiben der Ereignisse, welche in den letzten fünfzig Jahren die Welt erschütterten, zog mich die Numismatik, Schwester aller geschichtlichen Studien, mit seltenem Reiz an. In ihr liegt ein Cultus der Erinnerungen, eine reiche Quelle genussvoller Beschäftigungen. Was sich mir so ergeben, das biete ich vorerst zur Beschreibung desjenigen Landes dar, wo meine Wiege gestanden ist.

Die Quellen, woraus ich schöpfte, habe ich mehrentheils gleich bemerkt. Zu den vorzüglichen gehören die hinterlassenen handschriftlichen Sammlungen des Abbé Grandidier, treue Copien von Urkunden und Auszüge aus den seltensten, grossentheils ungedruckten Werken über die elsässische Geschichte enthaltend, die zu benutzen mir mit grosser Liberalität vergönnt war; sie befinden sich zu Altorf in der Ortenau, in der ausgezeichneten Bibliothek des Herrn Staatsministers Freiherrn von Türkheim. Herr Professor Jung, Aufseher der Bibliothek in Strassburg, hatte die Güte, mir sehr wichtige Handschriften über die strassburger Münzgeschichte mitzutheilen.

Es ist zur Verständigung wohl unentbehrlich, mit der Geschichte desjenigen Landes, von dem jeweils die Münzen ausgegangen, bekannt zu sein; deshalb habe ich nach jenen Quellen jedem Artikel eine gedrängte historische Uebersicht vorgesetzt: frei habe ich meine Ansichten geäussert — wo solche von anerkannten Münzautoritäten abweichen, wo sie gewagt, illusorisch oder ganz irrig befunden werden, da erwarte ich dankbar die freundliche Belehrung. Ich preise die zurechtweisende Critik. Wo mir die Originalien zu Gebot wurden, ist überall die Bestimmung des Maasses,

Digitized by Google

Gewichts und Metalls angegeben; bei Denk- und Schaumünzen ist dies unterlassen, weil sie in verschiedenen Metallen und Grössen geprägt zu werden pflegen. Auch hielt ich es für überflüssig, bei den mit verschiedenen Stempeln geprägten Münzen jede kleine Abweichung anzumerken, es würde der Schrift nur eine unnöthige Ausdehnung gegeben haben; bei einigen habe ich eine der Münzen beschrieben und eine andere mit Abweichungen abbilden lassen.

Die in den Abbildungen vorkommenden Münzen sind im Texte des Buches mit fortlaufenden Nummern bezeichnet. Eine Ausnahme hievon findet sich in den ersten Tafeln, da während der Arbeit des Graveurs mir neue bisher noch unbekannte Münzen zugekommen sind, die ich doch auch aufnehmen wollte, und nun auf eine frühere oder auf der nachfolgenden Tafel, je nachdem es der Raum gestattete, abbilden liess.

Dass im Elsass einzelne Münzberechtigte Verträge mit andern Ständen geschlossen hätten, davon fand ich keine Spur. Einigemal vereinigten sich die Stände des Ober-Elsasses mit Basel über den gleichen Gehalt ihrer Münzen. Für die kleinern Münzen hatte die Stadt Strassburg ihre eigene Währung, die jedoch häufigen Mutationen unterlag. Die gröbern und Goldmünzen wurden nach den allgemeinen Reichs- und oberrheinischen Kreisanordnungen geprägt.

Aehnliche Materialien habe ich über den südwestlichen Theil Deutschlands gesammelt. Dankbar habe ich jetzt schon die vielseitige Unterstützung zu rühmen, die mir hiebei aufs freundschaftlichste entgegengekommen ist. Vielleicht entschliesse ich mich noch, auch diesen Theil meiner Lieblingsforschungen bekannt zu machen. Bei der historischen Verbindung der Staaten auf beiden Ufern würde er sich in natürlicher Folge an vorliegende Schrift anreihen.

Es gewährt mir eine besondere Freude, dass ich den Anfang meines Werkchens mit der Abbildung der Schaumünze zieren kann, welche die Stadt Strassburg zum Gedächtniss der vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst, des bedeutsamen Antheils wegen, welche ihr bei dieser wichtigen Erfindung gebührt, und zur weitern Verherrlichung des Namens Gutenberg, dessen Standbild in diesen Tagen festlich enthüllt wird, prägen liess; dies neueste Produkt zur elsässichen Münzkunde gereicht der veranlassenden Stadt, welche so glänzend als sinnvoll die Erinnerungsfeier begeht, ihrem zeitlichen Vorstand, dem Herrn Maire F. Schützenberger, und dem trefflichen Künstler, dem strassburger Bürger Herrn Kirstein, zu bleibender Ehre.

Freiburg im Breisgau, am 14. *Juni* 1840.

B.

Digitized by Google

Derjenige Theil des südlichen Rheinthales, welcher, zu Frankreich zählend, auf dem linken Ufer des Rheins gelegen ist, östlich von diesem Strom, und westlich vom vogesischen Gebirge begrenzt wird, südlich an die Schweiz, und nördlich an die baierische Rheinpfalz stösst, heisst Elsass: muthmasslich vom Flusse Ill (Illsassen), der einen grossen Theil seiner Niederungen bewässert.

Wie anderswo, waren im Laufe der Zeiten auch hier die Grenzen vielem Wechsel unterworfen. Die Ost- und Westgrenzen waren von der Natur fest bezeichnet, allein die Nord- und Südgrenzen erlitten häufige Veränderungen. Es ist hier nicht der Ort, auf die frühesten Eintheilungen von den Römern, zur Zeit dieser ersten auswärtigen Zwangsherrschaft, zurückzugehen, — blos von den Karolingern kann hier Erwähnung geschehen; damals wusste man nur von einem Süd- und Nordgau,

Der Südgau schied sich durch die Vorgebirge des Jura von der Schweiz, und durch den Erkenbach, der bei Goemar vorbeifliesst, vom Nordgau.

Der Nordgau fing südlich bei ebengenanntem Bache an, und ging bis an die Motter bei Hagenau; hier stiess er an das ehemalige Herzogthum Westfranken. Als aber dieses Herzogthum an das hohenstaufische Haus gelangte, verschwand sein Name. Die allgemein angenommene Grenze war nunmehr die Lauter. Endlich wurde die nördliche Grenze 1792 bis an die Queich vorgeschoben; da Stadt und Festung Landau schon seit 1648 Frankreich angehörte. Im pariser Frieden 1815 wurde die alte Grenze (die Lauter) wiederhergestellt.

Die Geschichte des Elsasses hat eine natürliche Eintheilung in fünf verschiedene Epochen.

Erstens: die keltische, von welcher in der Geschichte wenig Ueberlieferungen aufzufinden sind. Sie erstreckt sich bis zum Zuge Julius Cäsars und dessen Siege über Ariovist. „Kelten“ war der allgemeine Name aller Stämme desjenigen Volkes, welches die Römer „Gallier“ benannten.

Die zweite ist die römische, und begreift den Zeitraum in sich, in welchem die Römer die Oberherren des Landes waren, und zwar bis zur Schlacht bei Soissons 486, durch welche die römische Macht auf immer am Rhein gebrochen ward.

Die dritte Epoche ist die fränkisch-alemannische, und umfasst denjenigen Zeitabschnitt, in welchem der Landstrich unter die Hoheit der fränkischen Könige aus merowingischem und karolingischem Blute gehörte. 486-870.

Die vierte Epoche zählt die bedeutsamen Jahre, wo das Land unter der Hoheit der deutschen Kaiser stand, nämlich 870—1648, unstreitig die merkwürdigste; da das Land, als unmittelbares Reichsland, eine Art Selbstständigkeit besass, daher dessen Inwohner Raum zu einer Charakter-Entwickelung hatten, was weder früher noch später mehr der Fall gewesen ist.

Die fünfte Epoche begreift den Zeitraum vom westphälischen Frieden 1648 bis auf unsere Tage, oder die Zustände, wo das Land, vom Mutterlande getrennt, unter französische Hoheit gekommen ist, und als Provinz eines mächtigen Reiches unter dessen Verwaltung sogar seinen Namen eingebüsst hat.

Digitized by Google

Die im ersten Zeitraum bekannten Bewohner des Elsasses waren im südlichen Theile die Rauracher, im mittlern die Sequaner, beide keltischen Stammes; im nördlichen die Mediomatriker, welche später von den Tribochern verdrängt wurden; beide letztere schienen germanischen Ursprungs gewesen zu sein.

Nach der Niederlage Ariovists in Hochburgund bei Dampière wurde das Land zur römischen Provinz umgewandelt, in der jedoch die Kelten immer eigene Selbstständigkeit behielten, welche sie unter römischem Schutz bis zu ihrer Vermengung mit den Franken bewahrten, wo alsdann der Name „Kelte“ oder „Gallier“ verschwand.

Während dieser Epoche sehen wir nichts als ununterbrochene Einfälle der deutschen Völkerschaften, welche von den uneinigen Römern nur mit Mühe abgewehrt werden konnten.

Als endlich Chlodwig bei Soissons 486 die Römer entscheidend besiegte, hörte deren Herrschaft in Gallien und am Rheine auf immer auf, und das Land kam unter fränkische Hoheit; die Namen der alten Völkerschaften verschwanden. Bei der Ländertheilung unter die Söhne Chlodwigs wurde das Elsass ein Theil des neuen Königreichs Austrasien, dem es bis zur Vereinigung der ganzen Monarchie angehörte; später wurde es dem Königreich Lothringen zugetheilt, bis es in der Theilung zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen 870 *) dem Letztern zufiel, und von nun an 778 Jahre beim deutschen Reich verblieb.

Schon unter den Merowingern findet man, dass die Könige im Elsass Herzoge aufgestellt hatten, und dass schon in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts Leutar als solcher erscheint, später Buccelin.

Unter dem Namen „Alemannien“ begriff dieses Herzogthum das Elsass bis an die Motter, und das jetzige Breisgau nördlich bis an die Ooss, westlich bis an die Donau. Der berühmteste dieser Herzoge ist Etticho, auch Athelrich und Attich genannt. Er soll seine Würde 670 vom König Childerich II. erhalten haben. Ihm folgte sein Sohn Adelbert in der alemannischen Herzogswürde, und diesem sein Sohn Leutfried.

Ob zwar nach dessen Tode das Herzogthum fortbestand, wurde dennoch kein Herzog mehr hiezu ernannt, sondern es blos durch verschiedene Grafen verwaltet, wovon der im Süden Graf vom Südgau (Sundgau) und der im Norden Graf vom Nordgau genannt wurde.

Noch einigemal hatte das Land seine besonderen Beherrscher. Lothar II. ernannte seinen natürlichen Sohn Hugo zum Herzog von Elsass, 870; allein nach 14 Jahren zog er das Land wieder an sich, nachdem er diesen Herzog wegen immer erneuerter Empörungen blenden liess.

König Arnulph errichtete 895 das Königreich Lothringen zu Gunsten seines Sohnes Zwentibold; beim Tode Arnulphs empörten sich aber die Mächtigen des Landes, und übertrugen die Krone Ludwig, dem siebenjährigen Sohne des verstorbenen Kaisers Ludwig IV., das Kind genannt. Zwentibold blieb in der Schlacht, welche er den Aufrührern an der Maass den 13. August 900 lieferte, worauf das Elsass wieder mit dem deutschen Reiche vereinigt wurde.

Von diesem Zwentibold ist nur Eine Münze bekannt, die jedoch nicht hieher gehört, da sie in Cambrai geprägt worden. (Fauchère Nr. 402.)

Endlich errichtete Kaiser Konrad I. 915 das Herzogthum Schwaben, und vereinigte damit das ehemalige Herzogthum Elsass oder Alemannien. Unter diesen Herzogen standen die Grafen von Nord- und Südgau. Als durch den Tod Konradins von Hohenstaufen 1268 diese herzogliche Würde erlosch, verblieben sie unmittelbare Vasallen des Reichs; früher schon erscheinen sie als Landgrafen; die Veranlassung zur Veränderung ihres Titels, wie auch die genaue Zeit, wann diese vorfiel, ist unbekannt.

*) Bereits 860 hatte Lothar II., König von Lothringen, Ludwig dem Deutschen das Elsass abgetreten, doch war diese Abtretung von den übrigen karolingischen Fürsten nicht anerkannt.

Digitized by Google

Während die herzogliche Würde unbesetzt war, hatten sich auch die übrigen Dynastien und Städte des Landes die Wirren des deutschen Reichs (bekannt unter dem Namen des grossen Interregnums) zu Nutze gemacht. Die Stärkeren bemächtigten sich der herrenlosen Besitzungen der Hohenstaufen; die weniger Mächtigen, die Städte und der Adel errangen eine Unmittelbarkeit, die sie auch bis zum westphälischen Frieden zu behaupten wussten. Kaiser Rudolph von Habsburg, selbst ein Elsässer *), gross an Geist und Muth, mit kräftigem Arm das ihm übertragene Regiment führend, suchte vergebens das Herzogthum für einen seiner Söhne wieder zu erneuern, und zu diesem Zweck die usurpirte Landeshoheit der vormaligen Vasallen und die geraubten Güter wieder zu vereinigen. Die Habsucht der Stände, die das an sich Gezogene nicht mehr herausgeben wollten, und die einmal errungene Freiheit des Adels und der Städte konnte er nicht bezwingen; auch liess seine kurze Regierung ihm nicht die Zeit, dieses schwierige Vorhaben ins Werk zu setzen. Seine unmittelbaren Nachfolger im Reich, Rudolphs Geist und Festigkeit ermangelnd, wagten es nicht mehr, die nun verjährten, widerrechtlichen Errungenschaften anzugreifen.

So verblieb das Elsass bis zum Ausbruch des dreissigjährigen Krieges, der unsägliches Elend über diesen gesegneten Landstrich herbeiführte. Kriegsvölker von Norden und Süden drängten sich unaufhörlich; sie wetteiferten, das Land auszusaugen und zu verwüsten, keinen Unterschied zwischen den Besitzungen der Bundesgenossen und der Feinde kennend. Alles sehnte sich nach Ruhe, sollte sie auch um das Theuerste, um die Freiheit, erkauft werden.

Auf einer Seite war von dem getheilten und zerrütteten deutschen Reich wenig zu erwarten; die Macht des Kaisers war von den Ständen zu sehr beschränkt, um kräftig als Schutzmacht auftreten zu können. Auf der andern Seite war es den Lockungen, Versprechungen und Bestechungen der Verwaltung der Kardinäle von Richelieu und Mazarin gelungen, einen grossen Theil der elsässischen Stände willfährig zu stimmen. In ihrer Bedrängniss hofften diese von dem benachbarten französischen Reiche die Erhaltung der Sicherheit des Eigenthums, und Schutz vor den zu oft wiederholten Einfällen so vieler fremder Völker. Im Frieden von 1648 wurden vom Hause Oestreich seine sämmtlichen Besitzungen des Ober-Elsasses, nebst der Landvogtei Hagenau, an Frankreich abgetreten. Nur von einigen der protestantischen Stände, die gleiches Schicksal mit ihren Glaubensgenossen in Frankreich besorgten, wurde diese Unterwerfung mit Widerwillen geleistet. Zwar sicherten die §§ 86 u. 87 des westphälischen Friedensschlusses den ehemaligen Reichsunmittelbaren ihre Reichsfreiheit und den fernern Verband mit dem deutschen Reiche zu, allein dies schützte sie nicht gegen die nachherigen Beschlüsse der berüchtigten Chambre de réunion. Theils freiwillig, theils mit Gewalt mussten nach und nach sämmtliche im Elsass begüterte und andere freie Stände und Städte dem stärkern Frankreich huldigen, welche Unterwerfung in den folgenden Friedensschlüssen des Reichs mit Frankreich bestätigt wurde.

Aus der keltischen Epoche lässt sich wenig für die Münzkunde dieses Landes erwarten, ob zwar die Auffindung keltischer Münzen hierlands nicht ganz selten ist. Ob solche aber ihr Dasein hier erhielten, oder wie sie sonst hieher gekommen, ist nicht leicht zu bestimmen, und alles bisher darüber Gesagte beruht lediglich auf Muthmassungen.

In der römischen Periode wurde von diesen Zwingherren im Elsass viel gemünzt, besonders in Helvetum, wo man noch Münzstempel fand, und noch immer eine unglaubliche Menge Münzen von allen Kaisern bis zum Untergang des abendländischen Reichs in allen drei Metallen ausgräbt.

---

*) Ob Rudolph auf dem Schlosse Hohen-Königsburg unweit Colmar, oder auf dem Schlosse Limburg nächst Saspach im Breisgau, am 1. März oder am 1. Mai 1218, das Licht der Welt erblickte, ist eine Streitfrage; jedenfalls war er Landgraf von Elsass, und nebst dieser Besitzung noch ferner hier reich begütert; keine Gegend kann mit so vielem Rechte seine Landmannschaft ansprechen, wie das Elsass. Endlich ist bekannt, dass in den älteren Zeiten die Gegend des Kaiserstuhls nebst Breisach, ob zwar unrichtig, zum Elsass gerechnet wurden; so sagt noch Fugger pag. 49: Rudolph sei auf dem Haus Limburg im Ober-Elsass geboren.

Digitized by Google

Die Münzgeschichte der vierten Epoche bietet schon aus dem Grunde die grösste Mannigfaltigkeit dar, weil das Elsass, ohne in seiner Totalität einen selbstständig geschlossenen Staat mit eigener Dynastie zu bilden, vielmehr das bunte Gemisch der Herrschaften aufwies, wie sie dem deutschen Reiche eigenthümlich waren. Darum ist die numismatische Ausbeute dieser Epoche so weit verzweigt, dass meine Aufzählungen, so sehr ich mich auch einer mühsamen Vollständigkeit befleissigte, gar manche Ergänzungen erfahren dürften.

Von den Herzogen von Schwaben, zu deren Gebiet auch das Elsass gehörte, sind keine Münzen auf uns gekommen, die einen elsässischen Prägort anzeigen. (vid. Zabern.)

Alle eigenen Münzrechte gingen natürlich in der fünften Epoche unter; Strassburg wurde eine der königlichen Münzstätten, mit dem Zeichen BB (zwei B) auf dem dort geprägten Gelde. Somit gehören in dieses Verzeichniss im Grunde nur einige diesen Zeitraum berührende Schaumünzen, welche jeweils bei den betreffenden Orten aufgeführt sind. Für das Elsass, collective betrachtet, gilt nur Eine, die, zu Paris, auf die Unterwerfung der ehemaligen zehn Reichsstädte des Landes geprägt wurde:

A. Brustbild Ludwig XIV.

R. ALSATIA . IN . PROVINCIAM . REDACTA. Das, mit der Mauerkrone gezierte Elsass liegt vor dem, auf einem Throne sitzenden, gekrönten Frankreich auf den Knien, und erhält von Letzterem einen Schild, worauf sich die drei französischen Lilien befinden. Oben sind in zehn ovalen Schilden die Wappen der zehn Städte. Im Abschnitt: CIVIT . X . IMP . IN . FIDEM | RECEPT. | M.DC.LXXX. gfs. 26.

Als vorzügliche Quellen der elsässischen Geschichte gelten folgende:

Herzog, Bernh., Chronik von Elsass. Strassburg 1591. Fol. Beschränkt sich auf das Unter-Elsass.
Laquille, Histoire de la province d'Alsace. Strassburg 1727. Fol.
Schöpflin, I., Alsatia illustrata. Colmar 1751. 2 Theile. Fol.
Hertenstein, de Ducatu Sueviae et Alemanniae. Argent. 1717. 4.
Dalbach, Fata Ducatus Alemanniae et Sueviae. Alldort, 1734. 4.
Huber, vom Ursprung et Succession der Landgrafen im Elsass. 1675.
Grandidier, Histoire ecclésiastique, militaire, civile et litéraire de la province d'Alsace. Strassburg 1787. 4.

Die wichtigsten Quellen sind jedoch die zahlreichen Schriften, Sammlungen und Manuscripte, die sich zu Strassburg in der Universitätsbibliothek befinden; doch fliessen sie reichlicher für das untere Elsass, als für das obere.

In Folge der Staatsumwälzungen von 1789 gingen viele kostbare Dokumente verloren, oder, wo solche noch vorhanden sind, werden sie doch nicht gehörig benützt und gewürdigt. Die Zeiten der Vorvordern, zu lieblos als gothisch-barbarische Vergangenheit geächtet, finden zu oft bei der Gegenwart blos vornehme Geringschätzung. Nur Strassburg macht eine ehrenvolle Ausnahme. In den vandalistischen Stürmen der Revolution war die dortige Universität insgeheim immer beflissen, die geschichtlichen Denkmale vom Untergang zu retten, und für eine bessere Zukunft jeder Wissenschaftlichkeit Stoff und Ausbeute zu bewahren. Wie sehr man dort neuerdings der deutschen Geistesverwandtschaft in preiswürdigen Bestrebungen sich zuwendet, dies ist eine Perle mehr in der Krone der edeln Silberstadt.

Digitized by Google

Altdorf, Altum coenobium.

Ehemalige Benediktiner-Abtei, drei Stunden von Strassburg; wann und von wem sie gestiftet worden, ist nicht hinlänglich bekannt. Papst Leo IX., geborner Graf von Dachsburg oder Egisheim, gehört zu den Wohlthätern des Stifts, dessen Rechte und Besitzungen er durch eine Bulle vom Jahre 1052 anerkannte. Kaiser Friedrich I. bestätigte 1153 verschiedene Rechte, die ihr früher Kaiser Otto ertheilt hatte, worunter auch das Münzrecht mit begriffen war (Schöpfl., Als. dipl. n. 289). Dieses Stift stand immer unter der bischöflich strassburgischen Hoheit, und es scheint, dass die Münzgerechtigkeit den Bischöfen überlassen wurde, da diese hier eine Münzoffizin besassen, auch ist keine Spur vorhanden, dass die hiesigen Aebte jemals Gebrauch von ihrem Privilegium gemacht haben.

Den heiligen Cyriak verehrte das Stift als seinen Patron, und sollten jemals im Elsass Münzen aus dem Mittelalter entdeckt werden, auf denen das Bild oder der Name dieses Heiligen erscheint, so könnte man solche dem hiesigen Stifte zuschreiben.

Schon zur Zeit des Bauernkrieges wurde dies Kloster mit seinem Archiv in Asche gelegt, so dass, aus älteren Dokumenten Aufklärung und Belehrung zu erhalten, wenig Hoffnung vorhanden ist. Geschichtschreiber hat es keine.

Andlau, Andlavia.

Ehemaliges fürstliches Damenstift, wurde 881 von der Kaiserin Richardis, Gemahlin Kaiser Karls des Dicken, gestiftet, und mit Gütern reich begabt. Zur ersten Aebtissin ernannte sie eine gewisse Adelheid, deren Geschlechtsname unbekannt ist.

Die Aebtissin war ein unmittelbarer Reichsstand, und hatte Sitz und Stimme auf den Reichs- und oberrheinischen Kreistagen; jedoch war das Stift von allen Reichsanlagen befreit, und von Oestreich eximirt.

Der § 87 des westphälischen Friedens sicherte zwar diesem fürstlichen Stifte seine deutsche Reichsunmittelbarkeit zu, es musste sich jedoch bald bequemen, die französische Oberlandeshoheit anzuerkennen. 1790 wurde es ganz aufgelöst.

In der Ertheilung von Markt- und Zollgerechtigkeit durch Kaiser Heinrich II. (1004) an die Aebtissin Brigitta wird die Münzgerechtigkeit namentlich ausgenommen, und zwar mit den Worten: et universa publica functione, excepta moneta. Das Wappen war ein schwarzer Haken in silbernem Feld (Als. dipl. n. 185.).

Digitized by Google

Befort, Belfortum.

Stadt im Elsass, an der Grenze von Hochburgund und der Schweiz, mit einem, auf einem Felsen gelegenen, befestigten Schlosse. Es war der Hauptort einer nach ihr benannten Grafschaft, die in früheren Zeiten zur Grafschaft Mümpelgard gehörte, dann aber mit der Grafschaft Pfürdt vereinigt wurde. Durch den Frieden von Münster trat sie das Haus Oestreich 1648 an Frankreich ab; 1636 eroberte der Graf de la Suze Befort, und blieb als königlicher Befehlshaber darin. Zur Zeit der Fronde schloss sich der obige Kommandant, Graf de la Suze, an den Grafen von Harcourt an, der zur Partei der Unzufriedenen gehörte, und sich mehrerer Städte des Ober-Elsasses bemeistert hatte, worauf der die königliche Armee befehligende Marschall Laferté Befort belagerte, und nach einer mühsamen und hartnäckigen Belagerung zur Uebergabe zwang. Auf diese Eroberung wurde in Paris folgende Schaumünze geprägt:

A. Brustbild des Königs mit Namen und Titel.

R. ALSATIAE ET LOTHARINGIAE QUIES. Zwei mit Mauerkronen geschmückte weibliche Figuren sitzen auf Felsen, jede einen Schild haltend, auf denen man die Wappen von Ober-Elsass und Lothringen wahrnimmt. Im Abschnitt: BEFORTIUM CAPTUM | M.DC.LIV. gfs. 29.

Bergheim.

Kleines Städtchen im Ober-Elsass, wechselte in früheren Zeiten öfters seine Herren; so stand es zeitweis unter dem Bistum Basel, dann dem Bistum Verdun, dem Kloster Mojenmoutier (Medianum), dann den Herzogen von Lothringen, Herren von Rappolstein, den Edeln von Müllenheim, Hattstadt u. a. m.

Im 14. Jahrhundert kam es unter österreichische Hoheit, allein 1448 trat Herzog Albert IV. die Stadt an Jakob, Markgrafen von Baden ab, und zwar für 4000 rheinische Gulden.

Endlich kam selbe 1686 an Pfalzgrafen Christian II., und wurde mit der Grafschaft Rappolstein vereinigt.

Während die Stadt unter österreichischer Hoheit stand, erhielt sie von Herzog Leopold 1375 das Münzrecht. (Schöpfl. Als. dipl. n. 1181.) Jedoch sind bis jetzt keine Münzen von ihr vorgefunden worden, und bei ihrem immer bedrängten Zustand lässt sich auch nicht erwarten, dass sie je von ihrem Rechte Gebrauch gemacht habe. —

Brumat, Brocomagus.

Marktflecken im Unter-Elsass, erscheint zuerst als eine römische Niederlassung unter dem Namen Brocomagus, dann 883 als königlicher Kammerhof, welchen 889 König Arnulph dem h. Nazarius zu Lorsch (Lauresheim) schenkte. Bei der Aechtung des Grafen Guntram des Reichen, Ahnherrn des Hauses Habsburg, erhielt obiges Kloster 953 die hiesigen Erbgüter des Geächteten.

Digitized by Google

K. Otto III. erlaubte anno 1000 diesem Stift, hier eine Münze zu errichten (Codex Lauresh. I. 148). Ob aber von dieser Begünstigung Gebrauch gemacht wurde, ist unbekannt. Schon 1229 wurde das in seiner Wirthschaft sehr zerrüttete Kloster dem Erzbistum Mainz übergeben. Anfänglich belehnten dieses Erzstift die Landgrafen von Nieder-Elsass mit Brumat, dann die Herren von Lichtenberg, und nachdem diese ausgestorben, ihre Erben, die Grafen von Hanau und Zweibrücken, endlich, da auch diese erloschen, erhielt das landgräflich Hessen-Darmstädtische Haus die Herrschaft Brumat.

Bis 1640 war Brumat eine bemauerte Stadt; allein in diesem Jahr wurde sie durch die lothringischen Truppen in Asche gelegt, und war von nun an blos ein Marktflecken.

Colmar, Colmaria, Columbaria.

Hauptstadt des Ober-Elsasses, kommt zuerst als ein Königshof vor, von welchem Ludwig der Fromme 823 einen Wald dem Kloster des h. Gregorius verleiht (Schöpfl., Als. dipl. 1. 69.). Später, unbekannt auf welche Art, kommt dieser Hof an das Kloster Peterlingen (Pajerne) im Waadtland; diese Besitzung wurde durch Kaiser Heinrich II. 1003 bestätigt (Schöpfl. l. c. I. 146.). Der in der elsässischen Geschichte bekannte Unter-Landvogt Wölfel liess sie mit Mauern umgeben. Nach Abgang der Hohenstaufen erlangte sie ihre vollkommene Reichs-Freiheit; K. Wilhelm bestätigte 1255 ihre Privilegien (l. c. 413.). Unter K. Ludwig wurde sie nebst verschiedenen anderen Städten 1333 an Markgraf Rudolph von Baden verpfändet (Schöpfl. hist. Zaer. Bad. V. 414.); vierzehn Jahre später gehörte sie bereits wieder dem Reiche, da K. Karl IV. durch ein Diplom ihr und einigen anderen versprach, sie nie mehr vom Reiche zu trennen (Schöpfl. Als. dipl. II. 188.). Zum zweitenmal verpfändete sie K. Sigmund 1414 an Pfalzgraf Ludwig, aber auch diese Pfandschaft war von kurzer Dauer, da bereits 1418 sie wieder eingelöst war. Eben dieser Kaiser übertrug ihr 1425 das Schultheissen-Amt auf ewige Zeiten. (Schöpfl. l. c. III. 340.) Nach der Schlacht von Nördlingen 1634 begab sie sich in französischen Schutz; beim Osnabrücker Frieden, welcher von ihrem Sindikus, Balthasar Schneider daselbst unterfertigt wurde, kam zwar die Landvogtei Hagenau und Landgrafschaft Ober-Elsass unter Frankreich, allein mit ausdrücklicher Verwahrung ihrer Reichsunmittelbarkeit. Doch musste sie sich schon 1673 gänzlich an Frankreich ergeben, welches sie ihrer Festungswerke beraubte.

Durch den Frieden von Nimwegen erhielt sie wieder eine vorübergehende eigene Existenz; jedoch die so berüchtigte Chambre de réunion zwang sie schnell wieder unter französische Herrschaft zurück zu kehren. —

Das ältere Wappen der Stadt scheint blos ein einfacher Adler gewesen zu sein. Erst im fünfzehnten Jahrhundert nahm sie im blauen Felde einen goldnen, aufwärts schräg liegenden Morgenstern oder Streitkolben an *). In neuerer Zeit wurde das Wappen abermals geändert, nämlich ein, der Länge nach getheilter Schild, das vordere Feld roth, das hintere grün, der Streitkolben wie früher.

Die Münzgerechtigkeit erhielt die Stadt 1376 durch K. Karl IV. von Nürnberg aus. Die Veranlassung dazu war die Klage, die man über das schlechte Geld erhob, welches in dem benachbarten Basel geschlagen, und womit das Land zum Nachtheile des Handels überschwemmt wurde. (Als. dipl. n. 1185.)

*) Dieser Streitkolben soll die Keule des Herkules bedeuten, der, nach einer Volkssage, auf seinen Wanderungen bis hieher gedrungen, und zu Strassburg seinen eigenen Tempel hatte, wo er unter dem Namen Kruzmann verehrt wurde.

Digitized by Google

Münzen.

a) in Gold.

1. A. MONETA † NO - COLMARIENS †. Ein einfacher rechts sehender Adler mit ausgebreiteten Flügeln, unten, in einem kleinen Schild das Stadtwappen mit dem Morgenstern.
R. S † MARTI - N - : - PATRO †. Der stehende Heilige mit der Bischofsmütze auf dem Haupte, in der Linken den Krummstab, und mit der Rechten den Tod am Arme haltend. Mönchsschrift. gfs. 16. Ein Goldgulden. Die einzige bekannte, äusserst seltene Goldmünze dieser Stadt. Schöpflin.

b) Grobe Silbermünzen.

2. A. MONETA : NOVA : CIVITATIS : COLMARIENSIS †. Einfacher Adler.
R. DOMINE : CONSERVA : NOS : IN : PACE : 1537 †. Der heilige Martin zu Pferd, wie er einem Bettler ein Stück seines Mantels abschneidet. Mönchsschrift.
Der älteste Thaler Colmars, der aber noch nirgends beschrieben noch abgebildet vorkommt, und von dem ich bloss in der schönen Thaler-Sammlung des Herrn Schintz in Zürich ein gut gelungenes gegossenes Exemplar in Silber gesehen habe. Dieser Abguss ist aber von der Art, dass es keinem Zweifel unterliegen kann, dass er von einem Original abgezogen worden, wovon jedoch keines mehr besteht, wenigstens nicht bekannt, wo.
A. MONETA . NOVA . COLMARIENSIS. Das Stadtwappen, oben 1542.
R. DOMINE . CONSERVA . NOS . IN . PACE. Der einfache Adler. Thaler. Mad.
Dergleichen von 1544, 1545 und 1552. Mad.
3. Ein dergleichen Thaler-Klippe von 1548.
Ein anderer Thaler mit gleichem Avers, auf dem Revers aber K. Karl V. Brustbild und Titel. 1549. Mad.
Aehnlicher vom Jahr 1567. Harscher.
4. A. LEOPOLD : D . G : ROMANORVM : IMPERATOR : SEMP : AVG : Der gekrönte doppelte Reichsadler, auf der Brust in einem ovalen Schild das Stadtwappen.
R. MONETA : NO : - LIBERAE : CIVIT . IMP . CO - LMAR. 1666. Ansicht der Stadt von der Westseite, darüber auf einem Band: COLMAR. Unter der Stadt ein Engelskopf mit zwei Flügeln, unter jedem Flügel ein Wappenschildchen, rechts der doppelte Adler, links das Stadtwappen. Thaler. Mon. e. ar. Ein ganz ähnlicher Stempel auch von 1679.

c) Halbe und Viertels-Thaler.

5. A. FERDINANDI † IMP † AVG † PF † DECRETO. Der gekrönte doppelte R. Adler mit dem R. Apfel, darin die Zahl 60.
R. MONETA † NOVA † COLMARIENSIS † Im verzierten Schild das Stadtwappen, darüber 1564. gfs. 25. mon. e. arg.
Ein dergleichen von 1565 mit unbedeutenden Abänderungen. Weise.
Desgleichen von 1566. Harscher.
So auch von 1567. Eben daselbst.
6. A. MONETA . NOVA . COLMARIENSIS †. Im zierlichen Schild das Stadtwappen, darüber 1568.
R. MAXIMILIANI . IMP . AVG . P . F . DECRETO. R. Adler mit R. Apfel, darin 60.
A. FERDINANDI † IMP † AUG P. F † DECRETO. Der gekrönte doppelte R. Adler mit dem R. Apfel, auf der Brust $\underline{60}$.

Digitized by Google

R. MONETA † COLMARIENSIS. Im zierlichen Schild das Stadtwappen, darüber 1569. Zwittermünze. Mad.

Einen ganz ähnlichen halben Gulden-Thaler von 1569, mit 30 auf der Brust. Mad.

Desgleichen von 1571, hat MAXIMILIANI . II : IMP : AUG : P : F : DECRETO. Mad.

Vom Jahr 1574 einen derlei Zwitter-Gulden, wie der frühere.

* 7. A. MONETA † NOVA † COLMARIENSIS. † Im verzierten Schild das Stadtwappen, darüber 1574.

R. DOMINE ‡ CONSERVA ‡ NOS ‡ IN ‡ PACE † Der einfache rechtsschauende Adler. Gulden-Klippe. gfs. 24.

8. A. MON . NO . CIVITAT• - IS : IMP : COLMAR * Zierlicher Schild mit dem Stadtwappen. Zu beiden Seiten 16-70, unten in einer Cartouche 60.

R. DOMINE : CONSERVA : NOS : IN : PACE * Gekrönter doppelter R. Adler. gfs. 25. M. e. a.

* 9. Ganz ähnlicher Viertels-Thaler mit 30 in der Cartouche.

* 10. A. MONETA : NO : - : COLMARIE : † Einfacher Adler, unten das Stadtwappen.

R. S MAR-TI-N -:- PATRO * Der Heilige zu Pferde, unter ihm der Bettler. Guldenstück. Dickmünze mit Mönchsschrift; kömmt äusserst selten vor.

* 11. Guldenthaler ohne Jahrszahl. A. MONETA : NOVA : CIVITATIS : IMPERIAL : COLMAR . Röschen. Im Schild das Stadtwappen, unten 60.

R. DOMINE . CONSERVA . NOS . IN . PACE . Doppelter Reichsadler.

d) Kleinere Münzsorten.

* 12. Einseitige Münze. In einer punktirten zirkelförmigen Einfassung der einfache Adler mit dem Stadtwappen auf der Brust. Scheint nicht aus früheren Zeiten, sondern erst dem 16. und 17. Jahrhundert anzugehören. gfs. 11. w. 7 gr.

13. A. MONETA . NO : C - OLMAR : 1499. †. Der einfache Adler, darunter das Stadtwappen.

R. S : MARTI - N : PATRO. Der Heilige zu Pferd, gleichfalls einem Bettler ein Stück seines Mantels abschneidend; statt der Punkte sind Rosen. Ein dicken ¼ Thaler. Mönchsschrift. gfs. 19. w. ⅜ L. Appel. Sander.

* Ganz der Goldmünze ähnlich, nur auf dem A. blos MAR., dann 1499. Silbermünze. gfs. 16. w. 23 gr.

14. A. GROSSUS : NO' - : COLMARIE : In der Mitte der einfache Adler, unten das Stadtwappen.

R. SANCTUS : MARTINUS : EPISCOP' ET † | PATRO - N : 1 - 499. Ein Kreuz geht mit seinen gleichen Schenkeln bis an den Rand des ersten Kreises, worin ein Theil der Umschrift, und theilt die des zweiten Kreises ab. gfs. 19. w. ¼ L. Mönchsschrift.

15. A. MONETA • NOVA † COLMARIENSIS . † . Unverziertes Stadtwappen; darüber 1555.

R. E • FERDINANDI . IMP . P . F . DECRETO. Doppelter Reichsadler, auf der Brust ⅒. gfs. 20. Dr. Fautel in Colmar.

Diese drei Münzen sind sehr selten.

16. A. MONETA : NO - COLMARI : 1499. Der einfache Stadtadler, unten das Stadtwappen.

R. SANCTUS * MARTINUS . EP . †. Einfaches, gleichschenkliges Kreuz. gfs. 16. w. ⅛ L. Pf. Köchlin.

* 17. A. MONETA - COLMAR † Der einfache Adler, unter demselben das Stadtwappen.

R. MARTINUS - PATRON . * Ein Blumenkreuz. gfs. 9.

Von diesen Münzen sind verschiedene Varietäten vorhanden.

A. MONET . N - O : COLM †. In der Mitte der einfache Adler, unten das Stadtwappen.

Digitized by Google

R. S . MARTINUS . PATRON . † In der Mitte ein Kreuz ähnliches Bild. gfs. 10. w. 12 gr. Appel.

* 18. A . MON : NO : CIVITATIS : IMP : COLMAR * Verziertes Wappenschild, mit dem Morgenstern, über dem Wappen 1666.
R. DOMINE : CONSERVA : NOS : IN : PACE. Der doppelte Reichsadler mit Krone. gfs. 19. w. 46 gr.
Von dieser Münzsorte sind von verschiedenen Jahrgängen vorhanden.

* 19. A. MONETA • NOV • COLMAR. Der Stadtadler, unter selbem das Stadtwappen.
R. S . MA - RTIN - PAT - RON. Ein grosses gleichschenkliges Kreuz, das bis an den Rand reicht, theilt die Schrift. gfs. 13. w. 25 gr. Man kennt über 14 verschiedene Varietäten dieses Stücks. Auch ganz ähnliche, doch ohne Stadtwappen.

20. A. MONE : NO : CIV : IMP : COLM. Stadtwappen.
R. RUDOL . II . ROMA . IMP . P . DEC. Gekrönter Reichsadler, auf der Brust 3. gfs. 15. w. 21 gr.

21. A. und R. gleich voriger, aber auf der Brust 2. gfs. 12. w. 17 gr. Auch in Klippenform.
In der neuesten Zeit erschien folgende Praesens-Münze:

22. Achteckige Klippe. A. Das neue Stadtwappen, über selbem eine Mauerkrone, an einem zwischen der Krone und Wappen queerliegenden Thyrsus-Stabe hängt eine Rosen-Guirlande, die das Wappen umgibt. Unten OBLIN - F.
R. In einem Lorbeerkranz CIVITAS | POPVLVS | QVE | COLMARIE | MDCCCXXI. gfs. 21.
Diese Marque erhielten die Mitglieder der Municipalität, so oft sie einer Sitzung persönlich beiwohnten.

Praemium.

23. A. Oben seitwärts ein 3. Dann in sechs Zeilen:
S . P . Q. | COLMARIENSIS | INDVSTRIAE . AC . VIR | TVTI . SCHOLA | STIC . MVNVS . DE | DIC. Stadtwappen.
R. HONOS | ALIT | ARTES. gfs. 17. w. ¼ L. bei Dr. Fautel in Colmar.
Als K. Karl X. 1828 hieher kam, wurde auf dieses Ereigniss folgende Schaumünze, jedoch nur in wenigen Exemplaren geprägt, daher selbe äusserst selten geworden.
A. CAROLVS . X . REX - FRANCIÆ. Kopf des Königs von der linken Seite, unten Gayrard.
R. In sieben Zeilen, in einem Kranz von Lorbeer und Eichen: CHARLES . X | ET LE DAVPHIN | VISITENT LA VILLE | DE COLMAR | LE . 10 . SEPT . 1828 | ET . Y . SE IOVRNENT | IVSQV . AV . 12 | gfs. 25.

Landgrafen von Elsass.

1) Von Ober-Elsass.

Nach dem Tode Kaiser Rudolph I. 1291 ererbte sein Sohn Albrecht I. nebst den übrigen Erbstaaten, auch die Landgrafschaft Ober-Elsass. Nach seinem Tode fiel dieses Land seinem dritten Sohne, Herzog Leopold I. Gloriosus, zu. Da dieser ohne männliche Erben 1326 starb, ererbte sein jüngerer Bruder, Albrecht II., der Lahme, auch der Weise genannt, die Landgrafschaft. Dieser Herr erkaufte von dem Grafen von Oettingen auch die Landgrafschaft Nieder-Elsass; allein Bischof Johann von Strassburg machte solche Schwierigkeiten, dass der Kauf nicht zur Vollziehung kam.

Digitized by Google

Dagegen erwarb er durch Vermählung mit Johanna, der Erbtochter Ulrichs, des letzten Grafen von Pfirdt, 1324 diese Grafschaft; er starb 1358. Ihm folgten in der Regierung der Landgrafschaft Ober-Elsass und Grafschaft Pfirdt seine beiden Söhne, Albrecht III. mit dem Zopf, und Leopold II., der Fromme. Unter ihrer Regierung begab sich 1361 die Stadt Freiburg nebst der Landgrafschaft Breisgau in österreichischen Schutz; schon früher hatte dieses Haus sehr bedeutende Besitzungen in Vorder-Schwaben, welche nun, mit den elsässischen vereinigt, unter der Benennung „österreichische Vorlande“ unter einem Landvogt standen, der seinen Sitz zu Ensisheim im Elsass hatte.

Bei einer Theilung, welche die beiden Brüder 1385 vornahmen, verblieben die Vorlande dem Herzog Leopold, allein nur kurz war er im alleinigen Besitz derselben, da er im folgenden Jahre 1386 bei Sempach gegen die Schweizer als Held fiel. Anfänglich führten seine vier Söhne, Wilhelm I. († 1406), Friedrich IV., mit der leeren Tasche, Leopold III., der Dicke, und Ernst der Eiserne († 1424) die Regierung der Erbstaaten gemeinschaftlich; allein in der getroffenen Theilung erhielt Leopold III. der Dicke, nebst noch andern Besitzungen, auch diejenigen des Elsasses. Er starb 1411. Sein älterer Bruder, Friedrich IV. mit der leeren Tasche, erbte seine Besitzungen der Vorlande. Sein Zerwürfniss mit dem Concilium zu Kostnitz, sein Unglück, die Habsucht der Nachbarn, und seine endliche Wiedereinsetzung in sämmtliche Lande, mit Ausnahme derjenigen, welcher sich die Schweizer bemächtigt, sind bekannt. Er starb 1439. Sein einziger Sohn Sigismund war der Erbe aller seiner Staaten; jedoch unter Vormundschaft Herzog Albrecht VI., Sohn Herzog Ernst des Eisernen. Diesem Vormund verdankten die Vorlande viele weise Gesetze, wie auch die Errichtung der hohen Schule zu Freiburg; er übergab 1458 seinem Mündel die Regierung. Sigismund, ein schwacher und wankelmüthiger Fürst, immer in Geldverlegenheit, versetzte 1470 nach geendigtem Schweizerkrieg dem Herzog Karl von Burgund sämmtliche Vorlande um 80000 Gulden. Diese konnten jedoch die neue Herrschaft, die sich durch Härte und Willkühr allgemein verhasst gemacht hatte, nicht ertragen, schossen das Lösegeld zusammen, und brachen 1474, als der Herzog solches nicht annehmen wollte, gegen ihn in eine allgemeine Empörung aus. Der burgundische Landvogt Peter von Hagenbach, ein sittenloser und hartherziger Mann, blindes Werkzeug der willkührlichen Anordnungen seines Herrn, wurde von den Empörern in ein Gefängniss geworfen, alle Gesetzlichkeit, von denen, die wegen Ungesetzlichkeiten als Richter sich selbst constituirten, unbeachtet gelassen; auf das Grausamste wurde er gemartert, und musste für die Befolgung der Befehle seines Herrn büssen. Ein, von verschiedenen Städten zusammengesetztes Gericht verurtheilte ihn zum Tode, ob zwar die Abgeordneten des Standes Basel gegen diese Ungesetzlichkeit Vorstellungen machten, seine Vertheidigung übernahmen, und nicht mit einstimmten; bei Fackelschein wurde er enthauptet; — die Sonne sollte dieses Verbrechen nicht beleuchten. Gleich darauf wurde dem Herzog Sigismund von neuem gehuldigt.

Bei dieser Gelegenheit wurde die bisherige Art, die Vorlande durch Landvögte zu regieren, abgeschafft, und Landstände traten an ihre Stelle. 1490 trat Sigismund die Regierung der Vorlande an seinen Vetter, den Erzherzog Maximilian ab, welcher bereits 1477 von Kaiser Friedrich IV. diesen Titel erblich erhalten hatte. Sigismund starb 1496. Maximilian, der seit 1493 Erbe aller österreichischen Länder war, und zugleich den deutschen Kaiserthron bestiegen hatte, regierte ruhmvoll, und starb 1519, von seinen Unterthanen beweint. Nach seinem Tode regierten seine beiden Enkel, Karl V. und Ferdinand I., die deutschen Erbstaaten gemeinschaftlich; bei einer ersten Theilung, welche 1521 vorgenommen wurde, erhielt Karl V. die Vorlande in seinen Antheil; bei der, 1522 erfolgten Haupttheilung fielen die Vorlande dem Erzherzog Ferdinand zu, der, nachdem Karl die Krone niedergelegt, gleichfalls 1558 den deutschen Kaiserthron bestieg, und 1564 starb. Ihm folgte in der Regierung der Vorlande sein zweiter Sohn, Ferdinand, berühmt durch seine ritterlichen Tugenden, ungemeine Leibesstärke, und Vermählung mit einer augsburgischen Patrizierstochter, Philippine

Digitized by Google

Welser. Von seinen Unterthanen als vielgeliebter Vater betrauert, starb er 1595. Wegen der unstandesmässigen Mutter konnten die Söhne dem Vater nicht in der Regierung folgen, und die Vorlande blieben in gemeinschaftlicher Verwaltung zwischen den übrigen Erzherzogen beider Linien; jedoch übergab Kaiser Rudolph II. die Verwesung des Elsasses seinem Bruder, dem Erzherzog Maximilian, deutschen Ordensmeister, 1606. Bei dem Familienzwist gegen Kaiser Rudolph warf sich dieser zum Selbstherrscher der Vorlande auf; er starb 1618.

Kaiser Mathias erlangte zwar durch den Tod Maximilians die Herrschaft über die Vorlande, starb aber schon 1619, worauf Erzherzog Ferdinand, unter den Kaisern der II., solche erhielt; allein bei der Erbtheilung 1623 seinem Bruder Leopold, bisherigem Bischof von Strassburg, überliess, der aus dem geistlichen Stande trat, und 1632 starb. Er hinterliess zwei unmündige Söhne, Ferdinand Karl, gestorben 1662, und Sigismund Franz, Bischof von Brixen, Gurk, Augsburg und Trident, gestorben 1665; über welche seine Wittwe Claudia Felicitas von Medicis bis 1646 die Vormundschaft führte, und solche dann übergab.

Die Scheinregierung dieser beiden Herren, so wie ihrer Vormünderin Mutter, war während des 30jährigen Krieges sehr getrübt, da in dieser Epoche die Schweden und Franzosen beinahe beständig im Besitz der elsässisch-österreichischen Vorlande waren, welche in dem 1648 erfolgten westphälischen Frieden vollends an Frankreich abgetreten wurden.

Hiemit endete die habsburgische Herrschaft in ihrem Stammlande. —

Beschreibung der Münzen,

die theils besonders für das Elsass, theils als mit Tirol gemeinschaftliche Münzen, geprägt wurden.

* 24. Einseitige, dünne Münze mit doppeltem Rand, wovon der äussere ein Perlenrand ist. Im Feld das Wappen der Landgrafschaft Ober-Elsass. gfs. 10. w. 7 gr. Sehr geringhaltig. Es findet sich auch eine Unterabtheilung, von der Hälfte Grösse und Gewicht.

25. A. FERDINAND : D : G : ARCHIDUX : AUSTRIAE. Geharnischtes Bild bis an Schooss, mit aufgesetztem herzoglichen Hut, in der Rechten das Scepter haltend, mit der Linken den Schwertknopf.
R. DUX . BURG . LA . ALS . CO . FER. Gekröntes, mit der Toisons-Kette umgebenes, mehrfeldiges Wappen, Mittelschild von Elsass; auf beiden Seiten Schildchen, in dem rechts der habsburger Löwe, links das Wappen von Pfirdt. Von diesem Thaler ohne Jahrszahl sind mehrere Stempel vorhanden, die in der Umschrift etwas von einander abweichen; bei dem Einen liest man statt FER. — PHIRT; bei anderen statt BUR. — BURG., dann statt LAND. blos LA., auch LAN.; dann statt ALS. — ALSA. Maday, 1378.

* A. FERDIN : D : G : ARC : AUSTRIAE. Bild wie vorige.
R. DUX - BVR . LA . ALS : CO : - FER. Wappen wie voriger Thaler, nur dass hier der habsburger Löwe links, und das pfirdter Wappen rechts ist. gfs. 20. w. ⅝ L.

* 26. A. FERDI . D - G . AR . AVST. Geharnischtes Brustbild rechts, mit dem erzherzoglichen Hute auf dem Kopfe, unten (3).
R. LANDG : ALSAT . CO : PHIRT. Die drei ins Kleeblatt gestellten Wappen von Oesterreich, Pfirdt und Elsass. gfs. 14. w. 35 gr.

* 27. A. FER - D . G . A - AVS - DV . BV. Gleichschenkliges Kreuz, das die Schrift theilt.
R. LANDG : ALS : CO : PHIR · Ein mit der österreichischen Krone bedecktes Wappen, das der Länge nach getheilt ist, rechts die Landgrafschaft, links Pfirdt. gfs. 18. w. 80 gr.

* 28. A. FERDI . D : G : ARCH . AVSTR. Blumenkreuz.

Digitized by Google

R. DVX . BVR . LA . ALS. Oberelsässisches Wappen, mit dem Erzherzogshut bedeckt. gfs. 10. w. 11 gr.

* 29. A. RVD . H . D . G . RO . IMP. Wappen von Ober-Elsass, mit der Krone.
R. NEC . NON . ARCHID . AVS. Röschen. Blumenkreuz.. gfs. 10. w. 10 gr.

30. A. LEOPOLDVS . D . G . ARCHIDVX †† Das mit der Toisons-Kette umhangene mehrfeldige Wappen; elsässisches Mittelschild.
R. DIVVS * LEOPOLDVS. Der stehende heilige Leopold, in der Rechten die österreichische Fahne mit den fünf Lerchen, und in der Linken eine Kirche haltend. Goldgulden. Hergott.
A. LEOPOLDVS . D . G . ET . ARCHIDVCES . AVST . DVC . BVRG †. Brustbild im geistlichen Gewand, von der rechten Seite, unter dem rechten Arm 1620.
R. STIR . CARIN . CARN : LAND : ALS. Das mit dem Herzogshute bedeckte mehrfeldige Wappen, elsässisches Mittelschild, seitwärts zwei kleine, mit Infeln bedeckte Schildchen von Strassburg und Passau; in zwei anderen, unten stehenden Schildchen die Wappen von Murbach und Lüders. Thaler. Maday, 1384; weicht aber in der Umschrift von dem bei Hergott, Tab. XXI. n. VIII, in Etwas ab, hat blos LEOPOLD. Auch ein doppelter Thaler, und von 1624 ein falscher. Der bei Maday, 6708, scheint der nämliche zu sein.
A. und R. Bei Maday, 6709, erscheint noch ein gemeinschaftlicher Thaler, wird aber gleichfalls der nämliche, nur ein anderer Stempel sein.
A. LEOPOLDVS . D . G . ARCHIDVX . AVS . DVX . BVR . ET . SAC . CAES . M . ET . † Brustbild im geistlichen Gewand von der rechten Seite, unter dem Arm 1624.
R. RELIQ . ARCHID : GVBERNAT : PLEN : ET . COM : TIR . LAN . ALS. Mit dem Herzogshut bedecktes, mehrfeldiges Wappen, elsässisches Mittelschild. Thaler. Maday, 1385. Köhler, T. III. p. 281.

31. A. und R. dem vorigen ähnlich, vom Jahr 1623, nur bei der Umschrift unbedeutende Abweichungen, die in der Abbildung ersichtlich sind.

* A. MAXIMILIANVS . D : G ‡ ARCH : AVST : DVX : BVR : STIR : CARIN . †. Brustbild in Panzer von der rechten Seite, unbedeckt, das deutsche Ordenskreuz auf der Brust, unter dem Arm 1617.
R. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADMI : LAND : ALS : COM : FER : Das mit dem Herzogshut bedeckte österreichische Wappen, auf selbem das deutsche Ordenskreuz, Tiroler Mittelschild, rechts zur Seite das oberelsässische, links das pfirdtische Wappen. Doppelter Thaler. Einen ähnlichen Thaler, der doppelt und einfach vorhanden, vom Jahr 1614.
A. LEOPOLDVS : D : G · ARCHIDVX . AVS · TRIAE . Der Erzherzog bis an Schooss, in Panzer, mit dem österreichischen Herzogshute auf dem Haupte, von der rechten Seite, in der Rechten das Scepter, und mit der Linken den Griff des Schwertes haltend. Zur Seite 1628.
R. SAC : CÆS : MA : ANTER : PROVINC . PLEN : GVB · Wappen wie voriges, nur dass hier die österreicher Lerchen, statt beim vorigen die pfirdter Fische sich befinden. Köhler, Tom. III. p. 281.

32. Ein ganz ähnlicher Thaler vom Jahr 1630. Mon. e. a. p. 193.
A. LEOPOLDVS . D : G . ARCHIDVX . AVSTRIÆ . Bild bis an den Schooss geharnischt, und gekrönt; von der rechten Seite, Scepter und Schwert; nebenher 1631.
R. DVX . BVRG . LAND . ALS : CO : FER · Das gekrönte, mit der Toisons-Kette umgebene Wappen, an den Seiten die zwei Wappenschildchen von Habsburg und Pfirdt. Thaler. Maday, 6715.

Digitized by Google

33. A. LEOPOLDUS . D : G : ARCHIDVX . AVSTRIÆ · Brustbild wie voriges, von der rechten Seite.
R. DVX - BVR : LAN : ALS : C : O : - FER · Unter dem Herzogshut das mit der Toisons-Kette umgebene mehrfeldige Wappen, elsässisches Mittelschild. Thaler-Klippe. Mon. e. a. p. 193.
A. u. R. ganz gleiche halbe Thaler-Klippe. Mon. e. a. p. 193.

* 34. A. LEOPOLDVS . D · G · ARCHIDVX . AVS . Im zierlichen Schild, unter dem Herzogshut das der Länge nach getheilte Wappen, rechts Ober-Elsass, links Pfirdt, oben bei der Krone 16-24.
R. DVX . BVRGVNDIÆ · LAND . ALSATI · Gleichschenkliges Blumenkreuz, in der Mitte in einer runden Einfassung 2. gfs. 18. w. 48 gr. Ein anderer Stempel hat im R.: DVX . BVRGVNDI . LAND . ALS.

* 35. A. LEOPOL . D . G . ARCHI . AVS . Gleiches Wappen wie der vorige. 16-24, auch 1623.
R. DVX . BVRGVNDI . LAND . ALS . Einfacheres Blumenkreuz als voriges, in der Mitte I in einem Kreis. gfs. 15. w. 21 gr.
Die beiden letzteren Münzen sind auch vom Jahre 1623 und 1624 vorhanden.
A. LEOPOLD · D · G . ARCHIDVX · AVST . DV . BVRG . & . SAC · CÆS . MTIS · & Brustb.
R. RELIG · ARCHID . GVBERNATOR . PLEN . & . COM . TYR · LAND · ALS · Gekröntes Wappenschild. Halber Thaler. Weise, n. 1328.

Dies sind die Münzen, die zum Gebrauche des Elsasses scheinen geprägt zu sein: auf vielen anderen österreichischen Münzen, seit Sigismund, Graf von Tirol, kommt gleichfalls das Wappen des Ober-Elsasses und der Grafschaft Pfirdt vor.

Die Landgrafen von Ober-Elsass, aus habsburgischem Geschlecht, führten in den früheren Zeiten blos das habsburgische Wappen, und erst im 15. Jahrhundert fügten sie die Wappen ihrer anderen Besitzungen jenem bei. Das Wappen der obern Landgrafschaft besteht in einem goldenen Schrägbalken im rothen Feld, auf jeder Seite des Schrägbalkens drei goldene Kronen. Weder die Stellung der Kronen, noch die des Schrägbalkens waren immer gleich; man findet sogar dies Wappen in älteren Sigillen ohne Schrägbalken.

---

2) Von Nieder-Elsass.

Nachdem im Nieder-Elsass die gräflich nordgauische Würde gleichfalls von verschiedenen Geschlechtern bekleidet worden, gelangte, durch Belehnung K. Heinrich VI., 1196 Sigebert III., Graf von Werd, dazu († 1226). Er wurde zuerst im Unter-Elsass „Landgraf" genannt. Sein Sohn Heinrich folgte ihm, und hinterliess das Land seinem Sohne Heinrich Sigebert Posthumus 1238, dessen Söhne, Johann I. und Ulrich, auch seine Erben waren; der Letztere blieb 1308 allein Landgraf, und starb 1343. Sein Sohn, Johann II., starb 1376 kinderlos. Seine Schwester Adelheid, an Graf Friedrich III. von Oettingen vermählt, ererbte die Ansprüche, weswegen Kaiser Ludwig der Baier diesen Grafen von Oettingen nebst seinem Bruder Ludwig X. mit der Landgrafschaft belehnte. Friedrichs Sohn, Ludwig XI., verkaufte jedoch bereits diese Landgrafschaft an Johann von Lichtenberg, Bischof von Strassburg 1359. Sie verblieb seitdem bei diesem hohen Stift. Von Belehnung mit dem Münzrecht ist nichts bekannt; dennoch ist wahrscheinlich, dass diese Landgrafen gemünzt haben, jedoch blos Heller, die sich unter den vielen stummen Stücken dieser Gattung, die im Elsass so häufig vorkommen, befinden mögen. Bischof Wilhelm von Strassburg war der Erste, der auf seinen Münzen das landgräflich niederelsässische Wappen annahm, was seine Nachfolger fortan ebenfalls beobachteten.

M. Johann Huber. Vom Ursprung und Succession der Landgrafen in Elsass. 1657.

Digitized by Google

Ensheim.

Dorf des Nieder-Elsasses, 4 Stunden aufwärts Strassburg. Bei diesem lieferten 1674 die deutschen Heere unter Anführung des Herzogs von Lothringen mit dem französischen unter Turenne eine Schlacht, die zwar unentschieden blieb; doch zogen sich die Deutschen den folgenden Tag zurück, daher sich Frankreich den Sieg zuschrieb, und folgende Schaumünze prägen liess:

A. Brustbild, Name und Titel des Königs.

R. Die geflügelte Göttin des Sieges hält mit der Rechten einen Lorbeerkranz empor, und mit der Linken einen Palmzweig. Sie steht auf Schilden, auf welchen man den deutschen Adler bemerkt. Umschrift: DE . GERMANIS . TERTIO.

Im Abschnitt: PVGNA . AD . EINSHEMIVM . MDCLXXIV. gfs. 30. Bei Loon wird das Wort pugna ausgelassen.

Frohberg, Mons gaudium (romanisch Montjoye).

Freiherrliches Geschlecht auf den Grenzen von Hochburgund (Franche Comté), Bistum Basel, und der Grafschaft Mümpelgard, dessen Stammschloss am Flusse Doubs, eine Meile von Pruntrut lag, längst aber schon eine Ruine ist.

Es besass daselbst eine geschlossene Freiherrlichkeit mit 15 Dörfern, hatte aber auch im Sundgau bedeutende Besitzungen, mehrentheils österreichische Lehen. Dies Geschlecht kommt unter verschiedenen Namen vor, da es früher in mehreren Zweigen blühte, die von ihren Besitzungen sich nannten, als Gliers, Mauron oder Mauren, auch de Rocha.

Als österreichische Vasallen mussten die Dynasten mit 30 Pferden beim Aufgebot erscheinen, nur gegen Burgund, Lothringen, die Grafen von Freiburg und Welsch-Neuenburg waren sie nicht gehalten, zu dienen. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde auf dem Schlosse Frohberg von den Dynasten eignes Geld geprägt; jedoch, wie es scheint, waren sie hiezu nicht befugt, und die von ihnen ausgegangenen Geldsorten waren noch überdies von schlechtem Gehalt und Gewicht, wodurch das Parlament von Dole bewogen wurde, solches zu verrufen, und das fernere Prägen zu verbieten. Dieses, meines Wissens noch nirgends aufgenommene Edikt habe ich daher vollständig hier beigefügt.

Ob noch von ihren Münzen vorhanden sind, ist zweifelhaft, wenigstens ist bis jetzt noch keine dafür erkannt worden. Das Wappen besteht in einem silbernen, aufrecht stehenden Schlüssel im rothen Felde. Als in neueren Zeiten ein Zweig dieses Geschlechts in Grafenstand erhoben wurde, wurde auch das Wappen vermehrt.

Edict CLXX.

Descriement des monoyes de Vaulvillers, Francmont et Montjoye.

Charles par la divine clémence, empereur des Romains, toujours auguste, Roy de Germanie, de Castille, de Naples, de Sicile &. c. duc et Comte de Bourgoigne, Charolois &. c. dominateur en Asie et Afrique &: à nos baillifs d'Amont d'Aval, Dole et celui de Luxeuil, leurs lieutenents et chacun deux salut. De la part de notre ame et feal Nicolas Vaulchad, général des monoyes de notre dit Comté de Bourgoigne, nous à été remontré, que combien sur plusieurs plaintes et doléances faittes a nos trés chers et féaux les president et gens tenant notre

Digitized by Google

cour souveraine de parlement a Dole, des grands abus qui se comettoyent es monoyes que l'on forgeoit es lieux de Vauluillers et Francmont, nous ayont naguieres interdit prohibé et defendu a tous d'apporter envoyer n'y employer en notre dit Conté aucune des dites monoyes en quelque sorte et manière que se fut: et à tous nos sujets et habitans en icelui Conté, en prendre et recevoir, a peine, de l'amender arbitrairement, et de confiscation dicelles monoyes . ayons aussi interdit et defendu aux seigneurs de Francmont et de Vaulvillers leurs serviteurs et officiers, et autres quels quils soyent, battre, faire battre ny forger cy apres, monoyes jusques autrement en fut ordonné, a peine de cinq cens marcs d'argent a commettre par eux et chacun d'eux, et a nous aplicable en cas de désobeissance . neanmoins l'on ne cessait faire battre et forger monoye es dit lieux, et d'en aporter et employer en cedit pays: et d'abondant que l'on en forgeoit dautre nouvelles au lieu de Monjoye, qui etoit semblablement defectuese en poix et aloy, qui se commencait estendre par ce dit pays, au grand préjudice interret et domaige de tout le publique, nous réquérant estre sur ce pourcau, selon les exigence, pour ce est il que nous, ce considéré, desirant pourvoir a ce, par advis, et deliberation de nos dit tres chers et feaux le président et gens tenans nostre ditte cour, avons renouvellé, et renouvellons nos dites prohibitions et defenses d'aporter envoyer en notre dit Conté aucunes des dites monoyes, tout de Francmont Vaulvillers que Montjoye, et a tous nos dits sujets, & habitans en prendre ny recevoir a peine de l'amander arbitrairement et de confiscation de celles, d'abontant, interdisons et defendons de nouvel aux dits seigneurs de Vaulvillers, Francmont, son fils, ses serviteurs et officiers, et tous autres quels qulls soyent battre, faire battre ny forger cy après directement ou indirectement aucune monoye, jusque autrement en soit ordonné a peine de mil marcs d'argent; a commettre par eux, et chacun deux a nous aplicables en cas de contravention et de desobeissance: et a tous nos sujets, de s'entremettre mesler ny empecher aucunement des dites monoyes es dits lieux, a peine de cinq cens livre, et d'en estre chaftiez arbitrairement. Ordonnons a nos procureurs et fiscaux ou leurs substituts, eux informer a toute diligence de transgresseurs et dessobeissans au dites prohibitions et defenses, et par advis d'advocat fiscal, faire et dresser pour suite contre eux telle quil apartiendra.

Si vous mandrons et a chacun de vous, que faites publier ces presentes a son de trompe par tous les sièges et ressors de vos baillages et aux foires et marchez diceux, afin que personne n'en pretende Cause dignoraence, et pour ce que aux vidimus au copie d'icelles faits et collationnez et signez par le greffier ou son commis au bien de nos secretaires ou libellances de nos dits balliages foy soit adjustie comme au present original . donné au dit Dole, sous l' séel de notre ditte cour, le dix huitienne jour du moi de juillet, l'an de grace mil cinq cens cinquante quatre: de notre empire le vintieme, et de nos regne de Castille et autre le trente neufieme.

Signé E. Barnard.

Livre des anciennes ordonnances du Comté de Bourgoigne.

Ob zwar dieses Dokument blos für die Grafschaft Hochburgund ausgegeben wurde, so ist dennoch nicht zu bezweifeln, dass die Herren von Frohberg das von ihnen in ihrer angränzenden Herrschaft Montjoie geprägte Geld auch in ihren weitschichtigen Besitzungen im Sundgau eingeführt haben.

Hagenau, Hagenoa.

Vormalige freie Reichsstadt, und unter den 10 Städten, die die Landvogtei bildeten, die erste. Anfänglich ein blosses Dorf, zum Herzogthum Westfranken gehörig, in welchem Herzog Friedrich der

Digitized by Google

Einäugige eine Burg, später kaiserliches Palatium, erbaute 1115. K. Friedrich I. Rothbart, liess das Dorf mit Mauern umgeben, und gab ihr 1164 ein umfassendes Stadtrecht. Sie war ein Eigenthum der Hohenstaufen, in dem sie oft verweilten. Nach dem Tode Konradins erlangte sie ihre Reichsunmittelbarkeit. Kaiser Richard verpfändete sie 1260 an Bischof Walther von Strassburg; der Tod dieses Bischofs machte sie 1262 wieder frei; zum zweitenmal verpfändete sie 1414 K. Sigmund mit den übrigen zehn Städten der Landvogtei an Pfalzgraf Ludwig für 20000 Gulden; auch hier scheint sie sich bald wieder eingelöst zu haben, denn eben dieser Kaiser versprach 1418, sie nie mehr vom Reiche zu veräussern. Von nun an bis zum münsterischen Frieden wurde ihre Unmittelbarkeit nicht mehr angetastet. Allein in diesem Frieden trat der Kaiser und Reich alle Besitzungen des Hauses Oesterreich im Elsass, wobei die Landvogtei Hagenau nebst den dazu gehörigen andern neun Städten begriffen war, an Frankreich ab; doch sollten alle diese Städte, so wie die anderen, im Elsass begüterten Reichsstände bei ihrer Freiheit und im Besitz ihrer Reichsunmittelbarkeit belassen werden, und Frankreich sollte sich mit den Rechten begnügen, welche bisher dem Hause Oesterreich zustanden. Allein anders legte Frankreich besonders den § 87 aus, und nöthigte bereits 1662 die Stadt, zu huldigen. So verblieb der Stand der Sache; die Einverleibung mit Frankreich wurde nie vom Reich anerkannt, und noch in der Wahlkapitulation K. Karl VII. wurde vom neuen Kaiser verlangt, diese Städte wieder mit dem Reiche zu vereinigen.

Durch eine Urkunde des Herzogs Leopold von Oesterreich 1374 wurde der Stadt und Reichskammer allda, Namens des Kaisers, das Privilegium ertheilt, alle Arten von Münzen, mit Ausnahme des Goldes und Silbers, zu prägen. Wahrscheinlich wurden die damals üblichen kleineren Blechmünzen nicht zu den silbernen Münzen gezählt. Schöpfl. Als. dipl. n. 1173. Kaiser Maximilian I. ertheilte 1516 der Stadt ein Privilegium, und dehnte es auch auf das Gold und Silber aus; und zwar sollten ihre Münzen denen der rheinischen Churfürsten gleich sein (Schöpfl. l. c. n. 1449), welches auch ferner Kaiser Karl V. 1544 bestätigte, so wie das Recht, gröbere Sorten zu prägen.

Das ältere Wappen der Stadt war die Abbildung der kaiserlichen Burg mit vier Thürmen, wovon die mittleren zwei höher als die anderen.

Das neuere, welches ihr Kaiser Max I. auf die Münzen zu prägen erlaubte, ist eine fünfblättrige weisse Rose mit rothem Keim, im blauen Feld.

Hagenau war der Hauptort der kaiserlichen Landvogtei der zehn Reichsstädte im Elsass, nämlich Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Weisenburg, Landau, Ober-Ehnheim, Kaiserberg, Münster, Rossheim, Türkheim und Mühlhausen; jedoch letztere trennte sich davon, indem sie zum Eidgenossenschen Bunde trat, wie bei diesem Artikel Erwähnung geschehen wird.

Diese Landvogtei, wozu nicht allein die zehn Städte, sondern auch viele Dörfer des Unter-Elsasses gehörten, die erst unter Kaiser Karl IV. ihre Verfassung erhielt, war ein kaiserliches Reichslehen, womit von 1123 — 1410 verschiedene Adeliche, und von 1410 — 1558 das pfalzgräfliche Haus vom Kaiser belehnt war, nun aber, unter Kaiser Ferdinand I. von der Pfalz abgelöst und dem Hause Oesterreich übertragen wurde.

Die älteste bekannte Münze, worauf der Stadtname erscheint, ist eine Kaisermünze.

36. A. IMPERATOR. Das Bild eines Kaisers von vorne, bis halben Leib, die Krone auf dem Haupt, in der Rechten den Scepter, in der Linken den R. Apfel haltend.
R. HAGENOV. Ein grosser Thurm, auf jeder Seite ein kleiner Thurm. Joachim und Götz glauben, diese Münze rühre von einem Kaiser Friedrich her.

Da der elsässische Typus bei diesem Münzchen nicht verkennbar ist, so kann auch der Name Hagenov nicht auf Hanau, welches vor Alters sich ebenso nannte, gedeutet werden. — Ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich diese Münze in das XIV. Jahrh. setze; dass sie nicht Friedrich dem Schönen angehöre, beweiset das IMPERATOR. Die Form der Lettern passt aber in diese Zeit.

Digitized by Google

Eine ganz gleichzeitige, mit dem nämlichen Kirchengebäude auf der Kehrseite, wird bei den bisch. strassburgischen vorkommen; ich halte dafür, dass sie dem K. Ludwig IV. mit vieler Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann. 1330 hoflagerte dieser Kaiser einen ganzen Monat hier, so auch 1333.

Münzen.

a) Goldsorten.

A. Der doppelte Adler, unter der Krone RVDOL . II . ROMA - IMN . IRA (imperat).
R. Das Stadtwappen, darüber 1608. AVRVM IMPERI . CAMER - HAGE. Geringhaltiger Goldgulden, scheint ohne Antheil der Stadt blos vom damaligen kaiserlichen Landvogt, dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich ausgegangen zu sein. Desgl. von 1611. Hofm. Mz. Schl.

37. A. RVDOL . II . RO . IMP . AVG . P . F . DEC. Der doppelte gekrönte R. Adler.
R. Wie vorige, jedoch HAGENOI . 1611 (n. 37). Dieses Goldstück befand sich 1823 in der Sammlung des Gener. Gf. v. Vincent in Paris.

b) Grobe Silbersorten.

Die älteste ist eine, bei Harscher 4526 angeführte Thaler-Klippe von 1600, wie auch zweitens im Muscat und Seufferheldschen Catalog erwähnter Guldenthaler. Herr Harscher hat ferner noch einen Thaler von 1620. Diese drei sind nicht beschrieben.

38. A. NVMMVS . ARGENTE . IMP . CAM . AC . CIV . HA †. In einem verzierten runden Schild die Rose, in einer Cartouche über dem Schild 1635, in einer andern unter dem Schild drei, in einander verschlungene Ringe. [Bei der Abbildung ist aus Versehen in der Umschrift bei AC das C weggelassen worden.]
R. FERDINANDVS . II . D . G . ROM : IMP : S . AVG. Der gekrönte doppelte R. Adler, mit dem R. Apfel auf der Brust. Ein Thaler. mon. e. arg.
A. In einem Kranze die Rose, und in den vier Ecken die Insignien der vier Evangelisten, Engel, Löwe, Ochs und Adler.
R. In einem Kranz in sechs Zeilen: MEIN | ZV GEDENKN | THV | ICH DIESEN | GROSCHEN | SCHENCKEN |. In den Ecken sind die gleichen Insignien, wie auf dem A. Doppelte Thaler-Klippe ohne Jahrszahl. Maday. 4901. In Gold bei Hrn. Thomson in Strassburg.
A. NVMMVS : ARGENTE . IMPE . CAME : AC : CIVIT : HAGEN. In einem zierlichen Schild das Stadtwappen, darüber 1665.
R. LEOPOLDVS : I : D : G : ROMAN : IMP : SEMP : AVGVST. Der gekrönte doppelte R. Adler mit dem R. Apfel auf der Brust, an den Seiten G . H . P . Thaler. Mad. 4902.

* 39. A. NVM : ARG : IMP : CAME : AC : CIVIT : HAGENO : * In einem verzierten Schilde die Rose; darüber LX . K. Zur Seite des Wappens 16—69.
R. LEOPOLD : I : DG : ROMAN : IMP : SEM : AVG. Doppelter R. Adler mit dem R. Apfel auf der Brust. Guldenstück, gfs. 25.

* A. NVM : ARG : IMP : CAME : AC : CIVIT : HAGEN. * Wappen und Jahrszahl wie vorige, oben aber XXX . K. Ein anderer Stempel hat HAGENO.
R. LEOPOLD : I : DEI . GR : ROM : IMP : SEM : AVG. R. Adler, wie bei voriger. gfs. 21. w. ½ L.

40. A. MONETA : ARG : CAM . AC : CIVIT . HAGENOENSIS. Wappen und Werthbestimmung wie vorige; LX . K. vom Jahr 16—73. Dürfte wohl die letzte Münze sein, die Hagenau geprägt hat.
R. LEOPOLD : I . D : G : ROMANOR : IMP . SEMPER : AVGVS. Wie vorige. Mad. 4903.
Von den Thalern finden sich mit dem nämlichen Stempel doppelte, und in Klippenform.

Digitized by Google

Kleinere Münzsorten.

* 41a. Einseitiger Silberheller, in einer Perleneinfassung eine Rose, oben ein kleines Röschen, bei andern ein kleines Kreuz. gfs. 9. w. 5 gr.

* 41b. Desgleichen. Die Rose, statt dem Keim H. gfs. 9. w. 5 gr.

* 42a. A. HAGENOIA * IMPERII * CAMERA * Verziertes Stadtwappen, darüber 1621°.
R. IVSTITIA * MANET • IN • AETER. Doppelter R. Adler mit Kron und Schein, nebst R. Apfel auf der Brust. gfs. 20. w. ½ L. Bei andern AETERNVM.

* A. MONETA . ARGENT . CIVIT . HAGEN. Röschen, Rose ohne Schild.
R. (XII) FERDINAND . II . ROM . IMP . SEM . AVG. Doppelter R. Adler ohne Krone, mit Scheinen und R. Apfel auf der Brust. gfs. 18. w. ⅜ Loth.

47. Von dieser Sorte sind mehrere Stempel vorhanden, die sich dadurch unterscheiden, dass bei den einen eine offene Krone, bei den andern diese geschlossen ist, und bei einigen statt Punkte, Röschen sind. Endlich mit der Umschrift HAGENOWA . R . und weder Werthbestimmung noch Jahrszahl, auch keine Krone über dem Adler, dann auch mit IMPERI.

* A. Wie vorige. R. Umschrift wie vorige, aber ohne AVG. Adler gekrönt, im R. Apfel auf der Brust 12. gfs. und schwer wie vorige.

* 42b. A. FERD . II . ROM . IMP . SEM . AVG. Röschen. In drei Zeilen: •II• | KREVZ | ER.
R. MONETA . HAGENOENSIS. Stadtwappen. gfs. 13. w. 15 gr.

A. MONETA : ARGENT : CIVIT . HAGEN. Röschen. Stadtwappen.
R. FERDINAND . II . ROM . IMP . SEM . AVG. Im Feld in zwei Zeilen: RATHS | GELD. gfs. 16. Brackenhofer Münzbüchlein.

43a. A. SI * DE * PRO ⁘ N ⁘ Q ⁘ C ⁘ N. Zwei Röschen, im Felde die Rose.
R. MA * D * G * RO * I * S * A * 1620. Gekrönter doppelter R. Adler, merkwürdig, da K. Mathias 1619 starb; überhaupt scheint diese äusserst seltene Münze eine Gelegenheitsmünze gewesen zu sein. gfs. 19. w. ¼ L. Brackenhofer.

* A. MONETA . HAGENOIENSIS. Bergwerkszeichen. Wappen darüber 1601.
R. RVDOL . II . RO . IMP . AVG . P . F . DEC. Doppelter R. Adler, auf der Brust 3. gfs. 14. w. 27 gr. Auch vom Jahr 1602.

* 43b. A. MONE · ARGEN · CIVIT · HAGEN. 1625. Röschen. Im Feld eine grosse Rose.
R. FERDINAND · II · ROM . IMP . SEM · AVG. Doppelter R. Adler mit R. Apfel auf der Brust, oben (XII.) gfs. 18. w. ¼ L.

* A. MONETA : NOV · CIV . HAGENOIENSIS. Stadtwappen, darüber 1664.
R. LEOPOLD · I . D · G . ROM . IMP . SE . AVG. Doppelter R. Adler, auf der Brust 2. gfs. 13. w. 17 gr.

* Eine derlei von 1665.

* 44. Desgleichen von 1666.
So auch von 1667 und 1668. Als Münzzeichen bald ein Blümchen, bald ein Kleeblatt.

* A. MONE . ARGEN . CIVIT . HAGENOIENSIS . 1665. Kleeblatt. Im verzierten Wappenschild die Rose.
R. LEOPOLD : I : D : G · ROMAN . IMP . SEMP . AVG. Doppelter R. Adler ohne Krone, mit R. Apfel, oben (XII.) gfs. 18. w. ¼ L.

* Gleiches Stück von 1667. Am Schild mehr Verzierung und blos ROM auf dem R.

* 45. Von eben diesem Jahr ein zweites, bei welchem am Schild gar keine Verzierung sich befindet, und auf dem R. wieder ROMAN steht.

* Gleiches 12 Kreuzerstück. 1668. Sehr verziertes Wappenschild, auf dem R. das Kreuz über dem R. Apfel verziert.

Digitized by Google

* Ein zweiter Stempel des 12 Kreuzerstücks. Ohne Verzierung des Wappenschilds, auf dem R. beim Titel blos SE.

* 46. A. MONETA · HAGENO. Röschen. Stadtwappen, darüber 1668.
R. LEOPOLD · I · D · G · R · IM . S . A. Gekrönter doppelter R. Adler, auf der Brust l. gfs. 11. w. 6 gr.

* Desgleichen von 1669.

* Eben solcher von 1670.

* A. MON . ARGENT . CIVIT · HAGENOEINSIS*. Im unverzierten Schild die Rose, oben 1669.
R. LEOPOLD : I · D · G . ROM . IMP . SE . AVG. Doppelter R. Adler, oben XII. gfs. 18. w. ¼ L.

* A. MONET · ARGE : CIV · HAGENOENSIS. Kleeblatt. Wappen ohne Verzierung.
R. LEOPOLD · I · D · G · ROM · IMP . S . AVG. Gekrönter doppelter R. Adler ohne Schein. Oben XII. gfs. 18. w. ¼ L.

* A. HAGENOIA · IMPERI . CAMERA. Röschen. Im verzierten Schild die Rose.
R. IVSTITIA · MANET . IN . AETERNVM. Gekrönter doppelter R. Adler. gfs. 20. w. 11/16 L.
Hievon zwei verschiedene Stempel, beide von niederm Gehalt, scheinen aus der Kipperzeit zu sein.

* A. und R. gleich voriger, auf dem R. aber blos AETER. gfs. 19. w. ⅜ L.
Einseitiger Pfennig. Das Stadtwappen zwischen Punkten und Rosen, darüber III · P. gfs. 9. w. 7 gr. Appel.

Als 1675 die Reichsarmee die Stadt belagerte, und bei Annäherung des Prinzen von Condé die Belagerung aufhob, wurde in Paris folgende Schaumünze geprägt:
A. LVDOVICVS . REX . CHRISTIANISSIMVS. Bildniss von der rechten Seite.
R. Frankreich stehend von der linken Seite, als Pallas vorgestellt, hält mit der Rechten ein Schwerdt und Lorbeerkranz empor, am linken Arme den Schild mit den drei Lilien, womit sie eine, auf der Erde liegende Frau, das Elsass vorstellend, bedeckt; diese letztere umklammert die Kniee der erstern, und ihr zur Seite liegt das Schild mit dem Hagenauer Stadtwappen.
Umschrift: SALVS . ALSATIAE, unten im Abschnitt HAGENOIA · OBSIDIONE | LIBERATA | MDCLXXV.

Summarische Ausführung des h. R. Reichs Landvogtei Hagenau. Hagenau 1647, 4.

Kurzer und historischer Unterricht, betreffend die zehn Reichsstädte im Elsass, in Ansehung der Landvogtei zu Hagenau. 1697. 4.

Versuch einer aktenmässigen Geschichte der zehn vereinigten Reichsstädte im Elsass, von ihrem Ursprung bis auf gegenwärtige Zeiten. Ulm. 1791. 8. Beide lassen Vieles unerörtert und unbefriedigt.

Heilig - Kreuz.

Graf Hugo von Egisheim, Vater Pabsts Leo IX., baute bei dem Dorfe Wofisheim, unfern Colmar, ein Frauenkloster, und von einem Stückchen des wahren Kreuzes, welches obgenannter Pabst dem neuen Kloster geschenkt hatte, erhielt es den Namen Heilig-Kreuz. Durch die Frömmigkeit der ersten Nonnen angezogen, siedelten sich nach und nach viele der benachbarten Landleute um das Kloster an, und so entstand das Städtchen. Nach Erlöschen des Geschlechtes seiner Stifter kam es an das Bistum Strassburg, später unter Churpfalz; dann bemächtigte sich desselben K. Max I.

Digitized by Google

1504, verkaufte es aber an Jacob Villinger von Schönenberg 1512, dessen Wittwe 1536 es wieder an Colmar käuflich überliess. Das Kloster selbst hatte mit vielem Unglück zu kämpfen, zuerst wurde es durch K. Konrad IV., dann durch die Colmarer, und endlich durch die Armagnaken zerstört; 1462 mussten die Nonnen ihre Zellen verlassen, und in andern Frauenklöstern Aufnahme suchen; das Kloster wurde nun in ein Collegiatstift, und 1524 in ein Rectorat verwandelt.

Im Schöpflin'schen Museum in Strassburg befindet sich eine kleine einseitige Münze, welche der gelehrte Geschichtsforscher diesem Kloster zuerkannte. Bis jetzt, so viel mir bekannt, ist diese Meinung noch nicht widerlegt worden; doch dürfte, wenn dieses Münzchen auch wirklich von dieser Kirche herrührt, es wohl schwerlich etwas Anderes, als ein Wallfahrtspfennig sein.

48. Einseitige Blechmünze. Innerhalb eines schmalen Randes ein ausgerundetes Kreuz, unten mit Verzierungen. gfs. 8. w. 7 gr. Musaeum argent. Schöpflin.

Das Wappen dieses Klosters war im blauen Felde ein silbernes Kreuz, auf welchem, ins Kreuz gelegt, zwei Bischofsstäbe liegen.

Hüningen.

Ehemaliges Dorf im Ober-Elsass, eine halbe Stunde von Basel gelegen, zum Unterschied von Klein-Hüningen, das auf dem rechten Rheinufer liegt, Gross-Hüningen genannt. 1680 liess Ludwig XIV. dieses Dorf in eine Festung verwandeln, und über dem Thore folgende Inschrift setzen:

Ludovicus M. Rex christianissimus, Belgicus, Sequanicus, Germanicus, pace Europa concessa, Hüningam arcem, sociis tutelam, hostibus terrorem exstruxit. MDCLXXXI.

1815 wurde diese Festung durch Bundestruppen unter dem Erzherzog Johann von Oesterreich belagert, und nach einer hartnäckigen Vertheidigung des Generals Barbenegre zur Uebergabe genöthigt, worauf die Festungswerke gesprengt und von Grund aus geschleift wurden. Auf die Befestigung von Hüningen durch Ludwig XIV. wurde in Paris durch die beiden Stempelschneider Russel und Hupière eine Schaumünze verfertigt und geprägt:

A. LVDOVICVS · MAGNVS · REX · CHRISTIANISSIMVS. Brustbild mit langen Haaren.

R. MVNITI AD RHENVM FINES. Die Stadt Hüningen übergibt dem, als Minerva vorgestellten Frankreich den Plan ihrer Festungswerke.

Im Abschnitt HVNINGA CONDITA. MDCLXXX.

Während der Belagerung von 1815 soll der Festungscommandant Barbenegre Nothmünzen ausgegeben haben, was jedoch sehr zweifelhaft ist, da die Belagerung von kurzer Dauer war, und alle Erkundigungen darüber auf Ort und Stelle selbst zu keinem Resultat führten. Möglich, dass Scheine, bons, die dann später wieder bei den Kassen ausgewechselt, der Besatzung übergeben wurden, allein derlei Scheine gehören nicht zu dem Nothgeld.

Landau, Landavia, Landavum.

Alte Stadt an der Queich, gehörte im Mittelalter zum Herzogthume Franken; nach Konradins Tod besass sie das Haus Leiningen als Reichslehen. 1290, als Graf Emmerich von Leiningen ohne Erben starb, belehnte K. Rudolph seinen Schwestersohn, den Otto von Ochsenstein, mit des Verstor-

Digitized by Google

benen Reichslehen, behielt jedoch für sich und das Reich die Stadt Landau, der er bereits 1274 die Stadtrechte ertheilt hatte. Von K. Ludwig IV. wurde sie anfänglich an die Stadt, dann an den Bischof von Speier versetzt. Unter Kaiser Maximilian I. 1511 lösste sich die Stadt selbst wieder aus, und wurde später, 1521, der Landvogtei Hagenau zugetheilt. Durch den westphälischen Frieden kam sie unter die Krone Frankreichs. Im spanischen Successionskriege wurde sie 1702 nach einer harten Belagerung den Franzosen wieder entrissen; 1703 eroberten sie die Franzosen aufs neue, um sie das Jahr darauf an die deutschen Heere abermals zu verlieren, wobei ihre Reichsfreiheit wieder anerkannt ward. Schon im Jahr 1713 fiel sie wieder nach einer abermaligen Belagerung an Frankreich zurück. Bei diesem Reich verblieb sie bis 1815, wo sie durch den zweiten pariser Frieden den Alliirten übergeben wurde, welche sie 1817 als eine Bundesfestung an Bayern cedirten.

Eigentliche Münzen zur Zeit, als Landau deutsche Reichsstadt war, sind keine vorgekommen, und lassen sich auch keine erwarten; so ist auch von keinem Münzprivilegium etwas bekannt.

Ihr Wappen ist ein einfacher, rechtssehender, schwarzer Adler im silbernen Feld. In beiden Belagerungen, von 1702 und 1713, waren die Commandanten im Falle, Nothmünzen prägen zu lassen. In der ersten Belagerung von 1702 war der berüchtigte General Melac Commandant hier, und bei den deutschen Herren war der römische König Joseph oberster Feldherr.

Aus dem Silbergeschirr des Generals v. Melac wurden unförmige Stücke von $1^{9}/_{16}$, $^{13}/_{16}$ und $^{13}/_{32}$ Loth ausgeschnitten, in einer runden, gekerbten Einfassung von 15 Linien im Durchmesser in einem runden, mit Laubwerk umgebenen Schild mit dem geschlossenen Helm, das Wappen des Generals, nämlich der Länge nach getheilt, im rechten Quartier drei rothe Queerbalken im silbernen Feld, im linken eine, von der Rechten zur Linken hervorragende

* 49. Löwenpranke im goldnen Feld, auf jeder Seite des Schildes abwärts zu eine Lilie, und unten die dritte.

Darüber oder darneben mit einem andern Stempel iiii livre 4. 5., ein dritter Stempel darneben als Fortsetzung, jedoch dass die Buchstaben einwärts gedrückt sind.

Ein vierter kleiner Stempel LANDAV | 1702. An jedem der vieleckigen Ränder des Silberstücks eine Lilie, gleichfalls einwärts geprägt; die Zahl dieser Lilien richtet sich nach der Zahl der Ecken, welche bei den Exemplaren sehr verschieden sind.

Dieses sind die Stücke, die $1^{9}/_{16}$ feines Silbers an Gewicht haben.

* 50. Die von zwei Livre 2 S. sind der vorigen in Allem gleich, blos der Werthstempel ist ver-
51. schieden; derselbe enthält in zwei Zeilen 2 Livre 2 S. | LANDAV 1702. Hinten zweierlei Stempel, auf dem einen ist die 2 mit römischer Zahl, und auf dem andern mit arabischer Zahl bemerkt.

* 52. Die dritte Sorte von 1 Livre 1 S. unterscheidet sich blos am Werthstempel, welcher in drei Zeilen besteht. 1 LIVRE I. S. | LANDAV | 1702.

Bei der Belagerung von 1713 war Herzog Karl Alexander von Würtemberg Befehlshaber der deutschen Truppen in der Festung, und liess gleichfalls verschiedene Nothmünzen prägen, und zwar:

1) Goldene, zu zwei Dukaten.

53. Unregelmässiges Achteck, in jedem Eck besondere Stempel, das gekrönte würtembergische Wappen, darunter 1713 mit einem viereckigen Stempel, oben PRO | CAES : ET IMP |, in einem andern, unten eingeschlagenen Stempel BEL : LANDAV | I . DOP . DVCAT. In der Mitte des Stückes, abermals mit einem besondern Stempel, der gekrönte Namenszug C. A. gfs. 16.

2) Silberne, von drei verschiedenen Sorten.

54. a) Von $^{1}/_{4}$ Loth, in einem Stempel oben PRO | CAES : & IMP : im untern Stempel BEL : LANDAV | 2 fl. 8 kr. In jedem der vier Ecken der gekrönte Namenszug. In der Mitte in

Digitized by Google

einem runden Stempel das mit der Ordenskette umgebene gekrönte würtembergische Wappen, um selbes C . A . H . Z . W. Unten, neben dem Ordenskreuz 17 — 18. neben dem Wappen I . C . — V. gfs. 31.

* 55. b) Von ¾ Loth. Ganz gleich den Vorigen, nur die Werthangabe hier 1 fl. 4 kr. gfs. 21.

56. c) Von ⅜ Loth. Hier sind, wie bei der Goldmünze, die würtembergischen kleinen Wappen, mit der Jahrszahl in jedem der vier Ecken angebracht, und der mittlere Stempel ist gleichfalls der gekrönte Namenszug. Unten in der Werthangabe ½ fl. 2 kr. gfs. 19.

Es folgen nun die Beschreibungen einiger Schaumünzen, welche in Deutschland und Frankreich auf die verschiedenen Eroberungen dieser Festung geprägt wurden.

Auf die Einnahme durch K. Joseph I. 1702.

a) A. INVICTVS GERMANIAE REX IOSEPHVS I LANDAVII EXPVGNATOR. Geharnischtes Brustbild mit Lorbeerkranz, Perücke, von der rechten Seite.

R. GERMANIAE GLORIA. Deutschland, unter dem Bilde einer Frau, mit der Krone auf dem Haupt und Scepter in der Rechten, stützt sich auf eine Säule, die ein I bildet; sie untersucht den Plan von Landau, der am Fusse der Säule liegt, neben ihr der kaiserliche einfache Adler; die in den Wolken schwebende Göttin des Ruhms setzt ihr einen Lorbeerkranz auf das Haupt.

Randschrift: PANDITE CVR REGI PORTAS OCCLVDITIS, HOSTES MAGNI VI · DICIT NOMINIS INGREDIAR . X. gfs. 38. Schöne Schaumünze v. J. G. Seidlitz. Loon.

b) A. IOSEPHVS . I . D . G . ROM - GER : HVNG : REX : ARCH : AVS. Geharnischtes Brustbild, rechts.

R. FORTITER . ET . FORTVNATE. Auf einem Haufen Waffen liegt ein Rad, worauf die Göttin des Glückes steht; mit der Rechten weist sie auf das rückwärts liegende Landau, mit der Linken hält sie das österreichische Schild. Eine, aus den Wolken hervorragende Hand hält die Göttin an den Haaren. gfs. 37. von P. L. Becker. Loon.

c) A. VICTORIA FELIX AV - SPICIIS EFFECTATVIS. Kopf von der rechten Seite mit Lorbeerkranz; im Abschnitt: IOSEPHO R. ET H REGI | PRIMA AD RHENVM EX | PEDITIONE CON | FECTA.

R. CESSIT LEOPOLDO MAGNO ET IOSEPHO. Plan von Landau sammt Laufgräben, darüber LANDAVIA; im Abschnitt: POSTHAC CEDET | NEMINI. gfs. 31. Loon.

d) A. Brustbild K. Josephs I. im Harnisch, von der linken Seite, mit dem Commandostab in der Rechten; Alles in einem kleinen Kreis mit der Umschrift: IOSEPHVS - REX; um dies Bild sieht man Sonne, Mond und Sterne mit der Umschrift: SOL ET LVNA ET STELLAE ADORABVNT EVM - GEN. 37. Im Abschnitt: PRINCEPS EXERCI | TVS DOMINI | IOS. c. 5.

R. Umschrift in zwei Zeilen: CAESAREO AVSPICIO REGIS VIRTVTE BADENSIS | FELICI . DVCTV GALLO EST EX VNGVE RETRACTA. Ansicht der Stadt Landau; ein darüber schwebender Adler hält ein Band, worauf LANDAV steht. Im Abschnitt: DIE IX SEPT | G F N.

Randschrift: TECVM EST DOMINVS DEVS TVVS IN OMNIBVS AD QVAECVNQVE PERREXERIS . IOS . C . 1. Schaumünze von G. F. Nürnberger. gfs. 31. Loon.

e) A. IOSEPHVS . D . G - ROM ET HVNG . R. Gepanzertes Brustbild von vorn.

R. ARMORVM PRIMITIAE. Das mit Bomben beworfene Landau. Im Abschnitt: LANDAVIA RECEPTA | D . 10 SEPT 1702. Randschrift: LEOPOLDE NVNC TE PROLE TVA IVVENEM GERMANIA SENTIT BELLAQVE PRO MAGNO CAESARE CAESAR AGIT. gfs. 29. Loon.

Digitized by Google

f) A. Das belagerte Landau, über selbem ein Adler, der in die Sonne sieht, und von der andern Seite bläst der Wind die Stadt an. Umschrift in zwei Zeilen: CHARA DEVM SOBOLES MAGNVM IOVIS INCREMENTVM | VENIENTIS SIBILVS AVSTRI-ASPIRAT PRIMO FORTVNA LABORI. Im Abschnitt: TALE DABIT SPECIMEN.
R. AGGREDERE O MAGNOS ADERIT IAM TEMPVS HONORES. Ein Lorbeerkranz, darunter ein H; oben die schwebende Göttin des Ruhms. Inschrift: CAESARI IOSEPHO | PATRIA GERMANO | DIGNITATE ROMANO | VICTORIA GALLICO | FELICI TRIVMPHATORI | OB LANDAVIAM | MVNITISSIMVM GALLIAE | PROPVGNACVLVM | EXPVGNATAM | S. | A. M. DCCII. Schaumünze von Seb. Huggenberg. gfs. 33. Loon.

Auf die Einnahme der Festung durch die Franzosen 1703.

g) A. LVDOVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMVS. Kopf des Königs von der rechten Seite, unten am Rand | FOLKEMA SCVLP.
R. VICTIS AD SPIRAM HOSTIBVS. Frankreich sitzt am Fusse eines Palmbaums auf einem Haufen Waffen; die Göttin des Sieges setzt ihr einen Lorbeerkranz auf, und die Stadt Landau überreicht ihr eine Mauerkrone. Im Abschnitt: LANDAVIA CAPTA | XVII NOVEMBRIS | MDCCIII | gfs. 45. Loon.

Auf die Wiedereroberung durch Kaiser Joseph I. 1704.

h) A. O SATE GENTE DEVM GERMANAM EX HOSTIBVS VRBEM | BIS REVEHIS NOBIS . VIRG. Das belorbeerte Brustbild Josephs rechts. Im Abschnitt: LANDAVIA PER R. IOSEPHVM | ITERVM LIBERATA | 25. Nov. 1704.
R. SPEM CVSTODITA FEFELLIT . VIRG. Der Kampf des Herkules mit Kakus vor einer Höhle. Im Abschnitt: HERCVLES ROMA | NVS AVG. Randschrift: bIs CessIt LeopoLDo Magno et regI Iosepho. gfs. 32. Loon.
i) A. IOSEPHVS D . G . ROM . IMPERATOR. Brustbild rechts.
R. CeDIt bIs CaesarIs arMIs. Die Siegesgöttin befestigt zwei Palmzweige und eine Mauerkrone an einem römischen Adler; das, als eine Frau versinnlichte Landau sitzt trauernd an selbem, stützt den Kopf mit der rechten Hand, und hält mit der linken einen ovalen Schild, worauf zu lesen: DE | LAN | DAVIA | ITERVM | D . XXV | NOV. Im Abschnitt: SECVRITAS PRO | VINCIARVM. Randschrift: reX IosephVs LanDaVIVM Iterata VICe strenVe eXpVgnat. gfs. 30. Loon.
k) A. IOSEPHVS . D . G . ROM . ET . HVNG . REX. Brustbild von vorne.
R. CESSIT SECVNDVM CAESARI. Die Festung mit den Belagerungsarbeitern; im Abschnitt: LANDAVIA BIS CAPTA | D . 25 . NOV . 1704. Randschrift: VICTORIARVM ANNI MDCCIV . FELIX COMPLEMENTVM. gfs. 20. Loon.

Auf die abermalige Einnahme dieses Platzes 1713 durch die Franzosen; diese Schaumünze galt auch zugleich für die Einnahme von Freiburg in eben diesem Jahr.
l) A. LVDOVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMVS. Kopf des Königs von der rechten Seite.
R. MARS DEBELLATOR. Mars, in der Rechten einen Spiess haltend, setzt den linken Fuss auf zwei, zur Erde liegende Schilde, auf welchen man die Wappen von Freiburg und Landau bemerkt. Neben den Schilden sind zwei Mauerkronen. Im Abschnitt: LANDAVIA ET FRIBVRGO | EXPVGNATIS | MDCCXIII. gfs. 46. Loon.

Digitized by Google

Lichtenberg.

Altes ausgestorbenes Dynastengeschlecht auf den Vogesen. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts lebten zwei Brüder, Heinrich I. und Ludwig I., edle Herren von Lichtenberg, welche bereits schon 1237 mit der Advokatie von Strassburg erblich belehnt waren. Zwei der Söhne Ludwigs I., Konrad (gest. 1299) und Friedrich (gest. 1306) erlangten die bischöfliche Würde von Strassburg, und die beiden andern Söhne, Heinrich II. und Ludwig II., pflanzten ihren Stamm in zwei abgesonderten Zweigen fort; schon die vierte Generation sah in der Person Konrads III. den letzten männlichen Nachkommen Heinrichs II., und nach seinem Absterben 1390 gingen die Allodien dieses Stammes durch Vermählung seiner Tochter Ellsabeth an das Haus ihres Gemahls, des Dynasten Walther von Geroldseck auf dem Schwarzwald, über. Ludwigs II. (gest. 1266) Sohn Johann I. (gest. 1315) hinterliess zwei Söhne, deren Nachkommen wieder besondere Linien bildeten. Der älteste Sohn Johanns II. starb 1317 und hinterliess drei Söhne:

1) Johann IV., der 1353 Bischof von Strassburg, 1366 starb,
2) Simon oder Sigismund (gest. 1380) pflanzte den Stamm fort, und
3) Ludwig VI., Domherr in Strassburg.

Obiger Simon hatte mehrere Kinder, unter denen Johann VI. (gest. 1405) den männlichen Stamm beschloss, zwei Töchter, Agnes und Adelheide hinterlassend, wovon die erstere an Simon, Graf von Zweibrücken, und die andere an Johann, Dynasten von Vinstingen, vermählt waren.

Johann I., jüngerer Sohn Ludwigs V. (gest. vor 1382), bekam zu seinem Antheil die Güter auf dem rechten Rheinufer, und wohnte im Schlosse zu Lichtenau, wovon dieser Zweig den Namen erhielt.

Diese Herren von Lichtenberg erlebten zwar das Erlöschen der beiden älteren Zweige ihres Hauses, und vereinigten wieder ihre Güter, allein Ludwigs II. Ururenkel, die beiden Brüder Jakob und Ludwig VIII. (gest. 1471) beschlossen schon den ganzen Mannesstamm. Der ältere, Jakob, der 1458 in den Grafenstand erhoben wurde, starb 1480 ohne Erben; aber von seinem jüngern Bruder, Ludwig VIII. (gest. 1471) waren zwei Töchter hinterblieben, Anna, an Grafen Philipp von Hanau, 1458, und Elisabeth, an Grafen Wecker von Zweibrücken vermählt.

Schon vor der Eltern Tod wurden die Schwiegersöhne mit den strassburger und metzischen Lehen belehnt. Nach Aussterben der Grafen von Zweibrücken kamen die übrigen lichtenbergischen Güter gleichfalls an die Grafen von Hanau.

Das Wappen der Herren von Lichtenberg ist im silbernen Feld ein schwarzer, aufrecht stehender Löwe mit doppeltem Schweif, rother Zunge und Klauen, und rother Schildeseinfassung. Als Helmzierde ein silberner wachsender Schwan.

Eigene Geschichtschreiber haben diese Dynasten keine gefunden, allein in Königshofen, Herzog und Schöpflin wird ihrer viel erwähnt. Ob sie jemals gemünzt haben, ist zweifelhaft, wenigstens findet sich keine Spur davon, wie auch von keinem Münzprivilegium.

Doch dürften wohl einige der stummen Pfennige, die so häufig hin und wieder im untern Elsass aufgefunden werden, von ihnen herrühren, die sie als advocati der Kirche von Strassburg zu schlagen sich berechtigt glauben konnten.

Hanau-Lichtenberg.

Da die Grafen von Hanau, jüngerer Zweig, nach Abgang der Herren von Lichtenberg deren Lande erbten, und Eine Linie davon ausschliesslich hier residirte, so ist es unumgänglich nöthig, auch von ihnen Erwähnung zu thun. Der Ursprung dieses altgräflichen Hauses verliert sich in die

Digitized by Google

fabelhaften Zeiten, und erst mit Richard I. (gest. 1280) kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit die Erzählung der genealogischen Reihenfolge dieses Geschlechtes beginnen. Durch seine Vermählung mit Adelheid von Münzenberg, Tochter und Erbin Ulrichs II., letzten Herrn dieses Namens, kam diese Herrschaft an sein Haus. Sein Enkel, Ulrich II. setzte das Recht der Erstgeburt in seinem Hause 1343 fest, dessen Sohn, Ulrich III. von Kaiser Karl IV. das Münzrecht erhielt. Ulrich IV., des Vorigen Sohn (gest. 1380), hinterliess zwei Söhne, die ihr Geschlecht fortpflanzten; nämlich Reinhard III. war der Stifter der münzenbergischen, und der jüngere Sohn Philipp I., durch seine Gemahlin Anna, Erbtochter Ludwigs, Herrn von Lichtenberg, 1458 Erwerber dieser bedeutenden Erbschaft, wurde Stifter der jüngern, oder hanau-lichtenbergischen Linie. Er starb 1480. Er war der Vater Philipps II. (gest. 1504) und Grossvater Philipps III. (gest. 1538). Dieser hinterliess Philipp IV. (gest. 1590), dem sein Sohn Philipp V. folgte, welcher durch seine Vermählung mit Margaretha Ludovika, Erbtochter Jakobs (gest. 1570), des letzten Grafen von Zweibrücken, die andere Hälfte der Herrschaft Lichtenberg, ein Theil der Grafschaft Zweibrücken, die Herrschaft Ochsenstein und Grafschaft Bitsch erwarb. Das Haus Hanau blieb nicht lange im Genusse dieser letzten. Unter ungegründetem Vorwand von Felonie bemächtigte sich 1572 Herzog Karl II. von Lothringen derselben, da solche ein lothringisches Lehen war. Ungeachtet günstiger Urtheile des Reichsgerichts zu Speier konnte der Graf dennoch von Lothringen die Restitution nicht mehr erhalten, und sah sich endlich zu einem nachtheiligen Vergleich genöthigt, vermöge welchem ihm blos ein kleiner Theil der Grafschaft Bitsch übrig blieb, nämlich das Amt Lemberg oder Pirmasens. Er hinterliess zum Nachfolger Johann Reinhard I. (gest. 1625), dem sein Sohn Philipp Wolfgang in der Grafschaft folgte (gest. 1641). Dieser hinterliess drei Söhne, Friedrich Casimir, Johann Philipp und Johann Reinhard II. Kurz nach des Vorigen Tod erlosch der ältere Zweig der Grafen von Hanau zu Münzenberg, wodurch deren Lande an diesen jüngern Zweig fielen. Die drei Brüder erneuerten die alten Familienverträge, veranlassten zwar eine Theilung, allein die Regierung über gesammte Lande übergaben sie dem Erstgebornen. In dieser Theilung, in der sich jeder der Brüder die Landeshoheit in seinem Antheil vorbehielt, und blos die allgemeine Administration dem Aeltesten übergeben wurde, bekam Friedrich Casimir die alte Grafschaft Hanau nebst der Residenz in dieser Stadt. Der andere, Johann Philipp, erhielt Bobenhausen, und der dritte oder jüngere die lichtenbergischen Lande, in welchen er zu Bischofsheim zum hohen Steeg residirte, auch daselbst eine Münze anlegte, die bis zum Erlöschen des Stammes der Grafen von Hanau bestand.

Der jüngere Bruder, Johann Reinhard, starb zuerst (1666), mit Hinterlassung zweier Söhne. Da sich der Graf Friedrich Casimir Eingriffe in die Familienverträge zu Schulden kommen liess, so besetzte der andere Bruder, Johann Philipp, in seinem und seines Bruders Kinder Namen die obere Grafschaft Hanau. Nach seinem Tode 1669 mussten die Unterthanen ebenfalls denselben huldigen. Als Friedrich Casimir 1685 starb, folgte ihm sein Neffe Philipp Reinhard, Sohn Johann Reinhards I. Er theilte die ererbten Lande mit seinem jüngern Bruder Johann Reinhard III. dergestalt, dass er die münzenbergischen, und dieser die lichtenbergischen Lande erhielt.

Ersterer wurde von Kaiser Leopold I. 1696 in den Reichsfürstenstand erhoben, jedoch führte er diesen Titel niemals. Während seiner Regierung 1701 fiel die Mediatisirung des elsässischen Antheils an Frankreich vor. Nach seinem Tode 1712 wurden abermals sämmtliche hanauische Lande in der Person des jüngern Bruders Johann Reinhard III. vereinigt. Endlich 1737 starb auch er ohne männliche Nachkommen, worauf nach langem Streite, auf einen eventuellen Erwerbvertrag sich stützend, der Landgraf von Hessen-Kassel die hanau-münzenbergischen Lande besetzte, und die hanau-lichtenbergischen an Hessen-Darmstadt fielen, da des letzten Grafen, Johann Reinhard III. einzige Tochter Charlotte Christina mit Ludwig VIII. zu Darmstadt vermählt war. Chursachsen hingegen erhielt für seine, von K. Ferdinand II. erhaltene Anwartschaft, welche aber von dem churfürstlichen

Digitized by Google

Collegium niemals bestätigt wurde, Frauensee, Landeck, den hessischen Antheil von Trefurt, und 600,000 Thaler.

Ob zwar die Grafen von Hanau längst das Münzrecht hatten, so kommen doch vor dem Ende des 16. Jahrhunderts keine Münzen von ihnen vor. Da Hanau-Münzenberg nicht im Umfang der Länder gehört, mit denen sich diese Schrift befasst, so wird von deren Münzen auch keine Erwähnung geschehen.

Die, 1283 von K. Rudolph I. den Herren von Lichtenberg durch Belehnung bestätigte Advocatie von Strassburg erbten nach Abgang dieses Geschlechts gleichfalls die Grafen von Hanau, und führten diesen Titel häufig auf ihren Münzen.

Das Wappen der Grafen von Hanau war ein dreifach in die Länge, und zweifach queer getheilter Schild mit einem Mittelschild. Die erste Reihe zur Rechten im goldnen Feld, drei rothe Sparren, wegen der Grafschaft Hanau. In der Mitte, achtfach, von Roth und Gold gestreift, wegen der Grafschaft Rheineck. Zur Linken, im goldenen Felde ein rother Löwe, wegen der Grafschaft Zweibrücken.

Die andere Reihe, zur Rechten von Roth und queer getheilt, wegen der Herrschaft Münzenberg.

In der Mitte im silbernen Feld ein schwarzer Löwe mit rother Schildeseinfassung, wegen der Herrschaft Lichtenberg.

Zur Linken im rothen Feld zwei silberne Queerbalken, wegen der Herrschaft Ochsenstein.

Der Mittelschild im goldenen Feld ein kleines rothes Schild, wegen der Herrschaft Bitsch.

Ueber dem Schild vier Helme, und auf jeder Seite Einer.

Auf dem ersten ein wachsender Schwan, mit erhabenen Flügeln, wegen Hanau.

Auf dem andern ein sitzender rother Löwe zwischen zwei Bündlein schwarz und weisser Federn, welche wechselweis in einander gesteckt sind, wegen Zweibrücken.

Auf dem dritten, mit einem Fürstenhut bedeckten Helm ein Pfauenschweif zwischen zwei, von Roth und Gold getheilten Fähnlein, wegen Münzenberg.

Auf dem vierten, gekrönten Helm ein silberner Schwan mit aufgehobenen Flügeln, wegen Rheineck.

Auf dem Helm neben dem Schild zur Rechten ein hervorschauender silberner Schwan, wegen Lichtenberg.

Auf dem Helm zur Linken ein wachsender Mann ohne Arme, dessen Kleid und von Silber aufgeschlagene Mütze das Blason des sechsten Feldes führen, wegen der Herrschaft Ochsenstein.

Die obere Grafschaft Hanau, wovon der weit grössere Theil im Elsass gelegen war, bestand in 14 Städtchen, 162 Dörfern, nebst vielen Waldungen und einzelnen Höfen.

Appel im Repertorium T. III. n. 1181 führt eine Münze eines Ludwigs von Lichtenberg an; im R. heisst es moneta nova H., dann noch hanauische Wappen; — wie reimt sich dies mit einem Grafen von Lichtenberg? — Allein falsche Attributionen finden sich vielfach bei Appel.

Münzen.

Philipp III. 1504, gest. 1538.

A. In der Mitte ein grosses P; von der Umschrift sieht man nur † M .....

R. In der Mitte die hanauischen Sparren, und von der Umschrift blos ..... ANOV̄. Mönchsschrift, schlechter Gehalt und beschnitten. gfs. 7. w. 4 gr. Appel.

Philipp IV. 1538, gest. 1590.

Thaler und Gulden.

64. 1) A. PHI . CO . A . HANAW . D . I . LICHT . E . OCHSENS. Dessen geharnischtes, bärtiges Bildniss bis an Schooss, von der rechten Seite, in blossem Haupte und kurzen Haa-

Digitized by Google

ren, den rechten Arm in die Seite stützend, und mit der linken Hand den umgegürteten Degen haltend.
R. DEVS † DAT † CVI † VVLT . 88. Das vierfeldige Wappen mit einem Mittelschild und zwei Helmen. Dergleichen auch von den Jahren 1591, 94 und 96. Maday 4203.

Kleine Münzen.

2) A. PHI . CO . A . HANAV . D . I . LICH . E . OC. Darneben eine Zainhacke. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, darneben 8-7.
R. RVDOL . Z . IMP . AVG . P . F . DEC. Gekrönter doppelter R. Adler mit dem R. Apfel, auf der Brust 3. gfs. 14. w. 29 gr. Appel 1183.
3) A. PHILIPPVS . CO . A . HANAV . D . IN . LICH . E . OCSI. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, von Hanau, Lichtenberg und Ochsenstein.
R. Zwischen Verzierungen in vier Zeilen: DEVS † DAT † | CVI † WVLT . 88. gfs. 18. w. 5/16 L. 8 gr. Appel 1184.
* 4) A. PHI : C . A . HANAV . D . I . LIC . E . OC. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, darneben 9-0.
R. Wie Nro. 3. Im R. Apfel: 2. gfs. 12. w. 19 gr.
* 65. 5) A. PHILIPPVS . CO . A . HANAV . D . I . LICH . ET . OCHS *. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, ohne alle Verzierung, zwischen 8-8.
R. RVDOL . Z . IMP . AVG . P . F . DEC. Gekrönter doppelter Adler mit dem R. Apfel auf der Brust, darin 3. gfs. 15.

Philipp V. 1590—1599.

Thaler und Gulden.

66. 1) A. PHIL : COM : IN . HANAW : D : IN . LICHT : ET : OCHSENST. Geharnischtes Bild bis an Schooss, im spanischen Kragen, mit der Rechten den Dolch haltend, die Linke in die Seite stützend.
R. DEVS : DAT : CVI : VVLT. Das vierfeldige Wappen von Hanau und Lichtenberg mit dem ochsensteinischen Mittelschild, zwei Helme, die Zierden von Lichtenberg und Ochsenstein. Oben 1597. Dazwischen Zainhacken. mon. e. ar. Thaler.
2) A. PHI . CO . A . HANAV . D . I . LICHT . ET . OCHSENS. Geharnischtes Brustbild.
R. Das obige Wappen mit zwei Helmen. DEVS . DAT . CVI . VVLT. Unten die Jahrszahl 90. Andere, mit gleichem R. von 96 haben das Brustbild im Mantelkleide, mit einer Mütze bedeckt, und mit dem deutschen Titel: PHI . G . Z . HANAW . H . Z . LICHTENB. V . OCHST., und noch andere von 97 und 98 zeigen das Brustbild mit beiden Armen, die Rechte den Dolch in der Scheide fassend. Maday 1701.

Kleine Münzen.

3) A. PHI . CO . A . HANAV . D . I . LICH . E . OC. Dann zwei Zainhacken. Das vierfeldige Wappen mit Mittelschild, darneben 9-9.
R. RVDOL . II . RO . IMP . AVG . P . F . DEC. Der gekrönte doppelte R. Adler, auf der Brust den R. Apfel, darin 3. gfs. 15. w. 38 gr. Appel 1187.
4) A. PHILI . C . I . HAN — D . I . LIC . E . OC. Das vierfeldige Wappen mit dem ochsensteinischen Mittelschild, die Helmzierden von Lichtenberg und Ochsenstein, dazwischen die Zainhacken.
R. RVDOL . II . RO . IMP . AVG . P . F . DEC. Wie bei Nro. 3. gfs. 14. w. 54 gr. Appel 1188.

Digitized by Google

Es finden sich einseitige Pfennige, mit punktirten Einfassungen, darin zwei und drei
67. Wappenschildchen, und oben ein P sichtbar sind; doch dürfte es schwer zu entscheiden sein, welchem der Philippe solche zugehören.

* 68. 5) A. PHILIPPVS . CO . A · HANAV . D · I · LICH . ET . OCHS †. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, ohne Verzierung zwischen 9-2.
R. RVDOL . Z · IMP . AVG · P · F . DEC *. Zainhacken. R. Apfel, darin ein z. gfs. 15.

Johann Reinhard I. 1599—1625.

Goldmünzen.

1) A. IO . REIN . CO · IN . HAN · E · Z · D · I · LICH . E · OCH. Der Inhalt wird nicht angegeben, blos das Wappen, auf welchem oben 3 und zur Seite 2 Helme.
R. MATHIAS . I . ROM · IMP . SEM · AVG. Gekrönter R. Adler. Köhler. duc. cab. 2354.
2) A. und R. gleich voriger; beim A. blos OC. und beim R. blos AV. Im Av. oben 1613. Köhler. duc. cab. 2355.

69. 3) A. IO : REI : CO : IN : HAN : & Z : D . I · L : & O : M : & A · A · †. Brustbild von der rechten Seite, mit unbedecktem Kopf, im Harnisch.
R. MONETA · NOVA · AVREA · 1622. Das vierfeldige Wappen mit Mittelschild, den fünf Helmen und ihren Verzierungen. Unter dem Schild: 2 DVCAT. Mon. e. or.

Thaler und Gulden.

70. 4) A. IO . REINH · COM . IN · HANAW . ET · ZWEI . DNS. Das Brustbild in Harnisch und Gewand, kurzem Haar und Barte.
R. IN . LICHT · ET · OCHSENST · MAR . ET . ADVO · ARG. Das Wappen ohne Helm und Zierrathen, zur Seite 16-09. Köhler. m. b.
Ein ähnlicher Thaler von 1624, wobei aber die Jahrszahl oben über dem Schild. Köhler. m. b. T. 6 p. 377. Auch Mon. e. ar.

71. 5) A. IOAN : REINH : COM : IN : HANAVV · ET . ZVVEI : DO *. Brustbild von der rechten Seite im Harnisch. Zwischen dem Bild und der Umschrift ein Lorbeerkranz.
R. IN . LIECH : ET · OCHSE : MAR : ET . ADVO · ARG. Das vierfeldige Wappen mit allen Attributen, auch Mittelschild, ohne Jahrszahl. Mon. en. arg.

72. 6) A. IO · REINHART · COM : IN . HANAW : ET : ZWEIBR . DNS. Das geharnischte Brustbild; links, in einem innern Kreise um den Kopf: FORTVNAM . VINCE · FERENDO.
R. IN : LIECHT : BI : ET . OCH : MAR . ET . ADVO . ARG. Vollständiges Wappen mit allen Verzierungen, ohne Jahrszahl. gfs. 27. Mon. e. ar.
Im Harscher'schen Auktions-Katalog Nro. 3545 kommt ein Doppelthaler ohne Jahrszahl dieses Herrn vor. —

Kleinere Münzsorten.

8) A. IOHANN . REINHAR : CO : IN : HANAV *. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, darüber 15-99.
R. RVDOLP · II . RO . IMP . AVGVST . P . F . DE. R. Adler mit 3 im R. Apfel auf der Brust. Sehr schön geschnitten. gfs. 14. w. 31 gr. Appel 1190.
9) A. Wie voriger, von 16-00 HANAW.
R. Wie voriger; am Ende DEC. gfs. 15. w. 32 gr. Appel 1191.
10) Klippe. A. IOAN . REINH . COM . IN . HANAW *. Das vierfeldige Wappen, jedoch verändert in der Eintheilung; mit dem Mittelschild von Hanau, oben 1600.
R. RVDOL . II . RO . IMP . AVG . P . F . DEC. Der gekrönte Doppeladler, auf der Brust 3. gfs. 15. w. ¼ L. Appel 1192.

Digitized by Google

11) A. Wie voriger, ohne Jahrszahl.
R. RVDOL · II · ROM · IMP · SEMP · AV. Wie voriger. gfs. 14. w. 29 gr. Appel 1193.

* 73. 12) A. und R. In Allem gleich mit vorigem, vom Jahre 1604. Appel 1195.

* 13) A. und R. In Allem gleich mit No. 10, aber ohne Jahrszahl. gfs. 15. w. 28 gr.

* 14) A. und R. In Allem gleich mit No. 12; vom Jahr 1606.

* 74. 15) A. IOAN · REINH · COM · IN · HANAVV · ET · ZWE *. Geharnischtes Brustbild rechts.
R. DNS · IN . LIECHT · ET · OCH · MAR · ET · ADV · ARG. * Das vorige Wappen, darüber 1609. gfs. 20. w. 7/16 L. 15 gr. Appel 1197.

* 16) A. IO · REINH · COM · IN · HANAW · ET · ZW. Sternchen, Brustbild wie voriges.
R. DNS · I · LIECHTE · ET · OCH · MAR · ET · AD · A. Voriges Wappen und Jahrszahl. gfs. 19. w. 56 gr. Auch ohne Jahrszahl.

* 17) A. IOAN · REINH · CO · I · HANAV . E · ZW . †. Wappen wie früher.
R. DO · I · LIECHT · E · OCH · MAR . E . AD . A. In der Mitte: VIII | PFENIG | 16-11 †. gfs. 12. w. 20 gr. Appel 1198.

18) A. IOAN · REINH · CO · IN . HANAW. Wappen, ohne Jahrszahl.
R. MATTHI · I · ROM · IMP . SE · AV. R. Adler; auf der Brust 3. gfs. 14. w. 27 gr. Appel 1199.

19) A. IOAN · REIN · COM · IN · HANAW · †. Das vorige Wappen, oben 1612.
R. MATH · I · RO . IMP · S · AVG · P · F · DEC. Sonst wie voriger. Appel 1200.

20) A. IOAN · REINH . CO · IN · HANAW. 1612. Gewöhnliches Wappen.
R. MATHIAS . I · RO . IM · SEM · AV. Der gekrönte R. Adler, auf der Brust 3. gfs. 15. w. 30 gr. Appel 1201.

* 75. 21) A. IOAN . REINH · COM · IN · HANAW · ET · ZW. Wappen, darüber 1620. Auch von 1621.
R. SVB - VMB - ALA - TVA - PROTE - NO. Statt Striche sind Rosetten; der doppelte R. Adler, mit Schein um die Köpfe, im R. Apfel auf der Brust 12. gfs. 17. w. 1/8 L. 11 gr. Appel 1202.

* 22) A. IOAN · REINH · COM . IN . HANAW · ET · ZW. Wappen, darüber 1625.
R. FERDINAND · II · ROM · IMP . SEM · AV. Doppelter R. Adler ohne Krone, mit Scheinen, R. Apfel auf der Brust, oben in einem Cartouche XII. gfs. 18. w. 3/8 L.

* 23) A. IO · REIN . COM · IN · HANAW. Wappen, darüber 1624.
R. FER · II . ROM · IMP · SEM · AV. In der Mitte: † I. † KREI | ZER †. gfs. 10. w. 9 gr. Appel 1203.

* 24) Einseitiger Hohlpfennig in punktirter Einfassung, in der Mitte das Wappen, darüber IR- gfs. 7. w. 4 gr. Appel 1204.

Philipp Wolfgang. 1625 — 1641.

Thaler und andere grobe Sorten.

1) A. PHILIPPVS · WOLF : D : G : COM : IN · HANAW . ET · ZW. In einem ovalen und verzierten Schild das Wappen, darüber 1626.
R. FERDINAND · II · D · G · ROM · IMP · SEM · AVG. Gekrönter R. Adler mit R. Apfel, auf der Brust: Gudenus No. 491. Es ist selten, dass Grafen bei ihrem Titel das „DEI GRATIA" annehmen.

Kleinere Sorten.

* 76. 2) A. PHILIPVS · WOLF · COM · IN · HANAW · ET · Z . *. Wappen, darüber 1626.
R. FERDINAND . II · ROM . IMP . SEM . AV. Doppelter R. Adler, darüber (XII). gfs. 18. w. 1/8 L.

Digitized by Google

3) Im Auctions-Katalog von Harscher wird eines Viertelsthalers vom Jahre 1629, ohne Beschreibung erwähnt.

4) A. In einem Lorbeerkranze das gekrönte Wappen, darin die Sparren und der Löwe.
R. In einem Lorbeerkranze, zwischen zwei Rosetten I; darunter KREV | TZER | 1631. | gfs. 8. w. 5 gr. Appel 1205.

5) Ein gleiches, aber ganz ohne Jahrszahl. Götz 1432.

* 77. 6) A. PHI : WOLF . COM : IN . HAN : E . Z. Röschen. Vierfeldiges Wappen mit Mittelschild, darüber 1631.
R. FERD . II . ROM : IMP . SEM . AVG. Im Feld: •II• | KREVTZ | ER. gfs. 12. w. 14 gr.

Friedrich Kasimir. *) 1641 — 1685.

Goldmünzen.

78. 1) A. SI . DEVS † PRO † NOBIS † QVIS † CONTRA † NOS. Das vollständige sechsfeldige hanauische Wappen mit Mittelschild, in einem zierlichen Schild.
R. Unter dem strahlenden Namen יהוה IEHOVA, in einem, zur Seite mit zwei Wappenfahnen gezierten Palmkranz in fünf Zeilen: DVCATVS | NOVVS | HANOVI | ENSIS | 1647, darunter in einer kleinen Cartouche: I . M . G. M. e. or.

79. 2) A. FRID : CASIM : COM : HANOV : RHIN : ET . BIPONT *. Das geharnischte Bildniss von der rechten Seite, in grosser Perücke.
R. DOM . MVNZ : LICHT . E . OCHS . MARSCH . ET . ADV . AR . ✤ Das mit der Grafenkrone bedeckte sechsfeldige Wappen in drei zusammenhängenden ovalen Schilden, wovon das mittlere das grössere ist, nebst Mittelschild, neben der Krone: 16-75; unten S-M. Mon. e. or.

80. 3) A. FRID . CAS . COM . HAN . RH . BIP . DN . M . L . O . MAR . ET . ADV . ARG . *. Brustbild wie im vorigen.
R. Sechsfeldiges Wappen mit Mittelschild. Oben vier Helme, und auf jeder Seite ein Helm mit seinen Attributen. Mon. e. or.

Thaler und Gulden.

4) A. MONETA : NOVA : ARGENTEA : HANOVIENSIS. Das gekrönte Wappen in einem mit Engelsköpfen gezierten Schild, dabei 1647; unten MG.
R. FERDINANDVS : III : D : G : ROM : IMP : SEMP : AVGVS. Der gekrönte R. Adler mit dem R. Apfel. Maday 1708. Dergleichen auch von 1648; ebendaselbst.

81. 5) A. FRIDERICVS . CASIMIRVS . COMES . IN . HANAV. Röschen. Das mit der Grafenkrone, sehr verzierte sechsfeldige Wappen mit Mittelschild. 16-58. Unten M-G.
R. LEOPOLDVS . I : D . G . ROM . IMP . SEMP . AVGVST. Doppelter gekrönter R. Adler. mon. e. arg. Thaler. Maday 6817.

82. 6) A. PAX . ET . IVSTITIA . EXOSCVLENTVR . SESE. Das Brustbild rechts mit langen Haaren, und im Harnisch.
R. FRID . CAS . COM . HAN . RH . BIP . DN . M . L . O . MAR . ET . ADV . ARG. Das vollständige sechsfeldige Wappen, mit leerem Mittelschild, mit den vier Helmen oben, und zweien zur Seite, daneben 16 - 64, darunter B-M. Maday 1709, auch mon. e. ar. Thaler.

7) A. FRID . CASIM . COM . HANOV . RH & BIP. Geharnischtes Brustbild rechts, in grosser Perücke und Halskrause.

---

*) Er führte zwar den Titel als Graf von Hanau-Lichtenberg, Marschall und Advokat von Strassburg, jedoch seit 1641 behielt er zu seinem Antheil die untere Grafschaft Hanau.

Digitized by Google

R. DOM · MVNZ · LICHT . & OCHS · MAR . & ADV · ARG. 1680. Wappen mit vier Helmen oben, und zweien zur Seite, unten S-M. Thaler.

8) Ein anderer Thaler von 1673, der sich von No. 7 darin unterscheidet, dass auf diesem um das Brustbild der Name und Titel, auf der Kehrseite aber der Denkspruch gelesen wird. Maday.

* 9) A. FRID : CAS : COM · HAN · RH · ET . BIP · DN . MVNZENB. Geharnischtes Brustbild mit Halskrause.

R. LICH · OCHS · MAR · ET · ADV . ARGEN. Gekröntes Wappen, darunter BM und 60. Halber Thaler ohne Jahrszahl. Maday.

83. 10) Ein anderer, vom vorigen blos darin unterschieden, dass hier das Münzzeichen GH-P. neben dem Wappen sich befindet.

Mon. e. ar. Bei einem dritten Stempel befindet sich das GH-P. am untern Schilde des Wappens.

Kleinere Münzsorten.

* 84. 11) A. FRIDR . CASIM · COM · IN . HANAU. Gekröntes sechsfeldiges Wappen, darneben 16-64.

R. LEOPOLDVS · I · ROM · IMP . SEMP . AVG · (XII). Der gekrönte doppelte R. Adler mit Scheinen und dem R. Apfel auf der Brust. gfs. 19. w 84 gr.

Ein zweiter Schlag, diesem ganz ähnlich, hat keine Jahrszahl, und

ein dritter hat auf dem A über der Krone: 1-6-6-0., zugleich seitwärts des Schildes die Münzbuchstaben M-G.

* 85. 12) A. HANAVVISCHE·MVNZ. Gekröntes sechsfeldiges Wappen, zur Seite des Schildes: M-G.

R. In einem Lorbeerkranz der R. Apfel, darin Z; auf den Seiten 1667. gfs. 11. w. 15 gr.

Von diesen zwei Kreuzer-Stücken sind von verschiedenen Jahren vorhanden, aber selten gut erhalten, gewöhnlich stark beschnitten.

Johann Philipp zu Babenhausen. 1641 — 1669.

Die etwa vom Grafen Johann Philipp, der zu Babenhausen, unfern Hanau, residirte, geprägten Münzen, da keine mit seinem Namen sich vorfindet, dürften schwer für ihn zu bestimmen sein. Vielleicht No. 12 des vorigen Grafen.

Herr Appel führt eine kleine Silbermünze an, nämlich:

A. In einem Zirkel I. P. auf einer viereckigen Einfassung.

R. In einer derlei Einfassung ein einfacher Adler, auf der Brust das hanauische Wappen. gfs. 10. w. 7 gr. Sollte dies I. P. nicht vielleicht ein Pfennig (Silber) heissen?

Johann Reinhard II. zu Bischofsheim am Steeg. 1641 — 1666.

Dieser Graf errichtete, wie bereits schon gesagt, zu Bischofsheim eine Land- oder Heckmünze; da nun die folgenden beschriebenen kleinen Stücke noch immer sehr häufig in dem ehemaligen hanauischen Ländchen vorkommen, so nahm ich keinen Anstand, selbe dem Grafen Johann Reinhard II. zuzuschreiben.

* 1) A. HANAV . LICHTENBERG . MVNTZ. Das gekrönte sechsfeldige Wappen.

R. In einem Lorbeerkranze ein R. Apfel, darin 2 oben, zur Seite 16-58. gfs. 18. w. 15 gr.

* 86. 2) A. Das gekrönte sechsfeldige Wappen mit Mittelschild, zur Seite M-D. Zwei Lorbeerzweige umfassen das Wappen, zwischen beiden unten: 1-6-6-0.

R. In einem Kranz von Lorbeerzweigen in fünf Zeilen: HANAW | LICHTEN | BERGI | SCHE | 2 Kr. gfs. 13. w. 13 gr.

Digitized by Google

* 3) A. Gleich dem vorigen, die Jahrszahl aber 1661, über der Krone.
R. Wie voriger, nur oben, wo die beiden Lorbeerzweige gegen einander kommen, ein kleiner R. Apfel.

* 4) A. und R. gleich der vorigen, nur auf ersterm kein Münzmeisters-Buchstaben, vom Jahr 1662, welches neben dem Schild.

Man findet diese 2 Kreuzerstücke vom Jahr 1660 bis 1666 mit einigen wenigen Stempel-Abweichungen, häufig.

Philipp Reinhard. 1666 — 1712.

Goldmünzen.

87. 1) A. PHIL · REIN · COM · HANOV · RH & BIP. Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite in langer Perücke.
R. DOM · MVNTZ · LICH · & OCHS · M · & A · A. Das gekrönte sechsfeldige Wappen, darneben: S · M. Mon. e. or.

Thaler und halbe Thaler.

88. 2) A. PHIL · REINH : COM : HANOV · RHIN · & · BIP. Geharnischtes Brustbild rechts, in grosser Perücke.
R. DOM : MVNTZ · LICH · | 60 | & OCHS : M . & AD · AR. Das gekrönte sechsfeldige Wappen, in den Einschnitten des Schildes: 16-91; unten S · M. Halbthaler. Mon. e. ar.
3) A. PHIL · REINH . COM · HANOV · RHIN · & BIP. Brustbild rechts im römischen Harnisch und Perücke, hinter dem Arme der Name des Eisenschneiders, I . L.
R. DOM · MVNTZ . LICH · ET . OCHS · M · ET · AD · AR. Das gekrönte Wappen im verzierten runden Schilde, seitwärts der Krone: 16-93, zwischen der Krone und Wappen S . M. unten in einer Cartouche: (60). Halber Thaler. Weise 1634. 2.
4) A. PHIL · REIN . COM · HANOV . RHIN . ET · BIP · DN · MVNTZ. Geharnischtes Brustbild in Perücke, auf der Achsel ein Löwenkopf.
R. LICH · ET · OCHS · MAR . HER · ET . ADV . ARGENT . 1694. Das behelmte Wappen, zur Seite noch zwei Helme, und unten S . M. Maday 1710.

89. 5) A. PHIL · REIN . C . HAN · RH · ET · BIP . DN . MVNTZ. Geharnischtes Brustbild rechts, in Perücke.
R. LICHT . ET · OCHS · MAR · HER . & ADV · ARGENT. Das gekrönte siebenfeldige Wappen im ovalen Schild, in dessen Verzierungen unten: S · M; ganz unten 16-94. Mon. e. ar. Vom nämlichen Jahre noch ein anderer, wenig veränderter Stempel.

90. 6) A. PHIL · REINH · COM · HANOV . RHIN · & BIP. Brustbild rechts in römischem Harnisch und grosser Perücke.
R. DOM · MVNTZ · LICH · & (60) OCHS . M · & AD · AR. Gekröntes rundes Schild mit dem sechsfeldigen Wappen, in der Krone 1694, zur Seite derselben: S · M. Mon. e. ar. Halber Thaler.
7) A. PHIL . REIN · C · HAN . R · H · ET . BIP · DN · MVNTZ. Geharnischtes Brustbild rechts, in langer Perücke und umgeworfenem Mantel.
R. Ansicht einer Stadt, in den Wolken schwebt ein Engel, der ein Band hält, worauf HANAV steht. Unten das, von zwei Löwen gehaltene, gekrönte Wappen von sechs Feldern und Mittelschild; darneben 16-95. Mon. e. ar.

Kleinere Münzsorten.

* 91. 8) A. In einem Lorbeerkranz ein gekröntes zweifeldiges, von oben herunter gespaltenes Wappen, rechts die Sparren, links der Löwe von Zweibrücken.
R. In einem Lorberrkranz in fünf Zeilen: I | KREV | TZER | 1681 | S M. gfs. 8. w. 5 gr.

Digitized by Google

* Ein anderer Kreuzer von 1680 hat im A. unter einer Krone in zwei ovalen Schilden die hanauer Sparren und lichtenbergische Löwen, unter diesen in einem kleinen Schild das Schild von Bitsch. R. wie voriger.

* Ein dritter Kreuzer, jedoch sechsfeldig mit Mittelschild, aber ohne Jahrzahl.

* 92a. 9) A. PHILIP . REINHA . G . Z . HANAU. Das gekrönte sechsfeldige ovale Wappen mit Mittelschild.
R. NACH · DEM . SCHLVS . DER · V · STAEND . †. In der Mitte zwischen verzierten Sternen in vier Zeilen: I | ALBVS | 1694 | S · M. gfs. 13. w. 16 gr.

* 92b. 10) A. PHILIP . R · EINHAR · G · Z · HANAU. Gekröntes Wappen, wie vorige.
R. NACH · DEM · SCHLVS · DER · V . STAEND. Zwischen verzierten Sternchen in vier Zeilen: † II † | ALBVS | 1694 | S M. gfs. 15. w. 13 gr.
Ein anderer Stempel von 1693 hat weit grössere Buchstaben, und jenen unrechten Punkt nicht. gfs. 16. w. 25 gr.

* 93. 11) A. PHILIP · REINHARD . G . Z · HANAU. Im ovalen Schild das gekrönte sechsfeldige Wappen mit Mittelschild.
R. NACH · DEM · SCHLVS . DER · V · STAEND. Zwischen verzierten Sternchen in vier Zeilen: † VI † | ALBVS | 1693 | S · M. gfs. 19. w. ¼ L. 10 gr. Bei allen 3 das A u. E zusammen.

Johann Reinhard III. 1712—1736.

Goldmünzen.

94. 1) A. IOHAN · REINHARD · COM · HANOV · RHIN . ET · BIP. Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, in Perücke.
R. DOM · MVNTZ · LICH · ET · OCHS · M · ET · ADH . ARG. Im ovalen Schild das gekrönte Wappen, um dasselbe die Ordenskette des Annunziaten-Ordens, unten neben dem Ordenskreuz: 17-31. Mon. e. or.
2) A. IOHANN · REINHARD . COM · HANOV . RHIN · ET . BIP. Geharnischtes Brustbild in Perücke.
R. DOM · MVNTZ . LICH . ET . OCHS · M · ET · ADV · HAER . ARG. Gekröntes, ovales, sechsfeldiges Wappenschild mit Mittelschild, unten hängt ein Ordenskreuz; seitwärts 17-33. Mon. e. or.

Thaler und halbe Gulden.

3) A. PHILIP · REINHARD . ET · IOH · REINH . COMITES . HANOV . RHIN · ET . BIPON. Das vollständige gräfliche Wappen mit sechs Helmen, unten G . W.
R. Zwei gekrönte korinthische Säulen, welche eine Kette, die ein flammendes Herz in der Mitte umschliesst, zusammenhängt, darüber der strahlende Name Gottes. Auf den gekrönten Säulen stehen die hanauischen und lichtenbergischen Schwanen, und an den Fussgestellen deren kleine Wappen. In der Ferne zur Rechten die Stadt Hanau, und zur Linken das Schloss Lichtenberg im Wasgau. Ueberschrift in drei besonders abgetheilten Zeilen: IBI · VERA . TRINITAS | VBI DUORVM | VNITAS. Und im Abschnitt in drei Zeilen: CONCORDIAE FRATRVM | AETERNÆ · KAL . IANVAR | M . DC · IC. Köhler. m. bl. Maday 4209.
4) A. IOHANN · REINHARD . COM · HANAV · RHIN . ET . BIP. Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, in Perücke, unten herum: B.I.B. RHIN ⅔ SILB.
R. DOM · MVNTZ · LICH . ET . OCHS · M . ET . AD . H . ARG. Das gekrönte, mit dem schwarzen Adlerorden umgebene Wappen, darunter 1721. Maday 5309.

Ob zwar einige dieser Grafen keinen Antheil an den elsässisch-lichtenbergischen Besitzungen hatten, so führten doch Alle dieser Linie den Titel: Mar. et Advoc. Argent.

Digitized by Google

Eine besondere Geschichte dieses gräflichen Hauses ist meines Wissens keine im Druck vorhanden; aus folgenden Schriften ist das Meiste zu entnehmen:

Acta Hanoica. — Estor de Com. Hassiae. — Lünig, Reichsarchiv. — Antiquitat. Wetterav. — Gudenus codex diplom. — Hartmann, Geschichte von Hessen. — Imhof. — Theat. Europ. &.

Ich weiss, mehrere der angeführten hanauischen Münzen gehören theils der Grafschaft Hanau an der Kinzig, theils wurden solche in der Ortenau zu Bischofsheim geprägt, und waren daher keine elsässer Münzen. Ich denke aber, Niemand wird mir diese, dem Ganzen unschädliche, und von den andern schwer zu trennende Ueberschreitung der Grenzen verargen; endlich bin ich auch überzeugt, dass bei den wenigen und dürftigen Quellen und Materialien, die mir zu Gebote standen, vielleicht die Hälfte der hanau-lichtenbergischen Münzen unbekannt geblieben sind.

Mauermünster, Maurimonasterium.

Ehemalige fürstliche Benediktiner-Abtei, am Fusse des vogesischen Gebirges. St. Leobardus soll dieselbe zuerst als Bethaus gestiftet, unter dem Namen „Cella Leobardi", und vom Könige Childebert anno 553 die erste Bestätigung erhalten haben; zugleich verschenkte er an diese neue Stiftung einen Strich Landes, der in der Umgebung derselben lag, und unter dem Namen: der „March von Aquilega" bekannt war. Diese Schenkung wurde später von König Theodorich IV. bestätiget.

Einer der Nachfolger dieses Leobardi, Maurus, wandelte dies Bethaus 725 in ein Kloster um, daher erhielt es seinen Namen. Diese neue Abtei nahm an Gütern sehr zu; der Abt erhielt die fürstliche Würde, unterwarf sich aber später dem Schutze des Bistums Strassburg, von welchem das Stift beim Reichstage eximirt wurde.

Von Münzgerechtigkeit und Münzen ist nichts bekannt.

In einer alten Pergamentrolle, die noch in den letzten Zeiten des Stiftes sich in dessen Archiv befand, und die Aufzählung der Rechte und Privilegien des Abtes enthielt, und zwar vom Abte Meinhard gegen das Jahr 1144 stehen folgende Worte: mutationem monetae abbas constituere debet, et quidquid inde exquisierit, tertiam partem advocato dabit. Ob aus diesen Worten auf eine erhaltene und ausgeübte Münzgerechtigkeit zu schliessen sei, steht dahin. Als. dipl. n. 275.

Molsheim.

Städtchen des Unter-Elsasses, am Fusse der Vogesen.

In älteren Zeiten war selbes ein kaiserliches Kammergut; in einem Diplom K. Friedrichs II. 1236 nennt er die Bürger dieser Stadt: „cives nostros." K. Heinrich VII. vertauschte 1308 die Rechte des Reichs an den Städten Molsheim und Mutzig mit dem Bistum Strassburg für Mühlhausen.

Nach Grandidier soll dies Städtchen im 13. Jahrhundert — mit oder ohne Befugniss — gemünzt haben.

Bischof Johann IV. errichtete hier 1573 eine Münze, und gab dagegen die von Strassburg auf.

Das Wappen der Stadt war im silbernen Feld ein rothes Rad mit sechs Speichen.

* 57. Eine kleine, einseitige, unförmige Blechmünze, die häufig in hiesigen Gegenden gefunden wird (vor mehreren Jahren sogar mehrere Tausend zugleich), und auf welcher ein Rad mit sechs Speichen hoch erhaben geprägt ist, dürfte wohl eine der hier geprägten Stadtmünzen sein, da dieses Münzchen durchaus keiner der mainzer Münzen im Charakter gleicht.

Digitized by Google

Mühlhausen, Mühlhusia.

Bedeutende Fabrikstadt im südlichen Theile des Elsasses. Schon im 8. Jahrhundert kommt sie als ein Kirchengut vor, war später ein Zankapfel der Hohenstaufen mit den Bischöfen von Strassburg, die sie wechselweise besassen. 1261 bemächtigte sich Rudolph von Habsburg, Landgraf von Elsass, der Stadt, als Kaiser ertheilte er ihr schöne Freiheiten 1275, wodurch der Grund zu ihrer spätern Unmittelbarkeit gelegt wurde. 1308 vertauschte K. Heinrich VII. die Städte Molsheim und Mutzig mit dem Bischof von Strassburg gegen die Rechte und Ansprüche, die dieser noch an Mühlhausen machte; hiedurch wurde sie von aller fürstlichen Abhängigkeit befreit, und in die Reihe der Reichsstädte aufgenommen. Von 1333 bis 1347 ward sie an Baden verpfändet, so wie von 1414 bis 1418 an Pfalz. 1422 löste sie das Reichs-Schultheissenamt aus, wodurch sie nun vollends ganz frei wurde.

1506 trat sie in Bündniss mit Basel, und 1515 wurde sie völlig in den Schweizerbund aufgenommen. Nebst der übrigen Schweiz trat sie im westphälischen Frieden gänzlich aus dem deutschen Reichsverband.

Als 1798 die sämmtliche Schweiz nach unbedeutendem Widerstand von französischen Heeren erobert, besetzt, und als feindliches Land behandelt wurde, so brachte Mühlhausen, um allen Drangsalen zu entgehen, denen eroberte Länder ausgesetzt sind, ihre Freiheit zum Opfer, und bat die französische Regierung, sie der damaligen Republik einzuverleiben. Die Stadt hatte keine Ursache, diesen Schritt zu bereuen, da seitdem ihr Wohlstand ungemein gebessert, und die Bevölkerung um das Vierfache sich vermehrt hat.

Vor ihrer Vereinigung mit der Schweiz finden wir keine Spur, dass die Stadt das Münzrecht besessen, oder Münzen geprägt habe. Erst 1622 wurde hier eine Münzoffizin errichtet, und schon im folgenden Jahre fing man daselbst zu prägen an. Durch einen zehnjährigen Vertrag mit ihren Münzmeistern, Bernhard Weitnauer und Hans Ulrich Falkner, sollte die Münze nach basler Währung geprägt werden; allein bei der allgemein eingetretenen Kipper- und Wipperzeit hatte die Stadt sehr grossen Schaden, und 1625 hörte die Münzung auf. Es wurden Thaler, Dreibätzner, Batzen, halbe Kreuzer und Rappen geprägt; allein im Ganzen nur wenig, und auch diese wenigen sind äusserst selten hin und wieder in Privatsammlungen anzutreffen.

Im Stadtarchiv befinden sich noch die Münzstempel.

Das Wappen der Stadt ist ein rothes Mühlrad mit acht Schaufeln im silbernen Felde.

Münzen.

* 58. A. MONETA * NOVA * MILHVSINA * 16 * 23 *. Auf einem Parquetboden steht ein Löwe, von der linken Seite zu sehen, mit der rechten Pranke hält er den R. Apfel empor, mit der linken ein deutsches Schild, worauf das Mühlrad.
R. * EX * VNO * OMNIS * NOSTRA * SALVS *. Der gekrönte doppelte Adler. Thaler. Von diesem Stempel sind auch Thaler-Klippen vorhanden.
Ein ähnlicher Thaler, unterscheidet sich durch das Wort: SAL. Ueberall statt Punkte Röschen.

59. Umschrift gleich dem vorigen, nur hat das Wappen einen zierlichen Schild und keinen Schildhalter.

* 60a. A. MONETA . NOVA . MILHVSINA . 16 † 23. Ovaler Wappenschild, von einem stehenden Löwen gehalten, der in der andern Tatze den R. Apfel hält.
R. EX . VNO . OMNIS . NOSTRA . SALVS. Der gekrönte R. Adler, mit einem Herz auf der Brust. Thaler.

Digitized by Google

60 b. A. MONET - A . NO - VA - MILH - VSINA. Ein grosses Kreuz, so die Umschrift theilt, in der Mitte Wappenschild mit dem Mühlrad.
R. EX · VNO · OMNIS - NOST : SALVS. Doppelter Adler, auf der Brust in einer Einfassung 4. Im Abschnitt: 1·6·2·3. gfs. 15. w. 29 gr. Appel. Batzen.

61. A. MO : NO : MILHVSINA. Das Stadtwappen, darüber 1623.
R. EX · VNO · OM : NOST : SALVS. In der Mitte ein Blumenkreuz. gfs. 9. w. 8 gr. Appel.

62. A. Umschrift wie No. 60 b. Verziertes Wappenschild.
R. EX : VNO · OMNIS (12) NOSTRA . SALVS. Doppelter R. Adler. Ein Dreibätzner.

63. In einem Perlenrand die rechte Seite des dopp. Adlers, und an ihm ein halbes Mühlrad. Rappen.
A. DOMINVS · FORTITVDO · MEA · SCVTVM . ET . REFVGIVM · SPERABOQVE · IN . EV . PSAL · XVII. Geharnischtes Brustbild mit Krausenkragen, von der rechten Seite. Unbekannt, wen es vorstellt.
R. In eilf Zeilen: ANNO | MDLXXXVII | DIE · IVN · 14. | EXPVGNA | TVM · CAPTVMQ. EST MVLL | HVSIVM . VRBS · ALSATIAE | SVPERIOR · A TIGVRINIS BER | NAT . BASILIENS · SCAPHVS | ET GLARONENSIB · HELV ET | IS · SANIORIS . RELIGION · | ET . CONFESSIONIS | EVANGELICAE. In Thaler-Grösse. Medaillon. Haller 2073.
A. IM FRIEDEN BLVHET DER HANDEL. Merkur schwebt im gestirnten Himmel über der Erdkugel, wovon man blos den obern Theil sieht; in seiner Rechten hält er einen Beutel, und in der Linken den Caduceus. Unten an der Erdkugel: L.
R. In vier Zeilen: HANDELS | GESELLSCHAFT | VON MVLLHAVSEN | 1816. Die Jahrszahl unterstrichen. gfs. 17.

Patri J. H. Mühlh. Chron., geht bis 1617, und wurde von Josua Fürstenberger bis 1723 fortgesetzt. (Manuscript.)
Graf. Math. Geschichte von Mühlhausen. Mühlhausen 1819. 3 Thle. 8.

Noch zwei Denkmünzen müssen hier erwähnt werden.

Auf die goldene Hochzeit eines der ersten Patrizier der Stadt:

A. In fünf Zeilen: 50me ANNs | DU MARIAGE | DE Ms KOECHLIN | ET DE Mlls CLIMENE | DOLLFUS.
R. MVLHOVSE LE XXII - FEVRIER MDCCCXIX. Behelmtes Wappen, im goldenen Felde eine Weintraube mit Laub. Unten BARBE . F. gfs. 21.

Als 1828 König Karl X. nach Mühlhausen kam, wurde auf diesen Besuch folgende Schaumünze geprägt:

A. CHARLES X. ROI DE FRANCE — LES MULHOUSIENS RECONNAISSANS. Kopf des Königs von der rechten Seite. Darunter BARBE . Fr.
R. LE ROI ET LE DAUPHIN ONT VISITÉ LA VILLE DE MULHOUSE LE 10 SEPTEMBRE 1828.
Im Felde in acht Zeilen: HENRI IV | VOUS APPELAIT | SES BONS AMIS | ALORS VOUS ETIEZ SUISSES | AUJOURD'HUI | VOUS ÊTES FRANÇAIS | ET VOUS ÊTES AUSSI | MES BONS AMIS. Unten in einem kleinen Schild, hinter welchem rechts der Caduceus, und links ein Lorbeerzweig hervorragt, das Stadtwappen, mit einer Mauerkrone bedeckt. gfs. 30.

Murbach, Murbacium.

Ehemalige fürstliche Abtei Benediktinerordens im Ober-Elsass, wurde gegen 727 von Eberhard, Sohne Etichs, Herzogs von Allemannien und Graf von Egisheim, gestiftet. Durch Mildthätigkeit

Digitized by Google

des benachbarten Adels, verschiedener Kaiser und Könige, kam sie zu grossem Reichthum, so, dass der Abt über 1200 Pferde ins Feld stellen konnte. Von Alters her hiess sie Vinarius peregrinorum. Ihre Besitzungen erstreckten sich weit im burgundischen Königreich, Elsass und Schwaben. Allein nach und nach gingen viele derselben verloren, theils durch schlechten Haushalt, theils durch Kriege und andere Staatsveränderungen; so z. B. verkaufte dieses Stift 1291 dem Herzog Albert I. von Oesterreich die Stadt Luzern. Frühe schon bekleidete der jeweilige Abt, der unmittelbar unter dem römischen Stuhle stand, die fürstliche Würde.

Unter der Regierung Pabst Pauls III. 1543 wurde die in Verfall gerathene Abtei Lüders in Hochburgund mit der hiesigen vereinigt, seit welcher Zeit die Prälaten den Titel und das Wappen jener Abtei dem der hiesigen beifügten. Auf dem Reichstag zu Speier, den 1. März 1544, verlieh Kaiser Karl V. der Abtei das Recht, Silbermünzen zu schlagen. Vier Jahre später, 1548 nahm der deutsche Kaiser Ferdinand I. den Abt Johann Rudolph von Störenberg in die Reichsstandschaft auf, wodurch derselbe Sitz und Stimme auf dem Reichstag erhielt; jedoch stand dieses Stift immer in einer gewissen Abhängigkeit von Oesterreich, welches es auch auf dem Reichstage vertrat.

Ob zwar durch den 86. Artikel des westphälischen Friedens die Unmittelbarkeit dieses Stifts anerkannt wurde, so konnte es dennoch der Anmassungen Frankreichs sich nicht erwehren, und musste endlich 1680 sich ihm ganz unterwerfen, aber lange nachher wurde es auf dem Reichstage zu Regensburg immer noch aufgerufen.

Durch eine Bulle Clemens XIII., den 11. August 1764, wurde diese Abtei säcularisirt, und in ein weltliches, adeliches Chorherrenstift verwandelt, zugleich der Sitz davon nach Gebweiler, einem kleinen, nahe dabei gelegenen Städtchen, verlegt. (Als. dipl. n. 1469.)

Münzen.

Abt Johann Rudolph von Störenberg. 1542—1570.

1) Schon im ersten Jahre des ertheilten Münzprivilegiums, 1544, liess der Abt einen halben Thaler prägen. Harscher 2383.

* 2) So auch vom Jahr 1545.

* 3) A. IOES · RVD · D · G · MVRBAC . ET . LVTREN . ABB. Quadrirtes Wappenschild mit Inful und zwei Stäben geziert.
R. CAROLVS · V · ROM · IMPERATOR · AVG · 58. Gekrönter R. Adler. Thaler. Maday 966.

95. 4) A. IOES · RVD · D · G · MVRBAC · ET . LVTREN . ABB. Im deutschen Schild das quadrirte Wappen; 1. und 4. Feld: der Hund von Murbach; 2. und 3. Feld: Geschlechtswappen; Mittelschild: die Hand von Lüders. Oben die Inful zwischen zwei Krummstäben.
R. Wie voriger. 1547. Mon. e. ar.

5) Ein ähnlicher, vom Jahr 1550. Maday.

6) Ein Thaler von 1556. Harscher.

7) Ein gleicher Thaler von 1558. Maday.

8) Desgleichen von 1559. Harscher.

9) Ein Doppelthaler von 1561. Wiener Auktions-Katalog 1022.

10) Ein ähnlicher mit Kaiser Ferdinands Titel von 1562. Maday 966.

11) Ein halber Thaler von 1565. Müller. Katalog.

96. 12) A. IOES · RVD · D · G · MVRBAC . ET · LVTREN · ABBA. Wappen wie No. 4.
R. MAXIMILIANI · II · IMP · AVG · P . F . DECRETO · 68. Der gekrönte doppelte Adler, auf der Brust $\frac{60}{}$. Ein Guldenthaler. M. e. a. Arend p. 123.

13) Ein gleicher von 1569. Harscher.

Digitized by Google

Johann Ulrich von Raitenau. Abt, 1570—1587.

* 97. 1) A. IOES : VL · D · † G † · MURBAC · † · ET · † · LUTREN † ABB. Quadrirtes Schild, im 1. und 4. Felde der Hund von Murbach, im 2. und 3. Felde das Geschlechtswappen, nämlich eine schwarze Kugel im silbernen Feld. Mittelschild von Lüders. Ueber dem Schild, die Inful zwischen zwei Krummstäben.
R. MAXIMILIANI † II · IMP · † AV · † P . † F † DECRET · † 70. Der gekrönte doppelte R. Adler, im R. Apfel auf der Brust $\frac{30}{}$. gfs. 25. w. $^{11}/_{16}$ L. Halber Gulden.
2) und 3) Zwei halbe Gulden, wie vorher, von 1571 und 1573. Harscher.
4) Ein gleicher von 1575. Weise.
5) Ein anderer von diesem Jahr, hat aber im Avers: ABBA, und im Revers: DECRE. Ad. Berg.
6) Vom Jahr 1576. Maday 3447.

98. 7) Ein ähnlicher Guldenthaler ohne Jahrszahl, hat wieder: ABB. und im R. DECRE. M. e. a.

Andreas, Erzherzog von Oesterreich. 1587—1600.

99. 1) A. ANDR : CARD : AB : AUS. (das U und S sind mit einander verbunden) MURBA : ET : LUTR : ADMI. Das, mit dem Quastenhut bedeckte vierfeldige Schild von Burgau, Nellenburg und Feldkirch, mit einem vierfeldigen Mittelschild: von Oesterreich, Habsburg, Lüders und Murbach.
R. RUDOLPHI . II . IMP . AUG : P . F . DECRET. Der gekrönte doppelte R. Adler, im R. Apfel auf der Brust $\frac{60}{}$. Köhler. T. XV.
2) A. ANDR : D : G : S : R : E : CAR : AB : MU : ET : LV. Eine junge Person trägt einen alten Mann auf den Schultern von der Linken zur Rechten.
Ueberschrift: NISI . DOMINUS . RETRIBUAT.
R. RVDOL : SECUND : IMP : SEMP . AUGUST. Der gekrönte doppelte R. Adler mit dem R. Apfel auf der Brust, darin $^1/_{10}$. gfs. 18. w. 70 gr. Appel.
3) A. ANDR : CAR : AB : AUS : MUR : ET : LUT : AD. Das, mit dem Quastenhut bedeckte vierfeldige, mit doppelten Mittelschilden versehene Wappen von Oesterreich nebst dem der Abtei.
R. RVDOLPHI . II . IMP : AUG : TEMPO. Der R. Adler mit dem R. Apfel, darin $\frac{3}{}$. gfs. 14. w. 30 gr. Appel.
Appel bezieht sich bei diesem Groschen auf Götz n. 8643, hier aber steht nicht TEMPO, sondern P . F . IMPOR.

100. 4) A. ANDR · CAR · AB · AVS . (A und V zusammengehängt) MVRBA . (M und V zusammengehängt) ET : LVT : ADM. Vierfeldiges Wappen mit quadrirtem Mittelschild: 1) Burgau, 2) Hohenberg, 3) Nellenburg, 4) Feldkirch. Mittelschild: 1) Oesterreich, 2) Habsburg, 3) Murbach, 4) Lüders. Ueber dem Ganzen der Kardinalshut.
R. RVDOLPHI : II . IMP : AVG : (A und V zusammengehängt) P : F : DE. Gekrönter doppelter R. Adler, im R. Apfel auf der Brust $\frac{10}{}$. gfs. 18. w. 65 gr. Noch nirgends beschriebene Münze von sehr gutem Gehalt. Fürst von Fürstenberg in Donaueschingen.

*101. 5) A. ANDR : D · G · S · R · E . CAR . AB . AV . AB · MV . ET · LV. Das vierfeldige Wappen der beiden Abteien mit dem österreichischen Mittelschild, darüber $\frac{15 \cdot 96}{}$.
R. RUDOLPH · II · IMPERAT : SEMPER : AUGUST. Der gekrönte doppelte R. Adler, mit $\frac{3}{}$ auf der Brust. gfs. 15. w. 37 gr. Appel.

* 6) A. ANDR : CAR : AB : A · MVR · ET · LVT · AB · † Wappen mit dem Kardinalshut.
R. RVDOLP : II . IMP · AVG · SEMP. Gekrönter doppelter R. Adler mit 3 auf der Brust. gfs. 15.

Digitized by Google

Johann Georg von Kalkenried. 1600—1601.

Da keine Münzen sich von diesem Abt vorgefunden haben, so scheint es, dass während seiner kurzen Regierung auch keine geprägt wurden.

Leopold, Erzherzog von Oesterreich, Kardinal, auch Bischof von Strassburg. 1601—1632.

Die gewöhnlichen Münzen, so dieser Fürst prägen liess, gehören zu den österreichischen Vorlanden; von den vielen Thalern, die von ihm vorhanden sind, scheint der folgende mehr hieher, als anders wohin zu gehören:

1) A. LEOPOLDVS · D · G · ARCH : AUS . ARG · ET · PASS : EPUS · † Brustbild im geistlichen Gewand, ohne Kopfbedeckung, von der rechten Seite, unter dem Arm 1623.
R. AD - MINISTRAT : MUR : ET . LUD. Das mit der erzherzoglichen Krone bedeckte, vierfeldige Wappen, Kopfschild von Tirol; zu beiden Seiten zwei besondere, mit Infuln bedeckte Nebenschilde von Murbach und Lüders. M. e. a.

Folgende zwei Thaler wurden diesem Fürsten gleichfalls zugeschrieben, ob zwar solche auch seinem Nachfolger gehören können:

* 102. 2) A. SANCTUS . L - EODEGARIUS. Der sitzende Heilige, mit Inful, die rechte Hand zum Schwur aufgehoben, in der Linken den Krummstab und Bohrer haltend, vor seinen Füssen das dreifeldige Wappen von Oesterreich, Murbach und Lüders.
R. FERDINANDVS · II · D · G . ROM : IM : SEM · AV. Der gekrönte doppelte Reichsadler. M. e. a.

* 103. 3) A. SANCTVS. - LEODEGARIVS. Der Heilige im vollen Ornat, in der Rechten den Krummstab, in der Linken den Bohrer haltend, vor ihm das dreifeldige Wappen von Oesterreich, Murbach und Lüders; darunter ein Engelskopf.
R. FERDINANDVS · II · D · G : ROM · IMP · SE . AVG . Der gekrönte doppelte R. Adler mit Scheinen. Mon. e. ar.

* 104. 4) A. LEOPOLD · D . G · ARCH - AVS · ARG · E · PASS . EPS † Brustbild rechts, mit unbedecktem Haupte, in geistlichem Gewand.
R. ADMINISTRA · MVR . ET · LVD . MONETA. Das mit der herzoglichen Krone bedeckte, der Länge nach dreifach abgetheilte Wappen von Oesterreich, Lüders und Murbach. gfs. 23.
Ein zweiter Stempel hat: MONET.

* 5) A. LEOPOLD · D . G . ARCH . AVS · ARG . EPVSS · E · PAS. Brustbild von der rechten Seite, im geistlichen Gewande, mit Calotte und Kreuz auf der Brust.
R. ADMINISTRA . MVR . ET . LVD . MONET · Das mit der herzoglichen Krone bedeckte dreifeldige Wappen von Oesterreich, Murbach und Lüders. gfs. 21. w. ½ L. 9 gr.

* 105. 6) A. MONETA . NOVA . MVR . ET . LVDR . † · Zwei Wappenschilde neben einander, rechts von Murbach, links von Lüders, darüber: 1624. Unten in einer Cartouche: 2.
R. S. LEODEGARIVS. Der Heilige sitzend, in der Rechten den Bohrer, in der Linken den Krummstab haltend, im vollen Ornat, mit Schein. gfs. 19. w. ⅛ L. 32 gr.

107 a. 7) A. LEOPOLD · AR · AV · M · LV . ADM . † · Wappenschild, mit Oesterreichs und der Abtei Wappen.
R. SANCTVS . LEODE . GARIVS. Der Heilige bis halben Leib. gfs. 11. w. 13 gr. Diese Stücke kommen sehr häufig vor, mit Abweichungen in der Umschrift.

8) A. LEOP : D · G . AR · AV · AD . MVR . E · L . Quadrirtes Wappen.
R. SANCTVS . LEODEGARIVS. Der Heilige bis halben Leib. gfs. 11. w. 13 gr.

Digitized by Google

Von Zwei-Batzenstücken sind von den Jahren 1624—1631 vorhanden, mit unbedeutenden Abweichungen in den Figuren. Vom Jahr 1624 befindet sich auf einem die Jahrszahl auf dem Avers über dem Wappen, und auf dem R. nach dem Worte Leodegarius noch einmal.

Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich. 1632—1662.

* 1) A. LEOPOLD . QVILIELM . D . G . ARCHID . AV. Brustbild von der rechten Seite im Schnürkleide.
R. S . LEODEGARI : PATR. - MVRBACH . ET . LVDER. Das zweitheilige Wappen von Oesterreich, Murbach und Lüders, bedeckt mit dem Herzogshut, Inful, Schwert und Krummstab. gfs. 15. w. 31 gr. Appel & Hergott. Auch gfs. 12.

* 107. 2) A. LEOPOLD . GVILIELM : D . G . ARCHD . AV. Das Brustbild rechts, mit Harnisch und Mantel, lockigen Haaren, und Kreuz auf der Brust.
R. S . LEODEGARI : PRT . MVR . ET . LVDER. Das vorige verzierte Wappen. gfs. 14. w. 25 gr. Appel.
3) A. Wie voriger.
R. S . LEODEGARI . PATR . MV . E . LVDER. Zwei Wappenschilde, rechts das österreichische, bedeckt mit dem Herzogshut, links jenes der beiden Abteien, mit Inful und Krummstab. gfs. 11. w. 13 gr. Appel.

* 106. 4) A. MONETA . NOVA . MVR . E . LVDR. Zwei Wappenschilde, von Murbach und Lüders, darüber ins Kreuz die beiden Krummstäbe, und oben die Inful. Unten in einer Cartouche: 12.
R. SANTVS - LEODEGARIVS. Der Heilige bis unter die Brust. gfs. 18. w. ¼ L. Fürst von Fürstenberg.

108. 5) Hohlmünze. In einer punktirten Einfassung nebst einem aufgetriebenen Zirkel das dreispaltige Wappen von Oesterreich, Murbach und Lüders. Kupfermünze. gfs. 11. w. 5 gr. Appel.

Columbanus von Andlaw. 1663—1665.

109. 1) A. COLVMPA . E . AP . MV . E . LV. Das vierfeldige Wappen, im 1. und 4. Feld von Murbach, im 2. und 3. das Kreuz der Familie von Andlau.
R. SANCTVS . LEODEGA . 1663. Der Heilige im bischöflichen Ornat, bis halben Leib, in der Rechten einen Bohrer, in der Linken den Krummstab haltend. Ein Kreuzer. gfs. 11. w. 11 gr. Fürst von Fürstenberg.
2) Ein gleicher von 1664. Müller & Ankerberg. Aukt. Katalog.

* 110. 3) Ein Schwarzpfennig, wie No. 108, mit dem andlauischen Kreuz.

Franz Egon, Fürst von Fürstenberg, Administrator, 1665 — 1682, auch Bischof von Strassburg.

* 111. 1) A. FRANS : EGON : DG : EP : AR : ADM : MVR : E . L. Brustbild auf der rechten Seite, Calotte. Ueberschlag und Kreuz auf der Brust.
R. LANDG . AL . E . PR . - INC . A . FVRSTEB. Das vierfeldige Wappen, im 1. Felde Murbach, im 2. Feld der fürstenbergische Adler, im 3. Feld Heiligenberg und Werdenberg, im 4. Feld Lüders. Die gräfliche Krone bedeckt das Schild, über selber rechts eine grosse, in der Mitte eine kleine Inful, und links der Fürstenhut; ganz oben in einer Cartouche: (X), unten, im Abschnitt 16-66. gfs. 19.
Noch ein anderer Stempel dieser Münze zeichnet sich durch einen übermässig grossen Kopf aus. Beide sehr selten, noch nirgends beschrieben.

Digitized by Google

Felix Egon, Graf von Fürstenberg. 1682—1686.

112. 1) Hohlmünze, wie Nr. 108, jedoch im Wappen statt der österreichischen Binde hier der fürstenbergische Adler. Könnte auch dem vorigen Abte angehören.

113. 2) Noch kommt folgender Schwarzpfenning in Bracteatenform vor: in einem Perlenrand das von oben getheilte Wappen, rechts von Murbach, links von Lüders; der aber schwer mit einiger Wahrscheinlichkeit einem bestimmten Abte zugeschrieben werden kann. Der Fabrik nach gehört er jedoch in die Zeiten der anderen, gleichen Stücke, und der Arbeit nach zu urtheilen, in die Zeit der Fürstenberger.

Schon mehrere Liebhaber haben sich verleiten lassen, und diesen Schwarzpfenningen ein weit höheres Alter zugeschrieben, als sie wirklich haben; man wollte hiedurch beweisen, dass schon vor der Ertheilung des Münzprivilegiums Kaiser Karls V. die Aebte Landmünzen prägen liessen; allein es ist erweislich, dass derlei Sorten Münzen in Basel, Zürch, und sogar in Strassburg noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. geprägt wurden, und ihrer Geringhaltigkeit wegen „Schwarzheller" oder „Pfenninge" genannt wurden. Uebrigens ist mir nur einer dieser Schwarzpfenninge bekannt, dem man wegen abgehendem Geschlechtswappen ein höheres Alter zuschreiben könnte, da alle übrigen durch das beigefügte Wappen der Familie, die Zeit bestimmen, in der sie geprägt wurden.

Die Münzoffizin der Aebte war in Gebweiler.

Das Wappen des Stiftes war: in einem, der Länge herab getheilten Schild, zur Rechten im silbernen Feld ein aufrecht stehender schwarzer Jagdhund mit goldenem Halsbande, an welchem ein rother Ring befestigt ist, für Murbach; — zur Linken im rothen Feld eine, aus des Schildes Fuss heraufsteigende, aschfarb gekleidete Hand, welche zum Schwören die Finger erhebt, wegen Lüders.

Bernhard von Ferrette verfertigte 1705 das Verzeichniss der hiesigen Aebte, welches in Lünig spicileg. eccles. T. V. aufgenommen wurde.

Neu - Breisach.

Als Ludwig XIV. im ryswicker Frieden Breisach auf dem rechten Rheinufer wieder an Oesterreich abtreten musste, liess er auf dem gegenseitigen linken Rheinufer eine andere Festung durch Vauban anlegen, welche den Namen „Neu-Breisach" erhielt. Auf diese Erbauung wurde in Paris folgende Schaumünze geprägt:

A. Brustbild des Königs.

R. SECVRITAS . ALSATIAE. Das Elsass, in Gestalt einer Frau, mit einer Mauerkrone, liegt vor dem, in römischer Tracht vorgestellten König auf den Knieen, und empfängt von ihm den Plan der Festung Neu-Breisach. Hinter ihnen der Flussgott. Im Abschnitt: NEOBRISACVM . M . DC . XCIX. gfs. 29.

Pfirdt, Ferette, Phireta.

Grafschaft im Sundgau, deren ehemalige Grafen mit den Grafen von Bar in Lothringen gleichen Ursprung hatten. Ludwig, Graf von Masson und Bar, hinterliess unter anderen Kindern, zwei Söhne, Friedrich, Stammvater der Grafen von Lützelburg, und Theodorich, Graf von Mümpelgard.

Digitized by Google

Nach des Letzten, 1102 erfolgten Tode wurde die väterliche Erbschaft unter vier seiner Söhne getheilt: Ludwig, der Aelteste, behielt Masson, Theodorich II. Mümpelgard, Friedrich I. Pfirdt, und Reynald die Grafschaft Bar. Ursprünglich gehörten beide Grafschaften, Mümpelgard und Pfirdt, zum vormaligen transjuranischen Königreich Burgund, und waren anfänglich weit ausgedehnter, wie zuletzt, da die Grafschaft Befort Pruntrut „(Porentrui)“ nebst bedeutenden Distrikten dazu gehörten. Während dem die Grafen einen Theil der Besitzungen, wo die französische Sprache die Landessprache war und noch ist, verloren, erweiterte sich ihr Gebiet durch Erheirathung gegen Osten, wodurch ein grosser Theil ihrer Besitzungen aus Ländereien bestand, die zum wirklichen deutschen Reiche gehörten, und wo die deutsche Sprache die des Volks war.

Nach dem Tode Friedrichs 1160 folgte ihm sein Sohn Ludwig I., der 1188 die Grafschaft seinem Sohne Friedrich II. hinterliess, welcher durch die Hand seines Sohnes Ludwig, genannt „Grimmel“, 1232 starb. Sein zweiter Sohn, Ulrich I., erbte die Grafschaft, und war Landvogt des Ober-Elsasses; er übergab gleich beim Antritt des väterlichen Erbes die Grafschaft dem Bischof Heinrich von Basel, und wurde sofort wieder von ihm damit belehnt.

Die Grafschaft sowohl, als die landvogteiliche Würde ererbte sein Sohn Theobald 1275, welcher 1310 mit Tod abging. Ihm folgte Ulrich II., der 1324 seinen Stamm beschloss, mit Hinterlassung von vier Töchtern, wovon die ältere, Johanna (gest. 1351), an Herzog Albert II. von Oesterreich vermählt war, wodurch diese Grafschaft an das Haus Oesterreich gelangte.

Die zweite Tochter, Ursula, verkaufte 1333 ihren Antheil ihrer ältern Schwester Johanna; die beiden anderen Töchter, Margaretha und Adelheid, waren mit zwei Markgrafen von Baden vermählt, und erhielten Hericourt und Befort zu ihrem Antheil.

Münzprivilegium, das diese Grafen hatten, ist nicht bekannt, allein nach Schöpflin T. II. p. 610 macht ein Dokument Graf Friedrichs II. vom Jahr 1225 unter anderen Hoheitsrechten auch des Münzrechtes Erwähnung.

Das Wappen der Grafschaft besteht aus zwei auswärts gekrümmten goldenen Fischen im rothen Feld, die Köpfe nach oben.

Schöpflin in seiner Alsat. ill. beschreibt zwei unförmige Bracteaten, die er irrig für pfirdtische ausgibt; es sind aber alte zürcher Angster, welche bereits Hottinger, numi bracteati Tigurini, MDCCII. 4. auf seiner Münztabelle Nr. 8 und 10 abgebildet hat. Der Name ZVRCH wurde für „Ulrich“ gelesen, aus dem Z macht Schöpflin zwei Fische. Auch bei Beischlag, in seiner Münzgeschichte Augsburgs, wird ein Bracteat beschrieben und abgebildet, den der Autor für einen pfirdtischen hält, der jedoch eher dem Kloster Rheinau oder Fischingen zugehören dürfte, von denen wir aus jener Epoche mehrere derlei Münzen besitzen.

Beischlag scheint es zu übersehen, dass im ganzen Umfang des Elsasses niemals Bracteaten einheimische Münzen waren, dass sich bis jetzt noch keine elsässischen Bracteaten vorgefunden haben, dass die einseitigen Schwarzpfennige, die häufig von Colmar, Thann, Murbach und Strassburg vorkommen, durchaus kein so hohes Alter haben, als man ihnen beilegt, dass keiner dieser Pfenninge über das 16. Jahrhundert hinaus reicht, und noch in allen diesen genannten Städten, so wie auch in Basel, Zürch u. a. zu Ende des 17. Jahrhunderts viele ausgeprägt wurden. Endlich muss ich auch bemerken, dass die Grafen von Pfirdt, als von französischer Abkunft, in weit mehr Berührung mit Frankreich, als mit Deutschland standen, dass selbst die französische Sprache bei ihnen die gewöhnliche war, — wie wäre denn nun zu erwarten, dass unsere Grafen das Bracteaten-System des nördlichen Deutschlands, dem Gebrauche des übrigen Elsasses entgegen, angenommen hätten?

Ich besitze einen einseitigen Denar, der vielleicht diesen Grafen angehören dürfte, vielleicht aber nach Mümpelgard, welches wohl wegen Mangel an Schrift unmöglich zu bestimmen ist. Jedenfalls war sein Fundort das Ober-Elsass.

Digitized by Google

* 114. In einer runden Vertiefung ein Thurm mit Zinnen, darüber ein Dach, zu beiden Seiten aufwärts gekrümmte Fische. gfs. 11. w. 9 gr. Der grösste Theil des Randes ist abgebrochen, und ist zu berechnen, dass, wenn die Münze noch ganz, und nicht abgewetzt wäre, sie gewiss 15 gr. würde gewogen haben.

Rappolstein.

Dynasten und Grafen.

Die Herren von Rappolstein leiteten ihre Abkunft von den Herzogen von Spoleto ab. Egelof I. kommt in Urkunden von 1185 vor. Sein Sohn Ulrich I. hinterliess zwei Söhne, die ihren Stamm fortpflanzten, Ulrich II. und Heinrich I., des Letztern Nachkommen aber bereits mit seinem Enkel Johann 1267 erlosch.

Ulrichs II. Nachkommen wurden durch glückliche Verbindungen, hohe Aemter und auch Kriegsthaten reich und mächtig, sie theilten sich in verschiedene Zweige, die jedoch von kurzer Dauer waren.

Nach den Annales dominicanorum Colmariensium ad an. 1291 fingen diese Dynasten in diesem Jahre an, Geld zu prägen. (Dominus de Rapolstein incepit novam monetam facere, quae paene cum denariis Friburgensibus concordabat.) Allein erst Bruno I. (gest. 1398) erhielt 1396 das Recht, silberne Münzen zu schlagen, von K. Wenzeslaus. Radius disert. de jurib. Com. de Rappolstein.

Von diesen rappolsteinischen Münzen sind jedoch keine auf uns gekommen, wenigstens von den vielen stummen Blechmünzen, die im Elsass vorgefunden worden, wurden noch keine für rappolsteinische erkannt.

Gleich dem übrigen ober-elsässischen Adel, unterwarf sich auch dieses Haus der österreichischen Landeshoheit, und, obschon früh in den Grafenstand erhoben, so führte doch erst der letzte, Graf Johann Jakob (gest. 1673) diesen Titel. Nach ihm entstand ein langwieriger Prozess zwischen den Häusern Pfalz Birkenfeld und Waldeck, die als Schwiegersöhne des Verblichenen sich über die Erbschaft stritten; endlich erfolgte ein Vergleich. Pfalz trat in den Besitz der Erbschaft, aber Waldeck behielt noch ferner seine Ansprüche, nebst Titel und Wappen.

Die Herren von Rappolstein nannten sich zugleich Herren von Hohneck und Geroldseck am Wasichen.

Das rappolsteinische Wappen hat im silbernen Felde drei rothe Schilde, zwei oben, eins unten, ferner, wegen Hohneck im silbernen Felde drei gekrönte, schwarze Rabenköpfe, und wegen Geroldseck im silbernen, mit zwölf Schindeln bestreuten Felde einen rothen, aufrecht stehenden Löwen.

Radius. dissert. de juribus com. Rapolstein. Argent. 1745. 4.
Luck. annales Rappolsteinenses, Manusc. Univ.-Bibl. in Strassburg.

Schlettstadt, Selestadium.

Stadt im Nieder-Elsass, welche schon unter den Karolingern eine königliche Pfalz hatte. Unter K. Richard erscheint sie bereits als Stadt, da dieser Kaiser ihre Freiheiten 1257 bestätigte. Schöpfl. Als. ill. T. II. p. 382. (Die Urkunde selbst wird jedoch nicht angeführt.) Kaiser Ludwig verpfändete sie nebst mehreren anderen Städten des Elsasses 1333 dem Markgrafen von Baden,

Digitized by Google

jedoch war sie bereits schon 1347 wieder ausgelöst; von Neuem verpfändete sie 1414 K. Sigmund nebst den übrigen landvogteilichen Städten an Pfalzgraf Ludwig, allein auch diese Pfandschaft war von kurzer Dauer, da bereits 1418 derselbe König ihr die Versicherung gab, sie nicht mehr vom Reiche zu trennen.

Ihre Reichsunmittelbarkeit scheint sie nach dem Abgang des hohenstaufischen Geschlechts errungen zu haben; unter den Städten der Landvogtei Hagenau war sie die dritte im Rang.

Der westphälische Friede hatte die nämlichen Folgen für Schlettstadt, wie für die übrigen Städte der Landvogtei.

Von einem Münzrechte der Stadt selbst ist nichts bekannt, wohl aber hatte der Bischof von Strassburg noch im 13. Jahrhundert hier eine Münzoffizin, welche jedoch, da Kaiser Friedrich II. es ungern sah, dass in einer Stadt, die zu seinen Domänen gehörte, ein fremder Fürst das Münzrecht ausübte, 1236 in die Nähe nach Kestenholz verlegt wurde.

Zur Zeit ihrer Reichsfreiheit führte die Stadt, wie so viele andere kleinere Reichsstädte, in ihrem Wappen den einfachen schwarzen Adler im silbernen Feld, nach ihrer Unterwerfung an Frankreich wurde das Wappen geändert, und statt dem vorigen, welcher sie an die verlorne Freiheit erinnern konnte, erhielt sie im blauen Felde einen stehenden, gekrönten, silbernen Löwen.

Folgendes kleine Schaumünzchen oder Rechenpfennig kommt von hier vor, und den bereits Appel T. IV. 2948 beschrieben:

* A. † WAPP . IACOB . OECHSELL . N . P. Wappen, queer getheilter Schild, oben ein schreitender Ochs von der linken zur rechten Seite. Unten drei Queerbalken, darüber 15 . A . 55. Statt Punkte Rosen.
R. VON . SCHLETSTATT . FIE . FE †. Helm, darüber der obere Theil eines Ochsen. Kupfermünze. gfs. 15.

Selz, Saletio, Salesia, Saloissa, Salza Rhenana.

Die Kaiserin Adelheid, Gemahlin K. Otto's I., hatte, seit sie aus Italien nach Deutschland gekommen war, eine besondere Vorliebe für das Elsass gefasst. Sie erbat sich von ihrem Gemahl Grundstücke in diesem Lande, um daselbst ein Kloster zu erbauen, in welchem ihre künftige Ruhestätte sein sollte. Zu diesem Behuf erhielt sie das Dorf Selz mit bedeutendem Distrikt in dessen Nähe. Die Schenkungsurkunde wurde am 16. Dezember 968 ausgefertigt. Das Dorf Selz wurde, mit Mauern umgeben, zu einer Stadt erhoben, welche K. Otto II. in die Zahl der unmittelbaren freien kaiserlichen Städte aufnahm. In der ältern geographischen Eintheilung gehörte dieser Distrikt nicht zum Elsass, sondern zum Speiergau; die Surbach, welche südlich an Selz vorbeifliesst, und sich dann in den Rhein mündet, machte die Grenze.

Schon 967 wurde der Grund zu einem Mannskloster gelegt, das später die Regel des heil. Benedikt annahm, und den Namen: „Stift St. Peter und Paul in Selz" führte. Die, zur ersten Dotation gehörigen Grundstücke, mit Steinen eingefasst, waren noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts unter der Benennung: „die Güter der h. Adelheid" bekannt. Nach ihrem Wunsche wurde sie bei ihrem, 999 erfolgten Tode hier beigesetzt.

Kaiser Otto nahm noch früher das neu gestiftete Kloster in seinen besondern Schutz, und ertheilte ihm Markt- und Münzgerechtigkeit (Merseburg 6. Juli 993) mit den Worten: „Faciat mer„catum et monetam publicam .... superscriptione utriusque monetae, Argentinensis et Spirensis „praefiguratam ....." In der Urkunde K. Konrads III. (Argentinae VI. Julii 1143), welche diesem Stifte die Münzfreiheit bestätigt, bei Gelegenheit, als der Abt Walther sich beschwerte, dass Bischof

Digitized by Google

Burchart von Strassburg das selzer Geld in seinem Bistume verboten habe, kommen die Worte vor: „Itaque in generali principum conventu nostra jussione recitatum est praeceptum divi Ottonis tertii „Romanorum imperatoris augusti, in quo continebatur, quod Adelheidis imperatrix, ejusdem Ottonis „avia apud eum suis precibus obtinuerit, quatenus idem locus Selza, ubi edificato e fundamentis mona„sterio monachos ad serviendum domino aggregaverat, qui inter Argentinensem et Spirensem episco„patus medius limes erat, publicum mercatum cum debita telonei et aliorum regalium tributorum „pensione habeat, ac moneta ibidem cuderetur, quae utriusque civitatis imaginem et titulum sine „ulla ponderis et puritatis deminutione praeferret.“ Schöpfl. l. c. Schon aus diesem ist ersichtlich, dass die Aebte Gebrauch ihres Münzprivilegiums machten. Noch mehr ersichtlich ist dies durch den 24. § des selzer Schöppenbriefes, der sich im Karlsruher Landesarchiv befindet, in welchem wörtlich Folgendes steht: § 24. „Die Scheffen teilent ouch, daz ein abbet des closters zü Selse haben und „slan süle vierde halbe münsse, daz einen daz sind Selsburgern, Strasburgern, Spiresse rheinninge „unt Biegesse heilbelinge zü rehte.“ Von mehreren nachfolgenden Kaisern wurde es wiederholt bestätigt, dem Abte selbst ertheilte 1309 K. Heinrich VII. die fürstliche Würde, doch findet sich kein Dokument, worin ein Abt sich dieses Titels bedient habe.

Das Schicksal, das so manche, am Oberrhein gelegene Ortschaften hatten, traf auch dieses Kloster; vom Andrang der Wellen des Stromes ward es untergraben, und endlich weggespült. Weiter landeinwärts wurde das Kloster wieder aufgebaut. 1487 verwandelte Pabst Sixtus VI. die Abtei in ein weltliches Kollegiatstift, und der letzte Abt, Walther von Gemmingen (gest. 1501) war der erste Probst. Zur Zeit der Reformation traten die Conventualen der neuen Lehre bei, und der Churfürst von der Pfalz, der bereits Pfandinhaber des Städtchens war, übernahm die Stiftsgüter, und verwandelte 1575 die Stiftsgebäude in eine Ritterakademie für 60 junge Edelleute des kalvinischen Glaubens; als aber Churfürst Ludwig die lutherische Religion einführen wollte, widersetzte sich die Akademie dieser Aenderung, und wurde daher aufgehoben.

Nach der Besitznahme Frankreichs kamen die Stiftsgüter an das Jesuiten-Kollegium in Strassburg.

Das Städtchen Selz war in der römischen Periode eine Militärstation, unter der fränkischen ein königliches Kammergut oder Königshof; Kaiser Rudolph ertheilte ihr 1283 Stadtrechte, früher dem Hause Baden verpfändet, welches sie 1281 dem Bischof von Strassburg zu Lehen auftrug; 1358 wieder ausgelösst, und der hagenauer Landvogtei zugetheilt, abermal an Probst Wilhelm von Erlach verpfändet, — jedoch scheint diese letzte Verpfändung nicht stattgefunden zu haben, — 1409 abermals an Churpfalz verpfändet, wobei es bis zur Vereinigung mit Frankreich verblieb. Zweimal brannten sämmtliche Stiftsgebäude ab, wobei selbst die Archive zu Grunde gingen; was gerettet wurde, liess die pfälzische Regierung wegführen. Ein später angelegtes Archiv ging beim Ausbruch der französischen Staatsumwälzung verloren, daher ist die Geschichte dieses Stifts wenig bekannt, sogar die Reihenfolge und die Namen der Aebte sind unbekannt. Aller Nachforschungen ungeachtet war es mir unmöglich, das Stiftswappen ausfindig zu machen; blos vom Städtchen weiss man, dass solches in drei zusammenhängenden Thürmen, wovon der mittlere der höchste und stärkste war, bestand. Ein Sigill, das sich an einem Dokument im Landesarchiv zu Karlsruhe befindet, hat drei stehende Heilige mit Scheinen, wovon der in der Mitte, der grösste, einen Schlüssel hält (St. Peter), der rechts ein geschultertes Schwert (St. Paul), der links scheint weiblichen Geschlechts, und dürfte wohl die h. Adelheid sein. Die Umschrift lautet: „Si-gillum capituli Salesio.“ Die Urkunde selbst ist vom Abte Johann, 1415.

Ich besitze einige breite Denaren, die dem 11. und 12. Jahrhundert anzugehören scheinen; der grössere Theil davon sind unstreitig speierer Kaiser- und Bischofsmünzen; jeder Liebhaber weiss übrigens, wie selten die alten speierer Bischofsmünzen vorkommen. (Selbst der unermüdliche Sammler

Digitized by Google

Appel konnte erst mit dem 16. Jahrhundert seine Reihe beginnen, da bei demselben die frühere nicht dem Bischof Adolph von Nassau, sondern dem Bischof Adhemar III. von Metz gebührt.) Die Stadt Speier hatte niemals Münzfreiheit, und prägte auch nie. Unter diesen bischof-speierischen Münzen fand ich drei Stücke, welche meiner Ansicht nach hieher, nach Selz gehören:

115. A. SbIRENSE . bC - . . . . Im Feld eine altartige Lilie oben zwischen zwei kleinen Ringen, und unten zwei Sterne.
R. Undeutlich, kaum erkennbar, ein Abt mit dem Krummstab in der Rechten.

116 a. Die zweite: A. † A . V . N . V. Ein Abt von vorne, bis halben Leib, mit unbedecktem Kopfe, rechts den Krummstab, in der Linken einen Zweig.
R. Gleiche Umschrift, wie auf dem A. Kirchengebäude mit drei Thürmen, wovon der mittlere der höchste und dickste. Im Portal eine Lilie.

116 b. Die dritte: A . † . A . . . . N . A (umgekehrtes V). Im Felde ein starker Thurm mit Zinnen, auf jeder Seite ein niedriger Thurm mit Spitzdach, worauf Kreuze. Das Portal hat Gatter. Ueber jedem Thurm ein Stern. Auf der Rückseite sieht man einen Geistlichen mit dem Krummstab, jedoch sehr undeutlich und verwischt.
Alle drei Münzen gehören unstreitig der nämlichen Fabrik an, und wiegen jede 15 bis 16 gr. gfs. 17. Die Erklärung der Buchstaben bleibt mir noch ein Räthsel.

Die drei Thürme sind das Wappen des Städtchens Selz; die Lilie auf beiden Münzen wäre unstreitig die strassburger, und auf der ersten Münze die Umschrift SbIRENSE wäre ebenfalls der Vorschrift des Münzprivilegiums angemessen.

Ich bin weit entfernt, meine Ansicht als Schluss aufstellen zu wollen; doch hat sie gewiss viel für sich.

Die angeführten Münzprivilegien befinden sich in Abschrift bei Schöpfl. Alsat. diplom. T. I.

Zum Schlusse muss ich einer, in neueren Zeiten erschienenen Schaumünze erwähnen: Churfürst Karl Ludwig von der Pfalz hatte während seines Aufenthaltes in England mit einer Engländerin einen natürlichen Sohn erzeugt, dem anfangs der Name: Ludwig Rothschild beigelegt wurde. Während dem Reichsvikariat, nach dem Tode K. Ferdinands III. 1657, legitimirte der Churfürst diesen Sohn, ernannte ihn zum Freiherrn von Selz, und wies ihm alle Domänengefälle dieser Herrschaft als Apanage an. Allein er trat seine neue Herrschaft nie an; während der Reise von England nach der Pfalz erkrankte er in Paris, und starb 1660. Auf diesen Tod liess der Churfürst folgende Medaille, die jedoch sehr selten vorkommt, prägen:

* A. LVDOVICVS . DYNASTES . DE . SALETIONE . MDCLX. Das jugendliche Brustbild in eigenen, langen Haaren, von der rechten Seite.
R. CONSECRATIO. Ein oktogoner Säulentempel mit zwei, sich verjüngenden oberen Stockwerken, welche mit Tüchern umhangen sind, ganz oben eine Biga von der rechten Seite. gfs. 25.

Strassburg.

a) Bistum.

Die Entstehung und Stiftung dieses Bistums, oder die Geschichte seiner ersten Zeiten ist, wie bei den meisten alten Stiften, in Dunkelheit gehüllt. Nur schwankende Ueberlieferungen, voller Anachronismen, sind auf uns gekommen.

Gewiss ist jedoch, dass Strassburg eines der ältesten Bistümer Deutschlands war, und dass be-

Digitized by Google

reits beim Concilium von Köln 346 ein Bischof Amandus von Strassburg genannt wird. Aeltere Geschichtschreiber geben verschiedene Namenlisten der strassburger Bischöfe; bei der hier folgenden ist lediglich die Angabe des Abbé Grandidier zu Grunde gelegt, der, ein anerkannter Forscher, mit entschiedenem Erfolge die frühere Geschichte der strassburger Kirche bearbeitet hat.

Die Hauptmomente dieser Geschichte sind folgende:

Durch den h. Maternus, welcher zu Ende des 3. Jahrhunderts an den Oberrhein kam, wurde das Christenthum hier begründet. Im Jahr 346 erscheint jener Amandus als Bischof, der nach dem Jahre 359 starb; ihm folgten noch vier andere. Allein verheerende Kriegszeiten, schnell auf einander folgende Einfälle nordischer Völkerschaften veranlassten, dass dieser Stuhl sodann über hundert Jahre ledig blieb, bis endlich nach der Bekehrung Chlodwigs von diesem Könige 510 auf der Stelle, wo vormals ein, dem Mars geheiligter Tempel stand, der Grund zu einer Kathedralkirche gelegt wurde. Von dieser Zeit beginnt die ununterbrochene Reihenfolge der Bischöfe. Anfangs, scheint es, waren sie sehr wenig begütert, bis König Dagobert dem Bischof Arbogast 675 einen bedeutenden Landstrich im Ober-Elsass, unter dem Namen: „Ober-Mundat" schenkte, der aus dem königl. Kammergut Ruffach nebst 32 umliegenden Dörfern bestand. Das Wort „Mundat" leitet man gewöhnlich von „Immunität" oder „mandatum" her. („Ober-Mundat" zum Unterschied mit dem „untern Mundat" der Abtei Weissenburg.)

Bischof Heddo (743), auf dem rechten Rheinufer persönlich reich begütert, schenkte der Kirche einen grossen Theil seiner Güter, unter welchen der Bezirk von Ettenheim sich befand. 1226, nach Abgang der Grafen von Dachsburg, erhielt das Stift durch Abtretung der Ansprüche des Hauses Baden den grössten Theil jener Grafschaft. Nach dem Tode Konradins von Hohenstaufen folgte der damalige Bischof dem Beispiele aller anderen Mitstände, und masste sich viele Güter dieses grossen, nun erloschenen ritterlichen Geschlechtes an. 1359 erkaufte Bischof Johann II. vom Grafen Ludwig von Oettingen die Landgrafschaft Nieder-Elsass. Dies war die letzte bedeutende Vergrösserung des Bistums.

Zur Zeit der Reformation kam das Bistum sehr ins Gedränge; die Stadt und ein Theil des Landes nahm die neue Lehre an, selbst unter den Domherren fand solche bei Einigen Eingang. Bei einer der Bischofswahlen waren desshalb die Stimmen getheilt; die eine Partei, minder an Zahl, wählte einen, der neuen Lehre zugethanen Prinzen von Brandenburg; die andere einen Prinzen von Lothringen. Der dadurch veranlasste Krieg war für das Land, und besonders für die bischöflichen Besitzungen höchst verderblich; seit dieser Zeit sank die Macht und Herrlichkeit des Bistums zusehends.

Durch den westphälischen Frieden, in welchem die Rechte des Hauses Oesterreich im Elsass an Frankreich abgetreten wurden, blieb zwar dem Bischof seine Reichsunmittelbarkeit für seine sämmtlichen Besitzungen gesichert; allein nach wenig Jahren, 1682, musste das Bistum dennoch für seine, im Elsass gelegene Besitzungen, aus sieben Aemtern bestehend, bie französische Landeshoheit anerkennen, und blos die zwei, auf dem rechten Rheinufer am Fusse des Schwarzwaldes gelegenen Aemter Ettenheim und Oberkirch blieben, als unmittelbare Besitzungen des Bistums, bei Deutschland.

Durch die französische Staatsumwälzung, 1789, gingen die elsässischen Aemter vollends verloren. Der Fürstbischof musste sich mit den deutschen Besitzungen begnügen, und seine Residenz nach Ettenheim verlegen. Allein auch dieser Bestand war von kurzer Dauer.

Durch den Reichsrezess von Regensburg, 1802, kamen die Ueberreste des Bistums an das Haus Baden, wenige Tage nachdem der letzte Fürstbischof in Ettenheim (der bekannte Kardinal Rohan) aus dieser Welt geschieden war.

Das Münzrecht der Bischöfe von Strassburg ist sehr alt; in einer Bulle Pabst Hadrians I. vom 4. April 774, die im bischöflichen Archiv in Zabern aufbewahrt war, und bei Schöpfl. Als. dipl. T. I. p. 46,

Digitized by Google

richtiger aber bei Grandidier T. II. Nr. 66. sich findet, wird schon von der Münz- und Zollgerechtigkeit des Bischofs gesprochen.

K. Ludwig der Deutsche verlieh 873 den 12. Juni dem Bischof Ratold die Münzfreiheit. Jedoch scheint es, dass die Bischöfe dieses Recht der Stadt überliessen, und ihr Recht gegen diese nicht verwahrten, da in der zweiten Urkunde Kaiser Otto's II. 974, indem er dem Bischof Erchembald dieses Recht von Neuem ertheilt, erwähnt ist, dass die Stadt solches bis jetzt ausgeübt. Zugleich wurde dem Bischof die Befugniss ertheilt, an jedem Orte seines Bistums eine Münze anzulegen, und zu prägen.

Wo die noch vorhandenen Münzen geprägt wurden, ist nicht ersichtlich, da die Bischöfe nicht den Gebrauch hatten, den Prägort auf selben anzugeben. Anfangs, scheint es, geschah es blos in der kaiserlichen Pfalz zu Strassburg, im alten Bischofsgarten in der Kurben- (vulgo Corduan-) Gasse; später hatten die Bischöfe in Strassburg, Molsheim, Altdorf und Schlettstadt Münzoffizinen, welche letztere aber auf Veranlassung K. Friedrichs II. 1236 nach Kestenholz verlegt wurde, und endlich im Jahre 1758 auch eine in Oberkirch in der Ortenau, die jedoch von den Kreis ausschreibenden Fürsten von Schwaben nicht geduldet wurde.

Es finden sich verschiedene Denarien der alten Bischöfe, die einerseits Bild und Umschrift eines Kaisers, und auf der Kehrseite die des Bischofs enthalten; dies könnte der Vermuthung Raum geben, als hätten die Kaiser mit den Bischöfen gemeinschaftlich gemünzt. Allein hievon findet sich keine Spur; es scheint daher, dass das Bild des Kaisers auf den bischöflichen Münzen auf einem Gebrauch beruhte, der einer, für ganz Deutschland ergangenen Münzvorschrift entsprach, da auch von vielen gleichzeitigen Domstiften dieses vorkommt. Derlei Münzsorten scheinen zum allgemeinen Verkehr der Handlung in Deutschland, auch ausser dem Gebiet des Münzherrn, bestimmt gewesen zu sein.

Die Denare hingegen, die blos Bild und Namen eines Kaisers haben, gehören unstreitig zu denen Münzen, welche die Kaiser zur Zeit ihrer Anwesenheit in Strassburg entweder durch das, in ihrem Gefolge sich befindende Münzpersonal, oder durch die Hausgenossen der Stadt in der kaiserlichen Pfalz prägen liessen.

Es ist bekannt, dass die Kaiser in den Städten, wo eine, von ihnen den Bischöfen zugestandene Münze war, sich nie des Rechts begeben haben, während ihrer Anwesenheit daselbst auf eigene Rechnung zu münzen. Nur scheint es, dass dieses Regal nicht überall auf gleiche Weise bewerkstelligt wurde. In einigen Städten übte er dies Recht blos während er daselbst Hoflager hielt; so drückt sich der Schwabenspiegel aus, und so lauten auch die Worte in der Bestätigungsurkunde, die K. Otto IV. dem Erzbischof Albert II. von Magdeburg ertheilte (durantibus curiis imperialibus). In anderen Städten hingegen, z. B. in Metz, war der Kaiser befugt, nach seinem Gefallen zu münzen, und den Werth der Münze zu bestimmen: diese hatten dann acht Tage vor seinem Eintritt in die Stadt, während der ganzen Dauer seines Aufenthaltes, und acht Tage nach seiner Abreise gesetzlichen Gebrauch. Calmet. III. 124. 746.

Die geschriebene Chronik von Metz von Praillon sagt hierüber Folgendes:

„Während dem der Kaiser Karl 1358 in Metz war, liess er Gold- und Silbermünzen verfer-
„tigen. Auf den Goldgulden war einerseits ein Kaiser, und rückwärts ein Adler; auf denen
„von Silber, die den gros tournois gleich waren, befand sich auf der Hauptseite die Hälfte
„eines Kaisers, bewaffnet, in der rechten Hand sein Schwert haltend, und in der linken einen
„Adler; als Umschrift war sein Name; dieser Silbergroschen galt 12 Deniers, und der Gold-
„gulden 9 Groschen und 6 Deniers metzer Währung. Diese Münze liess er vor seinem
„Palast durch einen von seinen Rittern dem Volke ankündigen, worauf gedachter Ritter
„eine Handvoll dieses Geldes auswarf."

Digitized by Google

So mag jede Stadt ihre eigenen Gebräuche für die Ausgabe dieser Münze gehabt haben; über die von Strassburg schweigen die geschriebenen Ueberlieferungen.

In Strassburg war jedoch von den ältesten Zeiten her eine kaiserliche Pfalz, palatium regium, und die vorhandenen Stücke beweisen, dass, ungeachtet die Kaiser in den, den Bischöfen ertheilten und bestätigten Münzprivilegien keine Erwähnung eines Vorbehalts machen, sie dennoch bei ihrer öftern Anwesenheit daselbst münzten. Ehe die Kaiser jedoch so freigebig mit Ertheilung der Münzprivilegien an die Geistlichkeit waren, übten sie das Münzrecht als ein, ihnen allein zuständiges Regal in jeder ihrer palatia regia, die zur Zeit der Karolinger noch sehr zahlreich waren. —

Mit der Stadt prägten die Bischöfe niemals gemeinschaftlich, wohl aber münzte lange Zeit hindurch die Stadt in der bischöflichen Münze im Bischofshof zu Strassburg. Als aber im 15. Jahrhundert die Stadt der bischöflichen Residenz gegenüber eine eigene Münzstätte erbaute, ging die bischöfliche im Bischofshof ein, und es wurden in Strassburg nie mehr bischöfliche Münzen fabrizirt.

Folgereihe der Bischöfe.

Nach Grandidier.

1) S. Amandus. † nach 359.
2) Justus I.
3) Maximilian I.
4) Valentin.
5) Solartus. Zu Anfang des 5. Jahrh.
6) Biulph.
7) Magnus.
8) Garovin.
9) Landbert.
10) Rodobald.
11) Magnebert.
12) Labiol.
13) Gudoald.
14) Gandor.
15) Utho I.
16) Alde. † 628.
17) Amandus II.
18) Rothar, 646.
19) Arbogast, 673. † 679.
20) S. Florentin.
21) Ansobald, 693.
22) Justus II., 710.
23) Maximin II., 712.
24) Widegern, 720 — 729.
25) Gondelfried, 729. vel Wandelfried.
26) Ailidulph.
27) Hetto, 734.
28) Remigius, 776.
29) Ruthon, 783 — 815. Auch Zachion.
30) Utho II., 815 — 817.
31) Erlenhard, 817.
32) Adoloch, 817.
33) Bernald, 822.
34) Ratold, 840.
35) Reginhard, 874.
36) Baldram, 888.
37) Ottbert, 906.
38) Godfried, 913.
39) Richwin, 913.
40) Rudhard, 933.
41) Utho III., 950.
42) Erkenbald, 965.
43) Baldus, 991, ungewiss.
44) Wilderolf, 992.
45) Aldovich, 1000.
46) Werner I., 1003.
47) Wilhelm I., 1028.
48) Hezilo, 1047.
49) Werner II., 1065.
50) Theobald, 1078.
51) Otto II., 1084.
52) Balduin, 1100.
53) Cuno, 1100.
54) Bruno, 1123.
55) Eberhard, 1125.
Bruno wieder 1139.
56) Gebhard, 1131.
57) Burkhard, 1148.

Digitized by Google

58) Rudolph, 1161.
59) Conrad I. von Geroldseck, 1179.
60) Heinrich I. von Hasenburg, 1180.
61) Conrad II. von Hauenberg, 1190.
62) Heinrich II. von Vehringen, 1202.
63) Bertold I. von Teck, 1223.
64) Heinrich III. von Stahleck, 1239.
65) Walther von Geroldseck, 1260.
66) Heinrich IV. von Geroldseck, 1263.
67) Conrad III. von Lichtenberg, 1273.
68) Friedrich I., 1299.
69) Johann I.. 1307.
70) Berthold II. von Bucheck, 1328.
71) Johann II. von Lichtenberg, 1353.
72) Johann III. von Lützelburg, 1366.
73) Lambert von Bueren, 1371.
74) Friedrich II. von Blankenheim, 1375.
75) Burkhard II. von Lützelstein, 1391.
76) Wilhelm II. von Diesst, 1394.
77) Conrad IV. von Basserang, 1439.
78) Ruprecht, Pfalzgraf, 1440.
79) Albert, 1478.
80) Wilhelm III. von Hohnstein, 1506.
81) Erasmus von Limpurg, 1541.
82) Johann IV. von Manderscheid, 1569.
83) Johann Georg von Brandenburg, (nannte sich blos Administrator, 1592, trat ab 1605.)
84) Karl von Lothringen, 1592.
85) Leopold von Oesterreich, 1607.
86) Leopold Wilhelm v. Oesterreich, 1625.
87) Franz Egon von Fürstenberg, 1662.
88) Wilhelm Egon von Fürstenberg, 1682.
89) Armand Gasto von Rohan, 1704.
90) Armand von Rohan Soubise, 1749.
91) Ludwig Constantin von Rohan Guémené, 1756.
92) Ludwig Renard Eduard von Rohan Guémené, 1779.
Säcularisirt und † 1802.

Ich werde mit denjenigen Münzen den Anfang machen, die blos von den Königen und Kaisern ausgegangen sind, und keine Erwähnung der Bischöfe enthalten.

1) Merovingische Triens.

* 117. A. STRA † OIBORD. † Eine unförmige Figur; man ist im Zweifel, ob es einen Menschen- oder Pferdskopf vorstelle.
R. TCI . NIPOHC . . V. In einem Perlenkreis ein stehendes Kind mit ausgestreckten Armen. gfs. 7. w. 20 gr. Electrum. Conbrouse 742 a.

* A. STRATBORC vel STRADISBVRGO. Unförmiger Kopf links.
R. Kreuzchen. gfs. 7. w. 23 gr. Conbrouse 742.

* A. STRADIBVG. Kopf rechts mit langen Haaren und Zweige.
R. Stehende menschliche Figur. gfs. 7. w. 23 gr. Blass Gold. Conbrouse 742 c.

* A. Ein Kind mit ausgestreckten Armen.
R. COSRVBET. Kopf mit Armen rechts. gfs. 7. w. 18 gr. Conbrouse 742 b.

Die drei letzten, die sich in meiner eigenen Sammlung befinden, sind aber so zugeschnitten, dass das Lesen unmöglich. Alle vier Stücke wurden 1835 nebst noch vielen anderen merovinger Triens bei Fessenheim nächst Strassburg gefunden; aus dieser Ursache, besonders wegen des darauf befindlichen Kindes, glaubt man sie Strassburg zutheilen zu können, wenn auch dieser Name nicht darauf erscheint.

A. ARGENTORATA. Kopf rechts.
R. DVMLIHI. Doppeltes Kreuz. Blasses Gold. Conbrouse.

In dem schätzbaren Werke des Conbrouse, Monnaies nationales de France, kommt p. 18 unter den Merowingern ein Triens vor, den er dem Dorfe Kems im Elsass zuschreibt.

Digitized by Google

A. CAMBIDONNO. Ich kann dieser Meinung nicht beipflichten. Auf der Peutingerischen Tafel kommt Kems unweit Basel auf der römischen Militärstrasse des linken Rheinufers vor, aber unter dem Namen Cambese, folglich im Nominativ: Cambes. Aber Cambidono kann durchaus kein anderer Ort sein als Kempten, welches auf obiger Tafel unter dem Namen Camboduno auf der Militärstrasse von Augsburg an dem Bodensee liegt. Schon Strabo und Ptolomäus war dieser Ort unter diesem Namen bekannt, mit dem Unterschied, dass ihn der Eine mit einem B, der Andere mit einem P schrieb.

Auch bei dem Artikel: Dietz-Villers p. 48 bin ich anderer Meinung, und muthmasse, dass entweder die sieben beschriebenen Münzchen nicht recht gelesen wurden, oder dem Könige Theodebert angehören, gewiss aber nicht einem der beiden sehr unklassischen Dörfer Dattweiler oder Dietweiler.

118. A. In einem Perlenrand ein R und P (rex Pipinus), darüber ein Queerstrich.
R. Undeutliche Buchstaben. . CIVAROR AT. Von aussen Perlenrand, in der Mitte ein Kreuz. Mus. argent.

Dieses seltene Stück, welches sich sehr gut erhalten, im angezeigten Museum befindet, wird von Fougère pag. 36. n. 276 der Stadt Arques (Arce Remorum) zugewiesen, aber noch eher der Stadt Arras.

Die wenigen auf uns gekommenen merovingischen Stücke, die mit Sicherheit, auch nur mit Wahrscheinlichkeit dem Elsass zugeschrieben werden können, setzen uns nicht in Stand, einen dem Land angehörigen Monetarius namhaft zu machen.

---

2) Kaisermünzen
seit Karl dem Grossen.

* 119. A. CARO | LVS.
R. Um ein kleines Kreuz im Kreise: STRATBVRG. gfs. 11. w. 26 gr.

Ludwig I. 814—840.

120. A. HLVDOVVICVS . IMP. In der Mitte ein Kreuz.
R. STRA | TBVR | CYS. Götz 30.
Ich kenne verschiedene Varietäten dieser Münze.

* 121. A. HLVDOVVICVHIVS. Kreuz in der Mitte.
R. ARGENTI | HACYTAS· Fougère 99.
Ein zweiter Stempel hat: ARGENTI | NA . CVNAS; ein dritter: CVNAI, und ein vierter: CIVIS. gfs. 11. w. 11 gr.

122. A. HLVDOVVICV PIVS †. Innen ein Kreuz.
R. ARGENTI | NA CVTAS. Ob diese Münze wirklich diesem Ludwig zugehöre, oder einem spätern, ist schwer zu entscheiden. Mader's Meinung neigt sich zum Letztern, obgleich seine Gründe nicht alle haltbar sind. gfs. 11. w. 12 gr. Grsch. Cab. Mader. Götz. Bei einem zweiten Stempel heisst es HLVDOVVICVS, und hat im R. ARGENTI | NA CVITAS.

Ludwig II., gest. 882.

123. A. HLVDOVVICVS . IMP . AVG. Brustbild von der rechten Seite mit Lorbeerkranz.
R. STRAZBVR. Portal. Conbrouse. Grotte. gfs. 12.
A. HLVDOVVICVS . IMP. Kreuz.
R. STRA | TBVR | CVS . C. w. 33 gr. Conbrouse 665.

Digitized by Google

Lothar II., gest. 868.

* 124. A. HLOTARRIVC REX. Kreuz.
R. STRAZB̄ | CIVITA. Fougère. Nicht Kaiser Lothar I., sondern seinem jüngern Sohne, Lothar dem Jüngern, König von Austrasien und Lotharingen, dürfte diese Münze zuzuschreiben sein. Hievon zwei, wenig von einander abweichende Stempel.

Karl III., gest. 888.

* 125. A. KAROLV⁝ . ⁚ : VS . REX. † Kreuz.
R. ARGENTI | NA CIVITA | . gfs. 11. Mader T. IV. 16.

* 126. A. KAROLVS PIVS ... EX . †. Kreuz.
R. ARGENTI | NA CIVIT. | P. gfs. 18. w. 28 gr. Noch nirgends beschrieben.

Heinrich I., 919, war mehremal in Strassburg.

* 127. A. C .... RICVS . R . X. Kreuz.
R. † AR . - † NTINA. Kirchendach mit darauf befindlichem Kreuz. gfs. 11. w. 22 gr.

128. A. HEINRICVS REX †. In einem Perlenkreis ein Kreuz.
R. R. | ARGENTI | NA CIVITS | S. gfs. 15. Fougère 415.

Otto III. hielt 993 und 994 Hoflager hier; gest. 1002.

129. A. OTTO REX PACIFICVS †. Gekröntes Brustbild von der rechten Seite.
R. ARGENTNA CIVIT. Kirchendach. Gesch. Cab. Mus. Argent. Dieses Exemplar ist vollkommen gut erhalten.

Götz in seinen Kaisermünzen Nr. 176 glaubt wegen einer, im Felde derselben sich befindenden, den alten strassburger Lilien nicht ungleich sehenden Figur, sie nach Strassburg verweisen zu können. Allein dem Charakter dieser Münze nach gehört sie nicht hieher, auch sind die strassburger Lilien nicht so alt.

Heinrich II., gest. 1024, hielt 1004, 1008 und 1018 hier Hoflager.

* 130. A, HEINRICVS REX . †. Eine Krone.
R. ARGEN. Die Buchstaben in eine Säule gestellt, und von oben herunter zu lesen, dann TI - NA in der Mitte; die Schrift bildet ein Kreuz. Diese Schreibart findet sich meines Wissens beinahe ausschliesslich blos auf strassburger Kaisermünzen des sächsischen und fränkischen Hauses. In den vier Winkeln des aus der Schrift entstehenden Kreuzes halbe Bogen mit Röschen darin. Götz 199. Grsch. Cab. 1. Suppl. 47. 131.

* 131. A. HEN (das H und E zusammengehängt) RICV . R . X. Gekrönter Kopf von der rechten Seite.
R. ARGE. - Von oben herunter; CINA schräg; wie bei voriger ist hier die Schrift ins Kreuz gestellt. In den unteren Winkeln Zeichen, die Aehnlichkeit mit den alten Stadtlilien haben. Oben rechts †; links ein Krummstab (?). Götz 243. 134.
Bei einem andern Exemplar, 244, ist der Kopf bedeutend grösser, die Umschrift unleserlich.

132. A. Gleicher Kopf wie bei voriger, jedoch von der linken Seite; von der Umschrift ist blos CIVI zu lesen. Götz 245.
R. Schrift wie vorige; hier im rechten obern Winkel die Lilie, die übrigen Winkel unkenntlich.

133. A. H .... IH . III. Kopf von der linken Seite.
R. ARGEN † NA. Kirchendach mit Kreuz. Mader T. IV. 38. Götz 259. 133.

134. A. ... ENRI ... IMP .. Kopf mit Zackenkrone von der rechten Seite.
R. EN .. TINA .. II. Kirche mit einem Kreuz darin.

Digitized by Google

Nach dem Münzfunde, der im Februar 1838 zu Egersund in Norwegen gemacht, und der, nach dem Inhalte des ganzen Fundes zu urtheilen, im 11. Jahrhund. vergraben wurde, scheint offenbar, dass alle fünf, hier beschriebenen Heinrichs-Münzen dem 2. dieses Namens zugehören; ich nehme daher keinen Anstand, der Meinung eines Joachim, Mader und Götz zuwider, sie hieher zu bestimmen.

Heinrich III. hielt in den Jahren 1040, 1048, 1049, 1051 und 1056 hier Hoflager.

Heinrich IV. weniger, aber

Heinrich V. wieder sehr oft.

135. A. ....EIN: Gekrönter Kopf von der rechten Seite.
R. Schrift wie früher ins Kreuz gestellt, ARGEN von oben herunter, TI - NA in die Quere. Auf jeder Seite des E ein Stern. gfs. 9. Mader.

136. A. HEINRICVZ L. Gekrönter Kopf von vorn mit umgeworfenem Mantel.
R. ARGEN von oben herunter; TINA in die Quere; in jedem Winkel ein Thurm. gfs. 14. Gsch. Cab. und Götz. K. M.

Philipp, gest. 1208, war öfter in Strassburg.

137. A. ...PVS. Behelmter Kopf von der rechten Seite.
R. ...ENTIN. Kirchengebäude. Grsch. Cab. 70. Götz 425. 136.

Folgt hier ein Denar, den Götz pag. 95 beschreibt und 424 abbildet; er spricht sich darüber folgendermassen aus: Ob dieses äusserst seltene Stück hieher zu rechnen sei, ist freilich ungewiss; da aber diese Münze mit der vorhergehenden Einen Meister zu haben scheint, so kann sie einstweilen hier Platz nehmen. Demnach wäre es dem Kaiser Philipp zugeschrieben. Ich erlaube mir dagegen folgende Bemerkungen: Erstens ist diese Münze im Elsass gar nicht sehr selten, sondern kommt öfters vor wegen des Revers, der auf strassburger Bischofsmünzen früherer Zeiten öfters erscheint, und überhaupt wegen des eigenthümlichen Typus dieses Münzchens muss sie in das Elsass verwiesen werden; dass sie mit dem vorhergehenden, Nr. 423, Einen Meister zu haben scheint, muss ich durchaus verneinen; ich müsste mich sehr trügen, wenn jene, wo der Kaiser zu Pferd erscheint, nicht eher an die Weser, als an den Rhein gehörte.

Das unbärtige Bild, ungleich besser und feiner ausgearbeitet, als die andern des 13. und 14. Jahrhunderts, machen mich geneigt, sie Friedrich II., vielleicht durch einen italienischen, mit sich führenden Stempelschneider verfertigt, zuzuschreiben. Dass sie einer spätern, als der hohenstaufischen Periode zugehören dürfte, daran zweifle ich.

138. A. Gekröntes Brustbild von vorn, in jeder Hand einen R. Apfel.
R. Das Fronton einer Kirche mit aufgesetztem Kreuze; zu jeder Seite ein Engel auf dem Fussgestell, die das Kreuz halten. A. und R. ohne Umschrift. gfs. 10. w. 10 gr.

Götz glaubt, die Nr. 405 und 444 seiner Kaisermünzen dürften wegen der im Portal sich befindenden Lilien Strassburg angehören; beide haben aber durchaus nichts Elsässisches, und bis gut erhaltene Exemplare von diesen aufgefunden werden, lässt sich auch nichts bestimmen.

146. Ferner befindet sich in der Silbermann'schen Sammlung ein vollkommen gut erhaltener Denar, den S. dem Bischof Conrad III. zuschreibt. Eine deutliche Beschreibung davon zu geben, ist schwierig; die getreue Abbildung wird solche ersetzen. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich diesen Denar zu Ende des 10. oder zu Anfang des 11. Jahrhunderts setze, daher kann er dem Bischof Conrad nicht angehören. Der deutlich zu entziffernde Name

Digitized by Google

„Conrad“ kann blos dem Herzog Conrad I. von Schwaben, der 982 von K. Otto II. das Herzogthum erhielt, angehören. Da aber im Umkreis der Name OTT . I ... lesbar ist, so wäre ich sehr geneigt, diese, den elsässischen Typus führende Münze jenem Herzoge zuzuschreiben. Es wird mich freuen, wenn ich widerlegt werde, denn eine Widerlegung müsste der Münze eine Bestimmung geben.

Folgendes Stück beschreibe ich, um die Anfänger vor dessen Ankauf zu warnen; es ist ein Fabrikat des berüchtigten Becker aus Offenbach.

A. † HLOTHARIVS IMP. Die letzteren Buchstaben zusammengehängt. Im punktirten Kreis befindet sich ein Kreuz.

R. STRAZB | CIVITA. Gewöhnliche Grösse der Denaren, aber viel dicker und schwerer. Bei A in dem Namen des Kaisers hat Becker schon gefehlt; ein solches A mit dem Queerstrich darüber findet man nicht leicht bei den Münzen der Karolinger; erst später kommen sie vor.

---

3) Folgen nun die Münzen, so die Namen der Bischöfe führen.

Erkenbold, 965 — 990.

139. A. OTTO. Gekrönter Kopf des Kaisers von der linken Seite.
R. ERK ... DL. Kirchengebäude. gfs. 13. w. 27 gr. Mus. arg.

* 140. A. ERCAN ... S . † Dach einer Kirche, oben ein Kreuz; dürfte vielleicht eine Krone bedeuten sollen.
R. OT . : O . IMP . AVG. Kopf von der linken Seite. gfs. 13. w. 28 gr. Der Name Otto kaum sichtbar.

141. A. ERKE .... VS . E .... Ein gordischer Knoten, dessen drei Enden mit einer halben Lilie geschmückt sind.
R. ARGENTINA CIVS. Kirchendach. gfs. 13. w. 26 gr. Mus. arg.

Wiederolf, 979 — 997.

142. A. VIDEROIDV ... EP. Kirchengebäude.
R. OT .... EX. Gekrönter Kopf von der rechten Seite. gfs. 18. Mus. arg.
Von diesem Bischof befindet sich am angeführten Orte noch eine kleine, aber so sehr abgenutzte Münze, dass es nicht ganz thunlich ist, eine Abbildung davon zu geben; auf dem A. erkennt man den vorwärtssehenden geinfulten Kopf mit WI ..... EP . ARG. Auf der Rückseite den gekrönten Kopf des Kaisers en face mit OT .. IMP.

Werner I., 1001 — 1028.

143. A. NEREV ... Kopf mit Tonsur von der linken Seite.
R. ENTINA. Kirchengebäude. gfs. 12. Mus. arg.

Otto oder Udo, gest. 1100.

* 144. A. OD .. I . C . EP. Bischof von der linken Seite mit der Bicorna, rechts den Lilienstab, links den Krummstab haltend.
R. ... NI .... I ... M . O .. Gekrönter Kaiser von vorn, links ein Stern. gfs. 13. w. 26 gr. Das Bild des Kaisers kann kein anderes als Heinrich IV. sein.

145. In der Silbermann'schen Sammlung befindet sich folgender Denar, den der Autor dem Bischof Utto III. zuschreibt, allein ich halte gar nicht dafür, dass die Münze nach Strassburg gehöre; eher nach Toul.

Digitized by Google

A. Kopf eines Bischofs von der linken Seite, mit vorgehaltenem Krummstab; die Umschrift unleserlich.

R. Kirchengebäude mit drei Thürmen.

Von nun an erscheint kein Denar mehr bis in die Hälfte des 15. Jahrhunderts; es scheint daher, die Bischöfe prägten während dieser Zeit blos Pfenninge. Von diesen kommen folgende vor, die man mit Gewissheit den hiesigen Bischöfen zuschreiben kann, ohne jedoch mit Sicherheit sie namentlich bestimmen zu können.

* 147. A. In einem gekerbten Kreis ein links gewendeter Bischof mit der Bicorna auf dem Haupte; mit der Rechten hält er ein Buch und mit der Linken den Krummstab.

R. HEINRICVS. Kirche mit offenem, dreifachem Portal, oben starker Thurm mit Kreuz in der Mitte; zwei kleine Thürme darneben. gfs. 10. w. 10 gr. Dieser Heinrich dürfte wohl Heinrich III. von Stahleck sein.

Dies ist die letzte Münze von den älteren Bischöfen, die sich bis jetzt vorgefunden hat; ihrem ganzen Charakter nach gehört sie in das 13. Jahrh. Es scheint demnach, dass seit Bischof Konrad II. 1298 die Münze der Stadt auf bestimmte Jahre verpachtete, bis zur Zeit, als Bischof Wilhelm II. dieses Recht der Stadt theilweise auf immer überliess, die Bischöfe sich ganz des Münzens enthielten, nämlich von 1298 bis 1422. Bald nachher, schon unter Bischof Ruprecht, der 1440 den bischöflichen Stuhl bestieg, erscheinen wieder bischöfliche Münzen, und mit wenig Unterbrechungen auch von allen nachfolgenden. Von den beiden Bischöfen Albert und Erasmus werden sich in der Folge vielleicht auch noch einige vorfinden.

Es ist sehr befremdend, dass die Bischöfe, als sie in ihrer Metropolstadt die Münze von einer Periode auf die andere verpachtet hatten, sie in ihren anderen Münzstädten durch 124 Jahre gleichfalls nicht mehr münzten, ob zwar die Verlehnung sich nicht namentlich auf die anderen ausgedehnt hatte.

* 148. A. EPISCOPVS. Brustbild von vorn, rechts den Krummstab, links ein Buch haltend.

R. ARGENTINA. Kirchengebäude, wie bei voriger. gfs. 11. w. 15 gr. C. S. Appel.

* 149. A. und R. gleich der vorigen. gfs. 8. w. 5 gr.

Beim Artikel „Hagenau" kommt eine ganz gleichzeitige Münze vor, beide scheinen aus der nämlichen Werkstätte, und vom nämlichen Meister ausgegangen zu sein; die Umschrift abgerechnet, die auf der einen HAGENOW, auf der andern ARGENTINA lautet, ist das auf der Kehrseite befindliche Kirchengebäude ganz das nämliche, mit den gleichen Dimensionen.

Wenn demnach jene hagenauer K. Ludwig IV., während seines Aufenthaltes daselbst Anno 1330 oder 1333 geschlagen, angehört, so müsste dieses Münzchen dem B. Berthold II. von Bucheck zugeschrieben werden. Bei beiden ist auf dem A. kein Name, sondern blos die Würde des Münzherrn angegeben.

Rupert, Pfalzgraf bei Rhein, 1440 — 1478.

* 150. A. R . PER . . IP. Brustbild von vorn bis halben Leib, mit Inful, Krummstab in der Rechten, Kreuzstab in der Linken haltend.

R. . . . . RGEN. Kirche mit drei Thürmen, im mittlern Portal eine Lilie. gfs. 14. w. 15 gr. C. S. Appel.

Wilhelm von Hohenstein, 1506 — 1541.

151. A. WILHELM (E und H zusammengehängt) . DEI . GRA . EPVS . ARGEN . ALSACIEQ^{z}. LANGRAVI^{o} A^{o}. ETATI . SVE . L . I. Brustbild von der rechten Seite, mit einem Barett bedeckt. Im Feld zur Seite D dAN - 41 | ETAT - 166.

Digitized by Google

R. INSIGNIA · EIVSDEM . ANNO · DO · MINI · M · D · XXVI. Quadrirtes Wappen, im 1. und 4. Feld die bischöflichen und landgräflichen Schrägbalken, im 2. und 3. Feld das geschachte Familienwappen. Auf den drei Helmen: 1. der strassburger Flug, 2. hohensteinische Hirschgeweih, 3. landgräflich elsässische Jungfrau. gfs. 29. w. 2 L. 5 gr. Köhler. M. B. T. XII. pag. 73. Hier kommt die Jungfrau zum erstenmal vor.

Johann, Graf von Manderscheid, 1569 — 1592.

Dieser Bischof lebte mit der Stadt in beständiger Uneinigkeit, er zog sich aus ihr zurück, und liess 1572 in Molsheim eine Münze bauen, in welcher den 21. April 1573 zum erstenmal Goldgulden, Thaler, Zehnkreuzerstücke, halbe Batzen und Plappert geprägt wurden.

152. Schaumünze. A. IOAN · D · G · - EL . ARGENT · EP. Brustbild links, mit Bart, und Barett auf dem Kopfe.
R. Vierfeldiges Wappen. 1. Feld: Bistum Strassburg, 2. Manderscheid, 3. Blankenheim, 4. Landgrafschaft Elsass. Mittelschild: Blankenheim. Oben drei Helme, mit dem strassburger Flug, der manderscheidische Hut mit Pfauenschwanz, und die elsässische Jungfrau. gfs. 28. Luckii pag. 294. Hauptrar.

Goldgulden.

153 a. A. V · G · GN . IOHANN · BISCHOF . ZV . STRASBVRG. Die, auf einem Armstuhl sizzende Maria mit Schein, das Kindlein auf dem linken Arm.
R. LANDTGRAF IN ELSAS & 1575. Ein quadrirtes Schild; im 1. Feld das Wappen des Bistums Strassburg, im 2. der manderscheidische gezackte Queerbalken, im 3. der blankenheimische Löwe, im 4. das landgräflich unter-elsässische Wappen, und im Mittelschild abermals der blankenheimische Löwe. Als Helmzierde auf dem rechts stehenden Helm der strassburger Flug, auf dem in der Mitte der doppelte Pfauenschwanz, auf dem links eine aus der Mitra wachsende Jungfrau, die in der Rechten einen Ring hält. gfs. 16. Mus. arg. Dieser Goldgulden ist ungemein selten.

* 153 b. A. IOAN · D : G : ELEC . - ARGEN . EP · AL · L. Auf einem altartigen Stuhl sitzt die h. Marie mit Nimbus, das Kind auf dem linken Arm haltend, unten das vierfeldige Wappen mit Mittelschild.
R. MAXIMILI . II . IMP · AVG . P . F . DECRE · 1573. Gekrönter doppelter R. Adler. Gleichfalls ungemein seltener, noch nirgends beschriebener Goldgulden.

Auch Thaler und halbe Thaler.

A. IOAN . D · G · EL · ARG · EP. Brustbild im Mantel, mit steifem Kragen, und Barett auf dem Haupt.
R. Das Wappen, auf selbem drei Helme, darüber AL · LAN · 1570. ¼ Thaler. Gudenus.

154. A. IOAN : D : G : ELEC : ARGEN : EP : ALS : L. Die heilige Maria sitzt auf einem gothischen Stuhl, und hält das Christuskindlein auf dem linken Arm, beide mit Scheinen, zu ihren Füssen das Wappen, unten zur Seite des Wappens: 7-3 (1573).
R. † MAXIMILIANI : II : IMP . AVG : P : F : DECRET. Der gekrönte doppelte R. Adler, im R. Apfel auf der Brust 60. gfs. 26. M. e. a.

155. A. IOANN : D : G : ELEC : - ARGEN : EP : AL : LA. Das Mariabild mit dem Kind, und unten das Wappen.
R. MAXIMILI · II . IMP . AVG . P . F . DEC . 1574. Der R. Adler ohne R. Apfel auf der Brust. gfs. 28. Ganzer Thaler. M. e. a. Statt Punkte Röschen.

Digitized by Google

* A. VO : GOTTES . GN . IOHAN . BISCHOF . ZV . STRASBV. Das gleiche Mariabild; hält aber das Kind auf dem rechten Arm, in der Linken einen Apfel. Ohne Wappen.
R. LANDTGRAF · IN · EL SAS · ANNO · 1575. Röschen. Vierfeldiges Wappen mit den Insignien darauf. gfs. 27. w. 2 L. M. e. a.

Von gleichem sind Klippen vorhanden.

* 156. A. VO : GOTTES · GN : IOHAN . BISCHOF · ZV · STRASBV. Die sitzende Maria, mit dem Kinde auf dem rechten Arm.
R. LANDTGRAF · IN · ELSAS · ANNO · 1575. Das Wappen. Thaler-Klippe. gfs. 28. Die sitzende Mutter Gottes ist das Wappen des Domkapitels, hat blos einige Stempelverschiedenheiten mit dem vorigen.

157. A. Klippe. V : G . GN · IOHAN . BISCHO · ZV STRASB. Die sitzende Maria mit dem Kind auf dem Arm. In der obern Ecke rechts ein sitzender Engel, in der Ecke links ein Adler, unten links der Ochs, und rechts der geflügelte Löwe.
R. LANTGRA † IN † ELSAS. Das Wappen wie oben. In den vier Ecken sind die vier kleinen Wappenschilde, die sich im Hauptschild befinden. gfs. 17. Eine Viertelsthaler-Klippe. Mus. argent. Auch in Gold.

Kleinere Sorten.

* A. IOAN · D · G · EPIS · ARGEN · AL · LAND. Das quadrirte Wappen mit Mittelschild, darneben 8-0. (1580).
R. RVDOL . II . RO · IMP · AVG · P . F · DEC. R. Adler, im R. Apfel auf der Brust 3. gfs. 14. w. 33 gr.

* 158. A. IOAN · D · G · ELEC · ARG · EP · AL · L. Das mehrfeldige Wappen mit Mittelschild, darneben 7-4. (1574). Ueber dem Wappen ein Rad.
R. MAX · II · ROMA · IMP · DEC. Der R. Adler, im R. Apfel Z. gfs. 14. w. 22 gr.

* A. Gleich dem vorigen, nur 7-5. Appel 1.
R. MAXIMILI · II · IMP · AVG · P . F · DEC. Sonst gleich dem vorigen.
A. Wie voriger, nur 7-7. Klippe.
R. RVDOLPH . II . IMP · AVG . P . F . DEC. Im Uebrigen dem vorigen gleich. Auch in Klippenform.
A. IOAN · D : G : EPIS . ARGEN : AL . LA. Das vorige Wappen, aber statt dem Rade eine Lilie. 7-8. Beides scheinen Münzmeisters-Zeichen oder Zeichen der Münzstätte zu sein.
R. RVDOLPHVS . II · IMP · AVG . P . F . DEC. Den vorigen ganz gleich, im R. Apfel 3. Appel 3.
A. Ganz gleich den vorigen; statt Röschen Bergwerkszeichen. 8-9.
R. Im R. Apfel ein Z; sonst in Allem den vorigen gleich. gfs. 12. w. 22 gr. Appel 4.

Derlei, nur sehr wenig verschiedene Groschen und halbe Batzen kommen von allen Jahrgängen bis 1591 häufig vor, und zwar mit kaum bemerkbaren Abweichungen.

Johann Georg, Markgraf von Brandenburg, Sohn Churfürsts Johann Friedrich, zum Administrator erwählt 1592; von den evangel. Domherren und der Stadt unterstützt, konnte sich aber gegen den Kardinal Karl von Lothringen, der von den Katholischen erwählt ward, nicht halten, und musste diesem 1604 gegen Geldentschädigung seine Rechte abtreten. In allen Dokumenten, die uns von ihm bekannt sind, nahm er nie einen andern Titel an, als: „Postulirter Administrator des Bistums Strassburg."

In den meisten numismatischen Werken kommen drei Klippen von 80, 40 und 20 Kreuzern

Digitized by Google

vor, welche man diesem Herrn zuschreibt; allein nicht er, sondern die Stadt Strassburg liess solche prägen (s. Stadt Strassburg). Blos Eine, höchst seltene Schaumünze ist von ihm bekannt.

159. Ovale Medaille: A. IOAN . GEORG . POST · ADM · EP · ARG · MAR · BRAND. Die letzten beiden Buchstaben zusammengehängt. Brustbild von der linken Seite, mit kurzen Haaren, unbedeckt, spanischem Kragen, zwei Ketten auf der Brust. Unten ein leerer Abschnitt. R. Fünfzehnfeldiges Wappen von Brandenburg, in der Mitte die beiden Wappen vom Bistum und der Landgrafschaft. Oben drei, und zu jeder Seite ein Helm mit den Attributen. gfs. 36. Luckii pag. 332. Diese Schaumünze ist mir nur einmal zu Gesicht gekommen, und zwar gegossen.

Karl, Kardinal von Lothringen, erwählt in Strassburg 1593, Bischof zu Metz 1598; übergab das Bistum dem Erzherzog Leopold von Oesterreich, 1607 † e. a.

* 160. A. CAROL · D : G : CARD · LOTH · EP . ARGENT · ET · MET. Dessen Brustbild mit weggekehrter linker Gesichtsseite, in kurzen Haaren und Bart, am Arm 1603.
R. Das vierfeldige Wappen von Strassburg, Nieder-Elsass und Lothringen, nebst dem lothringischen Mittelschild; hinter dem Schilde ragt der Kreuzstab hervor, über welchem der Quastenhut befindlich, unten ALSA LANGRA. gfs. 19. w. ½ L.

Von diesen Viertelsthalern sind von verschiedenen Jahrgängen, seit 1604 bis zum Jahr 1607 vorhanden; alle gleich, aber auch dem Gepräge nach gleich, mit und ohne Jahrszahl; die Abweichungen in der Umschrift unbedeutend.

161. A. CAR · D : G : CARD · LOT . EPS . ARGEN . E . MET. Das M und E ist zusammengehängt. Unter dem Quastenhut der Kreuzstab, in der Mitte das Wappen des Herzogthums Lothringen, um welches ALS . LANDGRAVIVS steht. Sechs andere, kleine Schilde mit zusammengesetzten Wappen umgeben das Mittelschild; diese Schilde enthalten die verschiedenen Wappen des Bistums Strassburg, von Jerusalem, Neapel, Anjou, Ungarn, Arragonien und Bar, von Geldern und Jülich, und endlich der Landgrafschaft Nieder-Elsass. Unter dem kleinen Mittelschild: 16-05.
R. RVDOLP · II . ROM . IMP . SEMP · AVG . P . F . DEC. Der gekrönte doppelte R. Adler. Thaler. Köhler. M. B. XX. p. 9.

162. A. CAROL · D : G : CARD : LOT : EPISC . ARG . ET . MET. Das mit dem Kardinalshut bedeckte Wappen im herzförmigen Schild.
R. RVDOLP · II · ROM · IMP · SEMP · AVG . P . F . DEC. Der gekrönte doppelte R. Adler, ohne Jahrszahl. Thaler. Maday 3332.

* 163. A. CAR · CARD · LO . EP . ARG . L . AL. Das vierfeldige Wappen, wie oben. Darüber der Kreuzstab und Quastenhut.
R. RVDOL . II · RO · IMP · AVG . P · F . DEC. Der gekrönte doppelte R. Adler, in dem R. Apfel auf der Brust 3. gfs. 15. w. 35 gr.

* 164. A. CAROL · CARD · LOTH · EP · ARG · A . L . L · S. Darneben zwei Bergwerkszeichen. In einem zierlich ausgeschnittenen Schilde ein sechsfeldiges Wappen mit dem lothringischen Mittelschild, darüber 1600; auch 1602-1606, mit unbedeutenden Varietäten.
R. Wie voriger. gfs. 15. w. 35 gr.

165. A. CAROL . D · G · CARD . LOT . EPISC . ARGENT . ET · MET. Brustbild von der linken Seite, mit Barett auf dem Kopf, im geistlichen Gewand.
R. Vierfeldiges Wappen: 1. und 4. Feld, Landgrafschaft Elsass und Bistum Strassburg; 2. und 3. Feld, achtfach getheilt, die Wappen der Besitzungen und Ansprüche des Hauses

Digitized by Google

Lothringen. Mittelschildchen, die drei Lerchen von Lothringen. Ueber dem Wappen ragt der Kreuzstab, mit dem Quastenhut bedeckt, hervor. Thaler. Saulcy 195. Hievon ein halber Thaler im Cab. zu Donaueschingen.

A. CAROL · D · G · CARD · LOTHA · EPISC · ARGENT . ET · MET · †. Das Wappen mit dem Quastenhut und Kreuzstab.

R. Ansicht einer Stadt; ein alter, auf einen Spaten sich stützender Mann blickt gegen die, in den Wolken sitzende Religion, welche ihm den Becher entgegen reicht, mit der Umschrift: VT · IN · COELO · METAT · SIC . SOLVM . COLIT. Im Abschnitt: 1600. gfs. 14. w. ¼ L. Appel T. I. pag. 483. Saulcy. monaies des évèques de Metz, Nr. 98.

A. CAROL · CARD · LOTH · EP . ARG · A . L · L. Darneben ein Röschen und ein S. Das sechsfeldige Wappen wie oben, darüber 1606. Auch ohne S.

R. RVDOL · II . RO · IMP · AVG . P . F . DEC. Gekrönter doppelter R. Adler, auf der Brust im R. Apfel 3. gfs. 15. w. 3/16 L.

Dieser Groschen kommt sowohl in runder, als in Klippenform vor.

Im ersten Jahre der Bischofswahl wurde Molsheim vom evangelischen Heere erobert, doch scheint, dass, nachdem der Kardinal durch die Convention vom 9. März 1593 dieses Städtchen wieder erlangt hatte, die dortige Münze in Thätigkeit blieb, und dass während dem kurzen Besitz derselben, Markgraf Johann Georg von Brandenburg nicht prägen liess, da sich keine Spur von Münzen von ihm vorfindet.

Leopold, Erzherzog von Oesterreich, zum Bischof erwählt 1607, war bereits 1598 Bischof von Passau, 1614 Administrator zu Murbach und Lüders; im Jahr 1619 ernannte ihn Kaiser Ferdinand II. zum Regenten der österreichischen Vorlande, nämlich Tyrol, Schwaben und Elsass. 1624 übergab er das Bistum Strassburg dem Nachfolgenden, trat 1628 aus dem geistlichen Stande, und starb 1632.

Eigentlich bischöfliche strassburgische Münzen besitzen wir keine von diesem Herrn. Der grössere Theil der von ihm ausgegangenen Münzen und Schaumünzen während seiner Administrationszeit sind erzherzoglich österreichische, und nur die zwei folgenden sind mir bekannt, auf welchen der Titel „Bischof von Strassburg" erscheint.

A. LEOPOLDVS · D · G · ARCH : AVS : ARG . ET · | PASS : EPVS : †. Brustbild im geistlichen Gewande, ohne Kopfbedeckung; unter dem Arme 1623.

R. AD - MINISTRAT : MVR : ET LVD. Das, mit der österreichischen Krone bedeckte vierfeldige österreichische Wappen, mit einem besondern Kopfschild von Tyrol, zu beiden Seiten unter den Infuln die Wappen von Murbach und Lüders. Thaler. M. e. a.

A. LEOPOLD · D · G · ARCH · AVS . EP · AR . ET · PA. Das Brustbild von der rechten Seite, im geistlichen Gewand.

R. In der Mitte eine Krone, durch welche Lorbeer- und Palmzweige gesteckt sind, mit doppelter Umschrift. Beim Anfang der äussern ist ein Löwe: A · W · D · M · S · L · H; hier ein auffliegender Adler: K · E · M · N · W · S. Die innere: T · S · D · R · F · M · V · N · W · G · N · R · M · V. Die Auslegung dieser Buchstaben ist noch zu erwarten. Halber Thaler. gfs. 21. w. 13/16 L. Maday 3385.

166. Auf verschiedenen anderen Thalern kommen zwar die strassburger und murbacher, jedoch blos als abgesonderte Nebenwappen vor.

Leopold Wilhelm, Erzherzog von Oesterreich, erhielt 1624 von seinem Oheim das Bistum Strassburg, wie auch 1625 Passau, 1626 die Abtei Murbach und Lüders, ferner vereinigte er in seiner Person die Erzbistümer Bremen und

Digitized by Google

Magdeburg, Bistum Halberstadt, Ollmütz und Breslau, das Hochmeisterthum des deutschen Ordens, und die Reichsabtei Hirschfeld; — er kam jedoch nicht immer zum Besitz dieser Stifte. Er starb 1662.

Während der 38jährigen Administration dieses Bischofs sind nur wenige Münzen geprägt worden, nämlich:

167. A. MON · NOVA : EP · ARGENT : CVSA. Zainhacken. Die sitzende heilige Maria mit Schein, das Kind links auf dem Schooss, zu ihren Füssen das Wappen der Landgrafschaft Unter-Elsass; oben 16-32.
R. A : DD : DEC : ET . CAP : TAN : AD : EIVS. Das, mit einer Krone bedeckte vierfeldige Wappen mit Mittelschild der Grafen von Salm-Reiferscheid.

Adolph Hermann, Graf von Salm-Reiferscheid, war während der Minderjährigkeit des Bischofs Statthalter des Bistums, in welcher Eigenschaft er diese Goldmünzen prägen liess. Zepernik Fig. 169.

168. A. MON · NOVA : EP · ARGEN. Ein Stern, Wappen der Landgrafschaft Nieder-Elsass. Erscheint auch statt dem Stern mit Zainhacken.
R. FERD · II · ROM · IMP · SEM · AV · * Inwendig in drei Zeilen: † II † | KREVZ | ER. Von dieser Münze sind verschiedene Stempel vorhanden. gfs. 12. w. 15 gr. Auch dieser Groschen, glaubt Zepernick, sei von dem Statthalter Graf von Salm geprägt worden.

Franz Egon, Fürst von Fürstenberg, Bischof 1662, auch Abt zu Murbach und Lüders, wie auch zu Stablo und Malmedi; gest. 1682.

169. A. FRANS · EGON · DG · EP · AR · ADM · M : E : L. * Brustbild von der rechten Seite, im geistlichen Gewand.
R. LANDGR : ALS . E : PRNC . A : FVRSTEB. Sternchen. In einem spanischen Schild das vierfeldige Wappen 1) des Bistums Strassburg, 2) Murbach und Lüders, 3) Heiligenberg und Werdenberg, 4) Landgrafschaft Unter-Elsass. Mittelschild: Fürstenberg; über dem Schild eine grosse und eine kleine Inful, dann der Fürstenhut, rechts und links über das Kreuz Schwert und Krummstab; zu den Seiten des Schildes 16-66. Ein halber Dukaten. M. e. o.

* 170. A. FRANCIS : EGON : DG : EPUS : ARG : ADM : MUR : ET . LUD . †. Brustbild von der rechten Seite, im geistlichen Gewande, das Kreuz auf der Brust.
R. LANDGRAV : ALS : ET : PRINC : A . FVRSTENB . † Gleiches Wappen wie vorige, mit der Grafenkrone bedeckt; über selber rechts die Inful, links der Fürstenhut. Krummstab und Schwert übers Kreuz, rückwärts zur Seite des Schildes: 1-6-68, unten in einer Cartouche: 60. Ein Guldenstück. gfs. 26. M. e. ar.

171. A. FR · EGON · D . G · EP · AR · ADM · M · ET · L. Das Familienwappen.
R. LDG · AL · ET · PR · FVRSTENB. Das Stiftswappen, darüber I K. gfs. 8.
Der Kreuzer bei Appel T. I. pag. 485 n. 2. scheint ein anderer Stempel zu sein, die Umschrift ist etwas verschieden, nämlich
A. FR · EGON · D · G · EP . AR · AD · MV · E · L.
R. LDG · AL · ET · PRN · FURSTEN.

Wilhelm Egon, Fürst von Fürstenberg, 1682; gest. 1704.

Dieser Bischof scheint kein Geld geprägt zu haben.

Digitized by Google

Armand Gasto, Prinz von Rohan-Soubise, geb. 1674, Coadjutor in Strassburg 1701, Fürstbischof 1704, Kardinal 1712; wurde anfänglich von Kaiser und Reich nicht anerkannt, und erst 1724 kraft des 12. Artikels des badener Friedens zu Sitz und Stimme beim Reichstag zugelassen; gest. 1749.

A. AR · GAS · CAR . PR . DE · ROHAN · EP · ET · PR · ARGENT. Brustbild von der rechten Seite, im geistlichen Gewand.
R. Das mit dem Fürstenhut bedeckte, mit Schwert und Krummstab und dem Heilig Geist-Orden geschmückte Wappen, mit Lorbeerzweigen umgeben. Ein Gulden. Maday 6446. Ist mir niemals zu Gesichte gekommen. Hauptrar.

* 172. A. Wie der vorige, unter dem Arm ein M.
R. ET · ADHUC SPES DURAT AVORUM. Der Stumpen eines alten umgehauenen Baumes, aus dem von der rechten Seite ein Zweig hervorwächst. Im Abschnitt: 1746. Achteckige halbe Thaler-Klippe. gfs. 21. w. 1/8 L. Weise 862.

Armandus, Prinz von Rohan-Soubise, geb. 1717, wurde 1738 zum Fürstabte von Murbach und Lüders erwählt, 1742 zum Coadjutor von Strassburg ernannt, 1747 zum Kardinalpriester creirt; 1749 folgte er nach dem Tode seines Vetters, ihm im Bistum Strassburg, und starb 1756.

* Ovaler Merau der Bruderschaft der reinen Empfängniss. A. CONGREGATION DE STRASBVRG. Oben ein Stern; in fünf Zeilen: MARIE | A ESTE | CONCEVE | SANS PÉCHÉ; unten ein kleines, ovales Schildchen an einer Bandschleife.
R. Eine stehende Marie mit Schein, das Kind auf dem linken Arme, unter ihren Füssen eine Schlange. gfs. 20. w. 24 gr.

Ludwig Constantin, Prinz von Rohan-Guémené, geb. 1697, erwählt zum Bischof 1756, Kardinal 1773; gest. 1779.

Dieser Fürstbischof errichtete 1759 zu Oberkirch im Schwarzwald eine (Heck-) Münze, ohne sich um die Reichs- und Kreis-Münzordnung zu kümmern, liess darin Gold- und Silbermünzen nach französischem Fuss, Korn und Schrot münzen. Allein dieses dauerte nur kurze Zeit; vom schwäbischen Kreisdirektorium wurden diese Münzen verboten, und der Fürst unter Drohung abgemahnt, worauf diese Münzstätte einging; und da die Silbermünzen von feinem Gehalte waren, verschwanden sie schnell. Der Fürst liess später nach dem Conventionsfusse in Günzburg prägen.

A. Aus der Oberkircher Offizin.

* 173. A. LVD · CONST · D · G . EPVS . ET . PPS . ARGENT · LAN · AL. Brustbild von der rechten Seite mit Calotte, und dem Heilig Geist-Orden auf der Brust, unten ein links laufender Windhund mit Halsband.
R. Oben ein längliches Viereck oder Raute, und ein Hermelinschwänzchen. GENERE SEDE VIRTVTE CORVSCVS. * 1759. Auf dem Fürstenmantel oben der Quastenhut, unter selbem der Fürstenhut, dann ein ovales Schild quadrirt. Die Wappen vom Bistum Strassburg und Landgrafschaft Elsass, in einem Mittelschild das Wappen von Frankreich und Navarra, im Herzschild das rohan'sche Wappen. Der Stern des Heil. Geist-Ordens hängt an einem Band. Hinter dem Schild kreuzweis Schwert und Krummstab. Achteckige Klippe. gfs. 20. w. 1/8 L. Scheint blos eine Spielmarke gewesen zu sein.

174. A. und R. gleich den vorigen. gfs. 14., jedoch rund. Goldstück, neben dem Windhund I.G. Hiess eine Constantine, und galt 11 fl. oder 24 Livr. M. e. o. Dergleichen auch doppelte.

Digitized by Google

A. und R. gleich der vorigen. gfs. 14. Eine halbe Constantine, galt 5 fl. 30 kr. oder 12 Livres. M. e. o.

* 175. A. LVD · CONST · D . G · EPVS . ET . PPS · ARGENTI . LAN . AL. Brustbild wie voriges, nebst Windhund und I . G.
R. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM. 1759. Gleiches Wappen, wie bei den Goldstücken. Randschrift: DEO GLORIA IN EXCELSIS. Galt dem französischen Laubthaler gleich 2 fl. 45 kr. oder 6 Livres. M. e. a. gfs. 28. Auch vom Jahr 1760.

* A. und R. gleich vorigem. gfs. 23., galt 1 fl. 22½ kr. oder 3 Livres.

* 176. A. und R. gleich den vorigen, doch zur Seite des Brustbildes: XII - TH. Umschrift: LUD. CONST · D . G . EPUS · ET . PPS . ARG. gfs. 15. w. 46 gr. Galt 12 Sous.

177. A. und R. gleich voriger. LUD . CONST · D · G · EPUS · ET · PPS · ARGENT · LAN. AL. und des Münzmeisters I . G Buchstaben. Als Werthzahl VI. gfs. 18. w. 23 gr.

Von allen diesen, in der Heckmünze zu Oberkirch geprägten, übrigens sehr schönen und gehaltreichen Münzen sind von den beiden Jahrgängen 1759 u. 1760 Stücke vorhanden.

B. Zu Günzburg geprägte.

178. LUD · CARD · DE · ROHAN . D · G · EPVS . ET · PS · ARGENT · 1773. Auf einem aufgezogenen Hermelinmantel unter dem Quastenhut das ovale, in vier Felder getheilte Wappen: 1. und 4. Navarra, 2. und 3. Frankreich, nebst Mittelschild von Rohan; über dem Wappenschild und unter dem Quastenhut der Fürstenhut, nebst Schwert und Krummstab übers Kreuz. Unten am Wappenschild hängt der Heilig Geist-Orden.
R. MONETA NOVA EPISCOPATVS ARGENTINENSIS. In einer verzierten runden Einfassung das landgräflich nieder-elsässische Wappen; unten in einer Cartouche (20), darunter G (Günzburg). gfs. 19. w. ⅜ L. 2 gr.

* A. und R. ganz gleich den vorigen, in der Cartouche aber 10. gfs. 17. w. 6 gr.

A. Gleich vorigem.
R. Gleich vorigem, in der Cartouche 5. gfs. 18. w. 32 gr.

A. Gleich vorigem.
R. In einer gewöhnlichen Einfassung in drei Zeilen: EIN | KREVTZER | 1773 | G. Kupfermünze. gfs. 16.

Seit jener Zeit wurde nicht mehr gemünzt. Der letzte Bischof war:

Ludwig Bernhard Eduard, Prinz von Rohan-Guémené, geb. 1734, Coadjutor in Strassburg 1759, Kardinal 1777, folgt im Bistum 1779, säcularisirt 1802; gest. 1803.

Dass hier noch einige Stücke beschrieben wurden, die nicht mehr dem Elsass angehören, sondern allein für die schwäbischen Ueberbleibsel des Bistumes, darüber wird wohl Niemand ungehalten sein.

Die Säcularisirung des Bistums war bereits 1802 ausgesprochen, und kurz nach dem Tode des Kardinals Rohan zu Gunsten Badens ausgeführt. Die Geschichte des Bistums hat der gelehrte Abt Philipp Aug. Grandidier unter dem Titel: „Histoire de l'eglise et des évèques princes de Strasbourg. Strasb. 1776 & 1777, in 4.“ begonnen, allein durch seinen frühen Tod blieb das Werk unvollendet. Die Handschrift dieses Werkes, und einige Materialien zur Fortsetzung desselben von der Hand des Verfassers, befinden sich in der Bibliothek des Hrn. Ministers Freiherrn v. Türkheim zu Altdorf in der Ortenau.

Jakob Wimpfeling: Catalogus episc. argent. 4 cum suppl. et notis. I. M. Moscherosch. Strassburg 1660. Ferner in den Chroniken von Königshofer, Herzogs u. a. m. ist die Geschichte der Bischöfe gleichfalls enthalten. —

Digitized by Google

Strassburg, Argentoratum, Argentoratus, Argentina, Strateburgum.

b) Stadt.

Hauptstadt des Landes, am Ausflusse der Ill in den Rhein. Ihr Ursprung liegt im tiefsten Nebel des germanischen, vielleicht auch des keltischen Alterthums. Ptolemäus von Alexandrien, welcher in der Hälfte des 2. Jahrhunderts schrieb, erwähnt ihrer zuerst, und erzählt, dass die 8. Legion hier in Besatzung liege. Von ihm wurde die Stadt Argentoratum, Ἀργεντόρατον genannt. Oft schon wurde sie mit Argentuaria verwechselt, einem Marktflecken des Elsasses, Harburg, unweit Colmar.

Erst zur Zeit, als Kaiser Julian im Jahr 357 in ihrer Nähe einen Sieg über die Alemannen erfocht, geschah ihrer wieder Erwähnung. Durch Einfälle barbarischer Völker wurde sie öfters im 5. Jahrhundert zerstört, und blieb endlich öde liegen.

Durch den Sieg Chlodwig's wurde sie auf immer den Römern entrissen. Mehrere Könige des merovingischen Stammes hielten zeitweis hier und in der Nachbarschaft Hoflager. Zu Anfang des 6. Jahrhunderts wurde hier auf den Trümmern des alten römischen Kastells eine alte feste Burg erbaut, welche den Namen Strateburg, Strateburgum erhielt. Diesen Namen behielt die Stadt beinahe ausschliesslich; selten erwähnt man ihrer unter dem römischen Namen Argentoratum. Erst zur Zeit der salischen Kaiser kam dieser wieder in Gebrauch, und verdrängte in der lateinischen Sprache den andern, der blos der deutschen Sprache eigen blieb.

In einem Diplom K. Otto's II., indem er von ihr spricht, heisst es:

„Argentinensem civitatem quae rustice Strazburg vocatur." Schöpfl. A. D. n. CLXII.

Bei der Theilung der drei Brüder, Söhne Ludwigs des Frommen, 843, war das Elsass nebst Strassburg zum Königreich Lothringen geschlagen; als aber 870 nach dem Tode Lothars II. eine neue Theilung unter den Ueberlebenden getroffen wurde, kam das Elsass mit Strassburg an Ludwig den Deutschen, und verblieb bis 1681 bei Deutschland. Anfänglich wurde sie im Namen des Königs durch Grafen, später durch Pfalzgrafen verwaltet. Nach dem Jahr 982 erhielt der Bischof das Grafenamt in hiesiger Stadt, d. h. im Namen des Kaisers Gericht zu halten. Sie war niemals, weder den Bischöfen, noch den Herzogen von Alemannien und Schwaben untergeben; im Gegentheil stand sie immer unmittelbar unter dem Reich, welches durch die wiederholten kaiserlichen Schutzbriefe ersichtlich ist.

Anfänglich war der Adel ausschliesslich im Besitz des Regiments; als aber dieser ausartete, sich durch Ausschweifungen verächtlich, durch Bedrückungen verhasst gemacht hatte, die innere Ruhe immer gefährdet war, da jene nicht nur auf dem Lande, sondern auch innerhalb der Stadtmauern sich befehdeten, vertrieben 1332 die Bürger einen grossen Theil desselben, und bemächtigten sich des Regiments. Später erhielt der Adel durch fremde Vermittlung wieder Antheil am Regiment.

Von den meisten deutschen Königen und Kaisern wurden die Freiheiten der Stadt bestätigt, und auch erweitert, vorzüglich durch Kaiser Philipp.

Sehr häufig mit ihren Bischöfen im Krieg verflochten, wählte sie 1261 den Grafen Rudolph von Habsburg, nachherigen Kaiser, zu ihrem Hauptmann, und errichtete ihm mehrere öffentliche Denkmale, wovon dermalen noch Eines (restaurirt) über dem Hauptportal des Münsters sich befindet; er erscheint hier zu Pferd.

Durch häufige Bündnisse mit den Städten Köln, Mainz, Speier, Worms, Basel, Bern und Zürich hatte die Stadt glücklich ihre Freiheit gegen die Anmassungen ihrer Bischöfe erhalten, und ihren Wohlstand so bedeutend vermehrt, dass ihre reinen Einkünfte noch 1681 sich über 2 Millionen

Digitized by Google

strassburger Pfund beliefen. Als Bundesgenossin von Bern und Zürich trug sie zu den Siegen über Karl von Burgund wesentlich bei.

In der Schlacht bei Murten nahmen die Strassburger den Burgundern achtzehn, in der von Nancy vierzehn Fahnen ab, die, wie Schadäus berichtet, lange Zeit als Trophäen im Münster prangten; auch rühmt sich Strassburg, dass ein strassburger Bäcker es war, der in der letzten Schlacht den Herzog Karl den Kühnen erlegte. *) Da sich nun diese Waffenthat auch Andere zueignen, jedoch nach den Berichten über seinen Tod er mehrere Wunden erhielt, so wäre es unbillig, absprechend und einseitig geurtheilt, wenn des Bäckers Aussage, von Mitstreitern bestätigt, geradezu verneint würde.

Allein seit der Kirchenspaltung im 16. Jahrhundert sank dieser Wohlstand zusehends. Nach Annahme der neuen Lehre wurde sie in die allgemeinen Religionskriége Deutschlands verwickelt, vorzüglich als 1592 nach dem Tode des Bischofs Johann von Manderscheid eine zweispaltige Bischofswahl vorfiel, die evangelischen Domherren den Markgrafen Johann Georg von Brandenburg zum Bischof postulirten, während die katholischen den Kardinal Karl von Lothringen dazu erwählten. Es erklärte sich die Stadt für den Erstern, dem sie bedeutende Geldvorschüsse machte, worauf es zur offenen Feindseligkeit kam, die aber bereits 1593 durch Waffenstillstand eingestellt, jedoch die Sache selbst erst 1604 durch einen zweiten Vergleich zu Hagenau gänzlich beigelegt wurde, in welchem der Markgraf Verzicht auf den bischöflichen Stuhl leistete, der Kardinal von Lothringen hingegen sich verpflichtete, der Stadt die Vorschüsse, die sie dem Markgrafen gemacht, zu ersetzen, und zugleich der Jurisdiction, welche bisher seine Beamten noch in der Stadt ausgeübt hatten, entsagte.

Strassburg war bei der haller Union von 1610 zur Erhaltung der Religionsfreiheit eine der theilnehmenden Städte. Im 30jährigen Kriege litten ihre Besitzungen ungemein, und ihr Handel kam ganz herunter.

Durch den westphälischen Frieden erhielt die Stadt zwar den äussern Frieden, allein ihre Finanzen waren zu Grunde gerichtet, die Festsetzung des Normaljahres beraubte sie bedeutender Besitzungen; durch ihre Gläubiger gedrängt, sah sie sich genöthigt, ganze Herrschaften und viele einzelne Güter zu veräussern.

Die fortschreitenden Anmassungen Frankreichs liessen der Stadt ihr künftiges Schicksal voraussehen. 1678 wurde derselben durch die französischen Truppen die Festung Kehl gewaltsam entrissen. Die Stadt war in die fürchterlichste Schuldenlast verfallen, und aller Mittel beraubt, sich ihrer zu entledigen; täglich wurde sie durch die Beamten Ludwigs XIV. mehr in Sorgen gesetzt. Das deutsche Reich mit seiner, ihm eigenen Unschlüssigkeit, war ihr keine Stütze; als daher im September 1681 die französischen Truppen die Stadt beengten, und dann zur Uebergabe aufforderten, war der geistige Widerstand nur unbedeutend, und von wirklichen Thätlichkeiten keine Rede **); und so kam am 30. September 1681 jene berüchtigte Kapitulation zu Stande. ***)

Die Stadt behielt einen grossen Theil ihrer alten Privilegien, allein wie mit allen Kapitulationen, so auch hier; — das Recht des Stärkern obwaltete, und nur diejenigen Artikel, die der neuen Regierung vortheilhaft waren, wurden mit Gewissenhaftigkeit beobachtet.

Mehr als 300 alt strassburgische Geschlechter, mehrentheils solche, die sich zur augsburgischen Confession bekannten, zogen es vor, ihre Vaterstadt mit dem Rücken anzusehen, als Unterthanen

*) Eine Thatsache aber ist, dass nebst anderen Stücken das strassburger Contingent auch einen Theil des Gewandes, das der Herzog in der Schlacht trug, als Trophäe mit zu Haus brachte. Hermann Not.

**) Nur ein armer Schuster, der den Gedanken an den Verlust der Reichsfreiheit seiner Vaterstadt nicht ertragen konnte, schoss von seinem Dachstübchen aus, beim Einzug der französischen Truppen, den Vordersten nieder.

***) Im nördlichen Deutschland erschien ein Jahr später der sogenannte Kometenthaler, Maday 5179, der auf diese Begebenheit anspielte.

Digitized by Google

Ludwigs XIV. zu werden, der seit Antritt seiner Regierung ihre Glaubensgenossen im Innern seines Reichs so heftig verfolgte.

Unter der königlichen Regierung behielt die Stadt noch 109 Jahre lang einen Theil ihrer vorigen Verfassung und Freiheiten, selbst das Münzrecht war ihr gelassen, mit Ausnahme der Goldsorten, welche sich die Krone zum Ausprägen vorbehielt. Erst 1716 wurde auch dieses eingezogen, ob zwar man noch Viertelsthaler von 1719 findet.

Bei der grossen Staatsumwälzung von 1789 musste die Stadt alle alten, an die deutschen Zeiten sie erinnernden Freiheiten, Verfassungen und Institutionen aufgeben, dagegen fremde Gebräuche, Gesetze, und selbst Gesetzsprache annehmen. So verlor sie die letzten Spuren ihrer ehemaligen Selbstständigkeit, Grösse und Stolz, und sank in die Reihe der gewöhnlichen Municipal- und Provinzialstädte herab.

Durch das, dem Bischof Erkenbald von K. Otto II. am 4. April 974 ertheilte Münzprivilegium ist ersichtlich, dass die Stadt bereits münzte. Es fragt sich aber, was waren dies für Geldsorten, die in dem Zeitraum von 873 bis 974 hier geschlagen wurden?

Brakteate sind keine hier zu suchen, da diese Münzsorte erst unter den Ottonen ihre erste Erscheinung in Norddeutschland gemacht hatte, und in dem südlichen Deutschland vor den Hohenstaufen noch unbekannt war. Es können daher blos die Denaren oder Schillinge gemeint sein, wovon im Allgemeinen 180 Stück auf die Mark giengen, und die einzelnen, wie sie auf uns gekommen, beiläufig 24 gr. wiegen. Unterabtheilungen, oder kleinere, von starkem Silberblech, auf beiden Seiten geprägte Stücke, die dem 9. und 10. Jahrhundert anzugehören scheinen, sind bisher durchaus keine im Elsass entdeckt worden.

Alle alten strassburger Schillinge, von denen wir mit Bestimmtheit sagen können, sie seien aus jenem Zeitraum, sind mit Namen und Bildern der Kaiser bezeichnet; es lässt sich daher mit vieler Wahrscheinlichkeit muthmassen, dass die Stadt, da die Bischöfe durch Fahrlässigkeit versäumt hatten, von dem, ihnen durch Ludwig den Deutschen ertheilten Privilegium Gebrauch zu machen, anfangs mit seiner Einwilligung das früher durch die kaiserlichen Beamten in der kaiserlichen Pfalz verrichtete Münzgeschäft nun selbst, und zwar auf ihre Rechnung betrieb, dass später aus diesem zugelassenen Gebrauch sich die Stadt ein Recht angemasst habe, welches erst auf Bitte des Bischofs 974 durch K. Otto ihm wieder zurückgegeben wurde. Wir können daher annehmen, dass ein Theil der Kaisermünzen mit Argentina und Stratburgum von Ludwig dem Deutschen bis Otto II. Münzen sind, welche die Stadt schlagen liess.

Erst 1298 ertheilte Bischof Konrad der Stadt das Recht, auf 10 Jahre in seiner Münze zu Strassburg Geld zu prägen. (Schöpfl. Als. dipl. n. DCCCVI.) Im Jahr 1306 verkaufte Bischof Johann seine Münze zu Strassburg, die Hälfte der Stadt, und die andere Hälfte den Herren Nikolaus von Kageneck dem jungen, Burghard von Mülleheim, Peter von Dörningen und Clause von Koppenheim, alle vier strassburger Bürger und Ritter, auf 6 Jahre für 150 strassburger Pfund. In eben diesem Jahre erschien die erste städtisch strassburgische Münzordnung (Schilter). Solche Münzordnungen erliess der Magistrat noch ferner 1321 und 1376.

1322 überliess Bischof Johann der Stadt auf fernere 10 Jahre das Münzrecht, welche nun den Herrn Götze von Grosseim auf diese Zeit zum Münzmeister ernannte. (l. c. n. DCCCCXVIII.) Im Jahr 1333 belehnte Bischof Bertold die Brüder Wilhelm von Böcklin und Adam von Bock mit der Münze; da dies der Magistrat ungern sah, so trug er dem Rath der XIII auf, ein neues Gesetz gegen den Missbrauch der Münze vorzuschlagen. Gegen dieses, vom grossen Rath und den Schöffen angenommene Gesetz widersetzten sich die von Bock, und wendeten dagegen ein, dass die von ihnen geprägten Münzen von besserm Gehalt, als die früheren, vom Magistrat geprägten, seien. Der Magistrat hingegen verwies denen von Bock, dass sie insgeheim mit dem Bischof unterhandelt, die Rechte der

Digitized by Google

Stadt verletzt hätten; Wilhelm von Böcklin und Adam von Bock wurden um 100 Pfund gestraft, und in den äussersten Theil der Stadt verwiesen, heute noch unter dem Namen kagenecker Bruch bekannt.

Die Reibungen zwischen Bischof und Stadt wegen der Münze waren nur selten unterbrochen; immer blos auf eine bestimmte Zahl von Jahren erhielt die Stadt oder ihre Angehörigen von den Bischöfen das Münzrecht kaufweise, bis 1422 Bischof Wilhelm von Diesst der Stadt auf immer dies Recht überliess. Aber auch jetzt war noch nicht aller Streit abgeschnitten, und erst die Ertheilung des Münzrechts für Gold und Silber von K. Maximilian I. 1508 hob alle Irrungen auf.

Die älteste Münzstätte, in der die Stadt prägte, war zu St. Marx, dann im bischöflichen Schloss selbst, in der Nähe der damaligen grossen Fleischbank; hier prägten die Bischöfe mit der Stadt gemeinschaftlich. Im 15. Jahrhundert baute die Stadt eine eigene Münzstätte, worauf die bischöfliche in Strassburg einging.

1549 bis 1570 war der, wegen seiner Geschicklichkeit bekannte Johann Mock Münzmeister; sein Sohn Kaspar folgte ihm in diesem Amt; 1614 verbesserte Jakob Eichelstein das Münzwesen sehr, indem er das Druckwerk einführte. Der Münzmeister Moccus erbaute die Münzstätte an der Breusch, und bediente sich zuerst eines Wasserrades. Wesentliche Veränderungen fanden noch 1619 statt.

1615 wurden in einem neuen Druckwerk im Barfüsserkloster Schillinge geprägt.

Die Aufsicht über die Münze war, so wie in den meisten Städten Deutschlands, auch besondern, mit grossen Vorrechten begabten Geschlechtern übertragen, welche unter dem Namen „Münzherren, Münzgenossen, Hausgenossen“ bekannt waren.

Ihre Anzahl war anfangs sehr bedeutend; im 13. Jahrhundert waren mehr als 300 solche Geschlechter. Sie verminderten sich aber schnell, und Wenker in seiner Chronik benennt blos noch 45, die im 15. Jahrhundert übrig waren.

Im Münzprivilegium K. Maximilians vom 20. Januar 1508 aus Botzen wurde bestimmt, dass die Goldgulden nach dem Schrot und Korn der rheinischen Churfürsten geschlagen werden sollten, d. h. 18½ Karat fein, und wovon 107 Stück 1½ Mark fein Gold enthielten; ferner auf Bitte der Stadt ihr bewilligt, das Bild der Maria mit dem Jesuskinde auf dem Schooss, und der Umschrift: VRBEM VIRGO TVAM SERVA, auf solchen zu führen. Nach der angenommenen neuen Lehre war auf den Goldgulden diese Inschrift dahin abgeändert, dass das Wort VIRGO ausgelassen, und dafür CHRISTE eingeschaltet wurde.

Die Stadt Strassburg hatte unter den Reichsstädten den ersten Rang, und ihr Panier erschien in allen Zügen nächst dem kaiserlichen Adler. Auf öffentlichen Denkmälern und Münzen nannte sie sich immer res publica, nie civit. imp., huldigte niemals dem Kaiser, auch dann nicht, wenn er sich in ihren Mauern befand. Auf ihren Münzen erscheint niemals der deutsche kaiserliche Adler.

Blessig, in seiner kleinen strassburger Chronik p. 58 behauptet, dass eine ungedruckte Urkunde sich im Stadtarchiv befinde, welche von K. Ruprecht von der Pfalz herrühre und in das Jahr 1402 falle, vermöge welcher schon damals das Recht, goldene Münzen zu prägen, der Stadt ertheilt wurde. Herrmann, vormaliger Maire in Strassburg, und zugleich Professor der Rechtsgelehrsamkeit, dem das Stadtarchiv immer offen stand, widerspricht dieser Behauptung geradezu, und sagt, K. Ruprecht habe blos die Errichtung einer Wechselbank anempfohlen und bewilligt.

Das Wappen der Stadt besteht in einem rothen Schrägbalken im silbernen Felde. Der Schild wird durch zwei Löwen gehalten. Auf selbem befindet sich ein offener Helm mit einer goldenen Krone; aus dieser steigen zwei silberne Schwanenflügel empor, auf welchen abermals der rothe Schrägbalken sich befindet; bald zwischen diesen, bald oberhalb selben ist die silberne Stadtlilie. Diese Lilie, die sich schon im 13. Jahrhundert auf strassburger Monumenten findet, unterscheidet sich von den königlich französischen dadurch, dass die der Stadt eine aufgesprungene (épanoui), die andere aber geschlossen ist.

Digitized by Google

Man vermuthet, dass die Entstehung dieses Stadtzeichens daher komme, dass man in den frühesten Zeiten zwei Bischofsstäbe, und in deren Mitte noch einen dritten zusammengebun-
181. den, auf den ersten Münzen von Strassburg vorstellte, und dass nach und nach aus diesen die dermalige Lilie entstanden sei.

Anmerkung. Ob dieses Münzchen der Stadt oder den Bischöfen zuzuschreiben sei, lässt sich schwer bestimmen, und wegen des darauf befindlichen Bildes spricht sich Johann Kaspar Bernegger, Civit. Argent. cancellariae registrator in seinem Bericht von der strassburger Lilie in M. S. de anno 1660. § 4 also aus:

„Wann aber endlich gefragt wird, woher denn den Strassburgern die Lilie komme, so ist „darauf die Antwort: dass anfänglich und vor uralten Zeiten die strassburgischen Bischöfe „die Gerechtigkeit gehabt, in dieser Stadt durch ihre Beamten, die man Hausgenossen ge„nannt, zu münzen; die haben nun nichts anderes als Pfenninge gemünzt, massen solches „damalen im Reich durchgehends bräuchlich gewesen, und die alten Münzordnungen solches „zu erkennen geben. Auf solche haben sie zwei Hirtenstäbe, und in der Mitte einen Bischofs„stab geschlagen, die diese bischöfliche Pfenninge aufweiset, welche einer Lilie nicht ungleich „sehe. Als nun Bischof Konrad mit Consens seines Kapitels im Jahr 1298 feria tertia post „dominica reminiscere (davon das Originaldiplom in dem Archiv befindlich) der Stadt Strass„burg solches regale, Pfenninge zu münzen, auf gewisse acht Jahre cedirt, ist gar vermuth„lich, und fast nicht zu zweifeln, dass die löbl. Vorfahren dieses Staatsregiments Bedenken „getragen, ihre Münz mit den zuvor gewöhnlichen Bischofsstäben zu bezeichnen, sondern ha„ben solches Gepräg, welches ohne das einer Lilie nicht unähnlich war, die Aenderung auch „wegen des gemeinen Mannes nicht zu gross scheine, völlig in eine rechte Lilie verwandelt."

Wenn jedoch auf der Kaisermünze (Götz n. 176) bereits eine Lilie erscheint, und diese Münze wirklich nach Strassburg gehört, so wären die Spuren der ersten strassburger Lilie um zwei Jahrhunderte früher, wie Bernegger vermuthet, zu finden.

Münzen der Stadt Strassburg.

Als älteste Münze der Stadt kann man einen Halb-Brakteaten annehmen, der sich auf der Universitätsbibliothek in der Silbermann'schen Sammlung befindet.

179. A. Der äussere, flache Rand besteht aus runden, zusammenhängenden Ringen; in einem jeden ein Punkt, in dem obern ein Stern; dann folgt ein zweiter, erhabener Rand. Im Felde ein, einem Pferd nicht unähnlich sehendes Thier von der rechten Seite, über welchem man den obern Theil einer alten Lilie erblickt.

Der äussere Rand des R., der jedoch so abgewetzt, dass man nur mit Anstrengung etwas ausnehmen kann, ist mit Sternchen übersäet; im Felde ein grösseres Kreuz. gfs. 13. Diese Münze scheint dem 11. oder 12. Jahrhundert anzugehören; mehrere solcher wurden 1772 in Strassburg in einem alten Mauerwerk entdeckt.

* 180. Kleine einseitige Münze. In einem Perlenrand ein Engel von der linken Seite, der ein Kreuz mit beiden Händen vor sich hält. gfs. 9. w. 6 gr.

Diese beiden sind im Silbergehalt 11 L. 11 gr. Es ist nicht auszumitteln, zu welcher Zeit solche geprägt wurden, auch nicht, ob sie der Stadt oder dem Bischofe zugehören.

Pfenninge.

Die erste Meldung, die von diesen Münzen gemacht wird, ist in den alten Stadtartikeln, so muthmasslich im 11. Jahrhundert verfasst wurden, und die bei Schilter p. 707 angeführt

Digitized by Google

sind. Jedoch war damals die Münze noch allein bischöflich; diejenigen, so die Stadt prägen liess, sind alle im Charakter, wie man zur Zeit der Hohenstaufen im ganzen Herzogthume Schwaben prägte, nämlich einseitige, mit Perlenrand umgebene. Diese Form hat sich lange in Strassburg erhalten, und noch 1660 wurden solche kleine Scheidemünzen hier geprägt.

* 182 a. Enthält einen unförmigen, obern Theil einer Lilie im Perlenrand; man glaubt, diese wurden 1306 geprägt, sind zwischen 5 und 6löthig. Da von diesen Pfenningen verschiedene, wenig von einander abweichende Gepräge vorkommen, welche auch nicht immer gleichen Silbergehalt haben, so dürften sie wohl in verschiedenen Epochen ihr Dasein erhalten haben. gfs. 9. w. 4 — 5 gr.

* 182 b. Im genannten Perlenrand die Stadtlilie, merklich bessere Prägung, auch ist die Lilie hier ganz. Gleichfalls von verschiedenem Gepräge, deren zwischen den Jahren 1390 und 1435

* 183. mehrmals geprägt wurden. Ihr Gehalt ist 6 L. 13 gr. gfs. und w. wie vorige.

* 184. Die besser ausgebildete Lilie, darunter das kleine Stadtwappen, bald schräg, bald gerade

* 185. gestellt, zu jeder Seite darüber ein Punkt. Diese wurden 1623 und 1659 geprägt, haben an Gehalt 4 L. 12 gr. gfs. 9. w. 5 gr.

* 186. Gleich voriger, nur statt des Wappens erscheint hier ein Rad, gleich dem mainzer. Ich habe über das Rad nirgends Auskunft gefunden; war es eine gemeinschaftliche Münze mit Mainz? ein Münzmeisterszeichen? nichts lässt sich bestimmen. Vielleicht bischöflich, in Molsheim geprägt, das Rad, das Stadtwappen von dort.

Da dieses Rad auch auf bischöflichen Münzen von Johann von Manderscheid vorkommt, so dürfte es wahrscheinlich das Zeichen des gemeinschaftlichen Münzmeisters sein, vielleicht von Johann oder Kaspar Mock.

* 187. Gleich voriger, nur statt des Rades das zollersche Wappen; wurden 1592, als ein Prinz von Brandenburg Administrator des Stiftes war, geprägt.

Eine Scheidung oder Abtheilung der Pfenninge wurde gleichfalls 1390 und 1435 geschlagen; sie wurden Oertlein oder Quadrätlein genannt, und vier solcher machten einen Heller. Das Gepräge war beinahe dasselbe, allein etwas kleiner und geringern Gehaltes.

* 188. Noch eine, in ihrer Form von den vorigen Pfenningen verschiedene Art scheint sehr alt zu sein; auch finden sich keine Nachrichten darüber. Die Lilie ist ziemlich altartig; solche umgibt ein schmaler und hoher Bogen, von dem Striche bis an den Rand gehend. Gewicht und Grösse sind den vorigen gleich, der Gehalt scheint gering.

* 189 a-g. Innerhalb eines Perlenrandes die Stadtlilie, statt des Untertheils derselben einer der sieben Buchstaben: A . B . E . H . O . V . W mit Mönchsschrift. Welche Bedeutung diese verschiedenen Lettern haben, ist nirgends aufgezeichnet.

* 190. Innerhalb des Perlenrandes in einem spanischen Schild der strassburger Querbalken; über selbem in Mönchsschrift: R . P. Soll dies Res-Publica oder Raths-Pfenning bedeuten?

* 191. Innerhalb eines hoch aufgetriebenen Randes das Stadtwappen, über selbem ein P. Grösse, Gehalt und Gewicht wie voriges.

Hieher gehören auch folgende zwei Stücke, von denen jedoch nicht zu finden, wann sie geprägt und in Umlauf gesetzt wurden; auch ihre Benennung und Werthbestimmung ist unbekannt.

* 191 b. Einseitig. In einem Kreis das einfache Stadtwappen, darüber 3 Striche. gfs. 11. w. 9 gr.

* 191 c. Dergleichen mit 2 Strichen über dem Schild. gfs. 9. w. 8 gr. Da beide sehr geringhaltig sind, scheinen sie den ephemeren Kippermünzen des 17. Jahrhunderts anzugehören.

* 192. Ganz wie die älteren alemannischen Brakteaten, von aussen ein Rand von ziemlich grossen Perlen, dann ein glatter, hoher, und dann im Felde in einem deutschen Schild der Quer-

Digitized by Google

balken. gfs. 11., sehr geringen Gehalts, dem äussern Scheine nach ein Schwarzpfenning, wurden 1620 und 1621 geschlagen, allein durch ein, vom Magistrat 1623 erlassenes Münzedikt wurden diese auf ¼ Pfenninge herabgesetzt. Gehören zu den Kippermünzen.

* 193. Im Perlenrand die alte Stadtlilie; der untere Theil bildet ein Kreuz, auf jeder Seite ein Punkt; sehr geringen Gehalts, wurden 1597 geprägt; wegen ihres schlechten Gehalts wollte sie Niemand im Handel nehmen.

* 194. Schüsselartige einseitige Helbling oder Heller. In einem Perlenrand der obere Theil der Lilie; dann ein lateinisches H; sind 8löthig, und wurden 1419, 1435 und noch 1660 geprägt.

* 195. In einem Perlenrand altartige strassburger Lilie, deren unterer Theil ein Kreuz bildet. Vier Punkte bilden ein Quadrat um die Lilie. Oertlein oder Quadratlein genannt. Von diesen wurden 1431, 1445, 1537, 46 und 85 geprägt; vier gingen auf einen Pfenning, und

* 196. 1280 auf die Mark. War eine Scheidung von Nr. 193.

* 197. Noch mehrere kleinere Abweichungen dieser beschriebenen Pfenninge finden sich, nebst

* 198. ihren Scheidungen; wann aber solche geschlagen und ausgegeben worden, ist nicht bekannt.

Kreuzer.

* 199. A. MONETA ARGENS. In der Mitte eine Lilie.
R. GLA . IN . EXCELS . DO . †. Ebenfalls eine Lilie. Mönchsschrift. gfs. 11. w. 12 gr. Wurden auch Zweilinge genannt, und 1482 gemünzt. 6 Loth 16 gr. fein, gehen 324 auf die Mark.

* 200. A. ARGENTINA. Kleeblatt; auch ein Kreuz. In der Mitte, in einer vierbogigen Einfassung eine Lilie.
R. DEO GLORIA. Zwischen zwei Sternchen der obere Theil einer Lilie; die Mitte wie A. gfs. 11. w. 10 gr. Werden 1620 und 1639 geprägt; halten 4 Loth 15 gr. fein. Als Münzmeisterszeichen erscheint bei den einen ein Kreuz, bei den andern ein Röschen; dann ein Kleeblatt, auch eine halbe Lilie.

* 201. A. MON . NOV . ARGENTINENSIS . * Im deutschen Schild das Stadtwappen; darüber I . K.
R. GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO. Ein Blümchen. Die aufgesprungene Lilie. gfs. 11. w. 9 gr. Diese wurden 1658 gemünzt.

* 202. A. In einem erhöhten Rand die Lilie.
R. In einem vertieften Rand ein Maltheserkreuz. gfs. 5. w. 4 gr. Selbe sind in der Kipperzeit geprägt, und von sehr schlechtem Gehalte.

Vierer oder halbe Batzen.

* 203. A. GLORIA IN EXCELS DO. In einer sechsbogigen Einfassung eine Lilie.
R. Ein gleichschenkliches Kreuz, so bis an den Rand der Münzen geht und die Schrift theilt: MO - NET - A - AR - GEN. Die ersten wurden 1399 geprägt, sind 6löthig, und es gehen 328 Stück auf die Mark roh. Mönchsschrift. gfs. 13. w. 15 gr.

* 204 a. A. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Bergwerkszeichen. In einer verzierten Einfassung eine altartige Lilie.
R. ARG - ENT - ORA - TVM. Ein gleichschenkliches Kreuz, so die Schrift theilt, aber nicht ganz bis an den Rand geht. gfs. 13. Diese wurden von 1622 — 1637 geschlagen; sie hiessen auch Sitz-Halbbatzen, sind 6löthig, und gehen 360 auf die Mark. Wurden als Presensgelder verwendet.

Aehnliche, gfs. 14, wovon 404 auf die Mark gehen, scheinen von früherer Prägung zu sein; wurden Raths-Halbbatzen genannt.

Digitized by Google

* 204 b. Es finden sich mit Mönchsschrift: MON | ETA : ARG - ENT., andere haben AR - GEN, und noch andere kleine Abweichungen.

* 205. A. MONETA ARGENTOR. * In der Mitte in drei Zeilen: † II † | KREVTZ | ER.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Die Stadtlilie. gfs. 12. w. 14 gr. Wurde 1623 geprägt; als aber 1640 die folgenden geschlagen wurden, wurden diese auf 3 Pfenninge herabgesetzt, mit einer Contremarke bezeichnet, und zum Einschmelzen bald darauf abgefordert, da man solche zu 4½ Thaler die Mark in der Münze annahm.

Es sind verschiedene Stempel von diesem Stücke vorhanden; ich habe bis zu 11 verschiedene, aber ganz wenig von einander abweichende gezählt.

* 206. A. MON . NOV . ARGENTINENSIS. Ein Blümchen; in einem deutschen Schild das Stadtwappen, darüber 2 . K.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Blümchen, die strassburger Lilie. gfs. 14. w. 19 gr. Diese wurden 1640 als Scheidemünze geprägt, und heissen Neu-Halbbatzen, sind 8löthig, und gehen 264 auf die rohe Mark. Es sind von verschiedenen Stempeln vorhanden, unter welchen eines statt des Blümchens über der Lilie zwei Zainhacken hat.

Plappert.

* 207. A. MONETA * ARGENTINENSIS †. In einer vierbogigen Einfassung ein gleichschenkliches St. Jakobskreuz. Auf anderen Stempeln ARGENTINENSI.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. In der gleichen vierbogigen Einfassung die Stadtlilie. Mönchsschrift. gfs. 16. Ihr Silbergehalt ist 7 Loth 16 gr. und gehen 118 auf die
* 208. Mark. Sie wurden 1446 zuerst geprägt. Es sind mehrere Stempel dieser Münze vorhanden, die jedoch nur wenig von einander verschieden sind. Nach einer alten, im Stadtarchiv vorhandenen Münzordnung scheint es, dass bereits 1437 solche Plappert vorhanden waren.

Drei-Kreuzer-Stücke.

A. MONETA . ARGENTINENSIS (3). Die Stadtlilie.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Ein verziertes, breites, gleichschenkliches Kreuz. gfs. 15. Diese Stücke sind sehr selten, und daher scheint es, sie seien nur in geringer Zahl gemünzt worden. Silbermann T. 2. n. 9. Wahrscheinlich wurden sie erst im 16. Jahrhundert geprägt.

* 209. A. SEMISSIS * ARGENTINENSIS. Ein Sträusschen, in dessen Mitte ein kleines Kreuzchen. In einer verzierten Bogeneinfassung die Lilie.
R. GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO * In einer vierbogigen verblümten Einfassung ein Lilienkreuz, in dessen Mitte das Stadtwappen. gfs. 16. w. ⅛ L. Verschiedene Stempel; auf den anderen statt des Sträusschens Zainhacken. Auch ohne das Stadtwappen auf dem Kreuz.

Von diesem Groschen, Rathsgroschen, Rathsplappert, auch 3 Kreuzer-Stücke genannt, wurden seit 1620 — 1696 sehr viele geprägt, und gingen 124 auf die feine Mark.

Schillinge.

* 210. A. GROSSVS * ARGENTINENSIS † In einer achtbogigen Einfassung die Stadtlilie.
R. GLORIA . IN . EXCELS . DO . ET . IN | TRA PAX ∘ HOI ∘ BVS. Die Umschrift in zwei Kreisen getheilt; ein gleichschenkliches Kreuz in der Mitte theilt die Schrift des zweiten Kreises. gfs. 18. w. 3/16 L. Mönchsschrift.

Die ältesten haben auf dem R. GLORIA . IN . EXCELS . DO, die späteren hingegen GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO . | ET . IN . TER-RA-PAX. Ueber dem Kreuz eine Stadtlilie.

Digitized by Google

Im Jahr 1672 galten sie 6 Pfenninge, später 9 Pfenninge. Da sie aber wegen ihres innern Werthes ausser Land verführt wurden, so setzte man sie zuletzt auf 12 Pfenninge. Sie sind 10löthig und gehen 88 Stück auf die Mark.

A. und R. gleich den vorigen, aber einfacher; daher die ersteren doppelte Rathsgroschen genannt wurden. Die ersten wurden 1395 geprägt.

* 211. A. ASSIS . REIP . ARGENTORATENSIS . * In einer zehnbogigen verzierten Einfassung die Stadtlilie.

R. GLORIA * IN * EXCELSIS . DEO * | ET IN - TER - RA * - PAX. Die Schrift ist bei den älteren die Mönchsschrift, bei den letzteren die neuere lateinische. gfs. 18. w. 3/16 L. Gleicher Gehalt wie vorige.

Giebt ebenfalls einfache, und wurden 1680 gemünzt.

Im Jahre 1680 wurden auf Erkenntniss vom Rath der XXI v. 13. Nov. wegen Mangel der gewöhnlichen Presensgelder, derlei Stücke geprägt, jedoch hatten sie keinen Cours, waren auch bedeutend schwerer, nämlich 3/8 Loth, gingen 40 — 42 auf die Mark, sind von zweierlei Stempel vorhanden, auf den einen befindet sich zwischen DEO und GLORIA ein Stern, auf den andern ein Röschen. Die in Klippenform sind die gewöhnlichsten, jedoch alle selten.

Dreibätzner oder Zwölf-Kreuzer-Stücke.

* 212. A. ASSIS * REIP * ARGENT * DVPLEX (XII). Die Stadtlilie.

R. GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO. Zwei Zainhacken nebst Kreuz. In der Mitte ein breites Blumenkreuz. Diese, auch halbe testenes genannt, wurden 1623 gemünzt, sind 7löthig und gehen 42 auf die Mark. gfs. 18. w. 1/4 L. 15 gr. Kommen auch vor ohne XII, statt dessen ein Kreuz.

* 213. A. GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO. Die Stadtlilie.

R. MON . NOV . REIP . ARGENTINEN (bei anderen das SIS dabei). Das Stadtwappen, darüber XII. gfs. 19. w. 5/16 L.

Von 1640 — 1658 wurden die Dreibätzner gemünzt. Es sind mehrere, wenig von einander abweichende Stempel vorhanden.

A. MON . NOV . CIVITAT . ARGENT . * Stadtwappen, darüber (XII).

R. GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO. * Die Stadtlilie. Grösse und Gewicht gleich vorigen. Weil auf dieser Münze nicht mehr REIP: sondern CIVITAT. steht, so vermuthet Silbermann, dass solche gleich im ersten Jahre nach Verlust ihrer Freiheit ihr Dasein erhielten, da im folgenden Jahre bereits schon nach französischem Münzfusse geprägt wurde. Kommen selten vor, und sind den vorigen bis auf das Wort CIVITAT ganz gleich.

A. ASSIS . REIP . ARGENT . DVPLEX. Eine kleine Lilie. In der Mitte die Stadtlilie.

R. GLORIA IN EXCELSIS . DEO. Ein Lilienkreuz. gfs. 16. w. 5/16 L. Wurden 1620 gemünzt. Verschiedene Stempel.

Nach einem strassburger Münzmandat vom 29. Juni 1629 hatte sich eine falsche Silbermünze hier eingeschlichen, und zwar mit folgendem Gepräg:

A. MON . ARGENTEA . COM . VIC . IM . P. * Die Stadtlilie.

R. IN . HOC . SIGNO . VINCES. * Das Lilienkreuz wie in voriger. Sind von sehr schlechtem Gehalt und sehr selten. *)

---

*) Falschmünzer wurden in Strassburg sehr strenge bestraft, nämlich lebendig in Oel gesotten; 1462 wurde diese Strafe an einem solchen vollzogen. Silb.

Digitized by Google

Dickpfenning oder vier Schilling.

A. MON . NOV . REIPVBL . ARGENTORAT : † : Das Stadtwappen.
R. GLORIA † IN † EXCELSIS * DEO *⁚·⁚ Die Stadtlilie. gfs. 21. w. $^{15}/_{32}$ L., gehen 27 — 30 Stück auf die rohe Mark, und wurden gegen Ende des 16. Jahrhunderts und Anfangs des 17. geprägt.

Es sind zwei verschiedene Stempel vorhanden; auf dem einen steht auf dem Avers blos ARGENTOR.

Sechsbätzner.

A. MON . NOV . REIP . ARGENTORATE : * Stadtwappen, darüber XXIIII.
R. GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO. Stadtlilie. gfs. 21. Diese wurden 1620 und 1633 gemünzt, sind verschieden im Gehalt, nämlich zu 6 — 8 Loth und etwas darüber. Auf die Mark gehen 27 — 30 Stück.

A. und R. gleich den Dreibätznern. gfs. 18. Wurden auch in diesem Jahre 1620 gemünzt.

Von beiden Arten müssen nur wenige geprägt worden sein, da sie ziemlich selten vorkommen.

Halbe Gulden.

214. MONETA . NOVA . REIP . ARGENTINENSIS †. Das Stadtwappen, darüber XXX K.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Die Stadtlilie. gfs. 21. Wurden 1668 geprägt, gleichfalls sehr selten.

Gulden.

215. A. und R. ganz gleich den vorigen, nur steht über dem Wappen LX . K. gfs. 26. w. ¼ L. Wurde zugleich mit dem vorigen gemünzt.

Halbe Thaler.

216. A. INSIG . REIP . ARGENTORATENSIS . †. Das Stadtwappen.
R. GLORIA * IN * ALTISSIMIS * DEO * Die Stadtlilie. gfs. 23. Sehr selten, und mögen 1547 erschienen sein; dennoch finden sich von verschiedenen Stempeln auch achteckige Klippen. — Von ganz ähnlichem Stempel auch Viertelsthaler.

Alte ganze Thaler.

217. A. NVMVS . REIP . ARGENTORATENSIS. * Das von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen, über selbem ein M.
R. SOLIVS VIRTVTIS FLOS PERPETVVS. Die Stadtlilie. gfs. 28.

218. A. und R. ganz ähnlich, blos dass hier statt dem M auf dem Stadtwappen eine Lilie erscheint, und die beiden Löwen aufwärts sehen; auf dem R. die Lilie mehr verziert.

Diese wurden blos als Doppelthaler ausgeprägt. gfs. 30. M. e. ar. Die ersten Thaler wurden 1547 geprägt, und gehen 8 Stück auf die Mark.

Neue ganze, halbe und Viertelsthaler.

219. A. NVMMVS * REIP * ARGENTORATENSIS ⁂ Zainhacken; das von zwei stehenden, gegen einander sehenden Löwen gehaltene Stadtwappen, die eine Lilie mit ihren Pranken über selbe halten.
R. SOLIVS * VIRTVTIS * FLOS * PERPETVVS * Die Stadtlilie. gfs. 28. w. 2 L. Hievon auch viereckige Klippen.

220. Die halben Thaler haben ganz gleiches Gepräge, und auf dem R. GLORIA * IN * ALTISSIMIS * DEO : jedoch blos 25 gfs. und 1 L. an Gewicht.

221. Die Viertelsthaler ebenfalls ganz gleich. gfs. 21. w. ½ L.

Ferner sind Ortsthaler, aber nur wenige, geprägt worden mit der Umschrift um die Lilie: GLORIA IN EXCELSIS DEO.

Digitized by Google

Endlich geschieht auch im Stadtarchiv Meldung von einem fünffachen Thaler, welchen der Magistrat 1642 dem Maler Rosskopf verehrte; allein wahrscheinlich war dies blos ein, für diese Gelegenheit besonders fünfmal so dick geprägtes Stück.

Bei der, 1592 vorgefallenen Bischofswahl wurde von den evangelischen Capitularen der Markgraf Johann Georg von Brandenburg zum Administrator erwählt, während dem die Katholischen den Kardinal Karl von Lothringen, Bischof von Metz, ernannten. Die Folge dieser Doppelwahl war Krieg der beiden Parteien, der erst nach 9 Monaten geendet wurde.

Während dieser Zeit kam die Stadt in grosse Geldverlegenheit, sie liess daher den 27. November g. J. die Bürger auffordern, ihr übriges Silbergeschirr an die Stadt abzugeben, und zwar das Loth für 7 fs. 8 Pf. Aus dem eingelieferten Metall wurde Nothgeld geprägt.

222. Einseitige viereckige Klippen. In einem Kranz, gfs. 17, drei Wappenschilde, oben das des Bischofs, unten zu beiden Seiten desselben 15-92; dann in zweiter Reihe die Wappenschilde, rechts des Domkapitels, links der Stadt; ganz unten der Werth 80 Kreuzer. gfs. 22. w. 2 L. Ist 9löthig.
Ganz gleich dem vorigen. Der Kranz gfs. 15, die Klippe gfs. 20; unten 40.
Gleichfalls bis auf die Grösse den vorigen gleich, der Kranz gfs. 13, die Klippe 15, unten 20.
Irrig werden diese Klippen gewöhnlich für bischöfliche Nothmünzen angesehen.

Münzen der Stadt, unter französischer Hoheit geprägt.

223. Sol-Stück. A. MON . NOV . ARGENTINENSIS. Die Stadtlilie.
R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. In drei Zeilen: I | SOL | 1682, auch 83, 84 bis 88. gfs. 11. w. 10 gr.

224. 2 Sols-Stück. A. MONE . NOV . ARGENTINEN. Blümchen. Die Stadtlilie.
R. Wie Nr. 1., nur II. gfs. 15. w. 24 gr.

225. 4 Sols. A. MON . NOV . ARGENTINENSIS. Die Stadtlilie.
R. Gleich voriger, nur IIII. gfs. 18. w. 54 gr.

226. 10 Sols. A. MONETA . NOVA . ARGENTINENSIS. Die Stadtlilie.
R. Wie vorige, nur X | SOLS, gfs. 19.

227. 15 Sols. A. und R. gleich vorigen, nur XV S. gfs. 21.

228. 30 Sols. A. und R. gleich vorigen, nur XXX S. gfs. 25. w. 1 L.

Von 1682 — 1689 wurden derlei Stücke ausgemünzt, sämmtliche billonartige Stücke.

Im Jahr 1693 wurde eine Münzstätte für die königlichen Münzen hier errichtet, welche bereits im Jahr darauf in Thätigkeit trat, so dass zu gleicher Zeit königliche und städtische Münzen hier geprägt wurden; jedoch 1716 hörte die Stadt gänzlich auf zu prägen. Das Zeichen der hiesigen Münze ist seit 1694 ein doppeltes lateinisches B.

Folgende ganze und halbe Thaler wurden bereits in der neuen Münzstätte geprägt.

229. Anderes 15 Sols-Stück:
A. LVD . XIIII . DG - FR . ET . NAV . REX. Brustbild in Perücke; rechts unten ein Sternchen.
R. MONETA (Kleeblatt) NOVA (Sternchen) BB ARGENTINENSIS (Sonne). Das gekrönte königliche Wappen, zur Seite 17-11. gfs. 14. w. $^3/_{18}$ L. Da dies Münzchen von gutem Gehalt ist, so scheint es von der königlichen Münze ausgegangen zu sein.

230 a. A. MONETA . NOVA . ARGENTINENSIS. Die Stadtlilie, ein Blümchen, und über selbem eine Sonne. Hievon verschiedene Gepräge.
R. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM . 1696. In einem runden Schild das königlich französische Wappen mit den drei Lilien, zu beiden Seiten Palmzweige, oben die französi-

Digitized by Google

sche Krone, darüber die Sonne; unten das BB. gfs. 25. w. 1 L. Wurden mehrere folgenden Jahre geprägt.

230 b. A. LVD . XIIII . D . G - FR . ET . NAV . REX. Brustbild von der rechten Seite, unten ein Stern.
R. MONETA † NOVA † - BB . ARGENTINENSIS. Gekröntes königliches Wappen; zwischen der Jahrszahl 17-10, über der Krone die Sonne. gfs. 18.

231. A. Wie vorige.
R. Wie voriger, aber statt der Palmzweige hinter dem Schild den Scepter und Hand der Gerechtigkeit, ins Kreuz gelegt. 1701. gfs. 25. w. 1 L.

232. A. Wie vorige.
R. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM . 1704. In Form eines Kreuzes acht zusammengesetzte L, nämlich ⅃L, immer auf zweien eine Krone, in den vier Winkeln Lilien, unten das doppelte B. gfs. 25. w. 1 L. Offenbar eine Zwittermünze.

233. A. MONETA NOVA ARGENTINENSIS. Das kreuzweis über einander gelegte Schwert und Justizhand; in dem obern Winkel die Krone, in den drei anderen die Lilie.
R. Wie Nr. 230. gfs. 23. w. ⅝ L. Ist ein 30 Sols-Stück. Von 1705, 1706 und 1707.

234. A. LVD . XIIII . D . G . FR . ET . NAV . REX. Das geharnischte Brustbild in Allongeperücke, unter selbem ein Stern.
R. MONETA . NOVA . ARGENTINENSIS. Das gewöhnliche gekrönte französische Wappen, oben eine Sonne, unten das strassburger Münzzeichen, zur Seite 17-09. gfs. 23. w. ⅝ L. Von diesen Stücken sind von mehreren späteren Jahrgängen Stempel vorhanden. Ein ganz gleiches, wie voriges, vom Jahr 1713 und 1714, dem Todesjahr des Königs, hat das pariser Münzzeichen, A.

235. A. MONETA . NOVA . ARGENTINENSIS. In einem deutschen gekrönten Schild die drei französischen Lilien, unten BB; neben dem Schild 17-16.
R. LVD . XV . D . G . FR . ET . NAV . REX. Sternchen. Das jugendliche Brustbild des Königs von der rechten Seite, im römischen Harnisch, unter dem Arm ein Blümchen. gfs. 24. w. 1/18 L.

Nach dem Jahr 1718 wurde kein strassburger Geld mehr geprägt, im Gegentheil das vorhandene von der Regierung eingewechselt, und von nun an alles Geld nach französischem Fusse geprägt.

Goldmünzen.

Das Recht, Gold zu münzen, wurde der Stadt erst von K. Maximilian I. ertheilt, und schon 1508 machte sie hievon Gebrauch, und prägte Goldgulden.

* 236 a. A. AVREVS . VRBIS . ARGENTINE . NVMMVS . † In einer sechsbogigen Einfassung der R. Apfel.
R. VRBEM . VIRGO TVAM SERVA. Die gekrönte Mutter Gottes, mit Schein und ausgebreiteten Armen, das Kindlein auf dem Schooss sitzend, unten das Stadtwappen. gfs. 14.

Derlei Goldgulden gibt es auch mit Mönchsschrift, so vermuthlich schon vor dem von K. Max I. ertheilten Privilegio geschlagen wurden. Im Stadtarchiv geschieht schon im Jahr 1389 Erwähnung von Goldgulden. Beide Arten sehr selten.

236 b. Der A. des Dukaten mit VIRGO ist verschieden, und zwar AVREVS ∘ VRBIS ∘ ARGENTINE ∘ NVS. Alle N verkehrt, der R. Apfel in einer doppelten dreibogigen Einfassung. Auf dem Avers hat die Maria keinen Nimbus, aber eine grosse Krone; in der Umschrift heisst es blos SERV.

Digitized by Google

236 c. Ein zweiter Revers hat NVMMVS. Dann ein dritter in der einfachen sechsbogigen Einfassung abermals NVMV.

* 237. A. AVREVS . VRBIS . ARGENTINAE . NVMMVS. R. Apfel, wie bei vorigen, oben Bergwerkszeichen.

R. VRBEM . CHRISTE . TVAM . SERVA. Die Mutter Gottes, wie bei vorigen. gfs. 16. w. 63 gr.

Die veränderte Legende, wo statt VIRGO — CHRISTE erscheint, fand gleich nach angenommener Reformation der Stadt statt.

Von diesen letzten sind auch doppelte vorhanden, und zwar von zweierlei Stempeln. Man findet selten in Sammlungen beide Arten Goldgulden, mit ihren verschiedenen Kehrseiten, zusammen. Noch ist zu bemerken, dass die auf diesen Goldstücken sich befindende Maria nicht die römische, sondern die byzantinische ist. Auch auf anderen alten Stadtmonumenten, wie auch auf der grossen und kleinen Stadt-Reichsheeresfahne kommt immer diese byzantinische, und nie die römische, die das Wappen des hiesigen Domkapitels war, vor.

238. A. DVCATVS | REIPVB | ARGENTI | NENSIS. In einem Kranz von Palmen und Lorbeern; oben eine kleine Stadtlilie. Dreifacher Dukat.

R. GLORIA IN EXCELSIS . DEO * Das von zwei kleinen Löwen gehaltene Stadtwappen. Grösse, Gewicht und Gehalt wie die übrigen Reichsdukaten.

239. Die ersten einfachen Dukaten wurden 1638 geprägt, so auch doppelte, von verschiedenen wenig von einander abweichenden Stempeln, so auch vierfache; endlich kommt sogar in den Rechnungen vom Jahr 1682 ein zehnfacher Dukaten vor.

A. DVCATVS | CIVITATIS | ARGENTO | RATENSIS. Zwischen einem Lorbeer- und Palmzweig oben die Stadtlilie.

R. GLORIA IN EXCELSIS DEO. Das von Löwen gehaltene Stadtwappen. gfs. 24.

Ein dreifacher Dukat, ganz dem vorigen gleich, nur statt REIP hier CIVITATIS . ARGENTORATENSIS.

Dieses Stück scheint gleichfalls nach 1681 sein Dasein erhalten zu haben, da von REIPL keine Erwähnung geschieht.

Man hat noch einzelne Goldabstösse verschiedener, schon beschriebener Silbermünzen; sie scheinen jedoch blos, um damit Geschenke zu machen, geprägt worden zu sein. Von
240. den Dukaten sind verschiedene Stempel, jedoch mit wenig bedeutenden Abweichungen vor-
241. handen. Der eine hat die Werthbestimmung, gleich den holländer Dukaten, in einem Quadrat.
242. So kommt auch die Jubiläumsmünze von 1617 als Dukat vor.

Zuletzt muss ich noch Erwähnung zweier kleinen Kupfermünzen machen, die jedoch äusserst selten vorkommen.

A. Zwei deutsche, gegen einander schräg gestellte Schilde, in dem rechts das strassburger Stadtwappen, im linken ein Kreuz, so auf einem verkehrten V steht. Ueber den beiden Schilden die Stadtlilie, unter denselben in einer Cartouche VII; dann auf jeder Seite ein kleines Schild, in dem rechts eine Flasche, in dem links drei Kleeblättchen, oder Kreuze, oder Lilien, oben zwei, unten eins; ganz unten 16-31.

R. Die Stadlilie, seitwärts M-Z. Kupfermünze. gfs. 16.

Dieses Münzchen, wovon ich nirgends eine Erwähnung finde, scheint blos eine Marke zu sein, und die zwei Buchstaben der Rückseite Mark- oder Mass-Zeichen bezeichnen zu wollen.

Einseitig. Der Kopf eines Ochsen, zwischen den zwei Hörnern in einem kleinen Schild das Stadtwappen ohne alle Verzierungen. Zur Seite des Kopfes 16-37, unten 50. gfs. 16.

Wahrscheinlich ein städtisches Zeichen in der Schlachtbank.

Digitized by Google

Schau- und Gedächtnissmünzen.

a. Akademische Münzen.

Wem mag es wohl unbekannt sein, dass Johann von Sorgenloch, von seinen beiden Häusern in Mainz Gänsefleisch, allgemein aber unter dem Namen „Guttenberg“ bekannt, in Strassburg, woselbst er gleichfalls ein Haus besass und eingebürgert war, die erste Idee fasste, bewegliche Lettern zum Bücherdruck zu fertigen; dass dieser Gedanke später in Vereinigung mit Anderen in Mainz ausgeführt wurde, dass ebenfalls die erste Bibel-Uebersetzung 1466 in Strassburg erschien. Ein Jahrhundert später wurde auf diese Erfindung in Form der gemeinen Rechenpfenninge eine Schaumünze geprägt, die in verschiedenen Metallen mit wenig Abweichungen in Strassburg und Mainz, vielleicht auch anderswo erschien, jedoch wegen ihres wenigen Kunstsinnes keine grossen Ansprüche machen darf.

A. Im Einschnitt eines Tisches steht ein altartig gekleideter Mann, die Füsse ragen unter dem Tische hervor; es scheint, er beschäftigt sich mit Anwendung der Lettern. Der ganze übrige leere Raum dieser Münze ist mit Ringchen übersäet.

R. ABCD | EFGHI | KLMNO | PQRSTV | WXYZ | 1553. Kommt noch aus verschiedenen früheren und späteren Jahren vor, auch in verschiedenen Grössen, und wird in Strassburg häufig gefunden.

243. MVNERE DIVI MAXIMILIANI II AVG. Der gekrönte Kaiser, auf dem Throne sitzend, mit der Linken einen Palmzweig haltend, und mit der Rechten einem vor ihm Knieenden ein Buch übergebend. Unten im Abschnitt: KAL. | MAII | 1567.

R. In fünf Zeilen: MEMORIA | SAECVLARIS | ACADEMIAE | ARGENTINENSIS | MDC - LXVII. Das Stadtwappen, ohne Attribute, so die Jahrszahl theilt. gfs. 24. In verschiedenen Metallen, und zwei verschiedenen Stempeln.

A. In sieben Zeilen: PIETAS | SAECVLARIS | ACADEMIAE | ARGENTINENSIS | ANNO | MDCLXVII | KAL . MAII.

R. DEO . CAESARI . PATRIAE. Ein Altar, worauf ein Buch liegt, an den Stufen des Altars das schrägliegende Stadtwappen; auf dem vordern Altarblatt in zwei Zeilen: ALTERVM | INSECLVM. gfs. 16. In verschiedenen Metallen.

Vom Jahr 1650 an bis 1697 wurden hier am Ostermontag den Klassenschülern Prämien von eigens dazu geprägten Silberstücken ausgetheilt, und zwar für das Jahr 1680:

A. PRAEMIVM | DILIGENTIAE | PRO | GYMNAS : ARGENT | S . C . MDCLXXXI. Oben die Stadtlilie, unten das Stadtwappen. Von allen Jahren sind die Averse bis auf die Jahrszahlen, einander gleich.

1680. Ein Bienenkorb mit herumschwärmenden Bienen. DVLCIS . ESCA . LABORIS.

* 244. 1681. TEMPVS . VOLAT . IRREPARABILE. Saturn mit der Sense in der Linken, und dem Zeitglas in der Rechten.

* 1682. A. A . DEO . ET . AD . DEVM. Eine Rosette.

R. In sechs Zeilen: PIETATI | ET | INDVSTRIAE | GYMNAS . ARGENTOR. | S . C. | MDCLXXXII.

1683. A. Wie voriger.

R. Ein auf den Knieen liegender, gegen die Sonne sich wendender Mensch. TIMOR DOMINI SAPIENTIA.

1684. A. Wie 1680.

R. HAVRIENDVM EST. Ein Brunnen.

Digitized by Google

1685. A. Wie 1680.
R. VERITAS. Ein offenes Buch. Umschrift: TENEBRAS HAEC PECTORIS AVFERT.
1686. A. Wie 1680.
R. Ein Ohr. PATIENTEM ACCOMMODET AVREM.
1687. A. Wie 1680.
R. RADICIBVS HAERET. Ein Baum.
1688. A. Wie 1680.
R. LEGITIME CERTANTIBVS. Ein Altar, worauf zwei Palmzweige liegen.
* 1689. A. Wie 1680.
R. VENTOQVE ET REMIGE FERTVR. Ein Schiff mit vollen Segeln auf dem offenen Meer.
* 1690. A. Wie 1680.
R. ASSVESCERE MVLTVM A TENERIS. Ein verkrüppelter, an einen Pfahl gebundener Baum mit jungen Zweigen darneben.
* 1691. A. Wie 1680.
R. Eine Rosenstaude mit Rosen und vielen Stacheln. QVI ME VOLET, SPINAS NE ME TVITO.
* 1692. A. Wie 1680.
R. INCVLTVS STERILESCIT AGER. Ein im Felde arbeitender Ackersmann.
1693. A. Wie 1680.
R. SERVABIT ODOREM. Eine aus den Wolken hervorragende Hand giesst aus einem Kreuz etwas Flüssiges in ein Gefäss.
1694. A. Wie 1680.
R. AD SCOPVM. Ein Mann, der nach der Scheibe schiesst.
* 1695. A. Wie 1680.
R. FLORILEGAS IMITETVR APES. Um einen Blumentopf schwärmen Bienen.
1696. A. Wie vorige.
R. NOCET ADVERTENTIBVS AVRES. Eine Sirene.
1697. A. Wie 1680.
R. HIS ARMIS. Ein mit einem Teppich bedeckter Tisch, worauf ein Tintenfass und Bücher liegen.

b. Religions-Jubiläums-Münzen.

* 245. A. Umschrift in zwei Kreisen: OMNIS . TERRA . ADORET . DEVM . ET . PSALTAT . EI. Im zweiten Kreis: LVX POST TENEBRAS . MDXVII. Das Stadtwappen.
R. In zehn Zeilen: † PRO † | RELIGIONIS | CENTVM ANTE | ANNOS DIVINITVS | RESTITVTAE MEMO | RIA . NOVIQVE . SECV | LI . FELICI . AVSPICIO | S . P . Q . ARGENTOR. | F . F . A . MDCXVII. | CAL . NOVEMB. gfs. 29. w. ¼ L. Von gleichem Gewicht auch eine viereckige Klippe. Die ganz gleiche Münze wurde auch in ½ und ¼ Grösse, sowohl rund, als in Klippenform geprägt.
* 245 a. Klippe. A. Oben eine Lilie, dann in vier Zeilen: POST | TENEBRAS | LVX | 1517 | *
R. In fünf Zeilen: IV | BILAEVM | ARGENTORA | TENSE | 1617 | * gfs. 17. w. ⅛ L.
Von diesen Stücken wurden den 1. November in den verschiedenen Stadtpfarreien 7775
245 b. Stücke den Kindern ausgetheilt. Ausserdem verschiedene Stempel verschiedener Grösse.
* A. VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM. Der Name Jehova יהוה in den Wolken, aus welchen die Sonne ihre Strahlen wirft, darunter zwei Bücher, wovon jedes durch

Digitized by Google

zwei Hände, so aus den Wolken hervorragen, gehalten wird; auf dem Buche rechts steht: BIB | * | LIA; auf dem links: CONF | ESSIO | AVGVS | TANA. Darunter die Stadtlilie. R. Oben ein Blümchen. In neun Zeilen: SECVLARIS | MEMORIA A° MDCXXX : 28 IVNII | SVMMAE FIDEI | CAROLO . V . ET . STAT | COMITIIS AVGVSTAN | A° MDXXX | XXV IVNII | EXHIBITAE | darunter in einer kleinen Cartouche: F . F. Als Umschrift: A . IOH . ET . IO . FRID . SAX . GEOR . BRAND . PHIL . HASS . ERN . ET FR . LVN . WOLF . ANH . NVRN . REVTL. gfs. 30. w. ⅛ L.

246. Viereckige Klippe. A. RELIGIONS - FRIEDENS - GEDACHT - NVS . 1 . 6 . 55. Inschrift: NVN | DANKET | ALLE GOTT | SY : 50 . 42. Unten im Eck dasStadtwappen. R. IHS - STVND - AVFFVNDBE - DRAWETE - DEN . WINDT. Ein Buch, worauf BIBLIA steht; eine Hand aus den Wolken stellt eine brennende Laterne auf selbes, von von beiden Seiten bläst der Wind dagegen. Zur Seite: 15-55; unten: MATT . 8 . 26. gfs. 21. w. ¼ L.

* 247. Viereckige Klippe. A. POST | TENEBRAS | * LVX * | 1617. R. IV | BILAEVM | ARGENTORA | TENSE | 1517. gfs. 17. w. ⅛ L.

248. Eine gleiche für das Jahr 1817.

* A. D . MARTIN - LVTHER. Das Brustbild von der rechten Seite; unter selbem: MVLLER . F. R. DAS WORT VNSERES GOTTES BLEIBT EWIG. Auf einem Altar steht das Kruzifix, davor ein aufgeschlagenes Buch, auf dessen rechter Hälfte der h. Petrus, wie er auf dem Meer wandelt. Auf der linken Seite des Buches: BIBLIA | SACRA | IESAI | 10. Unten, auf dem vordern Altarblatt: IM IVBELIAHR | 1817. gfs. 15. w. ¼ L.

* A. D . MARTIN LVTHER . P . MELANCHTON. Beider Bildnisse von der rechten Seite. R. DAS WORT GOTTES BLEIBT E (WIG). Das strassburger Münster, im Abschnitt 1817. gfs. 9. w. 20 gr.

Ausser diesen, von den Bekennern der neuen Lehre ausgegangenen Jubiläumsmünzen finden sich noch folgende, so wahrscheinlich der Bischof in Molzheim prägen liess.

Klippe. A. Rand mit Verzierungen, dann in fünf Zeilen: ZV | GVETER | GEDACHT | * NVS * | 1610.

R. Ein, auf einem Steckenpferd reitender Knabe, rechts rückwärts sehend, hält in der rechten Hand eine Windmühle. Im Abschnitt X. gfs. 20. w. ½ L.

Klippe. A. In den vier Winkeln die strassburger Lilien, in der Mitte ein Lorbeerkranz, in welchem in fünf Zeilen steht: * ZV * | GVETER | GEDECHT | * NVS * | 1665.

R. In dem obern Eck ein Engelskopf, in den anderen Blumen; in der Mitte, in einem Myrtenkranz, die Vorstellung des englischen Grusses. Im Abschnitt: * LVCE | * I * | gfs. 31. w. 1 L.

Klippe. A. Gekerbte Einfassung. In der Mitte von einer Ecke zur andern abgetheilt. Oben das Lamm Gottes, bestrahlt von der linken Seite, vor selbem ein Kelch, und rückwärts eine Blume. Unten in einer ovalen Einfassung das Motto der Gesellschaft Jesu: I . H̄ . S. Darunter ein brennendes Holz, seitwärts Blumen.

R. In den vier Ecken die Stadtlilien, dann in einem ovalen Myrtenkranz: * ECCE * | AGNVS | * DEI *. gfs. 25. w. ½ L. — Diese drei Stücke befinden sich im Museum des Freiherrn von Bretfeld in Wien.

c. Bündniss mit Schweizer-Städten.

* 249. A. MAIORVM LIBERTATI TVENDAE. Ein stehender Löwe von der linken Seite, den Kopf rechts gewendet, hält mit beiden Pranken das Stadtwappen.

Digitized by Google

R. In sieben Zeilen: FOEDER | * CVM * | TIGVRI . ET BER | NAT . INITI HOC | *MNHMOΣINON* | S . P . Q . A . F . F . 1588. gfs. 26. w. 1 L. Von dieser Münze wurden auch goldene Abstosse gemacht, so 3 Loth wogen, ferner schwerere von Silber zu 2 Loth.

* 250. Viereckige Klippe. A. Die drei Wappenschilde von Zürch, Bern und Strassburg ins Kleeblatt.
R. DIE BVNT | NVS IST | VON GOT | ERWELT | DO MAN | 1588 . ZELT. gfs. 16. w. 36 gr.

d. Gedächtnissmünzen auf das, im Jahr 1576 gehaltene Büchsen-, Stahl- und Armbrustschiessen.

251. A. In drei Zeilen: * LVDIS * | PVBL : RESP : | ARGENTI : F . F. Das Stadtwappen, darüber 15-76.
R. SOLIVS . VIRTVTIS . FLOS . PERPETVVS * Die Stadtlilie. gfs. 26. Von verschiedenem Gewicht.

* 252. A. IVVEN | TVTI . ARGE | *MNHMOΣIN* | unten das Stadtwappen; zu dessen beiden Seiten 15-76.
R. Ueber zwei, kreuzweis über einander gelegten Büchsen liegt eine Armbrust, darunter die Stadtlilie; zu beiden Seiten: LVD - PVB. gfs. 21. w. ½ L. 20 gr.

Zu diesem Schiessen kam unter andern auch eine Abtheilung der zürcher Schützengesellschaft, die in Einem Tage von Zürch zu Wasser hieher kam, und in einem eisernen Topf einen in Zürch gekochten Hirsebrei zum Geschenke mitbrachte, der noch in Strassburg warm ankam.
A. ANGEFANGEN : IM : IAR : 1277 . VO - LENDT : IN : 28 : IAR : HOCH : 574 : SCHVH. Ansicht des Münsters.
R. WARD GEHALTEN ZV STRASBVRG IM IAR 1576 . DEN . 27 . MAII. Ansicht des Lagers am Schiessrain vor dem Judenthor. gfs. 31. Gegossen.

e. Gedächtnissmünzen auf das, 1590 mit 12 halben Karthaunen gehaltene Schiessen, so 14 Tage gedauert.

Bei dieser Gelegenheit wurden zehnerlei Schaumünzen verfertigt, wovon aber ein grosser Theil blos gegossen war.

* Klippe. A. Das, von einem rechtssehenden Löwen gehaltene Stadtwappen, darüber 15-90.
R. Hinter einer Kanone nebst Lafette ein, nach alter Art gekleideter Konstabler, im Hintergrund die Stadt und mehrere Zelte. gfs. 15. w. ½ L.
A. Das Stadtwappen; darüber: „IM 90. IAHR DIES SCHIESSEN VOLLBRACHT WAR."
R. Eine nach der Scheibe gerichtete Kanone auf der Lafette. gfs. 28. Von dieser sind von verschiedenem Gewicht mehrere geprägt worden.
Klippe. A. „IM IAHR 90 DIES GROSS SCHIESSEN WAR, DER IVNI VOLLENDS GAR." Das Stadtwappen, worunter zehn andere kleine Wappenschildchen befindlich.
R. Ein Konstabler hinter der Kanone, rückwärts die Stadt von der Seite, vor dem steinstraser Thor.

Diese Medaille scheint für eine besondere Gesellschaft gegossen zu sein.

* 253. A. Eine, auf einer Lafette liegende Kanone; auf der Erde liegt das Ladzeug und Kugeln, hinter selben steckt der Lunten. Ueber der Kanone das Stadtwappen, darneben 1590.

Hievon gibt es in verschiedenen Grössen, nämlich Doppelthaler, einfache Thaler, halbe und Viertelsthaler.

254. R. GLORIA IN ALTISSIMIS; bei anderen: SOLIVS VIRTVTIS FLOS PERPETVVS.

255. Die Stadtlilie.

Digitized by Google

A. „Im 1590 Jahr dieß groß Schießen war." Ein Löwe, der mit einer Pranke das Stadtwappen, mit der andern die Lilie hält.
R. Wie die frühere, mit dem Constabler hinter der Canone; gegossene Medaille. gfs. 28. w. 1½ L.
A. Wie voriger.
R. Lager; auf einer Gabel legt ein Schütze sein Gewehr und zielt. Vorn im Kleinen das Stadtwappen. gfs. 15.
A. Eine Kanone, hinter selber eine Schildwache.
R. • IM • | 90 . IAR . D | IES SCHIS | SEN VOLBR | AC - HT | W - AR. Zwischen dem C und H in der 5. Zeile und dem W und A in der 6. Zeile das einfache Stadtwappen. gfs. wie vorige.

Mehrere andere Schaumünzen auf dies und das vorige Schiessen sind vorhanden, die jedoch blos von Silberarbeitern, nicht auf Zuthun des Magistrats gegossen wurden.

f. Gedächtnissmünzen auf verschiedene andere Gelegenheiten.

* 256. A. Schrift in elf Zeilen: PACE | INTER LEOPOLD . I. | ROM . IMP . ET . LVDOV . XIV | GALL . REG . NEOMAGI FACTA | S . P . Q . ARGENTORATENSIS | SERVATAE . DIVINITVS . REIP | MIRACVLVM AETERNAE | POSTERITATIS . MEMORIAE | IN HOC MONVMENTO | CONSECRAVIT | VII KAL . FEBR . MDCLXXIX. Im Abschnitt das Stadtwappen mit Laubwerk.
R. AVREA PAX POTIVS TIBI O ARGENTINA TVISQVE MVNVS DIVINO SVBVOLAT AVXILIO. Die Arche Noe, am Himmel die, mit dem Oelzweig zurückkehrende Taube. gfs. 28. w. ¾ L.
A. In einem ovalen Schild das Stadtwappen, über selbem die Lilie. Umschrift: CVM PRIVI . S . CAE . MA. Dies Alles in einem innern kleinen Kreis, um welchen 12 Wappenschilde der damaligen ersten Magistratspersonen.
R. RIGOREM CLEMENTIA TEMPERET. Prospekt der Stadt, über welcher ein Engel schwebt, so in der Rechten den Olivenzweig, und in der Linken das Schwert hält. Im Abschnitt unter einem Engelskopfe in drei Zeilen: S . P . Q . ARGENTORATE | D . D . D . C . MAIER . A° | MDCXV. gfs. 31. w. 1¾ L.
A. In neun Zeilen: „Den Fried und | rettungs Wunder | Schein | laß ja o Strasburg | ewig dein | und deiner Kinder | Denkmal sein | ". 1679.
R. Niederes Gebirg am Wasser mit untergehender Sonne. Ein Regenbogen auf der Landschaft, unten und seitwärts I . C . M .; im Abschnitt: 1 B. MOS. 9. 12. gfs. 17. w. ¼ L. 10 gr.
* Klippe, in den vier Ecken Blumensträusse. VERZAG . NIT - IN VNGLICK. Ein Schiff mit zerrissenen Segeln auf stürmischem Meere.
R. In der obern Ecke das Stadtwappen mit der Lilie, in der untern Ecke eine Granate, in welcher die Buchstaben F . F . zu sehen. IN GOTT MEIN - HOFFNVNG. Auf dem Meere ein Schiff mit ausgespannten Segeln; auf dem Land bei einer Sonnenblume ein Mann, nach dem Himmel steigend, oben im Gewölk der Name Jehova יהוה, unten, über dem Granatapfel; 1628. gfs. 18. w. ¾ L. Bei Gelegenheit der Religionsunruhen geprägt.
* A. Prospekt der Stadt, mit der Ueberschrift: STRASBURG, darüber schwebt ein Engel, der in der Rechten einen Lorbeerkranz, und in der Linken einen Palmzweig hält. Unten, am Abschnitt: MDC . F . F . XXVIII.
R. DER ENGEL DES HERREN LÆGERT SICH VMB DIE HER SO IN FOERCHT. Das Stadtwappen in zierlicher Einfassung, neben die Lilie, und unter dieser I . G . L .; zu beiden Seiten der Lilie PSALM - XXXIV. gfs. 17. w. 1 L. 15 gr.

Digitized by Google

A. GOTTES - SEGEN - ERFREVT. Eine aus den Wolken hervorragende Hand schüttet Segen über einen Rebstock und eine Fruchtgarbe.
R. HIERAVS - BETRACHTET - DIE GOTTES MACHT. Die ganze Münze ist in vier Felder getheilt, so jedes einzelne ein Element vorstellt; in der Mitte ein kleines Stadtwappen. gfs. 18. w. ⅜ L.
A. SOLIVS VIRTVTIS FLOS PERPETVVS. Die Stadtlilie.
R. Ansicht der Stadt; darüber, auf einem Band STRASBVRG, unten im Abschnitt: F.F gfs. 14. w. ¼ L.
* A. Ansicht der Stadt, ein schwebender Engel hält mit der rechten Hand die Lilie, mit der Linken einen Palmzweig. Unten im Abschnitt: „Der Tugend „Kron" | Thut ewig bſton."
R. In zierlicher Einfassung das Stadtwappen. Im Abschnitt 1629; darunter F.F. gfs. 25. w. 1 L.
* In zwei Kreisen: „Regir o Herr die ganze Stadt, darzu einen wohlweiſen Rath |, daß ſie dieſelb zu deiner Ehr, richten und unſern Feinden | wehr." Das von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen.
R. Ansicht der Stadt, darüber STRASBVRG. Im Gewölk halten zwei Engel die Stadtlilie, der rechts in der rechten Hand einen Lorbeerkranz, der links in der linken Hand einen Palmzweig. Im Abschnitt in vier Zeilen: „O WIE WOL IST | DERSELBEN STAT | DIE AUF GOTT IHR VER | TRAUEN HAT" | 1627. Der Name des Graveurs GEORG LUZ FEC. im Anfang des Abschnittes, ganz unten ein kleines Wappenschild. gfs. 30. w. 1¾ L.
* A. Ein und zwanzig Wappenschilde, zu oberst das der adeligen Stube zum hohen Steeg, dann die der Zünfte, auf einem schmalen Band, so das, in der Mitte der Münze befindliche Stadtwappen umgibt. ARGENTINA . TRIBVS QVARVM HIC INSIGNIA CERNIS HOC FVNDATORI DEDICATVR DEO. Silbermann Tab. 13. n. 4.
R. Ansicht der Stadt, ein in Wolken schwebender Genius hält mit der Rechten einen Palmzweig, und mit der Linken das X, darin P, unten im Abschnitte in zwei Zeilen: VRBEM CHRISTE | TVAM SERVA. gfs. 34. w. 2 L.
A. „In zwanzig Zünften und Gottes Hut, Straßburg die Stadt beſtehen thut." Das, von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen, darunter F.F., um selbe die zwanzig Wappenschilde der Zünfte.
R. Ansicht der Stadt, im Gewölk ein Engel mit Palmzweig und der Stadtlilie. Im Abschnitt: SOLIVS VIRTVTIS FLOS | PERPETVVS | 1678. gfs. 32. w. 1¾ L., auch 2½ L.
A. Ganz wie die vorige, Umschrift nebst den 20 Wappenschildern der Zünfte um das Stadtwappen, jedoch unter jedem Wappen ein Buchstaben, nemlich oben angefangen: S. F. L. S. K. G. S. S. Z. M. G. F. S. W. K. B. M. T. B. E.
R. Wie die dritte vorige Medaille.
* A. IN ADVERSIS CONSTANTIA. Mehrere auf dem stürmischen Meere umhergetriebene Schiffe.
R. Wappen mit dem Spruch: Regir o Herr etc. gfs. 29. w. ⅝ L.
A. In zwei Kreisen: GOTT GEBE FRIED IM GANZEN LAND | ERHALTE LEHR, WEHR VND NEHRSTAND. Zwei weibliche Figuren, Friede und Fleiss vorstellend, wovon die rechts in der Rechten das Schwert, und in der Linken den Oelzweig hält; die links hält in der Rechten einen Bienenkorb, und mit der Linken stützt sie sich auf ein Grabscheit. Dazwischen zu ihren Füssen ein Pelikan mit seinen Jungen. Oben im Gewölk in Gestalt einer Taube der h. Geist, darunter V. D. M. I. Æ.

Digitized by Google

R. Ansicht der Stadt, über welcher ein Engel schwebt, der in der Rechten den Palm- und in der Linken den Oelzweig hält. Im Abschnitt in drei Zeilen: „Gott mich bewahr | vor aller Gefahr" | 1629; ganz unten F . F . gfs. 32. w. 2 L.

A. Zwei sich umarmende Figuren, wovon die eine, männliche, den Frieden, die andere, weibliche, die Liebe vorstellt; zu ihren Füssen Kriegsgeräthe und ein Storch. AMAT . VICTORIA CVRAM.

R. Oben halten Glaube und Hoffnung das Stadtwappen; dann in acht Zeilen: WIE FEIN | VND LIEBLICH IST | WO FRID | VND LIEB SICH KIST | WO SORG | VND KLVGHEIT WACHT | ALLES ZVM GVTEN ENDE MACHT. Im Abschnitt: 16-F.E-28. gfs. 28. w. 1⅞ L.

A. FÖRCHTE GOTT . EHRET DEN KÖNIG. Ansicht der Stadt, worüber ein Engel schwebt, so in der Rechten den Palm- und in der Linken den Lorbeerzweig hält. Unten ein Wappenschild, in welchem die verzogenen Chiffern. R und G sichtbar sind.

R. In der Mitte das Stadtwappen; Umschrift: THVE RECHT, SCHEV NIEMAND. Um dieses Wappen sind die Stadtwappen der zehn Reichsstädte der hagenauer Landvogtei, mit Lorbeerzweigen umwunden, nemlich: Münster, Kaisersberg, Türkheim, Kolmar, Schlettstadt, Landau, Weissenburg, Rossheim, Hagenau und Ober-Ehnheim. gfs. 30. w. 2 L.

Anmerkung. Tenzel in seinen monatlichen Unterredungen, August 1698, gibt die Rückseite einer Schaumünze an, die nach seinem Vorgeben zur Zeit der Uebergabe in Paris geprägt, aber aus unbekannten Ursachen unterdrückt wurde: R. Eine Landschaft, in deren Hintergrund die Stadt sichtbar ist, darüber auf auf einem Band: ARGENTINA. Von oben hängt eine Wage; in der einen, tiefhängenden Schale befindet sich eine Urkunde mit daran hängendem Siegel; in der andern, in der Höhe befindlichen Schale ein Schwert. Umschrift: NON . FERRO . SED . IURE . REDACTA. Im Abschnitt: 1681. Dass diese Medaille unterschlagen wurde, ist mir nicht bekannt, auch unwahrscheinlich; die vollständige Abbildung davon befindet sich bei Menestrier. Hist. de Louis le grand. CXLVIII.

A. WO EINIGKEIT REGIERT EIN STATT GLVCKLICH FLORIRT * In einer Landschaft steht auf einem, zur Erde liegenden Polster ein Scepter, so durch eine Krone gezogen. Verschiedene Vögel, so Zweige in den Schnäbeln halten, fliegen herbei. Unten M . D . C. Kleines Stadtwappen, darüber eine Lilie. XXIX.

R. Wie die früheren, mit dem Prospect der Stadt.

Vermählungs-Medaille.

A. Zwei Personen verschiedenen Geschlechts, die Frau mit einer Krone auf dem Haupt, der Mann mit umgegürtetem Schwerte, und einem Federhut in der Hand; sie geben sich die Hände, zwischen ihnen sind Blumen; von oben bringt ein Genius einen Lorbeerkranz mit Palmzweig und das Stadtwappen, dazu 16 . 2 - 9 . „WIES GOTT GEFÜGT, ES MICH VERGNÜGT."

R. „GOTTES † SEGEN † ERFREUT † ALLE † HERZEN †". In der Mitte zwischen Strahlen steht auf einem blumenreichen Gartenboden ein Herz, darin eine Garbe und ein Weinstock, darunter 16 - 29 , dazwischen F . F . Oben aus den Wolken streut eine Hand Samen auf das Herz. gfs. 24. w. ⅝ L.

Zum Schluss folgt die Beschreibung des bekannten Kometenthalers, der 1681 in Norddeutschland erschien, mit welchem man den Verlust der Reichsstadt Strassburg beklagte:

A. GOTT ALLEIN DIE EHR. Inschrift in acht Zeilen: SO GROS DIE RVTHE WAR, SO GROS IST DIE GEFAHR FLAMMT NICHT DER BVSALTAR VERGIENG IM FEBRVAR. 1681.

Digitized by Google

R. Die Himmelsgegend, durch welche der damalige Komet den Weg genommen, mit der Beischrift: ORBITA COMETIC . oben ANNO 1680 . DIE $^{15}/_{25}$ X^{bris}. Randschrift: STRASBVRG DIE SCHOENE STATT AN FRANKREICH SICH ERGEBEN HAT . 20 SEP: Maday. T. 2. 5179.

Eine andere Medaille, die ich mir durchaus nicht zu erklären vermag, ist:

A. TURRIS . ARGENTORATENSIS. Ansicht des Münsters.
R. DIE . DREI - JUNCKHERRN . VON . BRAG , 1565. Drei Männer zu Pferd von der linken Seite nebeneinander. Gegossenes Stück, sehr erhabener Arbeit, oval. gfs. 25.

Sollte es vielleicht eine Münze der Familie Brackenhofer sein, welches eines der ältesten strassburger Geschlechter ist?

Tauf - Medaille.

A. LAST DIE KINDLEIN ZV MIR KOMMEN VND WERET INEN NICHT. In einer Kirche am Altar eine Taufhandlung.
R. DEN SOLCHER IST DAS REICH GOTTES . MATTEVS . AM . 19. Stadtlilie. gfs. 21.

Schau- und Belagerungsmünzen seit Unterwerfung an Frankreich.

Als Ludwig XIV. die Stadt mittelst Kapitulation erlangt hatte, wurde auf diese Begebenheit in Paris folgende Silbermünze geprägt:
A. Bildniss und Umschrift des Königs.
R. SACRA RESTITVTA. Der versinnlichte Flussgott Rhein am Ufer des Wassers liegend, mit der Rechten ein Füllhorn, und mit der Linken ein umgestürztes Gefäss haltend, aus dem Wasser strömt, hinter ihm ein Schiffsschnabel, im Hintergrunde die Stadt. Im Abschnitt in drei Zeilen: ARGENTORATVM | RECEPTVM | MDCLXXXI. gfs. 72. In verschiedenen Metallen.
A. Brustbild des Königs.
R. SACRA . RES . TITVTA. Der liegende Flussgott, auf der Urne RHENVS. Gegen ihm über sitzt die Göttin Cybele mit der Mauerkrone bedeckt, hält in der Rechten einen Palmbaum, um den ein Band mit Lilien sich befindet, aus welchem oben ein Kreuz hervorragt, mit der Linken lehnt sie sich auf ein Schild, auf welchem sich das strassburger Wappen befindet. Im Abschnitt: ARGENTORAT . RECEPT . M . DCLXXXI. Menestrier.
A. LVD . XIIII . D . G - FR . ET . NAV . REX. Brustbild im Panzer von der rechten Seite.
R. STRASBOVRG REMIS A L'OBEISANCE. Frankreich, unter dem Bild einer sitzenden Frauensperson, deren Gewand mit Lilien bestreut ist, stützt sich mit der rechten Hand auf einen Schild, worauf das strassburger Wappen, und hält in der Linken einen Scepter. Im Abschnitt: 1681. gfs. 19.
A. Brustbild, Name und Titel des Königs.
R. ARGENTORATVM ET CASALE RECEPT. Minerva schreitet zwischen den beiden Flussgöttern Rhein und Po einher, und hält in jeder Hand einen Schild empor, worauf die Wappen dieser beiden Städte sichtbar sind. Im Abschnitt: XXX SEPT | MDCLXXXI. gfs. 29. Am nämlichen Tage hatten beide Festungen französische Besatzung aufgenommen.
A. Wie voriger.
R. CLAVSA GERMANIS GALLIA. Ansicht der Stadt Strassburg mit ihrer Citadelle, im Abschnitt: ARGENTORATI ARCES | AD RHENVM | MDCLXXXIII. gfs. 29.

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Erbauung der Citadelle im Jahr 1687 liess die Stadt folgende hier beschriebene Schaumünze in Paris verfertigen, und dem König übergeben:

A. LVDOVICVS MAGNVS. Das geharnischte Brustbild des Königs in grosser Perücke, von der rechten Seite.

R. Der König, in römischer Kleidung, sitzt auf einem erhabenen Stuhl, hinter ihm steht die Göttin des Sieges, welche ihm einen Lorbeer auf das Haupt setzt; neben dem König zur Erde liegt Schild, Helm und Schwert; vor ihm, auf der rechten Stufe, knieet eine weibliche Figur, die Stadt Strassburg vorstellend, die mit der Linken das Stadtwappen hält, der König setzt ihr eine Mauerkrone auf. Umschrift: VRBIS TRANQVILITATE ADSERTA. Im Abschnitt in drei Zeilen: ARGENTORAT | ALSAT | METROP.

Hievon wurden goldene und silberne geprägt; die goldene wog 14 L., andere blos 8 L., die silberne gleichfalls 8 L.

Auf den Aufenthalt Ludwig XV. in Strassburg:

* A. LVD . XV . D . G . FR . ET . NAV . R . DECVS . ORBIS. Der König zu Pferd von der linken Seite, unter ihm die Weltkugel.

R. Ansicht der Stadt, zwei Engel mit Posaunen halten ein Band, worauf VIVE LE ROY steht, zwischen diesen und der Stadt die beiden Wappen des Königs und der Stadt. Im Abschnitt: STRASBVRG . ID . 5. | OCT . 1744. gfs. 27. Sehr mittelmässige Arbeit eines hiesigen Graveurs.

Jubiläums-Münzen. 1781.

* A. LVDOVICVS XVI - FR . ET . NAV . REX. Das lockige Brustbild von der rechten Seite.

R. In einem schönen Eichenkranz in vier Zeilen: ARGENTORATVM | FELIX | VOTIS SAECV LARIBVS | MDCCLXXXI. gfs. 29. w. 2½ L.

* A. LVD . IOSEPH . DELPHINVS . NAT . XI . CAL . NOV . MDCCLXXXI. Das Brustbild von der rechten Seite. Unten im Abschnitt ein Delphin im Wasser.

R. ARGENTORATVM FELIX . VOTIS SAECVLARIBVS . PRID . CAL . OCTOB. Die Stadtlilie; im Abschnitt: MDCCLXXXI. gfs. 20. w. ½ L.

* Achteckige Klippe. A. ARGENTORATVM FELIX. Die Stadtlilie.

R. VOTIS SAECVLARIBVS PRID . CAL . OCTOB . MDCCLXXXI. Im Feld der Münze: LVD . XVI | OPTIMO | PRINCIPI. gfs. 19. w. ¾ L.

* A. Die strahlende Sonne, darunter: sIt saLVs | et VIta regI | CVI se sVbIeCtaM | argentINA | gaVDet. Zwei unten mit einem Band verbundene Eichenzweige.

R. Ansicht der Stadt, zwei Engel mit Posaunen halten ein Band, worauf IVBILAEVM . D . | 30 . SEPT. Ueber der Stadt die beiden Wappen von Frankreich und der Stadt. Im Abschnitt MDCCLXXXI. gfs. 28. Grobe Arbeit des Graveurs Kamm.

* Bei der Rückkehr Napoleons nach dem Feldzug 1809 liess die Stadt zu Paris folgende schöne Medaille prägen:

A. NAPOLEON EMPEREUR ET ROI. Kopf von der rechten Seite, darunter J . P. DROZ . FECIT . | AN 1809.

R. PREMIER HOMAGE DE LA FRANCE RECONNAISSANTE. Frankreich unter dem Bild der Cybele von der rechten Seite steht vor einem Altar, und streut Weihrauch in das Feuer. Am runden Altar sieht man zwischen zwei Lorbeerzweigen den Mercursstab. Rückwärts unten J . P . DROZ . F . Im Abschnitt PAR LA VILLE DE STRASBOURG, | LE 24 OCTOBRE . 1809 . Strich darunter. Unten im Kreis PAIX DE SCHÖNBRUNN. gfs. 45.

Digitized by Google

Bei Gelegenheit der Durchreise der Erzherzogin Maria Louise von Oestreich zur Vermählung mit Napoleon in Paris 1810 erschien hier folgende, grob gearbeitete Schaumünze:

* A. ENTREE DE L'IMPERATRICE EN FRANCE. Das strassburger Münster. Im Abschnitt: STRASBOURG . 22 . MARS | 1810.

R. In einem Lorbeerkranz: NAPOLEON | MARIE - LOUISE. gfs. 22. w. $^{11}/_{16}$ L.

Als König Karl X. 1828 nach Strassburg kam, erschien in wenig Exemplarien die hier beschriebene, nicht gelungene Schaumünze:

* A. STRASBOVRG LE 7 SEPT. Das von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen, unten C . M.

R. SOUVENIR DE L'ARRIVEE ET DU SEIOUR. Triumphbogen, oben das königliche Wappen. Unten M. gfs. 24.

Blokade-Münzen.

* A. In einem Eichenkranz unter einer Krone, von der die Bänder zu beiden Seiten herabhängen, der Buchstabe N.

R. In einem Eichenkranz in vier Zeilen: UN | DECIME | 1814 . | BB. Kupfer. gfs. 22.

* A. In einem Eichenkranz unter einer Krone zwischen drei Linien der Buchstabe L.

R. Wie voriger.

* A. und R. wie vorige, aber vom Jahr 1815.

A. und R. wie vorige, aber vom Jahr 1815.

Gelegenheits-Schaumünzen neuerer Zeit.

* A. PH . FR . DIETRICH . PREMIER MAIRE ELV LE 5 FEVR . 1790. Brustbild von der linken Seite, mit umgehangener Municipalschärpe. Im Einschnitt des Armes: KAMM . F.

R. Ansicht der Stadt; darüber in zwei runden Schilden das gekrönte Wappen des Königreichs und der Stadt. Ueber selbem halten zwei Posaunen blasende Engel ein Band, mit der Inschrift in zwei Zeilen: VIVE LA NATION | LA LOI ET LE ROI. Unten im Abschnitt: LIBERTÉ. gfs. 32. Hievon waren drei, wenig verschiedene Stempel; auf dem einen fehlt die Municipalschärpe.

Dieser Kamm war Graveur in Strassburg und verfertigte mehrere, auf die Stadt Strassburg Bezug habende Schaumünzen, die er in verschiedenen Metallen verkaufte, sämmtlich gegossen; die Arbeit ist nur sehr mittelmässig.

Auf diesen Maire Dietrich wurde in Paris noch folgende Medaille geprägt:

A. LA PREMIER A DIETRICH PREMIER MAIRE DE STRASBOVRG. Pallas sitzt an einem Felsen, tritt mit dem linken Fuss auf eine Schlange, ihr zur Rechten steht ein Eichbaum; hält im linken Arm den Spiess, und mit ausgestrecktem rechten Arm einen Eichenkranz; seitwärts: Courtant (junger, aus Befort gebürtiger Graveur).

R. SON EXEMPLE INSTRUIT. Ein, aus den Wolken gegen die Sonne aufsteigender Adler, auf jedem seiner Flügel sitzt ein junger oder kleiner Adler. gfs. 33.

Die Familie Dietrich gehörte nicht zu den alten strassburger Geschlechtern (Johann Dietrich kam zu Ende des 16. Jahrhunderts aus Lothringen hieher); erst im Laufe des 17. Jahrhunderts erhielt sie hier das Bürgerrecht; Dominikus Dietrich, seit 1660 Ammeister, unterschrieb die Uebergabs-Capitulation der Stadt Strassburg an Frankreich; dies veranlasste, dass lange nachher noch seine Mitbürger ihn unbilligerweise in Verdacht hatten, er habe im geheimen Einverständnisse mit Frankreich, als eine der ersten Magistratspersonen die Stadt zu solchen Schritten verleitet, dass bei der Aufforderung des französischen Corps-Commandanten die Vertheidigung schwierig oder gar unmöglich, und daher die Vorschläge leicht Eingang fanden. Später erwarb diese Familie bedeutende Güter im El-

Digitized by Google

sass. Johann Dietrich, seit 1759 Ammeister, wurde von dem König in den Adel- und Freiherrnstand erhoben, vermehrte das Vermögen bedeutend, wurde vom Magistrat der Stadt zum Titular-Stadtmeister ernannt, und erhielt sogar 1785 vom König das Grafendiplom (Comte de Band de la Roche), wovon er jedoch niemals Gebrauch machte. Sein Sohn Philipp Friedrich kam 1789 als königlicher Prätor nach Strassburg, wurde 1790 zum ersten Maire hierselbst erwählt, allein 1794 war er ein Opfer der nämlichen Partei, die er im Anfang so sehr gehandhabt hatte, und endete auf dem Revolutionsschaffot.

Auf Dr. Daniel Schoepflin folgende Medaille:

* A. Johann Daniel Schoepflins Brustbild; im Einschnitt des Armes: KAMM.

R. NAT . 1695 . DEN . 1771. Grabmal, so ihm in der Thomaskirche errichtet wurde. gfs. 33. Diese Medaille ist ausserordentlich selten geworden, auch ist noch eine zweite mit einigen Abänderungen vorhanden. Auf diesen Historiographen liess die mannheimer gelehrte Akademie noch folgende Schaumünze prägen:

* A. IO.DAN.SCHOEFELINVS.V.S. Brustb.; rechts, unter dem Arm A.S (Anton Schäffer).

R. In einem Eichen- und Lorbeerkranz: ACADEMIA ELECT | SCIENT THEODORO | PALATINA . C . F. Unten im Abschnitt: NAT . VIII SEPT . MDCXCIV | . OB . VII . AVG . MDCCLXXI. gfs. 29.

Johann Daniel Schoepflin, geb. 1694 zu Sulzburg in der obern Markgrafschaft Baden, kam dann nach Strassburg, auf letzterer Hochschule wurde er bereits 1720 zum Professor der Geschichte und Archäologie gewählt. Was er in diesem Fache geleistet, ist bekannt. Sein hoher Ruf verursachte öftere, sehr vortheilhafte Anträge zu auswärtigen Anstellungen, die er jedoch immer ablehnte. Die Gunst, die er beim König Ludwig XV. genoss, kam nicht nur der Universität, sondern auch seiner neuen Vaterstadt sehr zu statten. Auf seinen Reisen durch Frankreich, England, Deutschland und Italien wurde er überall mit Auszeichnung empfangen, besondere Gunst erwies ihm Pabst Benedikt XIII., von dem er schätzbare Geschenke an Alterthümern, literarischen Gegenständen erhielt. Die noch bei seinem Leben gedruckten Werke, vorzüglich seine Alsatia illustrata, welchem nach seinem Tode Professor Koch, aus seinen hinterlassenen Schriften, die Alsatia diplomatica, und die Scriptores Alsaticarum rerum beifügte, dann seine Historia Zaeringo-Badensis, befinden sich in jeder Bibliothek. Er starb 1771, nachdem er seine bedeutenden Bücher, Handschriften und Alterthumssammlungen der Stadt- und Universitätsbibliothek von Strassburg vermacht hatte.

Seine Urtheile in der Münzkunde des Mittelalters sind nicht immer glücklich.

Auf Johann Scheffer, geboren zu Strassburg 1621, Professor der Hochschule in Upsala; gestorben 1679:

A. IO . SCHEFFER . ARG . PROF . VPSAL. Das Bildniss.

R. SERVIENDO . ALITS. Ein Pflug; im Abschnitt MDCLXXIX. Medaille von Karlstein.

Bei Gelegenheit der Beisetzung der irdischen Hülle Moritzens, Grafen von Sachsen, in der Thomaskirche:

* A. MAVRIT . SAXO . GALL . MARESC . GEN . D . CVRL . ET . SEM. Brustbild von der linken Seite, im Panzer, Ordensband von der Linken zur Rechten, im Einschnitt des Arms: D . KAM . F.

R. Abbildung des Grabmals. gfs. 38.

Moritz, Graf von Sachsen, war ein natürlicher Sohn Friedrich August II., Königs von Polen, Churfürsten von Sachsen und der bekannten Gräfin von Königsmark, geboren 1696; er trat 1721 in französische Kriegsdienste, wurde später von den Ständen Kurlands zum

Digitized by Google

Herzog gewählt, konnte aber nicht zum Besitze gelangen, stieg in der französischen Armee schnell von einer Würde zur andern; 1744 erhielt er den Marschallsstab. Nach dem Siege bei Recoux wurde er zum Generalissimus erhoben, starb 1750. K. Ludwig XV. liess durch den berühmten Bildhauer Pigal ihm ein Grabmal verfertigen, das nach 27 Jahren vollendet war. Da dieser Graf zur evangelischen Religion gehörte, wurde sein Leichnam nach Strassburg geführt, bis zur Vollendung jenes Grabmals in der Predigerkirche beigesetzt, und um 1777 in die Thomaskirche übersetzt.

Endlich füge ich noch die Beschreibung einer, im Jahr 1790 erschienenen, grammatikalisch äusserst fehlerhaften Medaille bei:

A. PORTES AV LOIN LA LIBERTÉ O RHIN DE LA FÈTE ENCHANTÉ. Der, in Gestalt eines Flussgottes versinnlichte Rhein, liegend. Am Himmel, ihm gegenüber, die Sonne.

R. LA | CONFEDERATION | DV RHIN | FAITE | A STRASBOVRG | LE 13 JVIN | 1790. gfs. 34.

Von dem bereits erwähnten Stempelschneider Kamm. wurde 1789 auf das strassburger Münster folgende Medaille gegossen:

A. Ansicht des Münsters.

R. Schrift in zwölf Zeilen: LA NEF DE LA CATHEDRALE DE STRASBOVRG FONDÉ L'AN 1015 PAR L'EVEQVE WERNER ACHEVEE 1275 . LA TOVR EN FLECHE COMMENCÉ EN 1277 . PAR ERWIN DE STEINBACH . FINIE 1439 . HAVT DE 439 PIED. gfs. 28. In Silber und Zinn.

A. Wie vorige.

R. DEN GRVND | ZVM STRASBVRGISCHEN | MVNSTER | LEGTE | BISCHOF WERNER 1015 | DER BAV WVRDE GEENDIGT 1275 | ERWIN VON STEINBACH FIENG 1277 | DEN THVRN AN | DER ERST 1439 VOLLENDET WVRDE | SEINE HÖHE BETRAGT | 439 SCHVH. gfs. wie vorige.

A. Die Sonne hoch am Himmel, zu ebener Erde steht ein Rhinoceros links gewandt. Im Abschnitt: STRASBVRG 1748 . | I . D . KAMM.

R. DIESER | RHINOCEROS | IST . 1741 . DVRCH DEN | CAPITAIN . DAVITMOVT | VON DER MEER AVS BENGALEN | IN . EVROPA GEBRACHT . VND IST | IM IAHR . 1747 ALS ES . 8½ IAHR | ALT WAR . 12 . SCHVH LANG VND | 12 SCHVH . DICK . VND 5 . SCHVH . 7 ZOL | HOCH GEWEST . ES FRIST TAGLIG | 60 ℔ HEV 20 ℔ BROD . V̈ . SAVFT | 14 EIMER WASSER. gfs. 24.

Bei Gelegenheit, als das erste Rhinoceros nach Strassburg kam.

Berühmte Strassburger.

Ausser den bereits erwähnten Schaumünzen auf Celebritäten neuerer Zeiten finden sich noch zwei, die dem 16. Jahrhundert angehören, allein zu den grössten numismatischen Seltenheiten gehören:

Caspar Hedio, zwar kein geborener Strassburger, allein den thätigsten Theil seines Lebens brachte er hier zu, auch zählt ihn die Stadt unter diejenigen ihrer Mitbürger, auf welche sie stolz ist.

A. CASPAR HEDIO DOCTOR MINISTER EVANGELII . D . N I . C . ÆTATIS SVÆ | XLVIII. Brustbild von der linken Seite, mit einem Baret bedeckt.

R. PSAL . 3 . 6 . | EXSPECTA . DEVM | ET CVSTODI VIÃ | EIVS | — | A . M . D . XLIII. gfs. 29.

Digitized by Google

Jakob Sturm von Sturmeck, aus einem alten strassburgischen Geschlecht, welches im 17. Jahrhundert erloschen, berühmt durch seinen hohen Verstand, wurde zu seiner Zeit bei allen schwierigen Angelegenheiten mit Erfolg verwendet. Obwohl ein eifriger Anhänger und Beförderer der Reformation in seiner Vaterstadt, war er dennoch ein Liebling Kaiser Karls V. Er starb 1553.

259. A. IACOBVS STVRM . ANNO . ÆTA . SVE . XXXVI. Brustbild von der linken Seite.
R. VICTRIX . FORTVE . PATIENTIA . M . D . XXVI. Eine Trophäe aus verschiedenen Waffen zusammengesetzt, wobei ein Schild mit dem Sturmischen Geschlechtswappen. gfs. 25.

J. F. Oberlin, evangelischer Pfarrer im Steinthal, Wohlthäter seiner Gemeinde, durch seine Bemühungen, die Verwilderung der Sitten der Einwohner dieses Thales zu veredeln und nöthige Kenntnisse hier zu verbreiten; besondere Verdienste erwarb er sich um die armen Bewohner dieses Thales in dem Nothjahre von 1816.

* A. I . F . OBERLIN PASTEVR NÉ EN 1740 MORT EN 1826. Brustbild von der linken Seite, unter dem Arme: F . KIRSTEIN . F.
R. In einem Eichenkranz: LA MEMOIRE | DV JVSTE | SERA | EN | BENEDICTION. Ueber dieser Schrift der Ordensstern der Ehrenlegion. gfs. 31.

* A. ERWIN . DE . STEINBACH . MAG . OP . ECCL . ARGENTIN . OBIIT . A . MDCCCXXXIX. Brustbild von der rechten Seite, und ein Baret auf dem Kopf. Im Einschnitt des Armes: F . KIRSTEIN . F.
R. INCHOATA . A . MXV . ABSOLVTA . A . MDCXXX. Ansicht des strassburger Münsters. Im Abschnitt: MDCCCXXXIV. Unten im Einschnitt des Gebäudes: EMMERICH. gfs. 29.
A. RÉUNION MUSICALE ALSACIENNE. Die sitzende Muse Erato. Im Hintergrund das strassburger Münster, im Abschnitt F . KIRSTEIN.
R. In einem Lorbeerkranze: PREMIERE | FETE | A | STRASBOURG | AVRIL | M . DCCC . XXX. gfs. 28.

Beide, hier bezeichnete, sind geborene strassburgische Künstler, der erste, Kirstein, Sohn des Silberarbeiters dieses Namens, gewiss in unsern Tagen der Erste seines Faches, der in getriebener Arbeit das Unglaublichste leistete.

Ehe ich von Strassburg ganz schliesse, muss ich noch des Papiergeldes erwähnen, so die hiesige Municipalität mit höherer Genehmigung in den Jahren 1793 und 1794 zum laufenden Gebrauch und Einwechseln der grösseren Assignaten creirte. Sie waren von niederem Nennwerth, das Papier jeder Sorte hatte eine andere Farbe. Es war Zwangsgeld, daher das Zutrauen und ihr Bestand eben so ephemer wie ihr Vorbild, die Assignaten.

T h a n n.

Stadt auf der Grenze des Sundgaues und Ober-Elsasses mit einer alten Stiftskirche. Gegen die Hälfte des 12. Jahrhunderts erscheint sie bereits als Stadt. 1387 erhielt sie von Herzog Albert von Oestreich das Münzrecht, jedoch erst im Jahr 1418 fing sie an, Münzen zu prägen, und 1628 wurde zum Letztenmal hier geprägt.

Obgleich blos Municipalstadt, besass sie doch schöne und ausgedehnte Freiheiten; da sämmtliche Steuern und Einnahmen der östreichischen Regenten hier eingezogen und verwahrt wurden, wurde sie die „Legestadt“ genannt, und daher brüstete sie sich mit dem Titel „Hüterin des

Digitized by Google

Schatzes der Erzherzoge von Oestreich.“ Durch Erzherzog Sigismund von Oestreich erhielt sie 1469 ein Wappen, welches K. Maximilian 1498 vermehrte, mit den Worten:

Geben in und mit Kraft dieses Briefs, einen Schild durch die Mitte getheilt, an der einen und gerechten Seite dieses Schilds geleich dem Schild von Oestreich, und an der andern und linken Seyten einen grünen Thann, in einem weissen Feld. Chartular Thannense.

Im Sankt Amariner Thal besass die Stadt ergiebige Silberbergwerke, woraus sie das Silber zu ihren Münzen bezog.

M ü n z e n.

a) Grobe Sorten.

260. A. MONETA . NO . TANNENSIS . 1499. Das Wappen der Stadt, hinter welchem ein Blumenkranz hervorragt. Dieses besteht aus einem der Länge nach getheilten Schild, rechts die weisse Binde, im rothen Feld, links ein grüner Tannenbaum sammt Wurzeln im silbernen Feld.
R. SANCT . THEOBALDVS . EPS. Der Heilige, im bischöflichen Ornat, nebst Krummstab, sitzend, mit der Rechten den Segen ertheilend. Thaler. Maday. Mönchsschrift. Ungemein selten. Arend. p. 234.

* 261. A. MONETA . NOV . ARGENTEA . THANNENSIVM. Das, von zwei Löwen gehaltene Stadtwappen, darüber auf einem Band: 1511.
R. S . THEOBALDVS . EPS . TANNENSIVM . PATRON. Der Heilige im vollen Ornat, sitzend, ertheilt zweien, neben ihm knieenden Pilgern den Segen. Oben schweben zwei ENGEL, ihn verehrend. Thaler. Mönchsschrift. Köhler. Mon. en arg.
Kommt als einfacher und als doppelter Thaler vor, beide selten.

* 262. A. MONETA . NOVA . TANNENSIS . 1542. Das Stadtwappen.
R. DOMINE . CONSERVA . NOS . IN . PACE †. Der einfache, rechts sehende Adler. Thaler.
Dergleichen ganze und halbe Thaler von 1543, 1545, 1548, 1550, 51, 56 u. a.

b) Kleinere Sorten.

* 263. Hohlmünze. Schwarzpfenning. In einem Perlenrand von aussen, und hoch aufgetriebenem Rand von innen, das Stadtwappen mit Schild. gfs. 10. w. 11 gr. Scheint aus dem 16. Jahrhundert zu sein.

* 264. A. GROSSVS : NO : TANNENS * 99 ⁂ †. In einer sechsbögigen Einfassung das Wappen.
R. S : THEOB - ALDVS : EPS : Der stehende Heilige, die Rechte zum Segnen aufgehoben, in der Linken den Krummstab haltend. gfs. 20. w. 55 gr. Mönchsschrift.

* 265. A . MONETA : NO : TANNENSIS . 1499. In einer vierbogigen Einfassung das Wappen mit hervorragenden zierlichen Kreuzspitzen.
R. S⁰ THEOBA - LDVS . 8 . EPS . O. Der sitzende Heilige, im Armstuhl, mit der Rechten den Segen ertheilend, in der Linken den Krummstab. gfs. 10. w. ⅜ L. Götz und Appel. Mönchsschrift.

* A. † MONETA . NOVA . TANNENSIS. In einer dreibogigen Einfassung das Stadtwappen.
R. Wie voriger. Mönchsschrift. gfs. 16. w. 33 gr.

* 266. A. Wie voriger, blos TANENS.
R. SAL - VE - C - RVX - BEN - Ein Kreuz durch die ganze Münze, so die Schrift abtheilt. Mönchsschrift. gfs. 16.

Digitized by Google

* A. MONETA ! NO ! TANENS • †. Im spanischen Schild das Stadtwappen.
R. SALVE : CRVX ✻ . SANCTA . † In der Mitte ein Blumenkreuz. gfs. 12. w. 16 gr. Mönchsschrift.

Von diesem Groschen kommen verschiedene Stempel vor.

267. A. MONETA . NO (2) VA . TANENSIS. Röschen. In einer sechsbogigen Einfassung das Stadtwappen.
(Ein anderer Stempel hat blos vier Bogen.)
R. S . THEOB - ALDVS . 1624. Der sitzende Heilige, abermals mit der Rechten den Segen ertheilend, und mit der Linken den Krummstab haltend. Viereckige Klippe. w. ¼ L. 9 gr.

* 268. A. MONETA . NOVA - TANNENSIS. In einer sechsbogigen Einfassung, im spanischen Schild das Stadtwappen, unten (2).
R. S . THEOBAL - DVS . 1623. Der sitzende Heilige, mit der Rechten den Segen ertheilend, links den Krummstab haltend. gfs. 17. Auch von 1624.

* A. MO : NO . TANNENSIS . 1623. In einer dreibogigen Einfassung das Stadtwappen.
R. S . THEOB - ALDVS . EP. Der stehende Heilige im bischöflichen Ornat, in der Rechten den Krummstab haltend. gfs. 15.
(Brackenhofer Münzbüchlein.)

Von diesen zwei letzten Stücken sind von verschiedenen Jahrgängen mit wenig Veränderungen ein Stempel vorhanden.

* A. MO : NO : TANNENSIS. Verzierter Schild mit dem Stadtwappen. Im Abschnitte in einer Cartouche: 2, dann T - S.
R. S . THEOBALDVS. Der sitzende Heilige, mit der Rechten den Segen ertheilend, in der Linken den Krummstab. Im Abschnitt: 1 . 6 . 2 . 3 . gfs. 15. w. 28 gr. Kipper-Münze.

Vor dem Jahr 1789 waren im Stadtarchiv zu Thann noch der grösste Theil der Münzstempel vorhanden, seit der Revolution von 1790 wurden sie jedoch verschleudert.

Eine besondere Geschichte dieser Stadt ist nicht bekannt. Eine kleine Schrift, unter dem Titel: „Kleine Thanner Chronik," erschien in Colmar, deren Verfasser ein ungenannter Geistlicher vom Orden des heiligen Franziscus war, allein sie ist durchaus unbefriedigend, im Geist seines Ordens geschrieben.

Weissenburg.

a) Stadt.

Vormals Sebusia, und von einem eisernen, vergoldeten Kronleuchter, den König Dagobert II. in die Klosterkirche geschenkt, der auch 1789 sich noch daselbst befand, Kronweissenburg genannt.

Als das Kloster angelegt wurde, war Weissenburg blos ein Dorf, welches Abt Friedrich 1262 mit Mauern umgeben liess. Zur Zeit des Interregnums scheint es, dass selbe glücklich in ihren Bestrebungen um ihre Freiheit war, da sie in dieser Epoche in das rheinische Städtebündniss aufgenommen, und bald darauf zu den zehn Reichsstädten der Landvogtei Hagenau geschlagen wurde. K. Friedrich erklärte sie 1442 von ihren Aebten frei und unabhängig, welches K. Maximilian 1518 nochmals bestätigte.

Digitized by Google

Durch den westphälischen Frieden kam zwar die Landvogtei Hagenau unter Frankreich, doch behielten die Städte noch einigen Schein von Reichsunmittelbarkeit, bis 1680 sie vollends ganz unter Frankreich sich beugen mussten, wobei sie auch, einige vorübergehende Invasionen abgerechnet, verblieb.

Unter verschiedenen Patriziergeschlechtern waren die Bank die angesehensten, welche vom Kaiser mit dem Münzrecht belehnt wurden, und von denen es an die Hausgenossen kam. (Schoepflin Alsat. ill.)

Das Wappen der Stadt ist im rothen Feld eine silberne Burg mit zwei Thürmen, mit einem offenen schwarzen Thor, oben darüber zwischen beiden Thürmen schwebt der doppelte Adler ohne Scepter und andere Attribute; in der französischen Periode 1680 kamen an die Stelle des Adlers drei Lilien.

Euch. Arzt schrieb eine weissenburger Chronik 1440, welche aber niemals dem Druck übergeben wurde.

Wann und von wem die Stadt ihr Münzrecht erhalten, ist unbekannt; K. Friedrich IV. erlaubte ihr 1471: „das Haus der Münzen verrücken oder ein gebautes kaufen und den Hausgenossen geben.“ (Schoepflin.)

Münzen.

Gold scheint die Stadt niemals geprägt zu haben; von Silberstücken sind folgende bekannt. Von den Münzen, die von hier aus vor dem 17. Jahrhundert angeblich ausgegangen, sind bis jetzt keine dafür erkannt worden.

269. A. MON . NOV . IMP . CIVIT . WEISSENBVRG . AM . RHE. Zweithürmiges Castell, in einem zierlichen ovalen Schild. Zwischen der Umschrift und dem Wappen noch eine zweite Einfassung.
R. FERDINAND . II . D . G . ROM . IMP . SEM . AVG. Der gekrönte R. Adler mit dem R. Apfel auf der Brust. Thaler. M. e. a. Bei Harscher kommt derselbe auch als Doppelthaler vor, im donauöschinger Kabinet sogar als vierfacher.

* 270. A. WEISSENBVRG . * . AM * RHEIN. Thurm mit zwei kleinen Thürmchen, auf ihrer Zinne und am Thor herabgelassenem Gatter, darneben zu beiden Seiten 16 - 16. Auch 1618 . 22 . 23 . 24 und 26.
R. FERDINAND . II . ROM . IMP . SE . AV . (XII). Doppelter R. Adler mit dem R. Apfel auf der Brust. gfs. 19.

* 271. A. MON . NO . IMP . CIV . WEISSENBVRG . A . RH . *. Thurm wie vorige. 16 - 22.
R. IN . DEO . SPER . NON . CON . IN . AETER. Der gekrönte doppelte R. Adler; auf der Brust, in einem runden Schildchen: (12). gfs. 14.

* 272. A. MON . NO . IMP . CIV . WEISSENBVRG . A . R. Voriges Thurmgebäude; 16 - 22.
R. FERDINAND . II . ROM . IMP . SE . AV. Adler, wie voriger, mit dem 12 auf der Brust. gfs. 16.

* 273. A. CIVIT . WEISSENBVRG . AM . RHEIN . †. Das Burggebäude.
R. FERDINAND . II . ROM . IMP . SE . AV. In drei Zeilen: RATHS | GELT | 1627. gfs. 16.

* 274. A. WEISSENBVRG . AM . RHEIN. Die Burg, wie gewöhnlich. 16 - 32.
R. FERD . II . ROM . IMP . SEM . AVG. Inschrift in drei Zeilen: II | KREVTZ | ER. Oben zwei Röschen.

* A. Ohne Umschrift die gewöhnliche Burg, darüber der Adler.
R. In vier Zeilen: † I | KREVTZ | ER | 1622. Götz.

Digitized by Google

A. FERDI . II . ROM . IMP . SEM . AV. R. Apfel, wovon jedes Ende des oben befindlichen Kreuzes wieder ein besonderes Kreuz bildet.

R. WEISSENBVRG . AM . RHEIN. Thurmgebäude zu beiden Seiten. 16 - 24. gfs. 10. (Brackenhofer Münzbüchlein.)

A. MON . NOV . IMP . CIVI . WEISSENBVRG . A . R. In einem verzierten ovalen Schild das Thurmgebäude; über demselben, ausser dem Schild: 16 - 24.

R. FERDINAND . II . ROM . IMP . SEM . AVG. Der gekrönte doppelte Adler im runden Schild, auf der Brust: 24. gfs. 20. Ebendaselbst.

Im Seufferheld'schen Katalog (2349) kommt noch ein unbeschriebener Thaler mit Ferdinand III. vor.

Der Bildische Rathsgroschen vom Jahr 1524 dürfte wohl 1624 sein, da zu Anfang des 16. Saeculi derlei Rathsgelder hier nicht üblich waren, und da überhaupt der Bildische abgewetzt, nicht mehr deutlich und leserlich war, kann sich leicht dieser Irrthum ergeben haben.

Weissenburg.

b) Abtei.

In der Nähe des obbeschriebenen damaligen Dorfes legte König Dagobert II. ein Kloster an. Der Fundationsbrief, dessen Unechtheit jedoch längst anerkannt wurde, ist vom 11. Mai 624. (Schoepflin. Al. d. Nr. XX.)

Schon in diesem Briefe wird dem Kloster das Münzrecht ertheilt, und zwar mit der Bestimmung, dass die hiesige Münze der von Speier gleich sein solle. Es unterliegt keinem Zweifel, dass ihr Münzrecht schon alt sei; K. Rudolph I., bei Bestätigung der althergebrachten Freiheiten (1275), erwähnt auch das Recht zu münzen, welches später (1339) durch K. Ludwig und (1348) durch K. Karl IV. gleichfalls geschah. (Schoepfl. Als. dip. pag. 190. n. MXXV.)

Die Reihe der Aebte bis in das 10. Jahrhundert ist voller Widersprüche, und blos mit dem 26. Abte fängt diese an, etwas verlässiger zu werden:

26) Leuthard, gest. 1032.
27) Volmar, gest. 1043.
28) Arnold, gest. 1051.
29) Samuel, gest. 1097.
30) Stephan.
31) Menigand.
32) Ulrich.
33) Werninger.
34) Ernst.
35) Benedict.
36) Engisnaleus.
37) Gundelach.
38) Godfried.
39) Walram, gest. 1224.
40) Chuno, gest. 1248.
41) Konrad, gest. 1251.
42) Friedrich, gest. 1262.
43) Edelin, gest. 1293.
44) Wilhelm I., gest. 1301.
45) Egidius, gest. 1312.
46) Bartholomaeus, gest. 1316.
47) Wilhelm II., gest. 1322.
48) Johann I., gest. 1337.
49) Eberhard, bis 1381.
50) Hugo von Navelden, bis 1402.
51) Johann II. von Weldenz, bis 1434.
52) Philipp I. von Erbach, bis 1467.
53) Jakob von Bruck, bis 1472.
54) Heinrich, bis 1496.
55) Wilhelm III., bis 1500.
56) Rüdiger Fischer, unter ihm wurde die Abtei 1525 in eine Probstei verwandelt, er starb 1545.

Digitized by Google

Hierauf wurde Philipp von Flersheim, Bischof von Speier, zum Probst erwählt. Durch innere Zerrüttung und schlechten Haushalt, dann die in diesen Zeiten sich verbreitende Reformation, vorzüglich aber durch den Bauernkrieg (1528) kam diese Probstei sehr herunter; daher der nunmehrige Probst es durch Verabredung dahin brachte, dass selbe vom Pabste Paul III. dem Bistum Speier auf immer einverleibt wurde. Doch führten die Bischöfe bis zuletzt nebst dem bischöflichen Titel und Wappen auch den als Pröbste von Weissenburg. Unter Kaiser Karl IV. wurde diese Abtei in eine fürstliche erhoben; das Wappen derselben weicht von dem der Stadt darin ab, dass selbes über den Thürmen keinen Adler, sondern eine Krone führt.

Blos aus dem Mittelalter sind einige Denarien auf uns gekommen, die sämmtlich den 12. Nov. 1812 im Umfang der ehemaligen Klostergebäude ausgegraben wurden:

275. A. Ein Portal zwischen zwei Thürmchen, auf denen Kreuze sich befinden; im Portal steht ein Kreuz; über dem Portal zwischen Thürmchen schwebt eine geschlossene Krone.
R. Ein stehender Abt von der rechten Seite bis halben Leib; in der rechten Hand hält er einen Kelch, in der linken den Krummstab. gfs. 11.

276. A. Wie voriger.
R. Der Abt bis halben Leib mit vorwärts gekehrtem Gesicht; die rechte Hand zum Schwur erhoben, in der linken Hand einen Lilienscepter haltend. gfs. 12.

277. A. Der vorwärts gekehrte Abt, in der Rechten eine Krone haltend, in der Linken den Krummstab.
R. Ein Thurmgebäude über einem offenen Portal; die zwei Seitenthürme bedeutend kleiner als der mittlere, welcher letztere oben eine Mauerzinne hat. gfs. 13. Zweierlei Stempel.

278. A. Wie das erste und zweite.
R. Auf einer Mauerzinne steht ein Mann (Abt), links sehend, so in der Rechten eine Fahne, und in der Linken einen Krummstab hält. gfs. 12.

279. A. Der Abt, von vorne, bis halben Leib, in der Rechten eine Lilie, und in der Linken den Krummstab haltend. Derselbe ist unbedeckt in pontificalibus.
R. Ein offenes Portal, darüber eine Mauerzinne, neben welcher zwei Sterne. Im Portal glaubt man ein Lamm Gottes stehend zu unterscheiden. gfs. 14. w. 16 gr.
A. Der Abt in pontificalibus, unbedeckt, von vorne, hält in der aufgehobenen Rechten die Kaiserkrone, links verwetzt.
R. Thurmgebäude, wie bei Nr. 277; die Nebenthürme aber viel schlanker. gfs. 14. w. 16 gr.

280. A. Kirche mit zwei hohen, spitzen Thürmen, kleines rundes Dach, worauf ein Kreuz in in der Mitte.
R. Abt von vorne bis halben Leib, in der Rechten den Krummstab, in der Linken die Krone. Zwischen dem Krummstab und Kopf eine Figur, einem umgekehrten V oder L ähnlich. gfs. 14.

281. A. Abt von vorne, die Rechte zum Segnen erhoben, in der Linken den Krummstab, neben welchem ein Stern.
R. Portal einer Kirche mit zwei Thürmchen, zwischen welchen ein rechtsgestelltes agnus mit dem Kreuzstab. Im Portal ein Kreuz. gfs. 11.

282. Abt von vorne, in der Rechten einen Zweig, und in der Linken den Krummstab haltend.
R. Portal einer Kirche, oben darüber eine Zinne. Im Portal ein Kelch. gfs. 13.

283. A. Abt von vorne in pontificalibus, rechts den Krummstab, mit der Linken die Krone empor haltend.

Digitized by Google

R. Kirche mit zwei Thürmen, worauf Kreuze, in der Mitte ein niederer, runder Thurm mit Kreuz. gfs. 12.

Sämmtlich Silbermünzen; auf keiner dieser sechs Münzchen, die alle einen breiten, leeren Rand haben, ist eine Spur von Schriftzügen zu entdecken. Ausser dieser Münzchen, die in ziemlicher Menge 1812 in einem Topfe gefunden wurden, befanden sich auch andere, halbe und ganze Brakteaten, worunter einige kaiserlichen, von Friedrich I. mit seiner Umschrift, und einige bischöfliche strassburgische eines Bischofs Heinrich.

Königshofer, in seiner elsässischen Chronik, gibt in seinem 10. Buche die Geschichte der Stadt und der Abtei. —

Balthasar Boell, hiesiger Bürgermeister, schrieb unter dem Titel „Weissenburger Stadtrecht" das unter dem Namen „Weissenburger Chronik" bekannte Werk. Zwei Theile in 4. Verblieb bis jetzt Manuscript.

Zabern, Taberna.

Unter diesem Namen sind drei Städte bekannt:

I. Elsass-Zabern, Tres tabernae, gehörte bis zur Zeit K. Friedrichs II. zum Herzogthum Allemannien; unter diesem Kaiser aber wurde diese Stadt gegen andere Besitzungen des Bischofs von Strassburg vertauscht, und verblieb bis zur französischen Staatsumwälzung die vorzüglichste Stadt und Residenz dieser Bischöfe.

Dieser Tausch fand, während Heinrich III. von Stahleck den bischöflichen Stuhl besass, Statt.

II. Rhein-Zabern, Taberna rhenanae, war in frühern Zeiten ein kaiserliches Kammergut, welches Karl IV. dem Bischof von Speier überliess.

III. Berg-Zabern, Tabernae montanae, gehörte in früheren Zeiten zur Grafschaft Zweibrücken; Kaiser Rudolph I. erhob es 1286 auf Bitten der Grafen Eberhard und Wallram zu einer Stadt. Sie kam später an das Haus Pfalz, bei der sie, und zwar bei der zweibrücker Linie, bis zum Jahr 1793 verblieb.

Mader und Götz führen eine Münze an, die, obwohl in der Beschreibung von einander abweichend, doch gewiss die nämliche ist:

284 a. A. TAPERNIA . †. In einem innern Perlenrand eine undeutliche Figur, die Mader für einen Fisch hält.

R. Ein Kreuz, in dessen obern Winkeln kleine Kreuze sich befinden; die beiden Querhölzer sind kurz; an dem rechts ist ein D, und an dem links ein N angehängt. In den untern Winkeln des Kreuzes ist rechts ein E und links ein R, und zwar ganz gleich gestaltet wie das R im Worte Tabernia auf dem Avers.

Mader hält das D blos für ein C, und bemerkt nicht, dass das gegenüberstehende Querholz bis zum N gleichfalls ganz kurz ist; er meint ferner, sein vermeintliches C und das, auf der andern Seite sich befindende N bilden zusammen einen Namen, was doch gegen alle Erfahrung spricht; in dem C und N glaubt er Conrad oder Cuno zu finden, und in dem E und P (welches ich für ein R ansehe) liest er Episcopus.

Man erlaube mir jedoch, zu bemerken, dass diese Münze, die ich zwar nur Einmal, ziemlich abgewetzt, und daher undeutlich gesehen habe, ganz den gleichen Charakter mit den schwäbisch-allemannischen Herzogsmünzen hat, dass die Gestalt der Lettern und alles Uebrige uns muthmassen lässt, die Münze gehöre dem 10. oder 11. Jahrhundert; ist dies

Digitized by Google

der Fall, so kann solche durchaus keine bischöfliche sein; denn Berg-Zabern war nie bischöflich, Elsass-Zabern wurde es erst im 13., und Rhein-Zabern im 14. Jahrhundert.

Ich lese daher: Dux ERNestus; die beiden Herzoge von Schwaben, die den Namen „Ernst" führten, regierten von 1012—1030.

In dieser Zeit gehörte Elsass-Zabern noch zum Herzogthume Allemannien.

Gerne will ich einer anderen Ansicht huldigen, wenn solche mich des Gegentheiles überführt.

* 284 b. In der Nähe von Elsass-Zabern wurde schon öfters ein stummer Denar gefunden, worauf ein auf zwei Bogen liegendes Einhorn, welches den Kopf rückwärts wendet, vorgestellt ist. Auf gleiche Weise findet sich das alte Wappen von Zabern, in Stein gehauen daselbst. Von einem Münzfreund erhielt ich diesen Denar, als ein hieher gehöriger, ob zwar ich ihn eher an die Donau bestimmte. Wohin er nun gehöre, wage ich nicht zu entscheiden.

Nachstehende Münzen glaube ich dem Elsass vindiziren zu können. Wenn anders, was Mader, Plato und sonstige numismatische Autoritäten als Grundsatz aufstellten, kein Trugschluss ist (wofür es bis jetzt noch Niemand erkannte), dass nämlich da, wo Münzen in einem und demselben Lande häufiger wie anderwärts und in grösserer Menge beisammen gefunden werden, man mit vieler Wahrscheinlichkeit ihre Entstehung demselben Lande zuschreiben dürfe, die Forschung somit dem speziellen: Wo? und Wem? sich zunächst zuzuwenden habe: — so möchte meine, für das Elsass sprechende Behauptung wohl gerechfertigt sein.

Man untersuche den Charakter, Habitus, Gehalt, die Schwere und Grösse der auf der letzten Tafel abgebildeten Münzen, so wird man unverkennbar wahrnehmen, dass sie Einem Lande angehören, und zwar, wenn gleich nicht alle vom nämlichen münzberechtigten Stande herrührend, doch sämmtlich Einer Provinz, oder Einem Distrikt, wo ein gleiches Münzsystem herrschte, und man nach gleich hohen Verfügungen oder Konvenienzen münzte.

Dass bei weitem der grössere Theil der Geistlichkeit zugehöre, liegt wohl ausser allem Zweifel, aber welchen Specialitäten? Dies ist eine Frage, die wohl mit unseren heutigen Mitteln sich nicht mit Gewissheit entscheiden lässt. Künftigen Entdeckungen archivalischer Art oder Münzen selbst, mit deutlichen und leserlichen Umschriften, bleibt es vorbehalten, das bisherige Dunkel befriedigender zu erhellen. Da diese Münzen täglich in Menge im Unter-Elsass, selten im Ober-Elsass gefunden werden, so müssen wir noch vorzugsweise diejenigen geistlichen Stände dieser Provinz, die, so viel uns bekannt, befugt waren, Geld zu prägen, als diejenigen betrachten, denen unsere Nachforschungen vorzüglich gewidmet sind, nämlich:

1) Die Aebte von Lorch, als Eigenthümer von Brumat, 889. Ertheilung der Münzfreiheit, 1000. Aufhebung des Stiftes, 1232.
2) Abtei Mauermünster.
3) Abtei Altdorf.
4) Abtei Selz.
5) Abtei Kron-Weissenburg, und Grafen von Leiningen, ihre Schirmvögte.
6) Bistum Strassburg, nebst den Schutzvögten, den Herren von Lichtenberg.

Wenn auch die Aebte von Lorch die Bewilligung K. Otto III., in Brumat eine Münze anzulegen, erhalten hatten, so darf man doch zweifeln, ob jemals auch hier Gebrauch von diesem Privilegium gemacht wurde. Die Besitzung war unbedeutend, und beschränkte sich blos auf einen Theil des Ortes; ferne von Lorch war solche wenig beachtet, und wurde sogar öfters als Lehen an benachbarte Geschlechter vergeben und verpfändet. Den grössern Theil der Zeit, während ein Theil von Brumat dem Stifte Lorch angehörte, waren die ökonomischen Zustände der Abtei sehr zerrüttet,

Digitized by Google

so dass wohl nicht zu muthmassen ist, dass hier je gemünzt worden, gewiss wenigstens sehr spärlich, und dass ihre Münzen wenig im Elsass verbreitet waren, was sich mit der Menge noch vorhandener nicht verträgt.

Dass die Abtei Mauermünster jemals Geld geprägt habe, ist gleichfalls sehr zweifelhaft, so wie es auch grossem Zweifel unterliegt, ob sie überhaupt dazu befugt war.

Die Abtei Altdorf war immer arm, und den Bischöfen von Strassburg untergeben. Die den Aebten bewilligte Münzfreiheit werden diese schwerlich benutzt, auch wohl ihre Rechnung dabei nicht gefunden haben, da sie solche dem Bischof so leicht überlassen hatten, der bereits im 13. Jahrhundert die hiesige Münze eine bischöfliche nannte. (Schöpflin a. d. T. II. p. 83.) Es lassen sich also nicht leicht ähtische Münzen von hier erwarten.

Desto eher und mehr von der Abtei Selz. Ihre Münzgerechtigkeit war von mehreren Kaisern bestätigt; in der neuern Bestätigung K. Konrads III. vom Jahr 1143 kommen die Worte vor:

„Notum itaque esse volumus fidelium nostrorum tam futurorum quam praesentium industriae, „quod vir venerabilis Walterus Seltensis monasterii abbas nostram mansuetudinem adiit con- „querens, quod Argentinensis episcopus Burchardus monetam suo monasterio ex antiqua regum „vel imperatorum munificentia per authenticas privilegiorum paginas collatam in episcopatu suo „dari vel accipi prohibet.“

Nach diesen und früheren Privilegien sollte die selzische Münze die Zeichen und Inschrift von den Münzen der beiden Städte Strassburg und Speier führen:

„qui inter argentinensem et Spirensem episcopatum medius limes erat.

Ausdrücklich wird gesagt:

„quae utriusque civitatis imaginem et titulum sine ulla ponderis et puritatis deminutione praeferret.“

Allein keine der beiden Städte hatte damals noch Befugniss der Münzprägung; daher können diese Worte blos dahin zu deuten sein, dass die selzer Münze das Bild und Inschrift der Münzen der speierischen und strassburgischen Bischöfe, oder der daselbst geprägten kaiserlichen Münzen, wie solche in diesen beiden Städten geprägt wurden, haben sollten. Da demnach die selzischen Münzen mit fremder Umschrift und Bild geprägt wurden, dürfte es sehr gewagt sein, vorkommende Münzen mit Bestimmtheit Selz zuzuschreiben.

Dass die Abtei Kronweissenburg oft und viel geprägt habe, daran kann nach dem, was wir in Händen haben, nicht gezweifelt werden.

Von den Bischöfen von Strassburg ist ohnehin bekannt, dass sie vielmals, und in verschiedenen Münzstätten Geld prägten; zu bedauern ist jedoch, dass hierlands es nicht wie anderswo im Gebrauch war, auf den Münzen die Münzstätte zu nennen, was unsere Nachforschungen gewiss viel erleichtern würde.

Die Münzen selbst zu beschreiben, die höchst wahrscheinlich dem Elsass angehören, wäre überflüssig, da deren Abbildung hier beigefügt ist; genug, wenn ich sage, dass alle auf der letzten Tafel abgebildeten, die eine etwas mehr, die andere etwas weniger Gewicht haben, dass der Unterschied am Gewicht nur von dem höhern Grad der Erhaltung oder Abwetzung herzurühren scheint, dass endlich auch der Silbergehalt wenig unterschieden ist. Mit Ausnahme von Nr. 23, welche die Hälfte der ihr ähnlichen Nr. 22 wiegt, gehen immer gegen 30 auf das rheinische Loth.

285. Halb Brakteat. Der Löwe, hoch und erhaben, der Bischof mit der Bicorna auf dem Haupt. 286. 287. Haben ähnliche Reverse; zwei Engel halten das Kreuz eines Kirchengebets.

Der erste dieser Heller ist unstreitig bischöflich, beim zweiten sieht man einen Ritter, der in der Rechten eine Fahne hält, und sich mit der Linken auf einen spitzigen dreieckigen Schild stützt; auf diesem Schild bemerkt man zwei Querstreifen oder Balken. Soll dies vielleicht schon ein Wappen sein? Oestreich? Hohen Geroldseck? — Ich bezweifle es.

Digitized by Google

Damals waren die Landgrafen von Ober-Elsass noch nicht Herzoge von Oestreich; und dieser letztere Pfenning scheint doch gewiss dem 12. Saeculo anzugehören.

* 288. 289. Bischöfliche oder äbtische Münzen; Rückseite: ein Engel hält mit beiden Händen ein Kreuz.

* 290. 291. Ein Agnus, mit und ohne Kreuz; die Hauptseite: eine gekrönte männliche Gestalt, in der Linken einen Lilienscepter, in der Rechten einen einfachen Adler oder Falken. Beides für deutsche Kaiser, auf Münzen selten, auf Siegeln öfters.

* 292. 293. Kehrseite: Agnus mit Kreuz. Hauptseite: Bischöfe und Aebte, mit und ohne Mitra, im
* 294 c. erstern Falle aber auch mit Bicorna.

* 294 a. * 294. b. Einseitige Blechmünzen mit Reiter, bald mit glattem, und bald mit Perlenrand.

* 295. Reiter von der rechten Seite. Rückseite: Kirche zwischen zwei Sternen.

Appel (T. II. pag. 426) sieht in diesem Reiter die böhmische Libussa. Wie reimt sich aber das Kreuz auf der Kirche zur heidnischen Fürstin? Dass dieses Münzchen auch in Böhmen gefunden worden, mag leicht daher rühren, dass bei dem Heere Rudolphs von Habsburg gegen Ottokar sich viele Elsässer befanden. Dass aber dies Münzchen dem Elsass angehört, beweist die grosse Menge, die davon hier täglich gefunden werden.

* 296. * 297. Aehnliche Reiter, der eine von der rechten, der andere von der linken Seite, auf der Rückseite befindet sich aber auf beiden Seiten der Kirche eine Fahne. Diese Fahne scheint auf ein grösseres Lehen hinzudeuten.

Pastor Tritschler, vaterländischer Archäolog, wollte in diesen Münzen eine Art Denkmünze sehen, welche die Stadt Strassburg zu Ehren ihres Hauptmannes, des Grafen Rudolph von Habsburg schlagen liess; der Reiter, glaubte er, sei der nämliche Rudolph, wie er über dem Portal des Münsters zu Strassburg als Bildsäule sich befindet.

Das Zeitalter passt allerdings, allein gewiss würden die Jahrbücher von Strassburg eine Erwähnung davon machen, während dem ausdrücklich gesagt wird, dass die Stadt anfänglich Engel, dann aber immer Lilien auf ihren Münzen prägte. Auch ist es unwahrscheinlich, dass die Stadt damals Geld prägte, wozu sie erst 38 Jahre später befugt war.

* 297. a. Reiter mit Fahnen, auf der Rückseite: Kirchengebäude.

* 298. * 299. Aehnliche Reiter und Kirchengebäude, jedoch statt des mittlern Thurms ein halber Mond. Ich kann mir die Bedeutung dieses wachsenden Mondes nicht erklären.

* 300. u. Ein infulirter Geistlicher, rechts den Krummstab haltend, mit der Linken den Segen er-
* 305. theilend. Kirchengebäude.

* 301. Prälat mit unbedecktem Kopfe von vorne, rückwärts Kirchengebäude mit drei Kreuzen.

* 302. Reiter von der linken Seite, seine Kopfbedeckung gleicht einer Krone. Kirchengebäude.

* 303. Gekrönte Figur von vorne, in der Rechten ein Krenz, in der Linken vielleicht R. Apfel.

* 304. Abt mit unbedecktem Kopf von der linken Seite, mit der Linken den Krummstab haltend. Kehrseite: das gewöhnliche Kirchengebäude.

Es wäre zu viel gewagt, auf blosse Muthmassung hin diese Münzchen einem bestimmten Stifte, Dynasten oder Stadt zuzueignen, doch erlaube ich mir, meine Gedanken hier mitzutheilen:

Ich glaube nicht, dass alle aus der nämlichen Werkstätte und vom nämlichen Münzbefugten herrühren; ein Theil der Reitermünzen dürfte wohl den Schirmvögten von Strassburg, den Herren von Lichtenberg, die als Advocati sich berechtigt glaubten, Antheil an der Münzgerechtigkeit ihres Schützlings zu nehmen, angehören; gewiss gehörten diese Reiterzeichen keinem geistlichen Herrn zu; es ist wenigstens nicht gewöhnlich, dass Geistliche irgendwo Reiter auf ihren Münzen und Siegeln führten, aber die Kirchen auf der Rückseite deuten doch dahin, dass der Münzherr mit einem Stifte in Verbindung stand.

Digitized by Google

Die anderen Reitermünzen haben Vieles vom Charakter der weissenburger Stiftsmünzen; könnten daher wohl den Grafen von Leiningen, als ehemaligen Schirmvögten dieses Stiftes, zugeschrieben werden.

Die Münzchen mit dem Lamme erlaube ich mir, nicht zu bestimmen, doch gewiss sind es Münzen eines hieslgen Stiftes.

Die grössere Hälfte des Ooser Münzfundes (1835) bestand aus solchen Münzchen mit Lamm; wenn man nun erwägt, dass Baden, in dessen Nachbarschaft das Dorf Oos gelegen, vormals eine Besitzung des Stiftes Weissenburg war, dass zugleich das Dorf Oos nur eine Meile von Selz entfernt ist, so trägt dieses viel zur Vermuthung bei, dass diese Münzgattung einem der beiden Stifte angehört; leider sind mir nur einige dieser Münzchen zu Gesicht gekommen, und nur wenige wurden mir zu Theil, daher konnte ich auch keine genauere Untersuchung anstellen; ausführlich sind solche von Mone in seiner Kunde des Mittelalters (Jahrgang 1836 pag. 273) beschrieben. Schade, dass dieser Fund ohne genaue Untersuchung zersplittert wurde.

Zum Schluss sind noch drei, höchst wahrscheinlich elsässische Münzchen zu erwähnen, nämlich die auf der dritten Tafel Nr. 48 a., 48 b. und 48 c. abgebildet sich befinden.

Die erste (Nr. 48 a.) ist schon durch Böhme, im 12. Fach des Groschen Kabinets Nr. 31 u. 32, so wie auch durch Schöpflin und Mader bekannt und beschrieben worden. Jedoch keiner dieser Genannten weiss mit Bestimmtheit, was er daraus machen soll; Schöpflin glaubt in der Form der Lettern das 8. Jahrhundert zu erkennen, und möchte sie gerne dem Herzog Adelbert von Elsass zusprechen.

Aber eben wenn ich die Form der Buchstaben untersuche, glaube ich ihr kein so hohes Alter zusprechen zu können, und versetze sie in das 12. oder 13. Jahrhundert. Die hieroglyphischen Figuren auf der Rückseite haben zwar allerdings einige Aehnlichkeiten mit jenen, die man auf den Münzen Pipins antrifft; ähnlich ist jedoch verschieden von gleich.

Die zwei anderen, auch im Elsass aufgefundenen Münzchen haben ebenfalls diese Zeichen auf der Rückseite, so wie auf dem Avers das Herz mit dem Kreuz, jedoch statt dem Namen Adelbert: VIVOHXOS, welches ich also lese: IN HOC (X crucifixo) VIVO, oder die konstantinische Devise: IN HOC SIGNO VINCES.

Dass alle drei Münzchen vom gleichen Fabrikorte sind, ist wohl nicht zu bezweifeln, doch glaube ich, dass beide letzteren um ein bis zwei Jahrhunderte neuerer sein mögen.

Anfänglich glaubte ich, diese Münzchen gehörten nach Heilig-Kreuz, daher erscheinen sie auf der Tafel III bei dem Münzchen, welches Schöpflin diesem Wallfahrtsorte zuschreibt, allein Erkundigungen aller Art, die ich auf Ort und Stelle und in der Nachbarschaft einzog, überzeugten mich, dass dies nicht sein könne.

Die Bruderschaft des Herzens Jesu dürfte wohl in früheren Zeiten, wie die meisten anderen Kongregationen, einen Denkpfenning gehabt haben, allein auch hier führten mich alle Nachforschungen zu keinem Resultat. Nach Schöpflin wurde die erste dieser Münzchen in der Nähe des ehemaligen Stiftes St. Stephan aufgefunden, und wirklich war Herzog Adelbert der Gründer dieser Kirche. Dies ist alles, was von dieser Münze gesagt werden kann.

Die Figuren der Rückseite endlich sind gar nicht zu erklären, doch lässt sich auch nicht erwarten, dass sie anfangs sogar blos Striche um den Raum auszufüllen gewesen sein können; gewiss hatten sie eine Bedeutung.

Möge die Auffindung und Bekanntmachung der beiden letzteren Münzen den Liebhabern der Numismatik Anlass geben, um auch ihrerseits weitere Andeutungen zu veröffentlichen, und eine bestimmte Nachweisung zu ermitteln. — Vires unitae agunt.

Digitized by Google

Erklärung der Zeichen und Abkürzungen.

gfs. — gross; w. — wiegt; A. — Avers; R. — Revers; | — Ende einer Zeile.

Die Nummern beziehen sich auf die Abbildungen. Die Sternchen (asterisques) bedeuten, dass sich die Münze in meiner eigenen Sammlung befindet.

Als Münzmesser glaubte ich, den von Mader und Appel, der sich in eines jeden Liebhabers Händen befindet, annehmen zu müssen, wo jeder Grad eine Linie Wiener Maasses beträgt, so wie ich auch das gleiche Gewicht mit Obgenannten angenommen habe, nach welchem vier Dukaten ein Loth, dann ein Dukat sechzig Gran betragen.

Nachträgliche Zusätze und Correctionen.

ad pag. 22, nach Nr. 52. Während der ersten Belagerung liess General Melac aus seinem Silbergeschirr 4, 2 und 1 Livre-Stücke ausschneiden, und mit dem Stempel der Werthbestimmung bezeichnen; als es sich aber herausstellte, dass der Silberwerth höher war als der Nennwerth, wurde pr. Livre ein Sou darauf geschlagen, und im ersten Augenblicke die 4, 2 und 1 Livre-Stücke mit besonderen Stempeln als Fortsetzung mit dem andern eingeschlagen, so dass diese vermehrte neue Werthbestimmung einwärts sichtbar ist. Ein neuer Stempel wurde verfertigt, und die neu ausgegebenen Stücke damit gestempelt, wo die Vermehrung auch erhaben erscheint. Daher kommt es, dass dreierlei Arten dieser Nothmünzen vorkommen: die erste, aber seltenste, blos mit Bezeichnung des Werths in Livre, ohne Sou; die zweite, wo die Erhöhung des Werths seit- und einwärts erscheint; endlich die dritte Art, wo im neuen Stempel die Livre- und Sou-Bestimmung im nämlichen Stempel erhaben ausgedrückt ist. So auch finden sich Exemplare, wo im Stempel des Wappens statt drei Lilien blos zwei erscheinen.

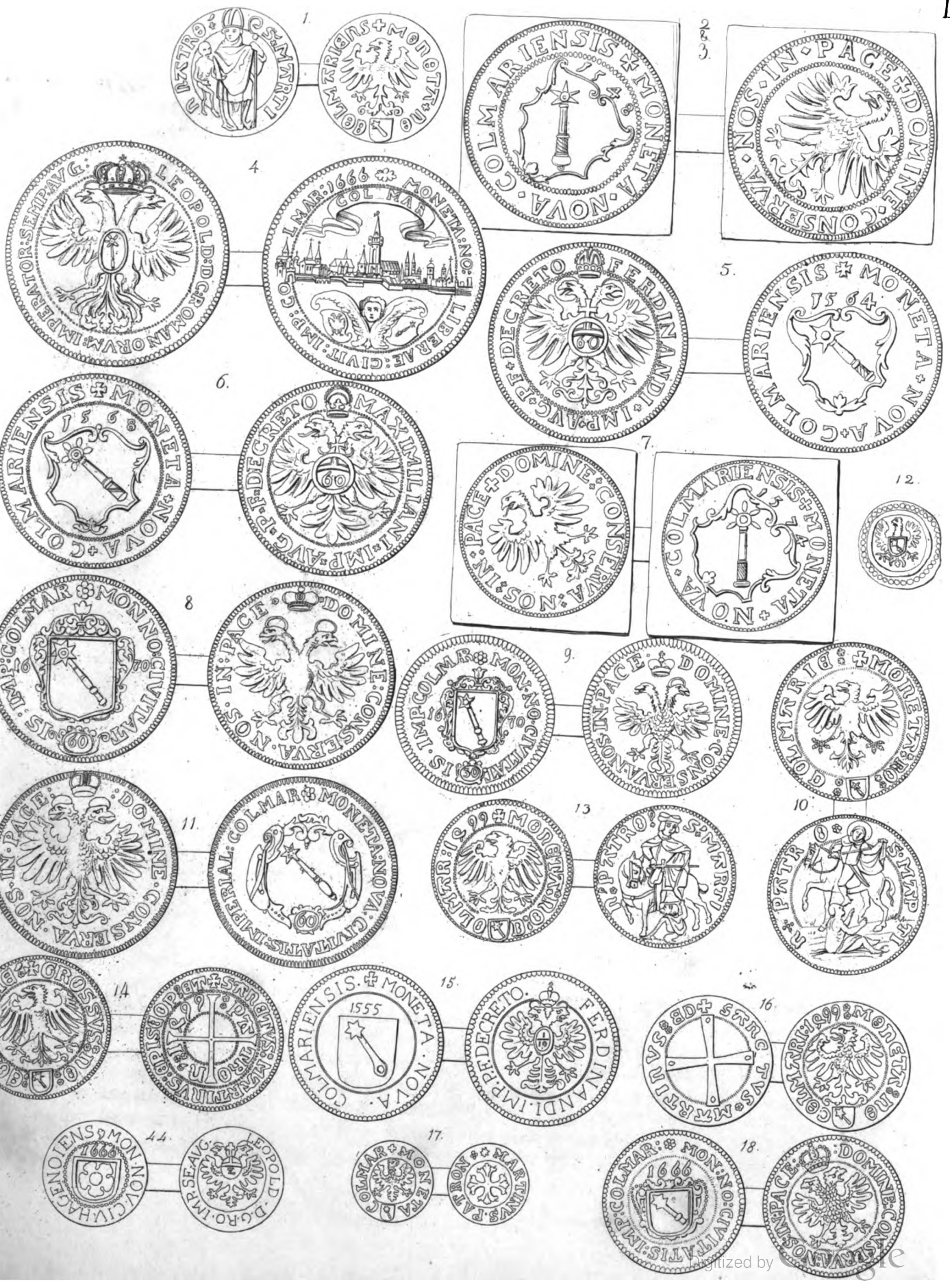
Vor den Jubiläumsmünzen von 1781 ist noch eine kammische Medaille einzuschieben.

A. AUSPICATO DELPHINÆ ADVENTUI. Triumphbogen, auf welchem oben ein Merkur steht, der in der Rechten seinen Stab und in der Linken ein brennendes Herz hält. Im Abschnitt: DIE VII MAII | MDCCLXX.
R. COALESCENTIS DECORA VIRTUTIS. Unter dem Auge Gottes ein Altar, auf dem zwei brennende Herzen, rechts des Altars ein Delphin und links ein gekrönter einfacher Adler, der mit seiner linken Klaue eine Lilie hält. Im Abschnitt: ARGENTINÆ | KAMM fecit. gfs. 34.

pag. 87 Zeile 10 v. u. lies: ALIT — statt: ALITS.

pag. 88. Die Legende der in der 10. Zeile beschriebenen Medaille ist verschränkt, und heisst: O RHIN DE LA FÊTE ENCHANTÉ PORTES AV LOIN LA LIBERTÉ.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

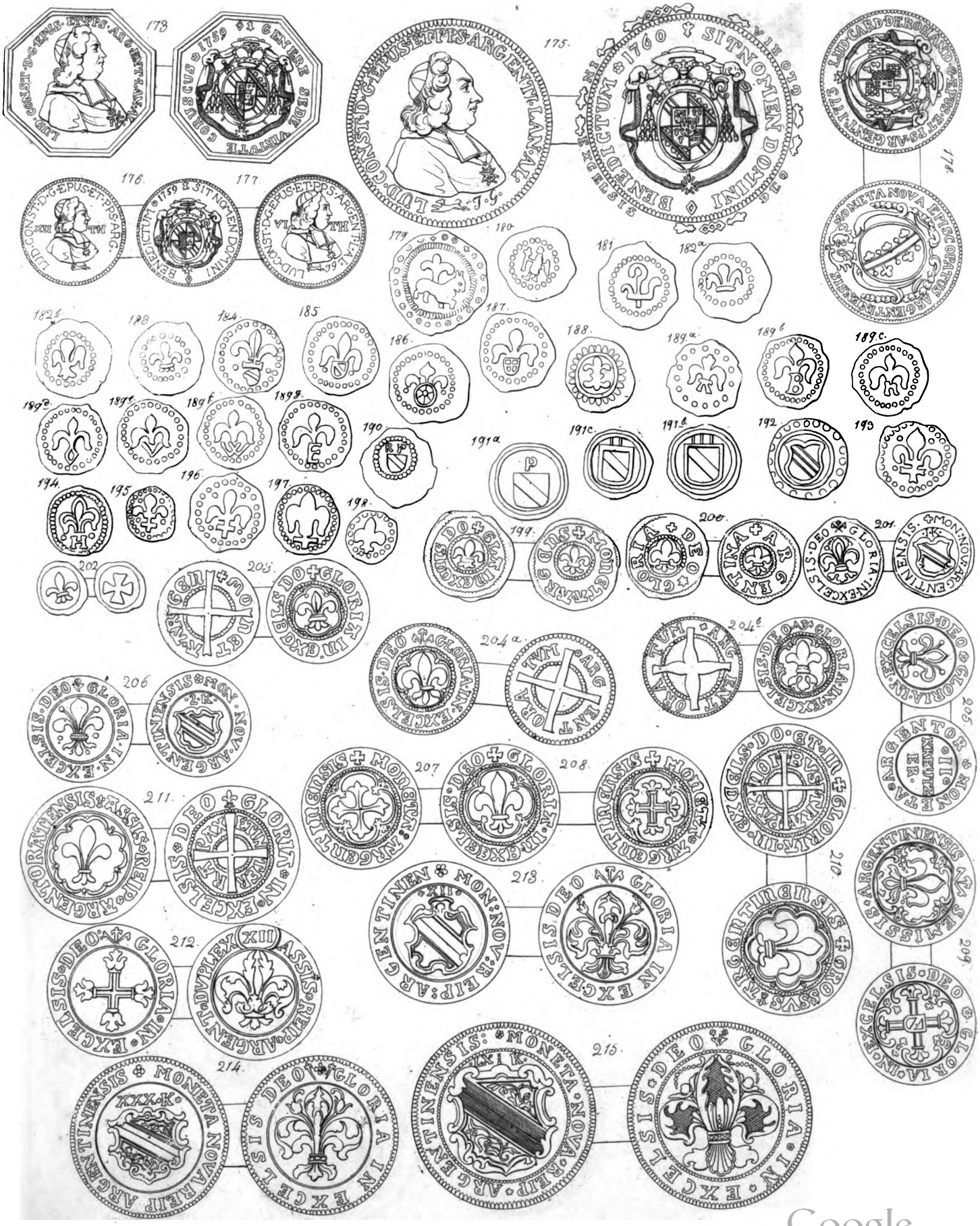
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

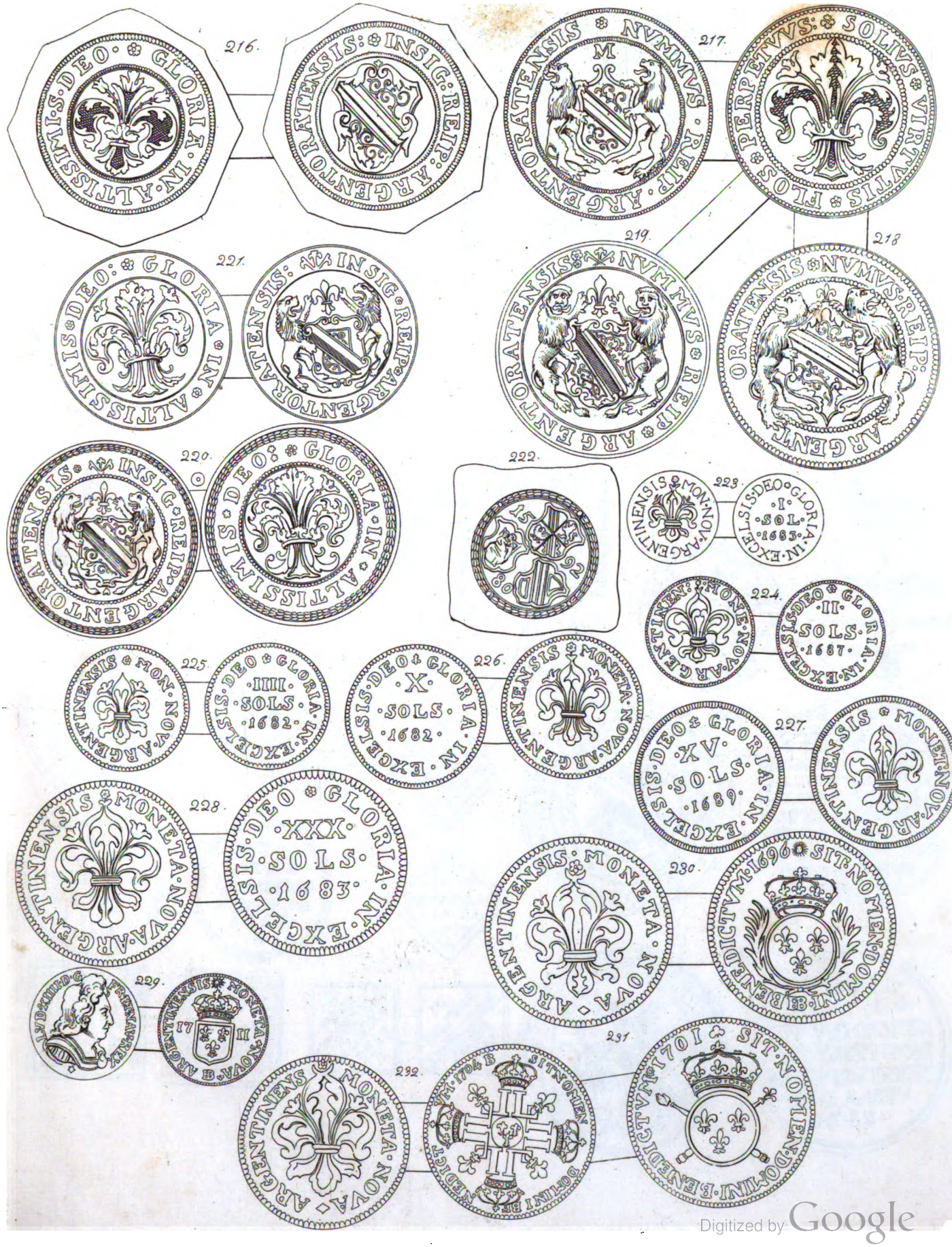
Digitized by Google

Digitized by Google

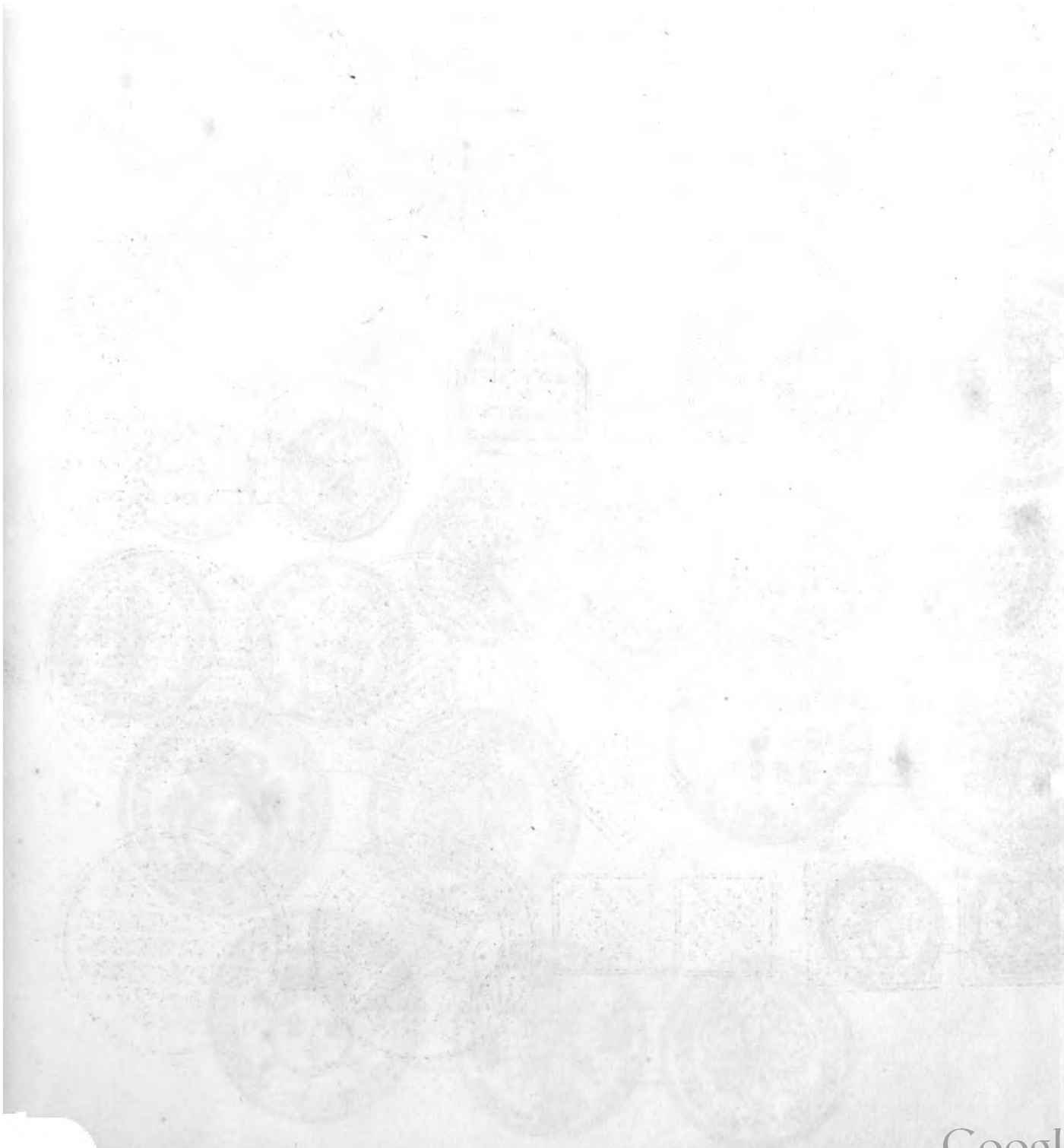


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

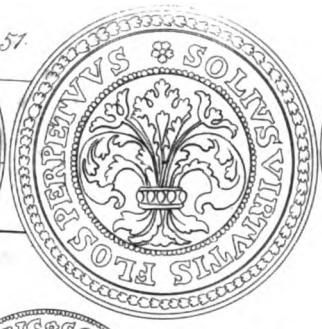


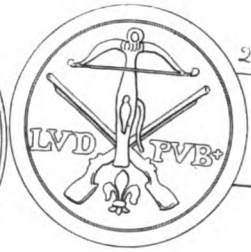
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

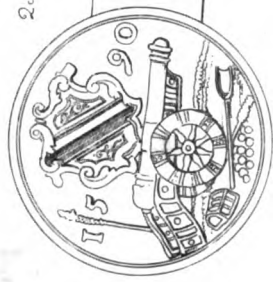
257.





252.

253.

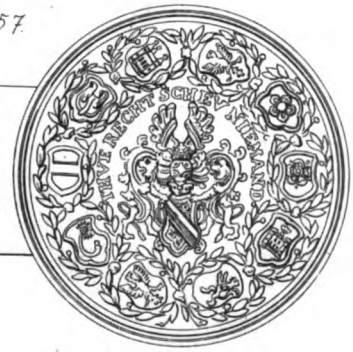


254.

255.

256.

257.



259.

258.

PSAL·36·
EXPECTA·DEVM
ET CVSTODI VIÃ
EIVS
A·M·D·XLIII·

260.

261.

264.

263.

266.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachtrag

als

Ergänzung und Berichtigung

zum

Versuch einer Münzgeschichte

des Elsasses

vom

Freiherrn von Berstett.

Freiburg im Breisgau,

Herder'sche Buchdruckerei.

1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Noch sind keine vier Jahre verflossen, seit ich meinen Versuch der Elsassischen Münzgeschichte den Liebhabern der Münzkunde übergeben habe, und schon finde ich mich in den Stand gesetzt, durch reichliche Nachlese mehrere Lücken auszufüllen, und einige eingeschlichene Irrthümer zu berichtigen.

Münzsammlungen waren zwar von jeher im Elsass nichts Seltenes, allein die Liebhaber beschränkten sich fast ausschliesslich auf das alt Römische und Griechische; Silbermann allein hat die Münzen Strasburgs gesammelt; seine so ziemlich vollständige Sammlung kam nach seinem Tode in das Antiken-Cabinet der Universität. Vom übrigen Elsass ist mir provinzielles von früherher keine Sammlung bekannt; ich darf wohl sagen, dass seit Erscheinen meines Versuches Viele erst die Reichhaltigkeit der Denkmäler dieser Gattung kennen lernten. Nunmehr ist die Aufmerksamkeit, selbst mit theilweiser Beseitigung der Griechen und Römer, mehr den Localsstücken zugewendet. Was früher oft eine Beute des Tiegels wurde, wird nun mit Fleiss gesammelt und für die Wissenschaft aufbewahrt.

Nicht allein aus dem Elsass sind mir schätzbare Beiträge, theils in Originalien, theils in Abdrücken, oder in getreuen Beschreibungen zu Theil geworden, auch aus entfernten Gegenden kamen mir solche zu; an den gehörigen Orten sind sowohl die gedruckten Quellen, als auch die geneigten Mittheilungen, welche mir bei meiner Arbeit hülfreich waren, angezeigt; ich spreche hier zugleich meinen Dank aus, zu dem ich verpflichtet bin.

Ich hätte die Zahl der in diesem Nachtrage aufgenommenen Münzen mehr als verdoppeln können, wenn jede geringfügige Stempel-Verschiedenheit, deren Zahl bei einigen Stücken sehr gross ist, besonders beschrieben worden wäre; allein ich wollte die Geduld meiner Leser nicht zu sehr in Anspruch nehmen; Anstreben nach solcher Vollständigkeit ist eben so ermüdend, als auch unmöglich.

Digitized by Google

Wenn die Beschreibungen, was ich selbst fühle, öfters dürftig, undeutlich, und nicht erschöpfend sind; so möge es mir zur Entschuldigung gereichen, dass ich die Stücke nicht im Original oder in deutlichen Abdrücken besass, sondern lediglich den mir freundlich mitgetheilten Beschreibungen folgen musste.

Es ist die Ausstellung erhoben worden, dass meine Beschreibungen nur selten mit kritischen Elementen begleitet seyen. Ich fühle vollkommen das Wahre derselben. Zu meiner Entschuldigung verweise ich auf die mir angehörige bescheidene Rolle des Liebhabers; Kritiken, wenn sie Gewicht und Belehrung haben sollen, müssen von den ragenden Koriphäen der Wissenschaft, von den Männern anerkannter Autorität ausgehen, dann heisst es mit Recht —

Oratio est actio!

Freiburg, Monat Mai 1844.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Stadt Colmar.

Im Stürmer'schen Catalog kommen Thaler vor von 1554, welche bei A. Berg pag. 56 abgebildet sind, 1565, 1568, 1570, der von 1570 auch als Doppelthaler bei Dr. Fautel. Der von 1565 ist im Kön. Cabinet zu Berlin.

1. A. MONETA NOVA COLMARIENSIS. Stadtwappen, darüber 1571.
   R. FERDINANDI . IMP . AVG . P . F . DECRETO. R.Adler im R.Apfel, auf der Brust 60. Wambold p. 604.
2. A. MONETA ‡ NOVA ‡ COLMARIENSIS † Stadtwappen, darüber 1575.
   R. FERDINANDI † IMP. † AVG. † P. F. DECRETO. R.Adler, 60 auf der Brust. Hepner.
3. Eine Guldenklippe von 1596: RVDOL † II. IMPE . AUGUS. † P . F . DECRETO. Doppeladler.
4. Ein Gulden, ganz ähnlich Nr. 6 von demselben Jahr, aber mit der Umschrift: FERDINAND; NB. dieser starb schon 1564. Vulpius.
5. So auch ein Stück mit 30 im R.Apfel □ w. 1¼ Loth. Ibid.

* 6. So auch A. MONETA † NOVA † COLMARIENSIS †. Im verzierten Schild das Stadtwappen, darüber 157...
   R. MAXIMILIANI ‡ II ‡ IMP ‡ AVG ‡ P ‡ F ‡ DECRETO. Doppeladler mit $\frac{60}{}$ im R.Apfel. gss. 27. Thaler.

7. A. MONETA ‡ NOVA ‡ COLMARIENSIS † Stadtwappen, darüber 1575.
   R. MAXIMILIAN † IMP † AVG † P. DECRET. Doppeladler mit 60 im R.Apfel. Dr. Fautel in Colmar.
8. A. MONETA . NOVA . COLMARIENSIS ✲ Stadtwappen, darüber 1596.
   R. RVDOL † II. IMPE † AVGVS. † P. F. DECRETO. Dopp. Adler mit $\frac{60}{}$ im R.Apfel. Dr. Fautel. viereckige Klippe, w. 1 L. gss. 27.
9. Von diesen Gulden-Thalern sind noch drei andere Stempel, die jedoch wenig von einander abweichen, vorhanden; nämlich 1. zwischen COLMAR und MONETA ein Röschen; 2. am nämlichen Orte zwei Röschen; 3. statt eines Punktes zwei.

* 10. A. MONETA . NO . C — OLMAR . 1499 : †. Stadt-Adler, darunter das Wappen.
   R. S : MARTI — N : PATRON.° Der stehende Heilige, wie im vorigen. Mönchschrift. gss. 14. w. 20 gr. Dr. Fautel.

* 11. Dann noch A. MON . NO . CIVITATIS : IMP : COLMAR ✲ Im verzierten ovalen Schild der Streitkolben; darüber XII. K.
   R. DOMINE . CONSERVA . NOS IN PACE : gekrönter dopp. R.Adler mit Scheinen, gss. 19. w. ¼ L. 9 gr.

12. Ad Nr. 13.ª Ganz ähnl. Stücke von 1526. Mönchsschr. Dr. Fautel.
13. Ad Nr. 14. A. wie der Goldgulden Nr. 1.
    R. MONETA • NO • COLMAR. 1526. R.Adler, unten in einem kleinen Schild das Stadtwappen. Dr. Fautel in Colmar. Wurde 1828 in Achkarren am Kaiserstuhl im Todtenhause in einem Todtenkopfe gefunden.

Digitized by Google

Von einseitigen Pfenningen findet man noch eine Menge verschiedener Stempel, die jedoch wenig variiren, z. B. den Adler bald rechts, bald links gestellt.

14. In Mader's Münzsammlung Catal. Nr. 3523—3527 kommen Zweikreuzerstücke von 1574 vor.

15. Noch ein anderer Batzen von 1533 mit dem R. DOMINE * CONSERVA * NOS * IN * PACE. R.Adler. Vulpius.

* 16. A. MON : NO : CIVITATIS : IMP : COLMAR : 1667.
R. DOMINE : CONSERVA : N : IN : PACE : Doppeladler ½ Batzen.
Ad Nr. 15.a daselbst ist die Jahreszahl nicht 1555, sondern 1535.

17. A. MON : NO : CIVIT : IMP · COLMAR. Gekr. dopp. Adler mit ovalem Brustschild, wo ein 2 zu stehen scheint.
R. GLORIA . IN . E—XCEL—DEO. Kreuz wie Nr. 16. Hr. Kappe in Berlin.

Ganz gleiches Gepräg wie der Goldgulden Nr. 1 haben einige silberne Münzen und dürften wohl mit demselben Stempel geprägt worden sein; sind in runder und in Klippenform vorhanden.

1. A. MONE . NO . CIV . IMP . COLM. † Stadtwappen.
* R. MAXI . II . ROMA . IMP . P . DE. Gekr. R.Adler auf der Brust: ②

18. 2. A. MONETA . N . Stadtwappen O COLMAR † einfacher Adler, rechtssehend.
R. S† MA-RTIN-† PAT-RON. † Grosses Kreuz, dessen Ärme die Schrift scheiden.

* 19. 3. A. MONETA NO Stadtwapp. † COLMAR † einfacher Adler, rechtssehend.
R. Wie oben bei 2.

20. 4. A. MONETA NO COLMAR † Einfacher Adler, rechtssehend.
R. S . MA - RTIN - O : PA - TRO, übrigens wie Nr. 2. Mönchsschrift.

Diese vier Halbbatzen befinden sich in der Sammlung des Hrn. Hepner in Bischheim.

Abweichungen von Nr. 21 des Versuchs.

21.a u. 21.b R. RVDOL . II . ROM . A : IMP . P . DE. ferner
R. RVDOL : II . ROMA . IMP . P . DEC. Köhne pag. 98.

22. Ad Nr. 21. R. RVD . II . IMP . AVGVSTVS. Köhne pag. 98.

* 23. Aehnliches Stück wie Nr. 21 als Klippe von 1574.
R. MAXI † II † ROMA † IMP † P. Dopp. Adler auf der Brust: Z

Schulprämien.

* 24. Ad pag. 10. Einseitige Klippe, viereckig gekerbter Rand. PRÆM . DILIGENT . GYMNAS. COLMAR . A . C. Lilien, Lorbeerkranz. Ausserhalb in den beiden Ecken 17—46. gss. 30. w. 70 gr.

25. Wie vorige aber oben 2, seitwärts 1766. Wambold. Gleich vorigen aber oben ein Röschen, in der Mitte des Kranzes ein Punkt, ohne Jahrzahl gss. 23. w. 38 gr.

Von der Nr. 22 abgebildeten Präsenz-Münze sind noch mehrere Stempel vorhanden, die jedoch blos darin von einander unterschieden sind, dass der Name des Graveurs bald unten, bald seitwärts angebracht ist.

Aehnliche Prämien von 1716 und 1792 befinden sich in der Sammlung des Hrn. Hepner in Bischheim.

26. Nach Nr. 23: * A. FRANÇOISE SUZANNE DE CAUDREAU—NIC. DE CORBERON P.R PRÉSIDENT D'ALSACE; auf einem Hermelinmantel, unter einer freiherrlichen Krone, 2 Wappenschilder. Allianz-Wappen.
R. ARDEMVS EODEM. Zwei ins Kreuz gestellte brennende Fackeln. Im Abschnitt 1730, seitwärts S. V. (Saint Urbain) Nicolaus von Corberon war 1723 — 1743 erster Präsident des obersten Gerichtshofes (Conseil souverain) des Elsasses in Colmar.

Digitized by Google

27. In Scharfenstein's historischer Generalbeschreibung des Elsasses mit der Vorrede von Doppelmayer, Frankf. und Lpzg. 1734. 8. pag. 198, kommt Folgendes vor: Dies stärkte die Stadt Colmar dermassen in ihrer Hoffnung, dass sie 1666 eine silberne Münze in Grösse eines R.Thalers schlagen liess, darauf das Brustbild des Kaisers Leopold zu sehen war, im R. das Wappen der Stadt mit der Umschrift: MONETA LIBERA CIVITATIS IMPERIALIS COLMARIENSIS 1666.

Entweder ist dieser Thaler, noch ehe er ausgegeben, unterdrückt worden, oder blos projectirt gewesen, sonst wäre doch gewiss etwas davon auf uns gekommen.

Landgrafen von Ober-Elsass.

28. Ad Nr. 24. Anderer Stempel einer Unterabtheilung, zeigt im Wappen den Schrägbalken, rechts gelegt. Köhne p. 99.

29. Ad Nr. 25.a 25.b A. † FER . D . G . RO . IMP . S . AVG . GER . HVN . BO . REX. Gekröntes Bild im Harnisch bis halben Leib mit umgürtetem Schwert, in der Rechten den Scepter, in der linken den R.Apfel haltend; darin 10.

R. INF . HIS . AR . AVS . D . BV . LAND . ALSATI. Doppelt gekrönter R.Adler, das ungarisch-böhmische Wappen auf der Brust. Oben Elsasser Mittelschild. gss. 9; w. 3/16 L. 11. gr. Appel 1010, Köhne pag. 99. Ein zweiter Stempel hat ALSAT. Eckel.

30. Nach Nr. 55. A. ○○ RECHEN . PFENIN . BIN . ICH . GENANT. In einem von oben herab getheilten spanischen Schild befinden sich an drei Querstäbchen 16 Kugeln.

R. ZAIG † OFT † AN † GROS † EER † V † SCHANT † Ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln, mit halbem Leib sichtbar, hält mit jeder Hand einen deutschen Schild, wovon der rechts das einfache österreichische Wappen, der links das Ober-Elsasser enthält, über beide die erzherzogliche Krone, darunter ein Kreuzchen, weiter unten eine Blume. Bei einem andern Stempel ist der Schild herzförmig. Kupfermünze gss. 17.

Schon unter den österreichischen Herzogen wurde in Ensisheim und Rottenburg am Neckar für die Vorlande gemünzt; allein erst unter Kaiser Ferdinand I. war in Ensisheim die Münze auch für grössere Sorten neu eingerichtet; die ersten Thaler wurden unter dem Erzherzog Ferdinand, Sohn des obengenannten Kaisers, daselbst geprägt, mehrentheils Doppelthaler, alle ohne Jahreszahl. Unter den folgenden Fürsten war die Münze blühend, doch kommen nur wenige kleine Münzchen von hier vor, so auch einige Goldmünzen. Die erste schwedische Invasion zerstörte die Münze, und nie mehr wurde sie wieder hergestellt.

Anfänglich gieng die Regierung damit um, in Breisach, später in Freiburg eine Münze für die Vorlande bauen zu lassen; allein die Kriegszeiten, zumal da sich der Kriegsschauplatz in diese Gegenden gezogen hatte, waren diesem Vorhaben hinderlich, und von nun an wurden alle Gelder des jüngeren Zweiges der österreichisch-steyermarkischen Linie, zu deren Gebiet die Vorlande gehörten, zu Hall in Tyrol geprägt.

Ensisheimer Thaler, die sich in den schönen vaterländischen Sammlungen der Herren Dr. Fautel in Colmar und Hepner in Bischheim befinden:

31. A. FERDINAND : D : G : ARCHID : AVSTRIAE. Geharnischtes Brustbild, in der Rechten den geschulterten Scepter, mit der Linken den Schwertknopf haltend.

R. DVX . BVR . LA . ALS . CO . FER. Das grosse gekrönte Wappen, zur Seite in zwei kleinen Schildern Habsburg und Pfirt. Doppelthaler.

Digitized by Google

Dr. Fautel von viererlei Stempel, nämlich:

32. 2. im A. wie voriger. R. DVX . BVR . LAN . ALS . CO . FER.

33. 3. im A. ARCHIDVX und im R. blos LA.

34. 4. Stempel. A. FERDINANDVS : D : G : ARCHID : AVSTRIÆ : im R. DV . X : BVR : LAND-ALSA . COM . PHIR, sonst wie voriger. Dr. Fautel.

Diesem füge ich noch einen fünften Stempel eines Doppelthalers aus meiner eigenen Sammlung bei.

* 35. A. ganz wie voriger. R. DVX . BVRG . LAND - ALSA . COM - PHIRT. Wappen wie bei den andern. Dieser ist ein Dickthaler und scheint mit dem Stempel eines einfachen geprägt zu seyn.

36.a A. RVDOLPHVS : II . D . G . — ROM : IM : SE : AV : GE : HV : BO : REX. † Belorbeertes Brustbild rechts, mit der Toisonkette auf der Brust, unter dem Arm 1603.

R. NEC NON - ARCHIDVCES A : D : B : L : ALS : - CO : PHIRT. Unter dem erzherzoglichen Hut, im verzierten ovalen Schild, das 14feldige Wappen mit dem von Ober-Elsass als Kopfschild; die Toisonkette umgibt denselben; zu beiden Seiten die kleinen Wappen von Habsburg und Pfirt. Doppelthaler. Dr. Fautel.

36.b A. RVDOLPHVS . II : D . G . ROM : IMP : SEM : AVG : GER : HVN : BO : REX †. Brustbild, unter dem Arm 1603.

R. NEC : NON : ARCHIDVCES : AV. (A und V zusammengehängt) D : BVRG : LANDG : (N und D zusammen) AL : CO : FER : das fer staffelweise aufwärts geschrieben F^{ER}.

Wie voriger; hat aber zur Seite des Hauptschildes zwei kleinere Schilde von Habsburg und Pfirt. desgl.

37. A. RVDOLPHVS II . D . G . RO . IM . SEM . AV . GER . HVN . BO . REX † Brustbild.

R. NEC NON ARCHIDVCES . AVS . D . BVR . LANDG . ALS . CO . FER. Wappen ohne Jahrzahl. Dr. Fautel.

38. A. RVDOLPHVS II : D . G . ROM . IM . SE . AV . GE . HV . BO . REX. Geharnischtes und belorbeertes Brustbild, unten 1604.

R. NEC NON ARCHIDVCES A D B L ALS CO PHIRT. Wappen. Doppelthaler. Dr. Fautel.

39. A. RVDOLPHVS II : D : G : ROM : IM : SEM : AV : GE : HVN : BO : REX †. Brustbild, darunter 1605.

R. NEC NON ARCHIDVCES AV. (A und V zusammengehängt) D : BO : LANDG : ALS : CO : FER : Wappen. Dr. Fautel.

40. A. RVDOLPHVS . II . D . G . RO . IM . SE AVG. (A und V zusammengehängt) GER . HVN . BO. REX. Brustbild, darunter 1606.

R. NEC NON ARCHIDVCES AV. (A und V zusammengehängt) D . B . LANDG . ALS . CO. FER. Wappen. Dr. Fautel.

41. Desgleichen im Avers das AVG wie gewöhnlich, hat blos B.
Brustbild, 1606. R. wie voriger. Dr. Fautel.
Vom Jahr 1607 ist keine bekannt.

42. Vom Jahr 1608, wie der von 1606; hat blos AV, im Avers aber BOH. Brustbild, vor selbem 1608.

R. NEC NON ARCHIDVCES . AVS . DX . BV . LAN . G . AL . CO . FER. Wappen. Dr. Fautel.

43. Doppelthaler von 1609, wie der von 1604. Dr. Fautel.

A. RVDOLPHVS II . D . G . RO . IM . SE . AV . GER . HVN . BO . REX. Brustbild, vor demselben 1609.

R. NEC NON . ARCHIDVCES . AVS . DV . BV . LAN . G . AL . CO . FE. Wappen. Dr. Fautel.

44. A. wie voriger; hat aber IMP, unter dem Brustbild 1610. R. wie voriger. Dr. Fautel.

Digitized by Google

45. A. wie voriger; hat aber IM und AVG, vor dem Brustbild 1611, überall zwei Punkte.
R. Hat AV und ALS. Wappen. Dr. Fautel.

46. Wie voriger; hier 1612. R. dessgl., aber AVS. Dr. Fautel. Thaler.

47. A. RVDOLPHVS . II . D . G . RO . IM . SE . AV . GE . HV . BO . REX. Belorbeertes und geharnischtes Brustbild rechts, mit Halskrause und Toison-Orden.
R. NEC . NO . ARCHID . AVS . DV . BV . LANDG . ALS . CO . FERT †. Das mit dem Herzogshut bedeckte 16feldige österreichische Wappen, wo im dritten Feld das Wappen von Elsass, im letzten das von Pfirt vorkömmt, behängt mit dem Toison-Orden. gss. 21. w. 3/8 L. Appel, Nr. 1018.

48. A. RVDOL . II . D . G . R . - IM . S . A . G . H . B . REX. Belorbeertes und geharnischtes Brustbild rechts, mit Halskrause.
R. NEC . NON ARCHIDVCES . AV . D . B . L . AL. Drei Wappenschilder in Form eines Kleeblattes, oben in einer Einfassung 3. gr. 14. w. 32. Appel, Nr. 1019.

49. A. MAXIMILIANVS . D : G ++ ARCH : AVST : DVX : BVR : STIR : CARIN †. Brustbild, darunter 1614.
R. ET : CARN : MAG : PRVS : ADM : LAND : ALS : COM : FER : neben dem grossen gekrönten Wappen die zwei kleinern von Elsass und Pfirt. Doppelthaler. Dr. Fautel.

50. A. MAXIMILIANVS : D : G : ARCH : AVS : DVX : BVRG : STIR : CARINT † Brustbild, vor demselben 1614.
R. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADMI : LAND : ALS : COM : PHIR, ebenfalls die zwei kleinern Wappen neben dem grossen; ist einfach und doppelt vorhanden. Dr. Fautel. Mon. c. a. p. 190.

51. A. MAXIMILIANVS : D : G : ARCH : AVS : DVX : BVRG : STIR : CARINT †. Brustbild im Harnisch, Halskragen, das deutsche Ordenskreuz an einer Kette auf der Brust, vor selbem 1614.
R. ET : CARN : MAG : PRVS : ADM : LAND : ALS : COM : FER. Gekröntes quadrirtes Wappen, worauf das Ordenskreuz liegt, in dessen Mitte der preussische Adler in ovalem Mittelschild sich befindet, zu beiden Seiten die Wappen von Ober-Elsass und Pfirt. Maday, Nr. 3409.

52. A. wie der ehevorige, aber MAXIMILIANVS : am Ende CARI † 1615.
R. ibid. Hepner in Bischheim.

53. A. MAXIMILIAN : D : G : ARC : AV : DV : BV . STIR : CARIN †. Brustbild, vor demselben 1615.
R. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADM . LAND : ALS : CO . FER. Wappen wie voriger. Dr. Fautel.

54. A. wie voriger, aber blos CARI : vor dem Brustbild 1616. R. wie voriger. Dr. Fautel.
Vom Jahr 1617 bereits beschrieben, aber zweierlei Stempel, die jedoch wenig variiren; dann noch ein Doppelthaler. Ebendaselbst.

55. A. MAXIMILIANVS . D : G : ARCH : AV : DV : B : STIR : CARINT. †. Brustbild wie voriges, darunter 1618.
R. ET : CARN : MAG : PRVSS : ADM : LAND : ALS : CO : FE. Wappen wie vorher. Köhne, p. 100. Thaler.

56. A. MAXIMILIANVS . D . G : ARCH : AV : DV : BV : STIR : CARIN †. Brustbild, vor demselben 1619.
R. wie der vom Jahr 1617. Dr. Fautel. Da der Erzherzog bereits 1618 todt war, so war dieser Thaler anticipando geprägt.

57. A. FERDINANDVS . II . D : G : ROM : IMP : SEM : AVG : GER : HVN : BO : REX †. Belorbeertes Brustbild rechts, mit kurzen Haaren, Knebel- und Kinnbart, grossem Halskragen, Harnisch und

Digitized by Google

die Toisonkette umgehangen; die Brust bedeckt einen Theil der Buchstaben O und M im Worte ROM, vor der Brust 1621.

R. NEC : NON : ARCHIDVCES : AVS : DV : BV : LANDG : ALS : CO : TIR. Das gekrönte vollständige, mit dem Toison-Orden umhängte Wappen. Zweierlei Stempel. Schulthess Nr. 253, Dr. Fautel. Ein zweiter Stempel hat RO, dann BOH und rückwärts 1621. Dr. Fantel.

58. a. Wie voriger, aber das Brustbild trennt OM in ROM. 1621.

59. b. Wie oben 2., hinter der Schulter 1622. R. AV.

60. c. Desgleichen, unter dem Bild 1623. R. LAND. Hepner in Bischheim.

61. A. LEOPOLDVS . D . G . ET (E und T zusammen) ARCHIDVCES . AVST . DV . BVR : † Brustbild im geistlichen Gewand.

R. STIRIÆ . CARINT-CARN : LAND : ALS: grosses, gekröntes Wappen, zu dessen Seiten die kleinern Wappen von Strassburg und Passau, und in zwei andern kleinen Schilden unten die von Murbach und Lüders. Doppelthaler. Dr. Fautel.

62. A. LEOPOLDVS : D : G : ET . ARCHIDVCES . AVST : DV : BVR : †. Brustbild wie oben R. wie bei vorigem. Ibid.

63. A. LEOPOLDVS : D : G : ET . ARCHIDVCES . AVST : DVC : BVR †. Brustbild, darunter 1620.

R. ET . STIR . CARIN : CARN : LAND : ALS. Wappen wie der erstere, mit den zwei Neben- und den zwei untern Schildchen. Von dem obenbeschriebenen durch das Bindewort ET im R. unterschieden. Dr. Fautel.

64. A. LEOPOLD : D : G : ET . ARCHIDVCES . AVST : DVC : BVR. †. wie voriger, von 1620.

R. STIRIÆ . CARINT . CARN : LAND : ALS. Wappen wie voriger. Ibid.

65. A. LEOPOLDVS . NEC NON . CÆTERI : D : G : ARCHID : AVSTRIÆ. Röschen, Brustbild, 1620.

R. DVC : BVRG : STIR : CAR : ET CARN : COM : TIROL : grosses Wappen, darunter die von Strassburg und Passau. Ibid.

66. A. LEOPOLDVS : D : G : A : NEC : NON : C : ÆTERI . ARCH : AVST : Röschen, Brustbild, 1620.

R. DVX . BVRG : STIR : CAR-ET : CARN : COM . TIR. Wappen wie auf vorigem. Fautel.

67. A. LEOPOLD : D : G : ARCHIDVX : AVST : DVX : BVR : ET : SAC : CÆS : M^{tis} ET †. Brustbild, 1621 vor der Brust.

R. RELIQ : ARCHID : GVBERNAT : PLEN : ET : COM : TIR : LAND : ALS. Grosses, gekröntes Wappen mit dem elsässischen Mittelschild; ein zweiter Stempel hat die Jahreszahl unten. Dr. Fautel.

68. A. LEOPOLD : D : G : ARCHIDVX : AVST : DVX : BVR : ETC : SAC : CÆS : M^{tis} ET † : Brustbild, darunter 1621. Ibid.

R. RELIQ : ARCHID : GVBERNAT : PLEN : ET : COM : TIR : LAND : ALS. Wappen. Ibid.

69. A. und R. wie vorige, hinter dem Brustbild 1622.

70. Ebenso von 1623; nur hier LEOPOLDVS und die Jahrzahl voran. Ibid.

71. Wie voriger, unter dem Brustbild 1622. Hepner.

Bei mehreren dieses Jahres ist ein Stempelriss sichtbar.

72. LEOPOLD . D . G . ARCHIDVX . AVST . DVX . BVR ET SAC . CÆS . M . ET. unter dem Brustbild 1623.

R. RELIQ . ARCHID . GVBERNT . PLEN ET . COM TIROL LAND . ALS. Wappen. Hepner.

73. Desgleichen von 1624, aber diese Zahl ist getheilt 16—24.

Beim zweiten schon beschriebenen Stempel ist die Jahreszahl unten; es scheint auch, dass ein dritter Stempel vorhanden ist, aber mit sehr unbedeutenden Abweichungen.

Digitized by Google

74. Desgleichen vom Jahr 1625, aber die Jahrszahl getheilt: 16—25.
75. A. LEOPOLDVS . D . G . ARCHIDVX . AVSTRIÆ, gekröntes und geharnischtes Brustbild mit Scepter und Schwert.
R. SAC : CÆS : MA : ANTER : PROVINC . PLEN . GVB. Wappen.
76. A. wie voriger; vor dem Brustbild 1627, zwischen jedem Worte zwei Punkte.
R. wie voriger.
77. A. und R. wie vorige; die Jahrszahl 1628 vor dem Brustbilde; schon beschrieben.
Vom Jahre 1629, wie der vom vorigen Jahre.
78. So auch vom Jahre 1630; bei einem zweiten Stempel ist die Jahreszahl hinter dem Bild.
79. A. LEOPOLDVS . D : G : ARCHIDVX . AVSTRIÆ, geharnischtes und gekröntes Bild bis an den Schooss rechts, mit Scepter und Schwert, vor dem Bild 1631.
R. DVX . BVRG . LAND . ALS . CO . FER, neben dem grossen gekrönten Wappen zwei kleinere von Habsburg und Pfirt. Hepner.
80. Wie von 1631; so von 1632 R. DVX . BVRG . LAND : ALS : CO . FER, neben dem grössern Wappen die zwei kleinen von Habsburg und Pfirt.

Bis hieher aus den Sammlungen der Herren Dr. Fautel und Hepner.

Es ist möglich, dass einige der oben beschriebenen Thaler nicht aus der Ensisheimer Münze hervorgegangen sind, sondern aus der von Hall in Tirol. Jedoch sind sie auch für das Elsass ausgeprägt worden. Einige dieser Thaler habe ich schon beschrieben; allein ich wollte die schöne Folge der Thaler des Hrn. Dr. Fautel in Colmar im Ganzen mittheilen. Jeder Münz-, besonders Thalerliebhaber, wenn er je durch Colmar kommen sollte, wolle diese Stadt ja nicht verlassen, ohne bei diesem Herrn eingesprochen und seine Sammlung besehen zu haben, da sich derselbe ein Vergnügen daraus macht, den Fremden solche vorzuweisen.

Stadt Hagenau.

Vor 1600 bis 1609 müssen Goldgulden hier geprägt worden seyn, da nach dem Münzmandat der Stadt Nürnberg vom 10. Mai 1610 selbige als zu gering, zu 72½ Kreuzer devalvirt wurden. Hirsch M. A. 3. Thl. pag. 409.

Eine bis jetzt noch nicht beschriebene 3¾löthige viereckige Thalerklippe befindet sich in der schönen Münzsammlung des Hrn. Oberstlieutenant Schulthess-Rechberg in Zürich.

81. A. NVMMVS ✻ ARGENT ✻ HAGENOVIENSIS ⚜, gekerbter Kreis, verzierte Einfassung des französischen Schildes mit der Rose.
R. FERDINAND II ROM IMP SEM AVG D G, Dopp. Adler mit Schein und Krone, im Apfel 60, neben dem Schweif 16—20; die Punkte in der Schrift des R. sind kleine Röschen.
82. Ad Nr. 41.a Eine Unterabtheilung von der halben Grösse kommt gleichfalls, aber selten vor.
Ad Nr. 41.b Eine Abweichung, nämlich über der Rose das H. Köhne p. 101.
Auch eine ältere gleiche Münze von 1614 findet sich Leitzmann Jahrg. 1840, p. 132, und Groschen von 1600 e. l.
83. Ad Nr. 41.c A. MONETA . HAGENOIENSIS, Röschen. Im deutschen Schild die Rose, darüber: 1,600.
R. RVDOL II . D : G : ROM . IMP . SEMP . AVG . P . F . DEC, dopp. Adler mit 3. gr. 14. w. 24. desgleichen wie 1601.

Digitized by Google

84. A. MONETA . HAGENSIENSIS, deutsches Wappen mit der Rose, darüber 1600.
R. RVDOL . II . R . I . SEMP . AVG . P . F . DEC, Doppeladler, im Reichsapfel auf der Brust: 3 gss. 15.

85. A. MONETA HAGENO ... Wappen.
R. FERD . III . ROM . IM . SEM . AVG, im Feld: II KREVZER. Wambold Nr. 5066.
Leitzmann führt Nr. 17 der Nummism. Ztg. 1840, p. 132

86. eine derlei Münze von 1614 an.

87. A. MONETA . ARGEN . CIVIT . HAGEN, Wappen, darüber 1608.
R. Gekrönter dopp. Adler, auf dessen Brust im Reichsapfel 4. Umschrift: RVDOL II . ROM . IMP . AVG . P . F . DEC. Wambold 3837.

88. Im Wambold'schen Catalog 3837.b wird eine kleine Münze sehr oberflächlich beschrieben mit der Jahrszahl 1680, welches in hohem Grade unwahrscheinlich ist, und ein Irrthum seyn muss; so auch Nr. 5067 ein Halb-Batzen von 1697. Gewiss waren bei den Wambold'schen Exemplaren die Jahreszahlen verwischt und daher auch unrichtig gelesen, da bereits 1680 die Stadt definitif Frankreich gehuldigt hatte, und zwar ohne Vorbehalt ihres Münzrechts.

89. Ein anderes Zweikr. von 1665 hat SEM auf dem R.

Landau.

90. Vor g) A. LANDAV | VON | I . RÖM . KEY . MAY. | VND | DES REICHSWEGEN | DVRCH | I . RÖM . KÖNIG MAY. | BELAGERT | VND | DEN 9 SEPT. | EROBERT | 1702, unten zwei Palmzweige.
R. Ansicht oder Plan der Festung mit den Belagerungsarbeiten, in der Stadt: LANDAV. gss. 22. Loos.

Hanau und Lichtenberg.

Von Philipp IV. ad 64. 4. Ähnliche Groschen kommen auch vor von 1587 und 1588.

91. Von Philipp V. ad 66. 2. Thaler: A. PHIL . CO . A . C . HANAV . D . I . LICH . E . OCHSN, geharnischtes Brustbild bis zum halben Leib im Profil.
R. DEVS DAT CVI VVLT; quadrirte, mit zwei Helmen bedeckte Wappen mit Mittelschild; beim Schildesfuss die Jahrszahl 90, 94, 96, 97. Köhler M. Bel. XIV. Vorr. p. 18—19.

92. A. Vorwärts stehendes Bild im Mantelkleid bis halben Leib, bedeckt mit einer Mütze. Umschr. PHI . G . Z . HANAW . H . Z . LICHTEB . V . OCHST.
R. Wappen und Umschrift wie beim Thaler von 1598. Köhler.

93. Ad Nr. 66. 3. Ähnliche Groschen von 1598.

Johann Reinhard I. Thaler:

94. Nach Nr. 72. 6. A. JO . REINHART . COM . IN . HANAW . ET . ZWEIBR . DNS, geharnischtes Brustbild mit kurzem Haar und rauhem Bart, Spitzenüberschlag, im Profil von der rechten Seite; inwendig im Kreis: FORTVNAM VINCE FERENDO.
R. IN . LIECHT . BI . ET . OCH . MA . ET . ADVO; quadrirtes Wappen mit Mittelschild und drei Helmen, die Umschrift unten zwischen zwei Helmen. Köhler M. B.

Digitized by Google

95. Ein Doppelthaler, dem vorigen ähnlich, ohne Jahrszahl.

96. Philipp Wolfgang ad Nr. 1. In Köhler M. B. F. XIV. Vorr. p. 19 wird im R. das AVG gänzlich ausgeschrieben: AVGVSTVS, also ein zweiter Stempel.

Friedrich Kasimir, Gulden:

97. A. † FRID : CAS : COM : HAN : RH : ET : BIP : DN : MVNZENB; Brustbild im römischen Harnisch mit Halskrause und Perücke, von der rechten Seite.
R. Röschen, LICH : ET : OCHS . — 60 — MAR : ET : ADV . ARG; gekröntes sechsfeldiges Wappen mit Mittelschild, zur Seite 16—75, unten S—M. Köhne p. 103. Gulden.

98. Ad Nr. 12. Auch ein 2 kr. Stück von 1666. Köhne p. 103. Von diesem Grafen ist auch eine öfters vorkommende grössere Medaille auf die Grundsteinlegung der lutherischen Kirche zu Hanau 1658 vorhanden. Da diese Medaille aber nicht zu den Elsassischen gehört, habe ich ihrer nicht erwähnt. Mon. en arg. p. 363; auch bei Tenzel ist sie abgebildet. Kön. Preuss. Cab.

99. Joh. Reinhard II. ad Nr. 1. Von solchen 2 kr. Stücken gibt es von verschiedenen Jahren: 1655, 1656, 1657, 1661; wahrscheinlich auch von frühern und von spätern Jahren.

100. Philipp Reinhard. ad Nr. 11. Von diesen VI Albusstücken sind noch von verschiedenen spätern Jahren vorhanden, welche ausser der Jahrszahl ganz gleich sind.
Im Reness'schen Catalog Nr. 27077 u. 27079 kommen noch Kreuzer vor von 1679, 1681 und 1682, aber mit zu dürftigen Beschreibungen.

101. Nach Nr. 11. Einseitiger Heller; im Perlenrand das gekrönte spanische Schild mit den 3 Sparren, zur Seite: H—H | S—M. Hanauischer Heller? Bei einem andern steht M—S. Münzmeisterzeichen? Ich besitze verschiedene Exemplare dieser Hohlmünzchen; ich bestimmte sie immer zur münzenbergischen Linie; aber welchem Grafen? Herr Dr. Köhne schreibt sie dem Grafen Philipp Reinhard zu, giebt aber nicht an, warum gerade diesem. Eher noch kommt er dem Philipp Kasimir Graf von Hanau, Oheim des Vorigen, zu.

102. Ein anderes Exemplar der Art hat die Jahrszahl 16—75. Als Hanau-Münzenbergische Stücke gehören sie nicht zu den Elsasser Münzen.

103. A. Zwischen zwei Palmzweigen das Wappen mit den drei Sparren.
R. In einem Lorbeerkranze † . I | KREV | TZER. Köhne p. 104.
R. Im Lorbeerkranze: † I † KREV—TZER.
A. wie vorige.

104. A. PH . R . G . Z . HANAV; voriges Wappen.
R. Im Palmzweig der Reichsapfel mit Z 16—87. Köhne ibid.
Von diesem Grafen hat man auch eine Vermählungsmünze. Ob sie zwar nicht hieher, sondern nach Hanau gehört, gebe ich doch ihre Beschreibung.

105. PHIL . REIN . C . HAN . ET . CAR . GVILH . PR . SAX . MATR . IVNCT . A . S . MDCCV . D . XXVI . DEC., beide Brustbilder gegen einander gekehrt, das des Grafen in Harnisch und Perücke.
R. A FRVGIFERO ODORE RVTÆ NOSTRÆ SALVS; über der Stadt Hanau schwebt ein Adler, welcher die mit Blumengewinden verzierten Wappenschilder von Hanau und Sachsen in den Krallen trägt; im Abschnitt zwei kreuzweise gelegte Palmzweige. gss. 38. Köhne p. 104.

Molsheim.

106. Aus neueren Zeiten ist eine einseitige Kupfermünze vorhanden: Zeichen des Jesuitenordens I . H . S, darunter C . MOLS. gss. 14. Der Jesuitenorden hatte hier seit 1580 ein Ordenshaus,

Digitized by Google

welchem K. Ferdinand II. die Privilegien einer Academie ertheilte. 1702 ward diese Academie nach Strasburg verlegt.

Mülhusina, Mülhausen.

107. Nach Nr. 63. A. MO . NO . MILHVSINA . 1623; Wappen wie Nr. 63.
R. wie Nr. 61; ein halber Kreuzer. Köhne p. 105.

108. A. DOMINVS FORTITVDO MEA SENTVM ET REFVGIVM SPERABOQVE IN EO. PSAL. XVII., geharnischtes Brustbild rechts mit krausen Haaren, in 11 Zeilen: ANNO | MDLXXXVII| DIE IVN. 14. EXPVGNA | TVM CAPTVMQ. EST MÜL | HVSIVM VRBS ALSATIÆ | SVPERIOR. A TIGVRINIS BER | NAT. BASILIENS. SCAPHVS. | ET GLARONENSIB. HELVET| IS SANIORIS RELIGION. | ET CONFESSIONIS | EVANGELICÆ. Seltenes Stück in Thalergrösse. Haller Tom. II. p. 261. Wessen das Brustbild ist, bemerkt Haller nicht.

109. Eisenbahn-Medaille, welche allen Actionärs mitgetheilt wurde. A. CHEMIN DE FER DE STRASBOURG A BALE; zwei weibliche Figuren mit Mauerkronen, die zur Rechten hält in der linken Hand einen zur Erde gestellten ovalen Schild mit dem Baslerstab, die zur Linken, gepanzert, mit umgeworfenem Mantel, hält den zur Erde gestellten Schild mit dem Strasburger Wappen, im Abschnitt: N.AS KŒCHLIN & FRERES CONCESSIONAIRES | BARRE, hinter beiden Figuren ist ein Theil einer Locomotive sichtbar.
R. 19 SEPT. 1841 | INAUGURATION. | LOUIS-PHILIPPE I. REGNANT | J. B. TESTE MINISTRE | DES TRAV. PUBLICS | A. V. LEGRAND | S. SECRET. D'ETAT. gss. 28.

Murbach.

J. R. von Sterenberg.

Nicht nur halbe, sondern auch ganze Thaler liess Abt Johann Rudolph 1544 prägen.

110. A. † IOES ‡ RVD ‡ D ‡ G ‡ MVRBAC' † ET' † LVTREN' † ABB'; quadrirtes Wappen mit Inful und zwei Krummstäben, im 1. und 4. Feld Murbach, 2. und 3. Feld Geschlechtswappen, Mittelfeld Lüders.
R. CAROLVS † V † ROM † IMPERATOR † AVG † 1544 †, gekrönter Doppeladler. Hepner.

111. A. IO . ES . RVD : D : G : MVRBAC . ET . LVTREN . ABB. †, quadrirtes Wappen des Stifts und der Familie mit Mittelschild von Lüders, oben zwischen zwei Krummstäben die Inful.
R. CAROLVS . V . ROM . IMPERATOR . AVG . 1544. Der halbe Thaler ist dem ganzen ähnlich bis auf die Werthbestimmung; auch Viertelsthaler von diesem Jahr. Hepner in Bischheim.

112. Noch ein Thaler von 1546. Ampach (ohne Beschr.).
Thaler von 1552. Ampach, ebenfalls ohne Beschreibung.

113. A. IO - ES . RVD . D . G . MVRBAC . ET . LVTREN . ABB.; quadrirtes Wappen mit Mittelschild, oben zwischen zwei Krummstäben die Inful.
R. CAROLVS V . ROM . IMPERATOR . AVG . 58; gekrönter Adler. Wambold.
Ebenso von 1556. Renesse.

114. So auch von 1558. Hepner in Bischheim.
Ein ähnlicher Dickthaler dieses Jahres. Ebendaselbst.
Thaler von 1559. Harscher Catalog, ohne Beschreibung.

Digitized by Google

115—118. Im Wiener Auct. Catalog ist der Doppeldukat von 1561 nicht beschrieben, so auch der von 1562 bei Maday; desgleichen fehlt die Beschreibung des halben Thalers von 1565 bei Müller, und des Guldenthalers von 1569 bei Harscher.

Joh. Ulrich von Raitenau.

Das Geschlecht dieses Abtes, ursprünglich aus Graubünden stammend, siedelte sich später in Schwaben, am Bodensee an; Werner v. R. war 1416—1435, und Friedrich v. R. 1446—1479 Aebte von Pfeffers; Johann Rudolph war 1507—1523 Fürstabt zu Kempten, Wolfgang Dietrich bestieg 1587 den erzbischöflichen Stuhl zu Salzburg, wurde aber 1612 entsetzt. Im 17. Jahrhundert erlosch das Geschlecht.

119. Ad Nr. 2. Thaler von 1572. Dickmann, ohne Beschreibung.
120. Auch ein Gulden von 1572, wie der von 1570 bei Kiesling.
121. A. IOES . D . G . MVRBAC . ET LVTREN . ABBA; Wappen wie der vorige.
R. MAXIMILIANI II IMP . AVG . P . F . DECRET; Adler, im Reichsapfel 60 zwischen 15—73. Wambold.
122. A. IOES : VL . D . G . MVRBAC . ET . LVTREN . AB; das frühere Wappen.
R. wie der Gulden von 1573. Im Reichsapfel 30. Weisse.
123. A. IOES † VL † D † G † MVRBAC † ET † LVTREN ‡ ABBA; Wappen wie oben.
R. MAXIMILIANI † II † AVG † P † F † DECRE † 80; im Reichsapfel 60.
124. Ad Nr. 4.ª IOES VL . D . G : MVRBAC : ET . LV . AB; unter der Mitra das quadrirte Wappen des Stifts und der Familie, auf beiden Seiten der Mitra ein Krummstab.
R. MAXIMILIANI . II . IMP . AVG . P . F . DECRE . 75; Doppeladler, im Reichsapfel 10. Hoffmann.
125. Gleich vorigen 1576; Maday hat aber LVTREN ABBA.
* 126. Ad Nr. 6. A. IO . ES . D : G . MVRBAC : ET LVTREN . ABBA; das mit der Inful und zwei Krummstäben geschmückte Wappen.
R. MAXIMILIANI . II . IMP . AVG . P . F . DECRE . 76; gekrönter kais. Adler, im Reichsapfel 60.
127. Ad Nr. 7. A. IOS † VL † D † G † MVRBAC † ET † LVTREN ‡ ABBA; quadrirtes Wappen mit Insignien.
R. RVDOL † II † IMPE † AVGVS † P † F † DECRETO; Reichsadler, im Reichsapfel 60. Ampach, Weisse.

Andreas von Oestreich war ein Sohn Ferdinands des Starken von Tyrol und der Philippine Welser, geb. 1558. Wegen der Missheirath seines Vaters durfte er keinen Anspruch auf den erzherzoglichen Titel machen, und trat somit noch jung in den geistlichen Stand, erhielt 1576 den Kardinalshut und den Titel S. Mariæ novæ, und Protector deutscher Nation. 1578 ward er für seinen Vater Statthalter in Tyrol, 1580 Coadjutor in Brixen, 1598 spanischer Statthalter der Niederlande, und als solcher befehligte er persönlich das Heer, und errang mehrere Vortheile über seine Gegner; 1599 legte er die Stelle nieder und † 1600 in Rom. Er hinterliess mehrere natürliche Söhne, welche er aber, mit Ausnahme eines Einzigen, entmannen liess. Er war seit 1587 Administrator zu Murbach und Lüders, und e. a. Bischof zu Constanz, und seit 1591 zu Brixen.

128. Ad Nr. 3. † A. ANDR . CAR . AB . AVS . MVR . BA . LVT . AD; das mit dem Quastenhute bedeckte fünffeldige Wappen mit Mittelschild enthält: 1. silbernes Kreuz (wegen Constanz), 2. silbernes Lamm (wegen Brixen), 3. rother Adler (wegen Tyrol), 4. der springende Hund (wegen Murbach), 5. die zum Schwur aufgehobene Hand (wegen Lüders); im Mittelschild die östreichische Binde mit dem böhmischen Löwen.

Digitized by Google

R. RVDOLP : II . IMP . AVG : P . F . IMPER; auf meinem Exemplar steht blos IMP; gekrönter doppelter Reichsadler mit Scheinen, auf der Brust 3.
Ad Nr. 6. Bei genauer Untersuchung hat es sich wirklich gefunden, dass auf dem R. nicht SEMP, sondern TEMP steht.

129—131. Drei andere Groschen bei Köhne haben im Avers:
a) † ANDR : CAR : AB AVS : MVR : ET : LVT . AD.
b) †. ANDR : CAR : AB : AVS : (A und V zusammengehängt) MVR : (M und V zusammen) ET : LVT . AD :
c) † : ANDR . CAR : AB AVS : (A und V zus.) MVR : (M und V zus.) ET . LVT AD :
Auf dem Revers:
a) RVDOLPHI . II . IMP . AVG . TEMP .
b) RVDOLP : II . IMP : AVG . TEMP :
c) . RVDOLPH : II . IMP . AVG : TEMPORE .

132. Von Nr. 5 giebt Köhne pag. 106 einen in der Umschrift des Rev. etwas abweichenden Groschen, nämlich RVDOL : II : IMPERAT : SEMPER AVGVS :

Leopold von Oestreich war ein Sohn Erzherzogs Karl von Oestreich-Steyermark, geb. 1586. Die ersten geistlichen Weihen erhielt er 1596, zum Coadjutor von Passau 1598 erwählt, 1601 Bischof daselbst, 1607 zu Strasburg, e. a. nahm er Besitz von beiden Bisthümern, 1614 Administrator von Murbach und Lüders.

Im Versuch ist also die Zahl 1601 dahin abzuändern, da der Abt Johann Georg erst 1614 die Abtei abtrat. Im Jahr 1618 stiftete er zu Molsheim im Elsass eine Universität für die Jesuiten, und führte diesen Orden auch nach Freiburg ein; 1619 übernahm er die Regierung von Tyrol und Vorderöstreich, mit Inbegriff des Elsasses; 1626 verliess er den geistlichen Stand, und vermählte sich mit einer Prinzessin von Toskana, Claudia von Medicis, † 1632.

133. Ad Nr. 4. † LEOPOLD : D : G : AR . AVS . ARG . E PASS . EPS; Brustbild, darunter: 621.
R. ADMINISTRA . MVR . ET . LVD . MO :; Wappen wie Nr. 4. Köhne p. 106.

134. A. LEOPOLD : D : G : @ AR : AVS : AR . E . P : E : †; Brustbild mit unbedecktem Kopf rechts.
R. ADMIMISTRA : @ MVR : ET LVD :; unter dem Fürstenhut, im verzierten Schild, ein vierfeldiges Wappen: 1. Oestreich und Burgund, 2. Murbach, 3. Lüders, 4. Oestreich und Kärnthen.
gss. 19. w. 54 gr. Hepner in Bischheim.

Leopold Wilhelm von Oestreich, vierter Sohn K. Ferdinands II., geb. 1614. Von seinem Oheim erhielt er 1625 das Bisthum Strasburg und das von Passau, und 1626 die gefürstete Abtei Murbach und Lüders; e. a. vom Pabst zum Bischof von Halberstadt und Erzbischof von Bremen ernannt. Beide letztern wurden ihm 1629 nur temporär eingeräumt, indem sie durch dänische Hülfe dem Prinzen Friedrich zugewendet wurden. Gleichfalls durch den Pabst wurde die Wahl des postulirten Prinzen August von Sachsen zum Erzbischof von Magdeburg anullirt, und der Erzherzog Leopold Wilhelm 1629 dazu ernannt; zugleich auch erhielt er die Reichs-Abtei Hirschfeld. In alle diese Stifte wurde er durch die Waffen seines Vaters eingesetzt; die Schweden entrissen ihm aber bald die nördlichen Stifte, und im Prager Frieden 1637 musste er ihnen förmlich entsagen, dafür wurde er aber e. a. zum Bischof von Ollmütz erwählt, und 1655 zum Bischof von Breslau postulirt. Bereits 1639 war er zum Hochmeister des deutschen Ordens ernannt. Von 1639 bis 1643 übernahm er den Oberbefehl der kaiserlichen Heere, die er aber mit abwechselndem Glücke anführte; von 1646—1656 war er Statthalter der Niederlande, † 1662.

Columbanus von Andlau, aus einem der ältesten adeligen Geschlechter des Ober-Elsasses entsprossen, welches der Kirche schon viele hohe Würdenträger gegeben.

Digitized by Google

135. Ad Nr. 1. A. COLVMBANI ELECTI ABB. MVR. ET LV; Wappen.
R. SANCTVS LEODEGARIVS; der stehende Heilige, 16—63. Silbermünze.
Die dürftige Beschreibung dieser mir noch nirgends vorgekommenen Münze in Renesse, Nr. 22323, giebt weder Grösse noch Gewicht an.

Franz Egon, Fürst von Fürstenberg-Heiligenberg, geb. 1626, Domherr zu Cöln, Strasburg, Lüttich, Hildesheim und Speyer, Weihbischof und Domdecan zu Cöln, auch Decan des Stifts zu S. Gernon, später Domprobst zu Hildesheim, 1663 Bischof von Strasburg, endlich Administrator von Murbach und Lüders, zu Stablo und zu Malmedy, bekannt durch seine Anhänglichkeit an Frankreich, † 1682. Bretfeld Cat. Nr. 9218, ist eine kleine Silbermünze aufgezeichnet ohne Jahreszahl, beiderseits Wappen. Da im Bretfeldischen Catalog ungemein viele falsche Attribute vorkommen, so ist bei der dürftigen Beschreibung dieses Stücks nichts zu bestimmen.

Felix Egon, des vorigen Neffe, und Sohn des Fürsten Hermann Egon, geb. 1657, wurde 1682 Administrator der beiden Stifte; von ihm ist nur wenig zu sagen; † 1686.

Selz.

In einem alten Wappenbuch (Wappenbuch, gedruckt durch Martin Schrott, München 1580, fol.) findet sich ein angebliches Wappen der Abtei Selz, nämlich im silbernen Felde ein rothes Kreuz. Da aber sehr viele Unrichtigkeiten in diesem Buche vorkommen, so können wir diese Angaben nicht als zuverlässig betrachten.

Strasburg, Bisthum.

136. Ad Nr. 129.b A. OTTO .. IMP ...; in einer gekerbten runden Einfassung ein gleichschenklichtes Ankerkreuz.
R. ... NTNA ...; in einer gekerbten Einfassung ein Kirchendach. gss 10. Dr. Fautel.

137. A. OTTO REX PACIFIC . N; Kopf des Königs mit Diadem, von der linken Seite.
R. ARGENT NA V OTO; Argentina urbs ottonis (?); Königl. Preuss. Cabinet. Köhne p. 107.

138. Ad Nr. 130 sq. wie 130; doch hat die Krone andere Verzierungen, und die Rückseite sechsblättrige Röschen statt den vierblättrigen. Königl. Preuss. Cabinet. Köhne.

139. Wie 131. A. HENRICVS REX.
R. Von oben: ARGEN und in der Mitte CINA, neben dem AR rechts ein Bischofsstab, links ein Kreuz, unten zwei Sterne. Köhne.

140. Wie 131, doch von zierlicherem Stempelschnitt, Umschrift des A.: HEINRICVS REX.
R. Von oben: ARGEN, in der Mitte TINA, oben Kreuz und Krummstab, unten zwei Lilien. Köhne.

141. A. Von oben anfangend: . ENRI—CH., Brustbild wie 132.
R. Schrift wie 132; in den obern Winkeln Lilien, in den untern Kirchendächer. Kön. Preuss. Cabinet. Köhne.

142. A. HEN .. RA; Kopf wie vorher, mit der Krone wie bei 130.
R. wie vorige. Köhne.

143. A. Von oben rechts: HENRIC—VS; Kopf wie auf Nr. 134.
R. Von oben rechts: ARGENTI . A, Portal. Kappe'sche Sammlung. Köhne.

Digitized by Google

144. A. Brustbild mit der Krone von vorne ... CVS . IM ...
R. Von oben ARGEN, in der Mitte TINA, in den Ecken Thürmchen; scheint Heinrich III. oder Heinrich IV. anzugehören. Köhne.

145. A. † HEN ... CVS; Brustbild wie vorher.
R. ARGENTINA CIV.; oben und in der Mitte mit Kreuzen verziertes Portal. Auch sie gehört wahrscheinlich zu Heinrich III. oder IV. Köhne.

146. Von Konrad II. Köhne.
1) A. † CHVONR ... IMP.; bärtiges Brustbild mit Krone, oben links anfangend, und rückwärts zu lesen.
R. ARG . N . I CIVIT; Portal, oben und innen mit einem Kreuz verziert. Königl. Preuss. Cabinet. Köhne.

147. 2) A. † CHVON ...; wie vorher.
R. Umschrift von oben, rechts ARGE, Portal, daneben zwei Punkte. Ibid.

148. 3) A. Unten links aufwärts CHVONRAD . IMP.; Brustbild wie vorher.
R. Von oben: AR GEN, in der Mitte TINA, in den Ecken vier Thürme. Köhne.

149. Ad Nr. 135 und 136. Nr. 135 hat solche Aehnlichkeit mit 131, dass sie wohl auch Heinr. II. zugeschrieben werden dürfte.

150. Zwei ähnliche Exemplare, wie Nr. 136, befinden sich im Königl. Preuss. Cabinet, ihre Reverse stimmen mit besagter Münze überein, die Umschrift des Avers fängt bei der ersten unten rechts an, bei der zweiten unten links:
α) EI . ICVZ IM AVG.
β) HEIN . ICVS IMP A.
Nach Nr. 141.

151. A. † OTTO ... AVG.; gekrönter Kopf des Kaisers rechts.
R. † ERCHA ... EPI.; Kirchenportal mit einem Kreuz in der Mitte und mit einer Lilie auf dem Giebel verziert. Mönchsschrift.

Eine fünfte Münze Erkenbolds zeigt auf dem

152. A. † OTTO ... VG; rechtsschauender gekrönter Kopf.
R. .. AMBA' E; das Portal. Köhne.

Vor Kurzem wurde im nördlichen Theile des Elsasses ein Fund mittelalterlicher Münzen gemacht. Ich bedaure die Beschreibung des Vorgefundenen nicht erhalten zu haben. Es sollen mehrentheils stumme kleine Münzen, denen von Oos gleich, gewesen seyn. Nur eine, die sich bei Herrn Hepner in Bischheim befindet, von welcher mir die genaue Abbildung mitgetheilt wurde, muss ich in Erwähnung bringen, sie ist zu merkwürdig:

A. IMPERATOR; der gekrönte Kaiser von vorne bis halben Leib, in der Rechten den Scepter und in der Linken einen Kreuzstab haltend.
R. wie die im Versuch Nr. 148 abgebildete.

Dass dies Münzchen gleichzeitig und von der nämlichen Fabrik wie Nr. 148 d. V. ist, dürfte wohl keinem Zweifel unterworfen sein. Wenn also, wie ich nun glaube, die Münze des Versuches dem Bischof Heinrich III. von Stalek angehört, so muss die mit Imperator entweder Kaiser Friedrich II. oder Conrad IV. angehören.

Zu den bischöfl. strasburgischen Münzen möchten noch zu rechnen seyn: S. Köhne p. 111.

153. 1) A. Stehender Engel, in der Linken ein Kreuz haltend.
R. Kirchenportal.

154. 2) wie Nr. 288, doch hält der Bischof in der Linken einen Krummstab, die Rechte zum Segnen erhoben; auf der Brust ein Kreuz.

Digitized by Google

155. 3) A. stehender Bischof mit der Mitra, von der linken Seite, in der Linken den Krummstab haltend.
R. Kirchengebäude mit einem Thurm in der Mitte, neben letzterm zwei Sterne.

156. 4) A. Brustbild eines Bischofs mit Krummstab in der Linken, von der linken Seite.
R. Kirchendach mit Thurm, neben welchem zwei Sterne. Der Stempel des R. weit kleiner als der des A.

157. 5) A. Brustbild eines Geistlichen links, mit einer runden Kopfbedeckung, und einen Krummstab haltend, davor S und ein Flügel.
R. Ein Kreuz, welches zwei grössere und zwei kleinere Personen halten (Abtei Selz?).

158. 6) A. Brustbild eines Geistlichen mit Mitra, in der Linken ein Kreuz, in der Rechten einen Palmzweig haltend, rechts dahinter ein Stern.
R. Ein dreithürmiges Kirchengebäude mit drei Thoren, im mittelsten Thor ein Kreuz. gss. wie Nr. 283.

159. Auch die bei Renesse Nr. 29929 angeführte dürfte wohl eine der ältesten bischöfl. Münzen seyn.
A. STA. MARIA; Kopf.
R. ARGENT NA; Kirche mit einem Thurm.

Von Bischof Albert, Sohn des Pfalzgrafen Otto von Mosbach, sind noch keine Münzen vorgekommen, aber Hereus hat eine einseitige grosse Schaumünze von ihm.

160. ILL . ALBERTVS . DVX . BAVARIE . EPS . ARGENTINENSIS; links sehender Bischof mit Calotte, die beiden Hände zum Gebet vor der Brust haltend. gss. 54.

161. Vom Bischof Wilhelm v. Hohenstein befindet sich im Königl. Cabinet zu Berlin noch eine schöne Medaille, abgebildet bei Hereus Tab. V. Nr. 14. Bild und Umschrift des A. wie Nr. 151 des Versuches, jedoch keine Schrift neben dem Kopf im Feld. Der R. enthält gleiche Umschrift, und dann das einfache quadrirte Wappen ohne Helm und andere Verzierungen. Köhne.

162. 3 Kreuzer, A. ✣ GVL . D . G . EPVS . ARG . L . A . AL .; vierfeldiges Wappen.
R. CAROLVS . V . IMP . AVG . P . F . DEC; Reichsadler, 3 auf der Brust. Hepner in Bischheim.

*163. Johann von Manderscheid liess auch einseitige Hohlpfennige prägen; dieselben haben das Wappen wie auf Nr. 156, aber ohne Helme, in einem spanischen Schild, über welchem I (Johann), und neben welchem die Jahrszahl 7—2 steht.

*164. Eine Medaille, der Nr. 152 des Versuches ähnlich, besitze ich in meiner Sammlung. A. Inschrift und Bild ganz gleich, hier aber vor der rechten Seite; der R, ebenfalls gleich, aber hier oben die Schrift AL—LANT—1569. Hereus. Nr. 15.
Eine einseitige, blos den A. enthaltend, bei Dr. Fautel.

Noch zwei Thaler dieses Bischofs:

165. A. IOANN × D : G . EPIS × — ARGENTI × AL : LA; die auf dem gothischen Stuhl sitzende Maria mit dem Kind im linken Arm, beide mit Scheinen, vor ihr das quadrirte Wappen mit Mittelschild.
R. RVDOLPHVS . II × IMP × AVG × P × F × DEC × 1578 ✣; doppelter Reichsadler. Herold.

166. A. Gleiches Bild, in der Umschrift hier ALS und zu beiden Seiten des Kopfes der Maria Röschen. Im R. hier DECR . 90; dann zu beiden Seiten der Krone Röschen. Herold.

167. Einen halben Thaler dieses Bischofs. S. Lochner VIII. 150. Derselbe hat auf dem
A. Maria auf dem Thron, auf dem rechten Arme das Kind haltend, mit der Umschrift:
VON GOTES GN . IOHANN . BISCHOF . ZV . STRASBVRG .
R. LANDTGRAF . IN . ELSAS . ANNO . DNI 1591; vollständiges Wappen.

168. Ad. 165. CAROL : D . G . CARD . LOT . EPISC . ARGENT . ET . MET; Brustbild wie auf Nr. 165, aber von der rechten Seite.
R. Wappen wie auf Nr. 165. gss. 19. Königl. Preuss. Cabinet.

Digitized by Google

169. Auch eine Thalerklippe von 1600:
A. CAR † CARD † LOTHAR † EP † ARG † LA † ALS *; unter dem Quastenhut wie bei Nr. 162.
R. RVDOLPHVS * II * IMP * AVG * P * F * DECR. 16—00; doppelter Reichsadler.

170. Auch ein Kupfergroschen von 1604. Bretfeld 10902. Hepner.
Aehnliche Thaler Leopolds, Erzherzogs von Oestreich, wie die von 1623, existiren auch von 1625, gehören aber wohl eher nach Murbach und Lüders, als nach Strasburg.

171. Einseitiger Heller. Perleneinfassung, quadrirter Schild: 1) Wappen des Bisthums, 2) von Lothringen, 3) von Baar, 4) der Landgrafschaft; oben C. gss. 8. w. 5 gr. Eckel.

172. so wie auch Zwei-Kreutzerstücke ohne Jahrszahl. Bretfeld; bei ebendemselben auch einseitige Pfenninge.

173. Medaille: A. LEOPOLDVS . D . G . ARCH . AVST . EPVS : ARG : ET : PASS .; Brustbild im geistlichen Gewand rechts.
R. PIETAS AD . OMNIA . VTILIS .; in einer gebirgigen Landschaft stehen drei Störche auf ihrem Neste, und sehen gegen Himmel, aus den Wolken sieht der gekrönte Gott Vater hervor; ovales Stück. gss. 30.
Hievon scheinen 2 Stempel vorhanden zu sein; auf meinem bleiernen Abschlag ist Gott Vater mit der deutschen Reichskrone bedeckt, auf einem andern Exemplar ist derselbe unbedeckt.

174.a Nach Nr. 167. A. LEOPOLD . GVILIELM . D . G . ARCHID . AVSTRIE *; Brustbild rechts, im geistlichen Gewand und Kreuz auf der Brust.
R. EPISCOP : ARGENTI : ET : LANGR : ALSATIÆ. Stern; ein der Länge nach getheiltes Wappen, rechts Oestreich mit dem Querbalken, links der Schrägbalken des Bisthums, oben Fürstenhut und Inful, mit hervorragendem Schwert und Krummstab. Gulden. Eckel in Strasburg.
Dieser Gulden oder halbe Thaler ist bis jetzt die einzige bekannte Münze dieses Bischofs.

174.b Vom Bischof Armand Gaston von Rohan ist noch eine guldenartige Medaille vorhanden:
A. wie Nr. 172 des Versuchs.
R. Im ovalen Schild unter dem Fürstenhut das bischöfliche und landgräfliche Wappen, Schwert und Krummstab neben dem Hut, unten das Kreuz des h. Geist-Ordens.

Strasburg, Stadt.

Von ihren Pfenningen giebt es auch Exemplare wie Nr. 195, aber ohne die vier Punkte.
Zu 199 gehören noch

175—179. a) † MONETA ARGEN | † GLA ◦ IN EXCELS' O.
b) „ „ | † GLA ◦ IN EXCELS DO.
c) „ „ | † GLA IN EXCELSO DO ⁘ Mönchsschrift.
d) † MONETA ◦ ARGEN | † GLA IN ◦ EXCELS ◦ DO.
e) † MONETA . ARGENS | † GLA ◦ IN ◦ EXCE ◦ DO. Köhne.

Ad Nr. 204.a Vierer. Einige haben auf dem R. einen verzierten Kreis. Von diesen giebt Herr Köhne folgende an, welche sämmtlich dasselbe Theilungszeichen der Aufschrift auf dem A., auch vor dem ersten Buchstaben der Umschrift auf dem R. haben:
α) † GLORIA IN EXCELSIS DEO.
β) * GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO.
γ) ✲ GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO.
δ) * GLORIA . IN . EXCELSIS . DEO.

Digitized by Google

ε) * GLORIA * IN * EXCELSIS . DE O . Letzteres Exemplar hat auf dem Rev. nur einen einfachen Kreis.

180. Ad Nr. 207. A. † GLORIA IN EXCELSIS DEO, in einem Perlenzirkel die Lilie.
R. wie 208. Mönchsschrift. Köhne.

181. Ad Nr. 209.ª A. * SEMISSIS * ARGENTINENSIS; in einer vierbogigen Einfassung die Lilie.
R. GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO; Kreuz wie auf Nr. 209, aber ohne das Stadtwappen.

* 182. A. * SEMISSIS . ARGENTINENSIS; in einer mit kleinen Lilien verzierten Einfassung die Lilie.
R. * GLORIA † IN † EXCELSIS † DEO; ein Jacobskreuz in einer ähnlichen Einfassung wie die Lilien auf dem Avers.

183. Ad Nr. 211. Von diesen Schillingen giebt es sehr verschiedene Exemplare mit Sternen, Kreuzen, Lilien, Rosetten und Puncten als Trennungszeichen der Umschrift; auch eine Klippe in Blei geprägt kommt vor.

184. A. * ASSIS . ARGENTORATENSIS. Königl. Preuss. Cabinet.
R. * GLORIA * IN * EXCELSIS * DEO—ET IN | TER | RA * | PAX |. Köhne.

185. Ad Nr. 218. Stürmer hat p. 12 einen solchen Thaler abgebildet mit der Umschrift: * NVMVS . REIP . — ARGENTO — RATENSIS .

186. Ad Nr. 219. Ein Thaler im Königl. Preuss. Cab. hat über dem Wappen 16—17, die Umschrift: NVMMVS ⁘ REIP ⁘ ARGEN — TORATENSIS.
R. wie Nr. 219. Ibid.

187. Nr. 230.ª befindet sich im Kön. Preuss. Cab. auch von 1694 und 1695.

188. Ad Nr. 228. A. LVD . XIIII . D : G . — FR . ET . NAV . REX; belorbeerter Kopf des Königs von der rechten Seite.
R. MONETA * NOVA * ARGENTINENSIS; Wappen wie auf Nr. 234, darüber die Sonne, unten B B. Köhne.

Noch einige Medaillen:

* 189. 1) A. DER . ENGEL . DES . HERREN . LÆGERT . SICH . VMB . DIE . SO . IN . FŒRCHT .; das Stadtwappen in zierlicher Einfassung, darüber PSALM — XXIV.
R. die Stadt Strasburg, darüber ein schwebender Engel, der in der Rechten einen Lorbeerkranz, in der Linken einen Palmzweig hält, im Abschnitt eine Granate mit den Buchstaben F F, daneben 16—27. gss. 17. Köhne.

* 190. 2) Die p. 82, lin. 30 v. o. beschriebene Münze oben mit der Inschrift * In zwanzig Zünften und Gottes Hutt, Strasburg die Statt bestehen thutt. Ibid.

191. 3) A. LVDOVICVS MAGNVS REX CHRISTIANISSIMVS; Brustbild des Königs rechts, darunter MOLLART.
R. FRÆNVM HOSTIBVS OPEM SOCIIS .; Strasburg und seine Citadelle, davor der Rheingott in liegender Stellung, sich auf einen ausfliessenden Krug stützend, in der Rechten ein Füllhorn haltend; im Abschnitt: ARGENTORATVM . MVN (itum) MDCLXXXI; auf die Befestigung der Stadt. Lohner II. p. 257. Köhne. gss. 47.

192. Nach 247. Religions-Jubiläums-Medaille von 1817; der R. wie die erste nach 248 im Versuch.
A. Im Feld ohne Verzierung M . LVTHER | MELANCHTO | ZWINGLI | CALVIN | in 4 Zeilen, Sternchen darunter. Zinn. gss. 16. Hepner.

193. Pag. 87, zwischen der dritten und vierten Zeile von unten: A. TOMBEAU DU MARL . DE SAX DEPOSE — DANS LE TEMPLE DE ST THOMAS A STRASBOURG; Abbildung des Grabmals, im Abschnitt DAUMY F 1774.
R. Ein mit Flügeln versehener Greis, in der rechten Hand eine Sense haltend (die Zeit) und mit der linken eine trostlose junge Frau über ihm, vor seinen Füssen eine Sphäre, in der

Digitized by Google

Rechten ein Stundenglas, dabei liegt eine Wage mit einem Schwert und einem Füllhorn. Von einem dicken Lorbeerkranz umgeben, der oben gebunden ist, unten DAUMY F. Bleimedaille. gss. 36. Hepner.

Eine andere, der von Kamm ähnlich, auf dieses Grabmal erschien gleichfalls, aber nur in wenigen Exemplaren, von Graveur Müller, dessen Name statt dem des Kamm sichtbar ist.

194.a Preismedaille der Academie der Maler und Bildhauer in Strasburg:

A. Brustbild der Minerva von der linken Seite, mit dem Helm auf dem Kopf, am Einschnitt des Armes GUERIN.

R. DIGNIORI. Eine entblöste männliche Figur, stehend, eine kleine Flamme auf dem Kopf, hält mit ausgestreckten Armen einen Lorbeerkranz empor, hat im linken Arm ein Füllhorn mit Blumen und Früchten, zu den Füssen Maler- und Bildhauergeräthe, auf einem Quaderstein eine brennende Lampe. Im Abschnitt ARGENTORATI | 1777. gss. 45. w. in Silber 7 Loth.

* 194.b Ad Medaillen auf berühmte Strasburger:

A. LE GEN^{RAL} KLEBER — NÉ EN 1753; Brustbild von der linken Seite in Generalsuniform, unten ASSASSINÉ AU CAIRE LE 25 PRAIRIAL AN 8.

R. SURNOMMÉ L'HERCULE FRANÇAIS | POUR SA STATURE | ET SON INTRÉPIDITÉ | IL BRAVA MILLE FOIS | LA MORT DANS LES CAMPS | IL TOMBA AU CAIRE | SOUS LE FER D'UN | ASSASSIN. gss. 21.

* 195. A. J. B. KLEBER . GE^{AL} EN CHEF DES ARMÉES FRANÇ.^{SES}; Brustbild mit fliegenden Haaren, links unter dem Arm: DE PUY MAVRIN. D. DUBOIS. F.

R. In einem Kranz von Eichen und Lorbeer:

MÆSTRICHT | PASSAGE DU RHIN | HELIOPOLIS | L'EGYPTE RECONQ^{SE} | Querstrich, NE A STRASBOURG 1753 | MORT EN 1800. gss. 28.

Klebers Denkmal zu Strasburg auf dem Paradeplatz, enthüllt den 18. Juli 1840, Kleber stehend in neu französischer Generalsuniform ohne Kopfbedeckung, den Mantel über die linke Schulter; in der Rechten hält er eine Papierrolle, mit der Linken stützt er sich auf seinen Säbel, auf dem viereckigen Fussgestell:

196. A. KLEBER | SES FRÈRES | D'ARMES | SES CONCITOYENS | LA PATRIE | 1840; auf der rechten Seite des Bildes J . B | KLEBER | NÉ | A STRASBOURG | LE 6 MARS | 1753; zur linken Seite: GENERAL EN CHEF | EN EGYPTE | MORT AU CAIRE | LE 14 JUIN | 1800; unter der Balustrade, die die Bildsäule umgiebt: G. F. EMMERICH F. P. GRASS STATUAIRE.

R. Ansicht von Strasburg zwischen dem weissen Thurm und Kronenburgerthor; im Abschnitt: STRASBOURG | 1840; am Einschnitt G. F. EMMERICH F. gss. 39.

Zu pag. 85, nach Zeile 24:

197. Andere Stempel auf die Jubelmedaille von 1781, Ludwigs XVI., gleich dem im Versuch erst beschriebenen. Unter dem Bild Guerin, Name des Graveurs. gss. 26. Hepner.

Zu den Gelegenheitsmünzen neuerer Zeit: Achteckige Silbermedaille, gss. 17. Im Felde:

198. A. SOCIETÉ | DES SCIENCES | AGRICULTURE ET ARTS | DU BAS-RHIN, von zwei Lorbeerzweigen umgeben.

R. J'AI TRAVAILLÉ, JE RECUEILLE; ein junger Mann mit einer leichten Tunica bekleidet, mit einem Knie auf die Erde gestützt, hält eine Fruchtgarbe schwebend vor sich. Hepner.

199. A. IOHANNES—GVTTENBERG; Brustbild, links sehend, im Pelzrocke und langem Bart, unbedeckt, unten GAYRARD. F.

R. NATVS | MOGVNTIÆ | IN GERMANIA | AN. MCCCC. | OBIIT | AN M.CCCC.LXVIII. | — | SERIES NVMISMATICA | VNIVERSALIS VIRORVM ILLVSTRIVM. | — | M.DCCCXVIII | DVRAND EDIDID. gss. 17.; in Paris geprägt.

Digitized by Google

* 200. A. JEAN GUTTENBERG INVENTEUR DE L'IMPRIMERIE; Bild bis auf die Brust von der rechten Seite, mit starkem Bart und Pelzhaube; darunter: C. F. EMMERICH F.
R. ET LA LUMIÈRE FUT; Buchdruckerpresse nach alter Art, darunter: 1440, zur Seite der Name des Graveurs. gss. 17.

Thann.

201. A. * MONETA ∘ NOVA ∘ TANNENSIS ∘ 1533; in einem deutschen Schild das Stadtwappen.
R. * DOMINI ∘ CONSERVA ∘ NOS ∘ IN ∘ PACE ∘; der Adler wie auf Nr. 262 des Versuches. Königl. Preuss. Cab. Köhne p. 115. Thaler.
Der Thaler von 1556 ist bei Sturmer abgebildet p. 22.

* 202. A. MO : NO : TANNENSIS .; das verzierte Wappen der Stadt, im Abschnitt T (Z) S.
R. S : THEOBALDVS; der Heilige bis halben Leib von vorne, rechts die Hand zum Segnen erhoben, links den Krummstab geschultert; im Abschnitt 1 . 6 . 22. gss. 15.

203. A. MONETA ∘ NOVA ∘ TANNENSIS 1533 ✲; im deutschen Schild das Stadtwappen.
R. DOMINE ∘ CONSERVA ∘ NOS ∘ IN ∘ PACE ✲; der einfache rechtssehende Adler. Halber Thaler. Königl. Cab. in Berlin. Köhne.

Weissenburg.

204. A. † MON * NOV * IMP * CIVIT * WEISSENBVRG * A * RH.; in einem blätterartig verzierten Zirkel die zweithürmige Burg.
R. FERDINAND * II * D * G * ROM * IMP * SEM * AVG *; in einem Perlenzirkel der gekrönte doppelte Reichsadler mit dem Reichsapfel auf der Brust. Thaler ohne Jahrszahl. Königl. Preuss. Cab. Köhne.

* 205. A. MON . NOV . CIVIT . WEISSENBVRG . A . RH . ✲; ohne alle Einfassung die beiden Thürme mit Thor und Fallgitter.
R. FERDINAND . II : D . G . ROM . IMP . SEM . AVG .; doppelter Reichsadler. Dr. Fautel. Thaler ohne Jahrszahl wie der vorige.

Der einfache (Maday 2349) ist mir nie zu Gesicht gekommen, und dürfte wohl der von mir beschriebene seyn. Doch der doppelte bei Dr. Fautel und Mon. en arg., und der einfache in Donaueschingen haben alle das Stadtwappen in einer gezierten Einfassung.

Bei Maday 5332 wird eine Klippe beschrieben; die Umschreibung ist aber so dürftig, dass es unmöglich ist, zu bestimmen, ob dieselbe unserm Weissenburg angehört.

206. A. Wappen der Stadt Weissenburg auf einer zierlichen Cartouche mit einem Lorbeerkranz umgeben.
R. In einem Lorbeerkranz die in einen Hexameter gebrachte Inschrift: ACCIPE . MENTE . BONA . MVNVS . QVA . PORRIGO . DEXTRA . ANNO 1627.
Da in diesem Jahre mehrere Sorten Geld allhier geprägt wurden, so dürfte diese Klippe wohl dem elsassischen Weissenburg angehören.

* 207. A. * WEISSENBVRG : AM : RH .; in einem Cirkel die Burg, daneben 16—24.
R. * FER . II . ROM . IMP . SEM . AV; in einem Cirkel der Reichsapfel, darin: 1 . K .

Digitized by Google

* 208. A. WEISSENRURG . AM . RHRIN . ✻ ; im Feld der Thurm, zu beiden Seiten 16—24.
R. FERD . II . ROM . IM . SEMP . AVG ✻; Reichsapfel mit 2. gss. 12. w. 12 gr.

* 209. Einseitig, in einem Perlenrand zwischen 16—24 die Thürme. gss. 6. w. 2 gr.

* 210.ª Ohne Umschrift. In einem spanischen Schild auf einer Zinnmauer mit Fallgitter zwei kleine Thürme, zwischen welchen in einem kleinen Schilde der doppelte Reichsadler, über dem grossen Schilde W.
R. 1 | KREUTZ | ER | 1622. gss. 12. Kupfermünze.

210.ᵇ Hohlpfenning: Wappenschild, zwei Thürme mit einer Mauer, darüber schwebt eine Krone. gss. 8. Numism. Ztg. 1839, p. 43. Nr. 229.
Es findet sich auch Ein Zwei-Kreuzerstück von 1630, wie das im Versuch beschriebene Nr. 274. Köhne.

Pfalzburg.

Da, wo vormals das Dorf Einhardshausen, welches zur Grafschaft Lüzelstein gehörte, auf der Höhe des vogesischen Gebirgs gestanden, erbaute Pfalzgraf Johann Georg von Veldenz 1570 eine Stadt, und gab ihr den Namen Pfalzburg. Die Grafen Johann und Wilhelm von Lüzelstein, Brüder, verloren in der Fehde mit Churfürst Friedrich von der Pfalz 1552 schon die ganze Grafschaft, und starben ohne erhaltene Restitution im Exil. Bald darauf (1559) ging der Theil der Grafschaft, in welchem Schloss und das Dorf Einhardshausen lag, an Pfalzgraf Johann Georg von Veldenz über, welcher die neue Stadt bereits wieder 1583 an Herzog Carl V. von Lothringen verkaufte. Georg Heinrich von Lothringen übergab 1621 der Prinzessin Henriette, Tochter des nachherigen Franz I. von Lothringen, und ältere Schwester H. Carls IV., die Herrschaft Pfalzburg und Lixheim, und durch seine Verwendung wurde diese Herrschaft von dem Kaiser in ein Reichsfürstenthum erhoben, jedoch ohne Sitz und Stimme.

Henriette war viermal vermählt: 1) mit Ludwig v. Guise, natürlichem Sohn des Cardinals Ludwig v. Guise. Nach seinem Tod (1631) übernahm sie die Regierung ihres Fürstenthums, und in dieser Epoche wurden die unten beschriebenen Münzen geprägt. 1633 wurde sie durch französische Waffen und den Ausspruch des Pariser Parlaments ihres Fürstenthums beraubt. Von Noth gedrungen, vermählte sie sich zum zweitenmal mit Carl Guasco Marquis von Sellerio, welcher aber bald starb. In dritter Ehe mit Christoph von Moura, und als dieser mit Tod abging, vermählte sie sich 1649 mit dem Grafen Franz Grimaldi, aus dem fürstlichen Hause von Monaco, zum vierten Male. Durch spanische Fürsprache erhielt Henriette 1659 ihr Fürstenthum, starb aber bald darauf (1660), nachdem sie kurz zuvor dasselbe an Frankreich abgetreten hatte.

Unter der französischen Regierung wurde die Stadt stark befestigt, 1791 von dem Elsass getrennt und dem Depart. de la Meurthe zugetheilt.

Folgende Münzen, die äusserst selten vorkommen, sind mir bekannt:

* 211. A. HENR . A . LOTH . PRIN . PHAL . ET . LIX . ; gekröntes Wappen mit 3 Lilien zwischen H—H, über der Krone 1633.
R. SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM; gleichschenkliches Kreuz, in den Winkeln Kronen. gss. 13. Königl. Cab. in Paris.

* 212. A. HENR . D . LOR . PRIN . PHAL . ET . LIX . ; Brustbild von der rechten Seite.
R. DOUBLE . TNURNOIS . 1634; in drei Reihen 6 Lilien unter einem Turnierkragen, über welchem ein Kleeblatt. Kupfermünze.

Digitized by Google

* 213. A. HENR . A . LOTH . PRIN . PHAL . ET . LIX ; unter einer kleinen Krone der lothringische Adler.
R. MONETA . NOVA . LIXHE — CVSA ; unter der Krone das der Länge nach getheilte Schild, rechts im Schrägbalken die drei Lerchen, links die Salmen von Bar, zu beiden Seiten des Schildes unter kleinen Kronen das jerusalemische Kreuz. gss. 12. w. 17 gr.

214. A. HENR . A . LOTH . PRIN . PHAL . ET . LIX ; jerusalemisches Kreuz, Brustbild, links sehend, mit Perlenschnur am Hals.
R. MONETA . NOVA . LIXEI . CVSA 1634 ; unter einer Krone das vollständige lothringische Wappen in acht Feldern und Mittelschild. gss. 18. Calmet.

215. A. HENR . A . LOT . PRIN . PHAL . ET . LIX ; Brustbild rechts, mit einer einfachen Haube und Perlenschnur am Hals.
R. MONETA NOVA . LISEI CVSA ; der gekrönte lothringische Adler. gss. 21. Calmet. Königl. Cab. in Paris.

Es ist sehr zu bedauern, dass Herr von Saucy in seinem klassischen Werke über die Münzen der erblichen Herzoge von Lothringen die Münzen der herzoglichen Nebenlinie nicht mit aufgenommen hat.

Folgende kleine Stücke dürfen, so viel ich glaube, unbedenklich dem Bisthume Strasburg oder der Abtei Weissenburg zugeschrieben werden:

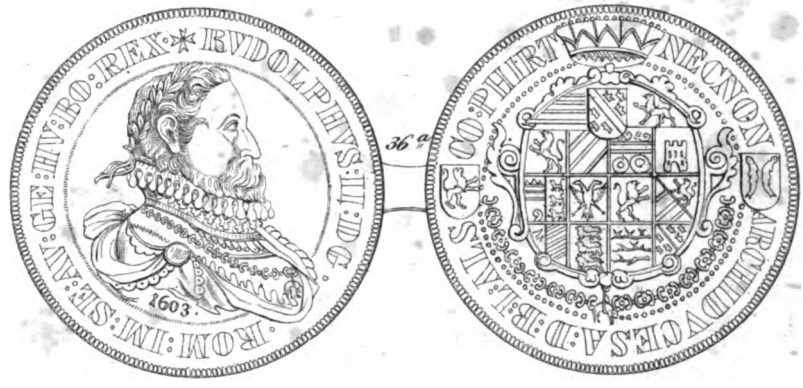
216. A. Ein Kaiser von der rechten Seite, eine Lanze vor sich haltend.
R. Kirche mit 3 Thürmchen, im Portal ein Kreuz.

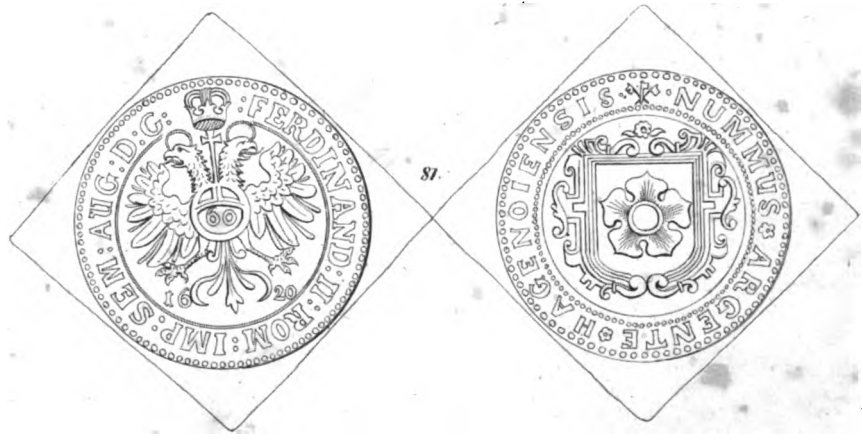
217. A. Ueber einem Portal, worin ein Kreuz sich befindet, ein rückwärts sehendes Agnus mit der Fahne.
R. Ein Abt von der rechten Seite, den Krummstab vor sich haltend, vor ihm eine kleine aufrecht stehende männliche Figur.

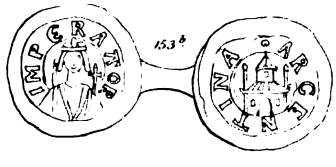
218. A. Bischof mit Mitra und Krummstab rechts, vor ihm ein Stern.
R. Besondere Figur mit einem Lilienkreuz.

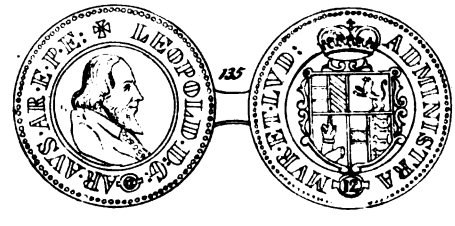
Digitized by Google

Digitized by Google







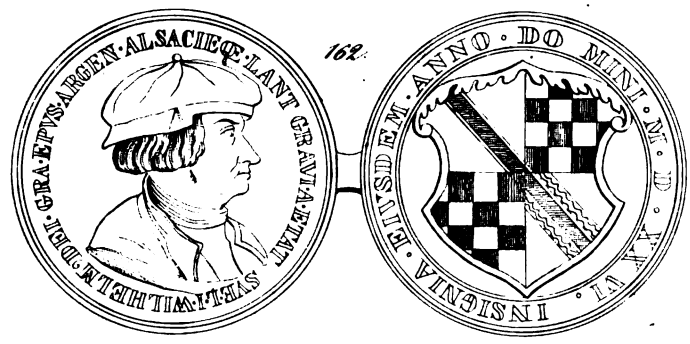


Digitized by Google

Digitized by Google

161.

162.



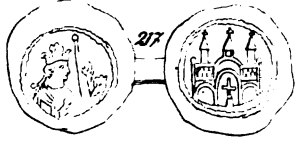
165.

149.

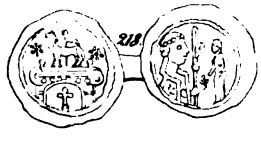
147.

166.

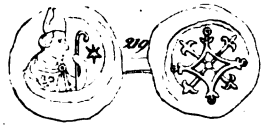
217.



218.



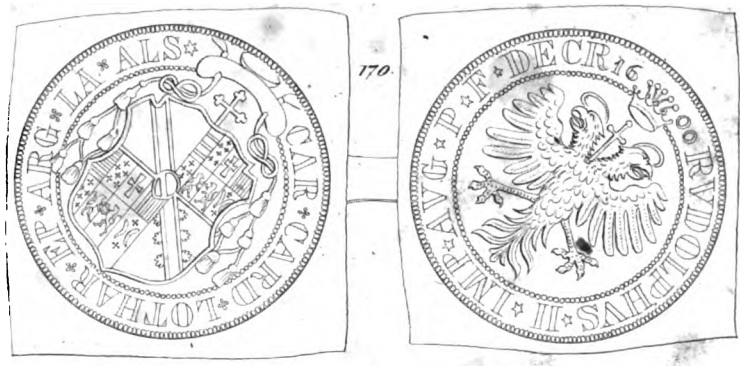
219.

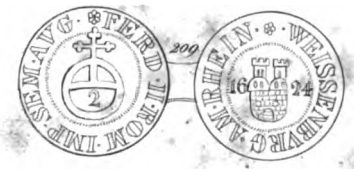


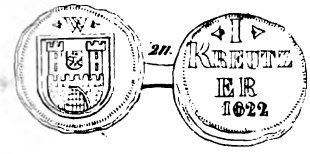
167.

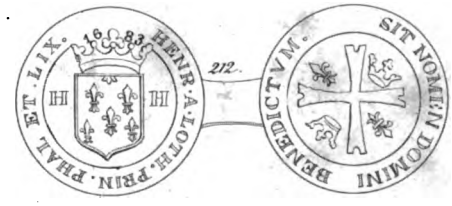
Digitized by Google

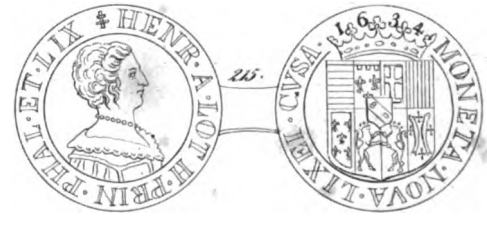
Digitized by Google

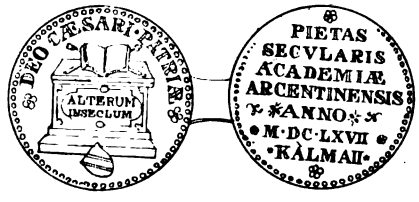










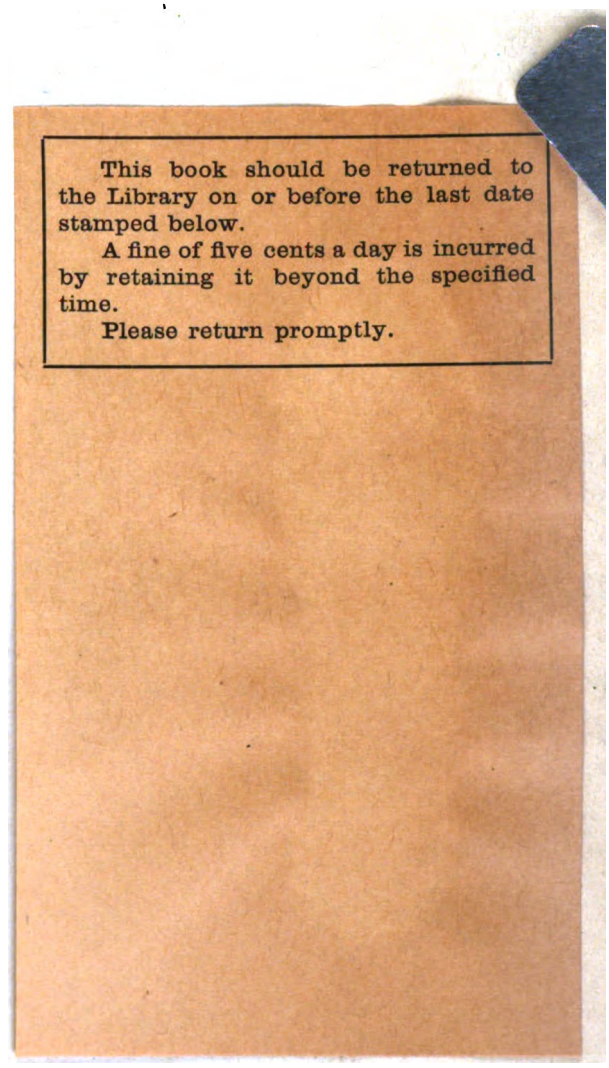


Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

Digitized by Google

Arc 1510.22
Versuch einer munzgeschichte des E
Widener Library 004327322
3 2044 081 054 769

Digitized by Google